

Zeitschrift: INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città

Band: 4 (1982)

Artikel: Frauenfeld

Autor: Rebsamen, Hanspeter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-5494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenfeld

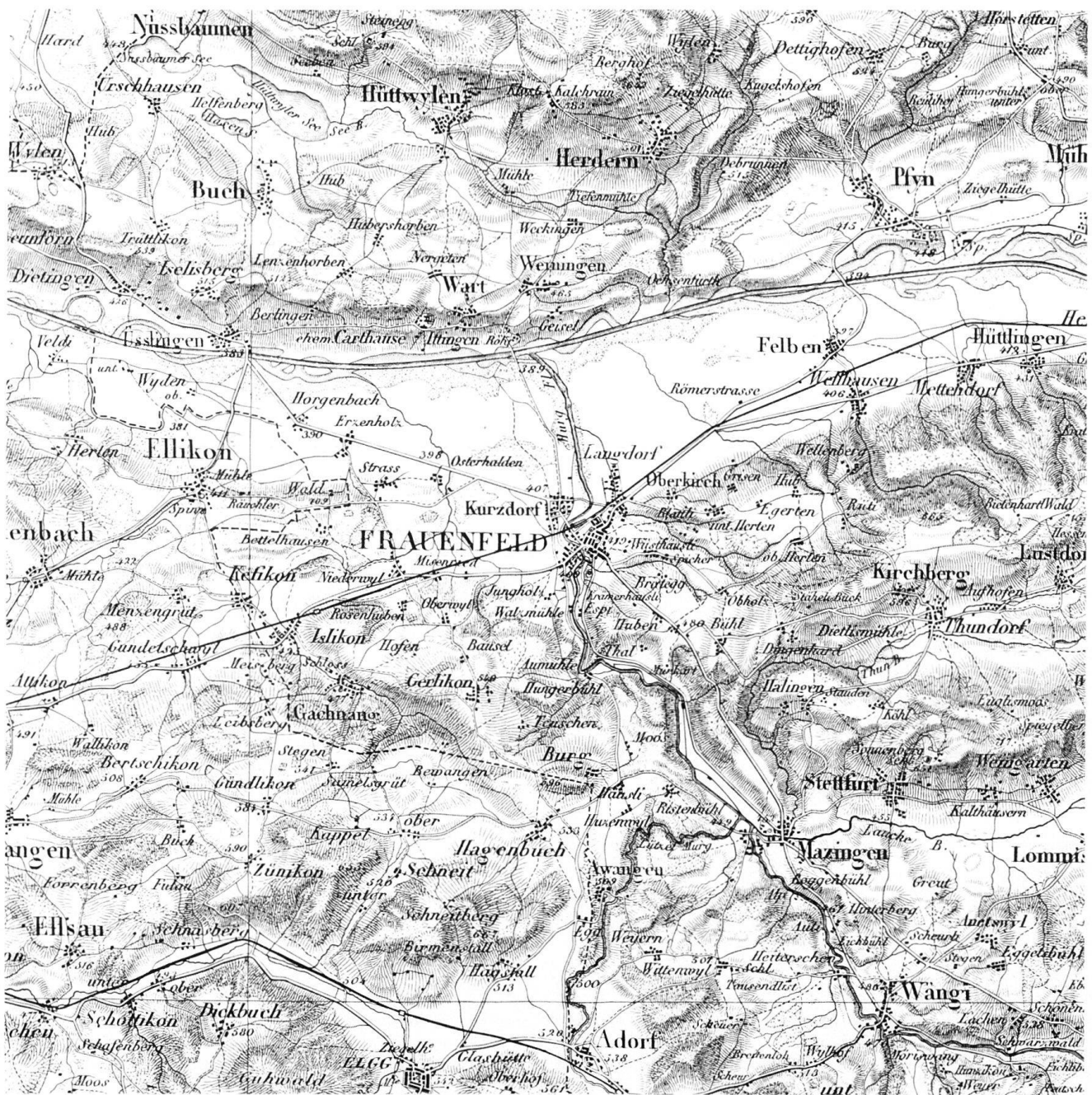


Abb. 1 Situation von Frauenfeld. Ausschnitt aus der Topographischen Karte der Schweiz. Massstab 1 : 100 000, Blatt IV, 1850, Nachträge 1873.

Inhaltsverzeichnis

1	Überblick	
1.1	Zeittafel	73
1.2	Statistik	77
1.2.1	Gemeindegebiet	77
1.2.2	Bevölkerungsentwicklung	77
1.3	Persönlichkeiten	78
1.3.1	Gemeindeammänner	81
1.3.2	Stadtgeometer	81
2	Siedlungsentwicklung	
2.1	Die Kantonshauptstadt	82
2.2	«Das alte Frauenfeld»	89
2.3	Geplante und gewachsene Stadt	92
3	Topographisches Inventar	
3.1	Übersichtsplan 1978	98
3.2	Standortverzeichnis	104
3.3	Inventar	106
4	Anhang	
4.1	Anmerkungen	159
4.2	Abbildungsnachweis	159
4.3	Archive	160
4.4	Literatur	160
4.5	Ortsansichten	161
4.6	Ortspläne	162
4.7	Kommentar zum Inventar	162

1 Überblick

1.1 Zeittafel

1771 und 1788 Zwei Stadtbrände zerstören fast den ganzen Baubestand.

1798 Frauenfeld, bis dahin Landvogteisitz der gemeinen Herrschaft Thurgau, wird Kantons- und Bezirkshauptort und nicht das politisch wichtigere Weinfelden.

1803 Erstes thurgauisches Gemeindeorganisationsgesetz. Die neugebildete Munizipalgemeinde Frauenfeld umfasst die Ortsgemeinden Frauenfeld, Huben, Herten, Langdorf, Kurzdorf und Horgenbach. Siehe 1917.

1808–1846 Abbruch der Stadtbefestigung.

1813–1816 Anlage des «Ringes» der Promenaden- und der Grabenstrasse um die Altstadt.

1815 Bemühungen am Wiener Kongress, die Stadt Konstanz als gewichtigere Hauptstadt dem Thurgau anzugliedern, haben keinen Erfolg.

1829 Kantonales Sängersfest in Frauenfeld.

1830–1842 Ersatz der hölzernen durch steinerne Brunnen.

1832 Bau der Walzmühle.

1833–1834 Aufstellung von 5 Öllampen im Stadtgebiet.

1837 Kantonales Säger- und Schützenfest in Frauenfeld.

1837 Bau der Baumwollspinnerei.

1839–1840 Bau der neuen Schlossbrücke durch Ingenieur Alois von Negrelli.

1839–1848 Ausbau des Strassennetzes (Zürcher-, St. Galler- und Rheinstrasse).

1840 (und 1867, 1910) Ausgrabung eines römischen Gutshofes in Oberkirch.

1845 Gründung der Schreib- und Zeichnungsschule für Handwerker-Lehrknaben.

1847–1851 Bau der Kantonsschule als erstes Glied des repräsentativen spätklassizistischen Ensembles an der Promenadenstrasse.

1848 Aufhebung des Kapuzinerklosters.

1850 Erste kantonale Gewerbeausstellung im Rathaus Frauenfeld.

1851 Errichtung der Telegraphenlinie Winterthur–Frauenfeld–St. Gallen.

1851 Neues thurgauisches Gemeindegesetz. Klare Scheidung von Orts- und Bürgergemeinden.

1852 Verbauung der Murg auf Stadtgebiet.

1852 Eröffnung der thurgauischen Hypothekenbank in Frauenfeld (welche 1913 in der Schweizerischen Bodenkreditanstalt aufgeht).

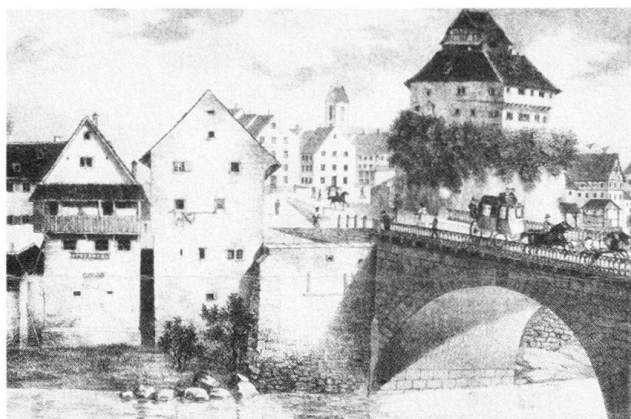


Abb. 2 Frauenfeld. Stadteingang beim Schloss mit neuer Brücke von 1839–1840 und Rathausplatz. Lithographie von J. C. Weber (Frauenfeld) auf dem *Thurgauer Wandkalender für das Jahr 1842*.

1853 Ostschweizerisches Turnfest anlässlich der Einweihung der Kantonsschule.

1853 Postkutschenkurse verkehren von Frauenfeld aus nach folgenden Orten: Weinfelden–Sulgen–Bischofszell–St. Gallen und Sulgen–Romanshorn und Romanshorn–Arbon–Rorschach, Wil–St. Gallen, Steckborn–Konstanz, Stammheim–Schaffhausen, Winterthur–Zürich. Vgl. 1898.

1853–1855 Anlage der Linie Winterthur–Frauenfeld–Romanshorn der Nordostbahn (ursprüngliche Planung: Winterthur–Frauenfeld–St. Gallen–Rorschach, mit Zweiglinie Frauenfeld–Schaffhausen).

1854 Gründung der thurgauischen naturforschenden Gesellschaft in Frauenfeld.

1856 Zweite kantonale Gewerbeausstellung in Frauenfeld.

1862 Gründung der Bau- und Kunstschlosserei und späteren Eisenkonstruktionswerkstätte Tuchschild.

1862 Abbruch der Kapelle St. Leonhard im Algi.

1862–1863 Bau des Stadtschulhauses an der Promenadenstrasse.

1862 Der wiederaufgebaute Weiler Wüesthüsli (Brand 1853) wird fortan Neuhausen genannt.

1864 Bau der hölzernen gedeckten Thurbrücke bei Rohr.

1865 Eröffnung des ostschweizerischen Artilleriewaffenplatzes Frauenfeld mit neugebauter Kaserne (siehe 1886).

1866–1868 Bau des kantonalen Regierungsgebäudes an der Promenadenstrasse.

1867 Verkauf des Schlosses an den Juristen Dr. J. H. Bachmann, dem «die Verbindlichkeit

auferlegt wird, den Turm in seiner Urgestalt zu erhalten».

1869 Beginn der Fabrikation von «Martini»-Gewehren.

1871 Eröffnung des Hauptsitzes der Thurgauischen Kantonalbank in Weinfelden (vgl. 1893).

1871 Auf Grund der Kantonsverfassungsänderung von 1869 wird die Ortsgemeinde von der Bürgergemeinde getrennt und mit der gesamten Ortsverwaltung betraut. Sie übernimmt dafür von der Bürgergemeinde den Marktplatz, die obere Promenade, die bestehenden Wasserrechte mit Brunnen und Leitungen, die Marktrechte, die Einrichtungen für die Strassenbeleuchtung und das Recht der Mitbenützung des Rathauses (dazu kamen 1880 noch die untere Promenade und 1881 der Schützenplatz mit Gebäuden und Mobilien).

1871 Johann Adam Pupikofers *Geschichte der Stadt Frauenfeld* erscheint.

1873 Beim Bahnhof und bei der Kaserne werden elektrische Lampen angebracht.

um 1875 Gründung der Baufirma Freyenmuth.

1876 Hochwasser der Murg. Neuverbauung ab 1883.

1876–1878 Bau des Schulhauses Spanner durch Architekt Alexander Koch (Zürich).

1877 Baureglement für die Ortsgemeinde Frauenfeld und Stadtbauplan.

1878 Die Gasbeleuchtungs-Aktiengesellschaft nimmt den Betrieb auf. Gasleitungsnetz nach Projekt von H. Scheller (Thalwil). Aufstellung von 56 Strassenlaternen.

1879–1881 Vermessung der Ortsgemeinde Frauenfeld.

1881–1885 Bau der Kanalisation und Anlage der Wasserversorgung, die aus dem Quellgebiet Thunbachtal-Halingertobel gespeist wird.

1882 Schweizerisches Lehrerfest in Frauenfeld.

1884 Bau der Badeanstalt.

1886 Der Bund übernimmt die militärischen Anlagen von der Bürgergemeinde (vgl. 1865).

1886 Ausgrabung eines römischen Gutshofes im Talbach.

1887–1888 Anlage der Schmalspur-Strassenbahn Frauenfeld–Wil.

1890 Eröffnung des lokalen Telephonnetzes. Einzige Fernverbindung nach Winterthur.

1890 Eidgenössisches Schützenfest in Frauenfeld.

1892 Gründung des Konsumvereins Frauenfeld (1898 Umwandlung der Aktiengesellschaft in eine Genossenschaft).

1892 Gründung des Thurgauischen Gewerbevereins in Frauenfeld.

1893 Eröffnung der Filiale Frauenfeld der Thurgauischen Kantonalbank (vgl. 1871) durch Übernahme der 1822 gegründeten Sparkasse der Bürgergemeinde.

1893 Vierte kantonale Gewerbeausstellung auf dem Marktplatz in Frauenfeld.

1894–1896 Bau der Bezirks-Krankenanstalt (vgl. 1914).

1895 Bauvorschriften für die Ortsgemeinde Kurzdorf. Bebauungsplan 1897 (vgl. 1913 und 1917).

1897–1917 Automobilbau in Frauenfeld (Martini).

1897–1898 Bau des Post- und Telegraphengebäudes.

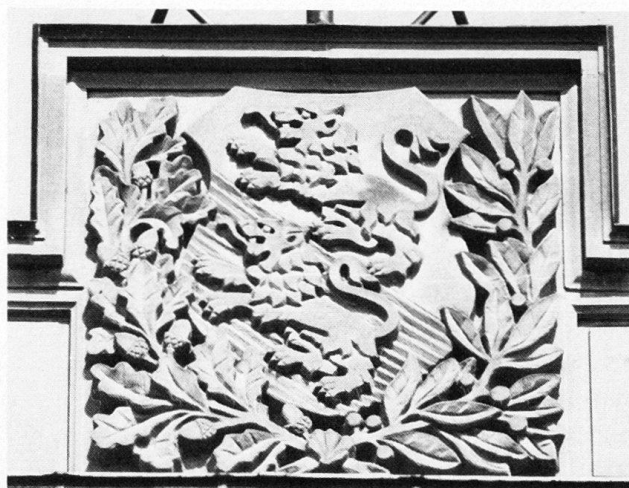


Abb. 3 Frauenfeld. Thurgauer Wappen am Kantonalen Regierungsgebäude, erbaut 1866–1868.

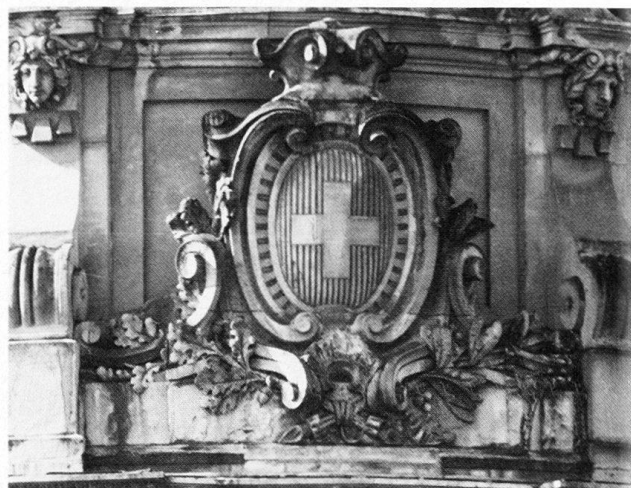


Abb. 4 Frauenfeld. Schweizer Wappen am Eidgenössischen Postgebäude, erbaut 1897–1898.

1897–1898 Bau der Oberstadtstrasse.

1898–1900 Vermessung der Ortsgemeinde Kurzdorf.

1898–1912 Bebauungspläne für Neuquartiere (1898 Algisser und Äussere Stammerau, 1904–1906 Rebberg-Quartier in Langdorf, 1912 Wannenfeld).

1898 Von der neueröffneten Post aus gehen Pferdepostkurse nach Stammheim, Oberneunforn, Lustdorf und Lanzenneunforn (vgl. 1853).

1898 In einem Gutachten zu Handen der thurgauischen Regierung über noch zu bauende Eisenbahnlinien macht der NOB-Oberingenieur Georg Emil Züblin (Zürich) u. a. folgende Vorschläge: Schaffhausen–Stammheim–Frauenfeld–Wil (Umbau der Frauenfeld–Wil-Bahn auf Normalspur) mit Verlängerung über Dussnang–Bichelsee nach Turbenthal; Frauenfeld–Warth–Üsslingen–Neunforn–Ossingen; Frauenfeld–Gerlikon–Hagenbuch–Ettenhausen–Bichelsee–Turbenthal.

1899 In dem Werk *Die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkmäler des Cantons Thurgau* von Johann Rudolf Rahn, Ernst Haffter und Robert Durrer sind die Seiten 134–158 Frauenfeld gewidmet (Schloss, Burstel, Stadt, Thore und Thürme, Kirchen und Kapellen).

1899 und 1908 Bei Langdorf wird ein keltisches Gräberfeld ausgegraben.

1901 Im Rahmen ihrer Mitteilungen publiziert die SGEK im ersten Heft der «Kunstdenkmäler der Schweiz» eine Würdigung der Glasgemälde in der Kirche von Oberkirch durch Prof. J. R. Rahn.

1902 Gründung des Verkehrsvereins.

1902 Ergänzung der Wasserversorgung durch das Grundwasserpumpwerk in der Murkart.

1903 Schweizerische Land- und Forstwirtschaftliche Ausstellung und Thurgauische Zentenarfeier in Frauenfeld.

1903 Vermessung der Ortsgemeinde Huben.

1904–1906 Autokursverbindung Frauenfeld–Steckborn.

1904 Bauvorschriften und Bebauungspläne für die Ortsgemeinden Langdorf und Huben.

1904 Abbruch der 1772–1774 erbauten katholischen Kirche St. Nikolaus.

1904–1906 Durch die Türme der neuen katholischen Kirche und des erweiterten Rathauses wird die Altstadt mit fernwirkenden Wahrzeichen versehen.

1904 Delegiertenversammlung des schweizerischen Städteverbandes im Frauenfelder Rathaus

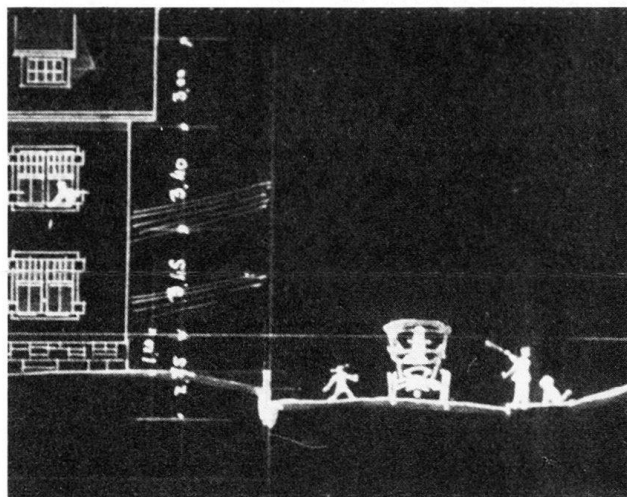


Abb. 5 Frauenfeld. Autoszene auf einem Plan für das Haus Ringstrasse Nr. 9, gezeichnet 1906 von Architekt Otto Meyer.

(Städtetag). Die Versammlung diskutiert über Betoneisenkonstruktionen und die Unterbringung der Truppen durch die Gemeinden. Der Delegierte aus Yverdon lässt den Vorstand prüfen, «ob es nicht möglich wäre, für den Durchgangsverkehr von Automobilen und Velos durch Städte und Dörfer, Zeichen für das Anhalten oder die Verringerung der Schnelligkeit ähnlich denjenigen, wie sie für den Bahnverkehr üblich sind, einzuführen».

1905 Initiativkomitee für eine Normalspur-Eisenbahnlinie Wil–Frauenfeld–Etwilen–Singen bzw. Diessenhofen–Schaffhausen (vgl. 1898).

1906 Neufassung des Baureglements der Ortsgemeinde Frauenfeld (vgl. 1877).

1906–1909 Bau des Konsumhofes, Sitz des Konsumvereins Frauenfeld und Umgebung.

1907 Gründung des Elektrizitätswerks der Ortsgemeinde Frauenfeld. Bau einer Zweigleitung (ab Winterthur-Seen) der Kraftversorgung Thurtal–Bodensee der Motor AG (Baden) aus dem Werk Beznau im Aargau.

1907 Gründung der Thurgauischen Vereinigung für Heimatschutz in Romanshorn. Vorstandsmitglieder aus Frauenfeld sind die Kantonsschulprofessoren Otto Abrecht (Obmann ab 1911) und Ernst Leisi, Redaktor Rudolf Huber und die Architekten Werner Kaufmann (Obmann ab 1915) und Albert Brenner.

1908 Das Luftschiff des Grafen Zeppelin erscheint zum ersten Mal über Frauenfeld.

1908–1909 Errichtung des Aussichtsturmes auf dem Stähelibuck.

1909–1912 Bau der neuen Kantonsschule und Umgestaltung des Altbaues für die Kantonsbibliothek und das Obergericht.



Abb. 6 Frauenfeld. Thurgauer Wappen am Erweiterungstrakt des Kantonalen Zeughauses, erbaut 1913–1914.

- 1909** Schaffung des Amtes eines Stadtgeometers.
- 1909** Kantonales Schützenfest und Einweihung des neuen Schützenhauses im Schollenholz.
- 1909** Der Verkehrsverein regt die Schaffung eines Museums an (vgl. 1924).
- 1910** Gründung der Sektion Thurgau des SIA durch Albert Brenner.
- 1910–1911** Wettbewerb für eine neue Murgbrücke und Ausführung im Zusammenhang mit der Verlängerung der Bahnhofstrasse, welche die Zürcherstrasse entlasten soll.
- 1910** Wegen des zunehmenden Autoverkehrs werden die Strassen mit Hartbelägen versehen.
- 1910** Hochwasser der Murg.
- 1911** Erweiterung des Friedhofs Oberkirch.
- 1912** Flugvorführung des Franzosen Albert Kimmerling auf der Allmend.
- 1912–1913** Gesamtschweizerischer Wettbewerb für einen Bebauungsplan des Vorstadtgebietes Wannenfeld–Junkholz–Herrenberg–Tacker–Reutenen–Algisser.
- 1912** Kaiser Wilhelm II. kommt während seines Schweizer Besuchs am 4. September nach Frauenfeld.
- 1913** Beschluss der Munizipalgemeinde über die Neuvermessung ihres ganzen Gebietes. Ausführung 1915–1917.
- 1913** Neufassung der Bauvorschriften für die Ortsgemeinde Kurzdorf. Neuer Bebauungsplan 1917.
- 1913–1914** Erweiterung des Kantonalen Zeughauses.
- 1914** Umbau des Bezirksspitals (vgl. 1894–96).

1915–1916 Neubau der Kirche in Kurzdorf.

1916–1922 Einrichtung der Aluminiumfabrik in der ehemaligen Walzmühle.

1916 Ergänzung des Baureglements der Ortsgemeinde Frauenfeld.

1917 Neufassung der Bebauungspläne für das Gebiet des Algisser und der Äusseren Stammerau (Ergaten) (vgl. 1898).

1917 Die sechs Ortsgemeinden der Munizipalgemeinde (vgl. 1803) beschliessen am 18. März den Zusammenschluss zur Einheitsgemeinde «Gross-Frauenfeld» (vgl. 1919).

1917–1918 Bau der Grundwasserhebeanlage im Thunbachtal-Halingertobel.

1917–1920 Bau der neuen Thurbrücke bei Rohr (vgl. 1864).

1917 Ideenkonkurrenz über öffentliche Bedürfnisanstalten der Thurgauischen Vereinigung für Heimatschutz.

1918 Bau des elektrischen Schalt- und Prüfamtes Kurzdorf.

1919 Die am 1. Januar bzw. 1. Juni zusammengeschlossenen Ortsgemeinden (vgl. 1917) erlassen ein neues Baureglement für die Munizipalgemeinde Frauenfeld.

1919–1920 Wettbewerb Bebauungsplan Reutenen und allgemeiner Ortsgestaltungsplan für hiesige Architekten (Weiterführung des Wettbewerbs von 1912 bis 1913).

1919 Projekt einer elektrischen Strassenbahn Frauenfeld–Steckborn.

1919 Gründung des Verbandes selbständig praktizierender Architekten des Kantons Thurgau auf Initiative von Albert Brenner.

1919 Erstes Pferderennen und Springkonkurrenz auf der Grossen Allmend.



Abb. 7 Frauenfeld. Soldaten, die einen toten Kameraden zu Grabe tragen. Relief am Soldatendenkmal, 1920–1921 von Bildhauer Otto Schilt.



Abb. 8 Frauenfelder Festfreudigkeit. Zeichnung von Hans Witzig zum Gedicht «Etlech Kapitel über d'Fästsüüch», aus: Alfred Huggenberger, *Öppis us em Gwunderchratte*. Ein humoristisches Hausbüchlein, Aarau 1923.

1920 Umwandlung der Pferdepostkurse in Postautomobilkurse (vgl. 1898).

1920 Kantonale Gartenbau-Ausstellung in Frauenfeld.

1920–1921 Errichtung des Soldatendenkmals.

1920–1921 Bau des Schulhauses Ergaten.

1921 Elektrifizierung der Frauenfeld–Wil-Bahn.

1921 Kantonales Sängerfest in Frauenfeld und Einweihung der Festhütte.

1921–1924 Neubau der Kantonalbank.

1924 Delegierten- und Generalversammlung der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz in Frauenfeld.

1924 Eröffnung des Thurgauischen Museums im «Luzernerhaus» (vgl. 1909).

1924 Erweiterung der Lederfabrik Kappeler.

1925 Wettbewerb Platzgestaltung Marktplatz–Burstel.

1925–1926 Wettbewerb Spiegelhofdurchgang (Rathausplatz).

1927–1929 Neubau der evangelischen Stadtkirche.

1927–1928 Elektrifizierung der Bahnlinie Winterthur–Romanshorn.

1927 Bau des Schulhauses Erzenholz.

1929 Erweiterung der Wasserversorgung durch das Grundwasserpumpwerk in den Wieden (Gemeinde Felben).

Arealabschnitte des Gemeindegebietes

Gesamtfläche	2472 ha 24 a
Flächen produktiv	
ohne Wald	1761 ha 38 a
Wald	513 ha 78 a
im gesamten	2275 ha 16 a
Flächen unproduktiv	197 ha 08 a

Frauenfeld war damals eine «ganz, entsprechend den Bundesvorschriften vermessene Gemeinde». Solche Vorschriften wurden nach der Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches 1912 erlassen, dessen Artikel 950 die amtliche Vermessung als Grundlage der Einrichtung und Führung des Grundbuches bestimmte. «Zur Förderung dieses Vermessungswesens wurde am 13. November 1923 der Bundesratsbeschluss betreffend den allgemeinen Plan über die Durchführung der Grundbuchvermessungen in der Schweiz erlassen»² und damit auch eine Basis für die Arealstatistik geschaffen³.

Spezielle Verwaltungszweige in ihren Beziehungen zur politischen Gemeinde

Politische Gemeinde	
Frauenfeld, paritätisch	
Bürgerschaften	
Frauenfeld mit evangelischer und katholischer Korporation	
Armenkreise	
Frauenfeld, evangelisch und katholisch, Uesslingen, katholisch	
Kirchgemeinden	
– evangelische: Frauenfeld	
– katholische: Frauenfeld, Uesslingen	
Primarschulen	
Frauenfeld mit den Schulorten Frauenfeld, Erzenholz, Herten, Huben, Kurzdorf und Langdorf	
Poststellen	
Frauenfeld (Postbüro 2. Klasse) mit den rechnungspflichtigen Postablagen Erzenholz und Huben sowie den nicht-rechnungspflichtigen Postablagen Herten und Murkart	

1.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Wohnbevölkerung von Frauenfeld (ganze Municipalgemeinde, siehe Kapitel 1.1: 1803) nach der Zusammenstellung des Eidgenössischen Statistischen Amtes⁴:

1850	3 444	1880	5 773	1910	8 459	1941	9 581
1860	3 921	1888	5 996	1920	8 711	1950	11 114
1870	5 122	1900	7 761	1930	8 795		

seit 1850 + 222,7%

Die seit 1850 alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volkszählungen (seit 1870 immer am 1. Dezember) erfassen die De-jure-Bevölkerung (Wohnbevölkerung), ausgenommen die Zählungen von 1870 und 1888, die bei der Bearbeitung des Zählmaterials von der ortsanwesenden oder De-facto-Bevölkerung ausgingen⁵.

1.2 Statistik

1.2.1 Gemeindegebiet

Die 2. *Arealstatistik der Schweiz* von 1923/24¹ gab folgende statistische Darstellungen des Gemeindegebietes.

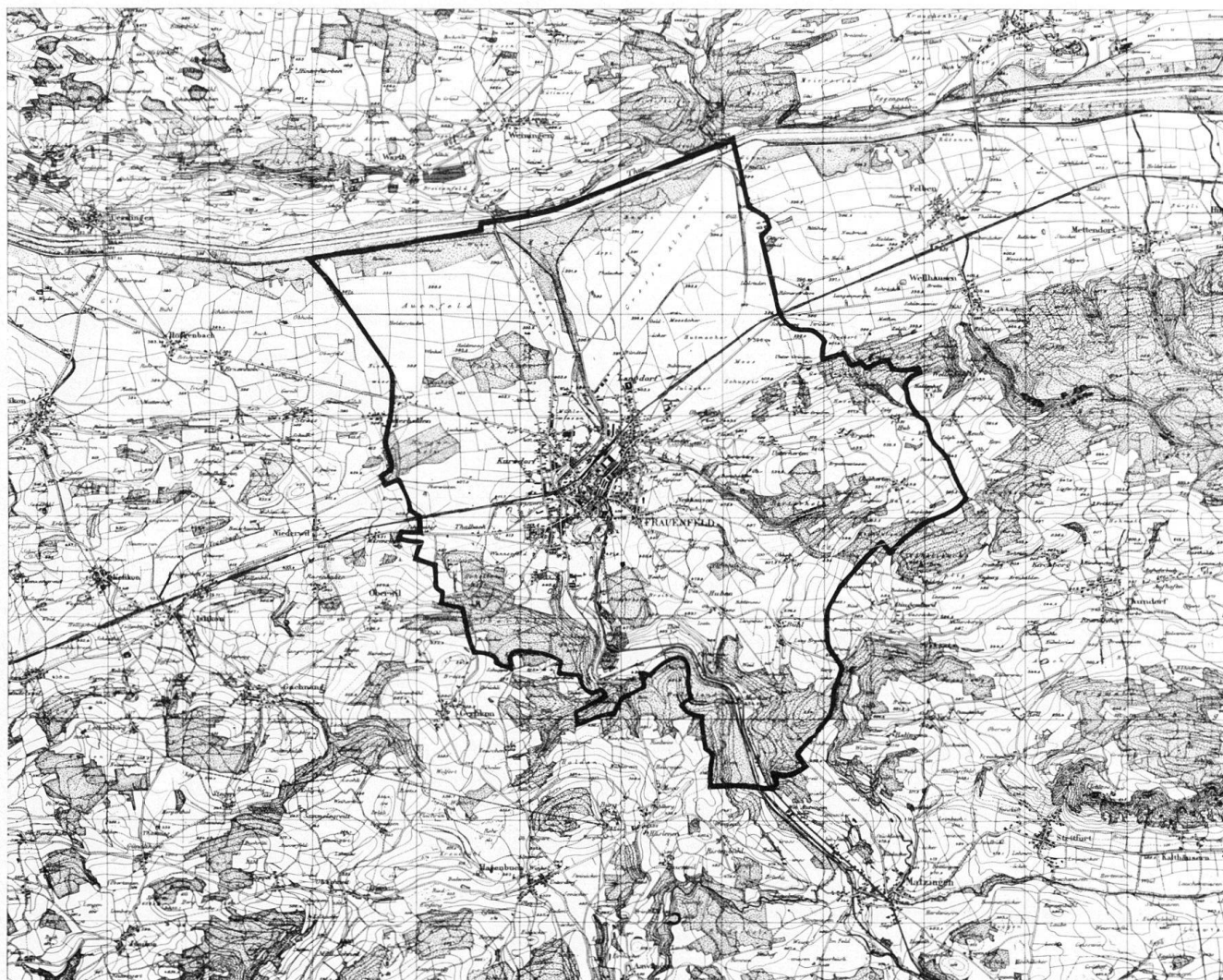


Abb. 9 Gemeindegebiet von Frauenfeld, Massstab 1 : 80 000. Ausschnitt aus dem Überdruck *Frauenfeld* 1930 des *Topographischen Atlas der Schweiz*, beruhend auf den Blättern 58 und 69, aufgenommen 1847 und 1875–1979, revidiert 1877 und 1891, Nachträge 1904–1928, Massstab 1 : 25 000. Schwarz eingetragen sind die Gemeindegrenzen.

Gliederung der Bevölkerung nach dem Schweizerischen Ortschaftenverzeichnis, herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Bureau am 31. Dezember 1920 (basierend auf den Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1910):

Darstellung der Wohnbevölkerung nach der Muttersprache und der Konfession

Wohnbevölkerung	
im ganzen	8459
Muttersprache	
deutsch	8045
französisch	52
italienisch	327
romanisch	12
andere	23
Konfession	
protestantisch	5979
katholisch	2379
israelitisch	7
andere	94

Verteilung der bewohnten Häuser, der Haushaltungen und der Wohnbevölkerung nach den örtlichen Abteilungen der politischen Gemeinde

Die erste Zahl bezeichnet die Anzahl der Häuser, die zweite die Anzahl der Haushaltungen und die dritte die Anzahl der Einwohner.

Frauenfeld	1027	2006	8459
Frauenfeld (Stadt)	547	1138	4764
Herten	29	42	211
Horgenbach	48	49	242
Huben	99	161	757
Kurzdorf	155	325	1251
Langdorf	149	291	1234

1.3 Persönlichkeiten

Ausgewählte Chronologie der zwischen 1850 und 1920 in Frauenfeld bestimmenden Persönlichkeiten aus Baufach, Ingenieurwesen, angewandten Künsten sowie aus Kultur, Politik, Wirtschaft, Gewerbe und Industrie.

JOHANNES SULZBERGER	1762–1841
Baumeister, thurgauischer Strasseninspektor, Vater von Johann Jakob S.	
JOHANN CONRAD FREYENMUTH	1773–1843
Arzt, Regierungsrat, Schöpfer des thurgauischen Strassennetzes	
JOHANN MELCHIOR KAPPELER	1776–1842
Zimmermeister, Baumeister, Vater von Friedrich (I.) K. und Johann Karl K.	
DAVID MÜLLER	1788–1840
Thurgauischer Kantonsbaumeister	
JOHANN ADAM PUPIKOER	1797–1882
Theologe, Historiker, Kantonsarchivar und -bibliothekar, Ehrenbürger von Frauenfeld	
JOHANN HEINRICH DEBRUNNER	1798–1889
Mit J. J. Sulzberger Gründer der Walzmühle	
THOMAS BORNHAUSER	1799–1856
Pfarrer, Politiker, Dichter	
JOHANN CASPAR MÖRIKOER	1799–1877
Historiker, Theologe, Redaktor, Ehrenbürger von Zürich, Dr. h.c. der Univ. Zürich und Basel	
JOHANN GEORG WASSERMANN	1799–1872
Knopfmacher, aus Hamburg	
FRIEDRICH (I.) KAPPELER	1800–1876
Gerbereibesitzer, Vater von Friedrich (II.) und Jacques K.	
JOHANN JAKOB SULZBERGER	1802–1855
Ingenieur, Kartograph, Sohn von Johannes S.	
JOHANN MUTTER	1803–1880
Architekt	
CHRISTIAN BEYEL	1807–1885
Buchdrucker, Verleger und Redaktor der Thurgauer Zeitung	
GEORG ANTON GANGYNER	1807–1876
Zeichenlehrer in Glarus 1835–1848, in Frauenfeld ab 1848	
JOHANN CONRAD KERN	1808–1888
Jurist, Kantons- und Bundespolitiker, Präsident des schweiz. Schulrates, Minister in Paris 1857–1883, Ehrenbürger von Frauenfeld und La Chaux-de-Fonds	
KONRAD OSTERWALDER	1811–1863
Giesser, Erfinder einer Zwirnmaschine	
JOHANN JOACHIM BRENNER	1815–1886
Architekt, Vater von Albert B. und Joachim Wilhelm B.	
JOHANN KARL KAPPELER	1816–1888
Jurist, Grossrat, Ständerat, Präsident des schweiz. Schulrates 1857–1888	
JOHANN ULRICH MÖTTELI	1817–1886
Maurermeister	
JAKOB ALTERMATT	1818–1886
Webereibesitzer	
JOHANNES MÜLLER	1819–1888
Architekt, Maler, Jugendfreund Gottfried Kellers, Sohn von David M.	
JAKOB (I.) TUCHSCHMID	1822–1895
Schlosser, Firmengründer, Vater von Jakob (II.) T.	
JACQUES HUBER	1828–1909
Dr. h.c., Buchhändler, Verleger, Chefredaktor der Thurgauer Zeitung, Geschäftsleiter. Vater von Arnold und Rudolf H.	
JAKOB HÄBERLIN-SCHALTEGGER	1828–1901
Historiker, Bruder von Heinrich (I.) H.	



Abb. 10 Frauenfeld. Bildnisreliefs Minister Dr. J. C. Kern und Pfarrer T. Bornhauser, von Bildhauer Otto Schilt an der neuen Kantonsschule, erbaut 1909–1911.

JOSEPH FRIDOLIN ANDERWERT	1828–1880
Jurist, Kantons- und Bundespolitiker, Bundesrichter, Bundesrat 1875–1880	
ADOLF DEUCHER	1831–1912
Arzt, Jurist, Kantons- und Bundespolitiker, Bundesrat 1883–1912, Ehrenbürger von Frauenfeld und Genf	
JOHANNES KAPPELER	1831–1889
Baumeister	
ANTON PHILIPP LARGIADÈR	1831–1903
Professor für angewandte Mathematik an der Kantonsschule 1857–1861	
HEINRICH KAUF	1831–1870
Zimmermeister	
ULRICH GENTSCH	1833–1910
Geometer, Kartograph	
JACQUES KAPPELER	1833–1912
Gerbereibesitzer, Sohn von Friedrich (I.) K., Bruder von Friedrich (II.) K.	
FRIEDRICH, RITTER VON MARTINI	1833–1897
Ingenieur, Fabrikant, Erfinder der Martini-Gewehre, Vater von Adolf v. M.	
JOHANN FRIEDRICH TANNER	1834–1910
Fabrikant chemischer Produkte	
HEINRICH (I.) HÄBERLIN	1834–1897
Jurist, Regierungsrat, Nationalrat, Bruder von Jakob H., Vater von Heinrich (II.) H.	
FRIEDRICH (II.) KAPPELER	1837–1922
Gerbereibesitzer, Sohn von Friedrich (I.) K., Bruder von Jacques K.	
HEINRICH (I.) BÜCHI	1839–1913
Baumeister, Bauunternehmer, Vater von Heinrich (II.) B.	
ULRICH FREYENMUTH	1841–1905
Baumeister, Vater von Robert F., Johann Ulrich F. und Otto F.	
JOHANN GEORG LEUMANN	1842–1918
Industrieller, Ständerat 1890–1918	
ARNOLD DUMELIN	1842–1905
Schweizer Konsul in Yokohama	
BALTHASAR MERK	1842–1907
Tinten- und Schmirgelfabrikant	
JOHANN HULDREICH BACHMANN	1843–1915
Jurist, Nationalrat, Bundesrichter, Besitzer des Schlosses Frauenfeld	
JAKOB BAUMER	1843–1895
Buchbinder, Vater von Paul B.	

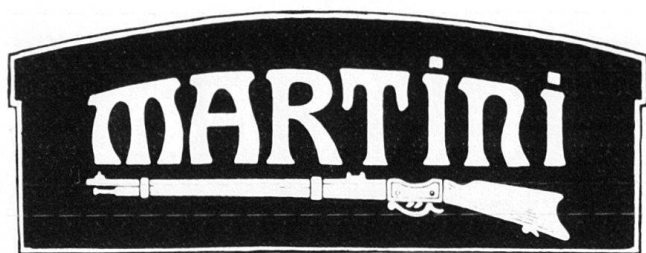


Abb. II Frauenfeld. Firmensignet um 1900 der von Friedrich von Martini gegründeten Gewehrfabrik.

JOHANNES MÖTTELI	1844–1907	ADOLF VON MARTINI	1865–1926
Baumeister, Vater von Hans M.		Ingenieur, Autofabrikant, Sohn v. Friedrich v. M.	
GEORG EMIL ZÜBLIN	1844–1903	EMIL HOFMANN	1865–1927
Oberingenieur der NOB in Zürich		Pfarrer, Regierungsrat, Nationalrat	
EDUARD PFISTER	1846–1903	ARNOLD HUBER	1865–1910
Architekt in Müllheim und Frauenfeld		Verleger, Sohn von Jacques H., Bruder von Rudolf H.	
OTTO GEIGER	1846–1914	RUDOLF HUBER	1867–1928
Geometer, Strasseninspektor		Fürsprech, Verleger, Ständerat, Sohn von Jacques H., Bruder von Arnold H.	
CARL FRIEDRICH WALDER	1847–1917	ALFRED HUGGENBERGER	1867–1960
Photograph und Buchbinder, Vater von Gottwalt W.		Landwirt in Gerlikon seit 1908, Dichter, Ehrenbürger von Frauenfeld	
JOHANNES ALTWEGG	1847–1888	ROBERT FLUCK	1867–1936
Jurist, Obergerichtspräsident, Ständerat		Geometer in Winterthur	
CASPAR TANNER	1848–1927	JOACHIM WILHELM BRENNER	1867–1924
Holz- und Kohlenhändler		Architekt, Sohn von Johann Joachim B., Bruder von Albert B.	
ELIAS HAFTER	1851–1909	HEINRICH (II.) BÜCHI	1868–1928
Arzt, Schriftsteller, Präsident der schweiz. Ärztesellschaft, Gründer des Bezirksspitals		Baumeister, Sohn von Heinrich (I.) B.	
GUSTAV BÜELER	1851–1940	HEINRICH (II.) HÄBERLIN	1868–1947
Professor für moderne Sprachen an der Kantonschule 1879–1922, Rektor, Historiker		Jurist, Kantons- und Bundespolitiker, Bundesrat, Sohn von Heinrich (I.) H.	
FRIEDRICH SCHALTEGGER	1851–1937	ALEXANDER OTTO AEPLI	1870–1921
Pfarrer, Historiker, Kantonsbibliothekar und -archivar 1911–1925		Jurist, Obergerichtsschreiber, Gemeindeschreiber, Generalsekretär der schweiz. landw. Ausstellung 1903, Regierungsrat 1907–1919, Ständerat 1919	
CHARLES STEINHÄUSER	1853–1918	EUGEN WEHRLI	1871–1958
Schuhfabrikant, aus Wien		Augenarzt in Frauenfeld und Basel, Naturwissenschaftler, Präs. der schweiz. Ärztesellschaft, Sohn von Gemeindeammann Joh. Ulrich W.	
HEINRICH WEGELIN	1853–1940	ALBERT RIMLI	1871–1954
Naturwissenschaftler, Professor an der Kantonschule 1890–1920, Konservator am Thurg. Museum		Architekt	
JOHANN OTTO MÖRIKOFER	1856–1923	ADOLF ALBERT SCHULTHESS	1872–1959
Dekorationsmaler		Baumeister	
ADOLF GERMANN	1857–1924	MARTHA HAFTER	1873–1951
Jurist, Staatsanwalt, Nationalrat, Oberst		Malerin	
ALFRED KREIS	1857–1943	LÉON PIRAUD	1874–1915
Jurist, Staatsanwalt, Regierungsrat		Friseur und Haarhändler, aus Isère (Frankreich)	
ALFRED DEBRUNNER	1858–1921	WALTHER LEEMANN	1874–1957
Gynäkologe		Geometer	
JAKOB (II.) TUCHSCHMID	1858–1909	OTTO POSSERT	1875–1945
Schlosser, Eisenkonstrukteur, Sohn von Jakob (I.) T., Vater von Walter T. und Jakob T.		Geometer, Kantonsgeometer	
ALBERT BRENNER	1860–1938	JOHANNES ROOST	1875–1947
Architekt (Brenner & Stutz 1907–1938), Genieoberst, Schöpfer des thurgauischen Baugesetzes, Ortsvorsteher von Kurzdorf 1907–1919, Gemeinderat (Exekutive) von Frauenfeld 1919–1931, Grossrat, Sohn von Johann Joachim B., Bruder von Joachim Wilhelm B.		Gipsermeister	
OTTO MEYER	1862–1920	GOTTWALT WALDER	1875–1950
Architekt (Meyer & Roseng)		Photograph, Sohn von Karl Friedrich W.	
ALBERT BÜCHI	1864–1930	ROBERT FREYENMUTH	1875–1941
Professor für Geschichte in Fribourg		Baumeister (Gebr. Freyenmuth), Gemeinderat (Exekutive), Regierungsrat 1927–1941, Sohn von Ulrich F., Bruder von Johann Ulrich F. und Otto F.	
		JOHANN ULRICH FREYENMUTH	1876–1931
		Baumeister (Gebr. Freyenmuth), Sohn von Ulrich F., Bruder von Robert F. und Otto F.	
		JULIUS SCHÜMPERLI	1876–1949
		Geometer, Ingenieur, kantonaler Strasseninspektor 1905–1908	
		HERMANN SCHEIBLING	1876–1951
		Architekt	
		HERMANN OLBRECHT	1876–1958
		Zimmermeister	
		JAKOB EIGENMANN	1876–1950
		Geometer, Stadtgeometer	

FERDINAND SIGG	1877–1930
Aluminiumfabrikant	
WALTER STUTZ	1878–1955
Architekt (Brenner & Stutz 1907–1938)	
LEO WILD	1878–1955
Kantonaler Strasseninspektor II 1915–1948	
ERNST LEISI	1878–1970
Historiker (Geschichte der Stadt Frauenfeld, 1946), Professor und Rektor an der Kantonschule, Vorstandsmitglied in der thurg. und schweiz. Vereinigung für Heimatschutz	
ANTON SCHMID	1878–1950
Landwirtschaftslehrer, Regierungsrat, Dr. h.c., Ehrenbürger von Frauenfeld	
KONRAD DUMELIN	1879–1918
Geometer, Stadtgeometer	
PAUL BAUMER	1880–1968
Geschäftsbücherfabrikant, Sohn von Jakob B.	
EMIL WILHELM HOHMANN	1880–1925
Architekt	
MAX CONRAD PAUR	1880–1954
Ingenieur, Artillerieinstruktionsoffizier in Frauenfeld 1911–1921	
ERNST FRIEDRICH ROSENG	1881–1958
Architekt (Meyer & Roseng)	
OTTO FREYENMUTH	1881–1932
Architekt (Kaufmann & Freyenmuth), Sohn von Ulrich F., Bruder von Robert F. und Johann Ulrich F.	
WERNER KAUFMANN	1882–1953
Architekt (Kaufmann & Freyenmuth), Obmann der Thurg. Vereinigung für Heimatschutz 1915–1932	
HANS MÖTTELI	1882–1917
Baumeister, Sohn von Johannes M.	
HEINRICH DEPPE	1882–1936
Geometer, Stadtgeometer	
OTTO ABRECHT	1882–1941
Maler, Graphiker, Zeichnungslehrer an der Kantonsschule 1905–1935, Obmann der Thurg. Vereinigung für Heimatschutz 1911–1915	
JULIUS BAUMGARTNER	1883–1951
Kulturingenieur, Geometer, kantonaler Strasseninspektor I 1915–1951	
AUGUST JOOS	1884–1980
Maschinenfabrikant	

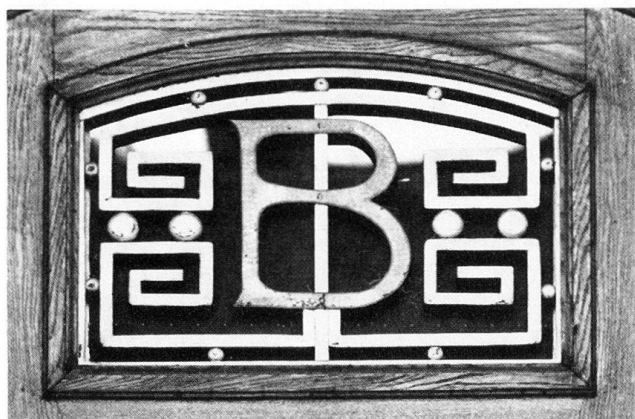


Abb. 12 Ziergitter mit Initiale B am Portal der Geschäftsbücherfabrik Baumer, erbaut 1907.

KARL FREY	1884–1958
Architekt aus Kurzdorf, in Biel (Saager & Frey)	
CARL ROESCH	1884–1979
Kunstmaler in Diessenhofen	
MAX STEINER	1888–1966
Architekt (Brodbeck & Steiner)	
OTTO SCHILT	1888–1943
Dr. iur., Bildhauer, ab 1920 in Zürich	
OSKAR THALMANN	1891–1956
Architekt, Baumeister	
JEAN KRÄHER	1891–1962
Architekt	
WALTER TUCHSCHMID	1893–1963
Eisenkonstrukteur, Gemeinderat (Exekutive), Nationalrat, Sohn von Jakob (II.) T.	
RUDOLF BRODTBECK	1894–1947
Architekt (Brodbeck & Steiner)	
CARL ZERLE	1895–1981
Architekt	

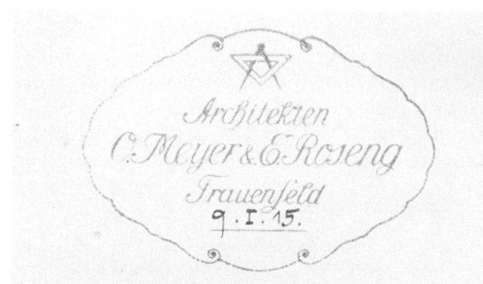


Abb. 13 Frauenfeld. Firmenstempel der Architekten Otto Meyer und Ernst Friedrich Roseng, verwendet 1915.

1.3.1 Gemeindeammänner

Oberhäupter der Munizipalgemeinde Frauenfeld (vgl. Kapitel 1.1: 1803). Seit 1946 Stadtmänner genannt.

Reihenfolge nach Amtszeiten

1835–1852	HANS MELCHIOR MÜLLER	1782–1862
1852–1856	KARL FEHR	1800–1856
1856–1857	SAMUEL GÄNSLI	1800–1857
1857–1861	FRIEDRICH SULZER Müller	1816–1871
1861–1877	JOHANNES MESSMER Oberrichter	1818–1880
1877–1889	JOHANN ULRICH WEHRLI Kaufmann	1840–1896
1889–1898	HERMANN ROGG	1859–1912
1898–1919	JULIUS RUOFF Lehrer	1850–1935
1919–1946	KARL HALTER Jurist	1878–1968

1.3.2 Stadtgeometer

Als Vollamt in der Ortsgemeinde Frauenfeld geschaffen 1909. Vorher waren beschäftigt Robert Fluck (aus Winterthur, 1896 als Nachführgeometer des Stadtplanes angestellt), Jakob Hueb- lin (1897), Jakob Eigenmann (1903). Ab 1936 Stadtingenieur genannt.

Reihenfolge nach Amtszeiten

1909–1911	KONRAD DUMELIN	1879–1918
1911–1936	HEINRICH DEPPE	1882–1936

2 Siedlungsentwicklung

2.1 Die Kantonshauptstadt

Johann Adam Pupikofer, Kantonsarchivar und -bibliothekar in Frauenfeld, «der namhafteste Historiker und einer der führenden Geister des neugebildeten Kantons Thurgau»⁶, veröffentlichte 1871 seine *Geschichte der Stadt Frauenfeld von ihrer ältesten Zeit bis auf die Gegenwart*. Die rechtlichen und territorialen Veränderungen der Stadt seit 1803 umriss er wie folgt:

«Als nach allen Wirren und Schwankungen der helvetischen Regierungszeit mit der von Napoleon diktierten Mediationsverfassung auch für den Kanton Thurgau ein gesicherter Zustand eintrat, war eine der ersten Aufgaben der Kantonsregierung, das dem Kanton zugefallene Gebiet durch die Eintheilung desselben in Bezirke, Kreise, Munizipalgemeinden und Ortsgemeinden zu organisieren... Durch die Vereinigung Frauenfelds mit der Landschaft Thurgau wurden alle hoheitlichen Rechte und Privilegien der Stadt aufgehoben, die weitere Entwicklung ihrer eigenthümlichen Rechtsverfassung hiemit abgeschnitten. Die ferneren Geschehnisse... sind nun bedingt durch die Gesetzgebung und staatliche Entwicklung des Kantons Thurgau, in dessen Organismus zwar Frauenfeld als Hauptort eine wichtige Stellung einnimmt, als Ortsgemeinde aber in Rechten und Pflichten allen andern Gemeinden gleich steht. Frauenfeld, als Hauptort des Kantons bestätigt, wurde nun zugleich als Hauptort des Bezirks Frauenfeld bestimmt, die Munizipalgemeinde Frauenfeld, mit der Munizipalgemeinde Gachnang zu einer Kreisgemeinde verbunden, selbst auf die Umgrenzung der Kirchgemeinde beschränkt und in die Ortsgemeinden Frauenfeld, Huben, Herten, Langdorf, Kurzdorf und Horgenbach abgetheilt. Während jene Eintheilung in Bezirke, Kreise und Munizipalgemeinden die Bürgerrechtsverhältnisse nicht berührten, blieb in der Ortsgemeinde das Bürgerrecht die Grundlage politischer Berechtigung, war daher auch die herkömmliche Gemeindeflur für die Abgrenzung der Ortsgemeinde Frauenfeld massgebend. Erst im Jahre 1812 wurden die Höfe und Güter Jungholz und Algisser sammt Valentinshaus, und 1849 Aumühle und Schönenhof der Stadtgemeinde Frauenfeld zugeschrieben und erhielt die Ortsgemeinde die gegenwärtig bestehende Umgrenzung... Verglichen... mit dem ursprünglichen Weichbilde innerhalb der vier Kreuze erhielt die Ortsgemeinde Frauenfeld einen ungefähr fünffachen Flächenraum. Ein grosser Theil ihrer Gemeindegüter aber blieb ausserhalb dieser Umgrenzung: das Eichholz und Bürgerholz mit dem Hochgericht in der Gemeinde Kurzdorf, das Rügerholz und Murkart in der Gemeinde Huben, das Altholz und Heiligland u.s.w. in den Gemeinden Matzingen und Aawangen»⁷.

Frauenfeld erhielt seine erste Stadtgeschichte zu einem Zeitpunkt, da wiederum gemeinderechtliche Veränderungen vorgenommen werden mussten. Die Kantonsverfassungsänderung von 1869 ermöglichte die Güterausscheidung zwischen Bürger- und Ortsgemeinden. Auf den 1. Januar 1871 übernahm die Ortsgemeinde die Sorge für die Befriedigung sämtlicher allgemeiner Bedürfnisse⁸ (vgl. Kapitel 1.1: 1871).

Das dritte gemeinderechtlich bedeutsame Datum nach 1803 und 1871 ist 1919. Es brachte die Verschmelzung der sechs Ortsgemeinden der Munizipalgemeinde Frauenfeld zur Einheitsgemeinde «Gross-Frauenfeld». E. Schmid kam in seinen

Beiträgen zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeographie des Kantons Thurgau, erschienen 1918, auf die Siedlungsverschmelzungen von Bischofszell, Weinfelden, Wängi und Kreuzlingen zu sprechen und ging speziell auf die Frauenfelder Verhältnisse ein:

«Eine Besonderheit bietet Frauenfeld. Dort traten die Gemeinden Kurzdorf, Langdorf und Huben mit ihren Arealen längst direkt hart an die Stadt heran. Mit der steigenden Entwicklung der Hauptsiedlung schoben sich bei den ungünstigen, topographischen und politischen Verhältnissen der Stadtgemeinde die Neugründungen zu einem erheblichen Teil auf benachbarten Gemeindeboden. Begünstigt wurde die Verschmelzung dadurch, dass die Orte Kurz- und Langdorf durch eigene Vergrösserung den Annäherungsbestrebungen der Stadt entgegen kamen. Die eigenthümlichen Verhältnisse riefen einer fortschrittlichen Neuerung: Dem Zusammenschluss der Ortsgemeinden Kurzdorf, Langdorf, Herten, Horgenbach, Huben und Frauenfeld zu einer einheitlichen Gemeinde (mit rund 11 000 Einwohnern). Der Beschluss wird auf 1. Januar 1919 in Kraft treten. Die wirtschaftliche Einheit der Orte Frauenfeld, Kurzdorf, Langdorf und Huben wird damit auch politisch zum Ausdruck gebracht. Die Vorteile dieser Verschmelzung liegen auf der Hand: Gedeihliche Entwicklung der Hauptstadt und der Nebenorte. Grössere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit durch Zusammenschluss der zersplitterten Kräfte; konvergierende Interessen, rationelle bauliche Entwicklung, Ausbau der Verkehrsverbindungen, bessere Entwicklung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. Die Vereinigung Frauenfelds mit seinen Aussengemeinden gestaltet sich gegenüber der Vereinigung Zürichs mit seinen Aussengemeinden um so vorteilhafter, als keine ökonomische Not irgend einer Aussengemeinde den Zusammenschluss fordert»⁹.

Der Vorgang ist zeittypisch. Nicht nur Zürich ist zu erwähnen, wo die Vorbereitungen zur zweiten Eingemeindung (von 1934) schon 1913 begonnen hatten (die erste fand 1894 statt), sondern auch Vevey (1892), Basel (1893), Biel (1900, 1917, 1920), La Chaux-de-Fonds (1900), Bellinzona (1908), Thun (1913, 1920), St. Gallen (1918), Bern (1919), Winterthur (1922), Genf (1930), Neuenburg (1930)¹⁰. Die besonderen thurgauischen Gemeindeverhältnisse lassen den Begriff «Verschmelzung» statt «Eingemeindung» als angezeigt erscheinen. Die von der Helvetik geschaffene Munizipalgemeinde als Haupt- oder Grossgemeinde, deren Behörde für den Vollzug der zahlreichen Gesetze und Erlasse sorgte, wurde vom Gemeindeammann geleitet und basierte auf dem Einwohnerprinzip. Sie umfasste meistens mehrere «einfache» Gemeinden, die früheren Dorfgemeinden, welche seit 1816 Ortsgemeinden genannt wurden. An ihrer Spitze stand der Ortsvorsteher. Bestrebungen zur Vereinfachung, d. h. zur Abschaffung der Munizipalgemeinden, drangen bei der Verfassungsänderung von 1869 nicht durch.

Schon 1815, im Hinblick auf das neue Gesetz über die politische Einteilung des Kantons, hatte die Stadtgemeinde Frauenfeld das Gesuch gestellt, «sich von den zu ihrem Munizipalbezirk

gehörenden Landgemeinden zu trennen . . . , sie hatte ihren Schritt etwas hochnäsiger mit dem Hinweis begründet, sie fühle . . . das Widrige, wenn die Mehrheit des Gemeinderathes . . . aus Landbürgern bestehe»¹¹.

Das Gesuch wurde abgelehnt und der Gegensatz zwischen Stadt und Land verschwand ohnehin immer mehr, wofür der zwischen 1808 und 1840 vollzogene Abbruch der Torbauten nur ein besonders auffälliges Symbol darstellte.

Johann Adam Pupikofer beschrieb 1837 die Stadt Frauenfeld «historisch-geographisch-statistisch»:

«Frauenfeld, Hauptstadt des Kantons am nordwestlichen Fusse des Immen- und Wellenberges, auf der rechten Seite der Murg, auf einem felsigen Vorsprunge, von welchem aus sie den Thalgrund beherrscht. Sie ist in einem länglichten Viereck gebaut auf den beiden Seiten zweier Hauptstrassen, in welche die Häuser gruppirt sind; daran schliessen sich drei Vorstädte, unter denen diejenige an der Strasse nach Winterthur, jenseits der Brücke, Ergeten genannt, und diejenige an der Strasse nach Konstanz, die eigentliche Vorstadt, die bedeutendern sind. Die Stadt mit diesen Vorstädten und den Weilern Algisser, Jungholz, Valentinenhaus zählt 1200 Einwohner, welche sich theils mit der Handelsschaft und mit Handwerken und etwas Landwirtschaft beschäftigten, theils im Staatsdienste leben. Auch zwei Buchdruckereien sind in Thätigkeit und eine Steindruckerei. Unter den 270 Gebäuden, welche der Stadtbann einschliesst, sind 180 Wohnhäuser und 90 öffentliche und Wirtschaftsgebäude, von welchen die kath. und die evang. Kirche, das Rathaus, die Regierungskanzlei, das Schloss, das Gefängnis, das Zeughaus, die Walzenmühle und mehrere Fabrikgebäude die ausgezeichnetsten sind. . . . Die gegenwärtige Gestalt erhielt die eigentliche Stadt durch die beiden Feuersbrünste von 1771 und 1788, indem nämlich 1771 in der obern Stadt 64 und 1788 in der untern Stadt 33 Häuser ein Raub der Flammen wurden. Durch die Staatsveränderung von 1798 hat

daher die Stadt theils gewonnen, theils verloren. Einer der wichtigsten Vortheile, den sie dabei erwarb ist indessen unstrittig der moralische, dass die Bürgerschaft vom Haschen nach kleinen Ämtern, bei denen der Bürger dennoch arm blieb, zu selbstständiger Betreibung eines Gewerbes gewiesen und durch die Ansiedelung von neuen Kantonsbeamten die intellektuelle Kraft der Einwohnerschaft vermehrt wurde. Wirklich hat seit einigen Jahrzehnten, und besonders im letzten Jahrzehnt die Betriebsamkeit sich bedeutend verstärkt¹².»

Als 1890 das Eidgenössische Schützenfest in Frauenfeld stattfand, wurde in der Festzeitung auch ein Gang durch die Feststadt angeregt. Der anonyme Verfasser des kleinen Führers bestritt mit Ironie, dass Frauenfeld in dieser Zeit der Hochblüte des Fremdenverkehrs einen Minderwertigkeitskomplex haben müsse. Die Mischung von Stadt und Land wurde nun gerade als besonders typisch für diesen Hauptort eines ländlichen Kantons angesehen:

«Ist auch Frauenfeld mit keinem reichen Masse von Natur- und Kunstschönheiten ausgestattet, lacht kein blauer See es an, durchzieht es kein grüner Strom, so liegt es doch, entsprechend dem Charakter des Grosstheils vom Kanton, in lieblichem, Reben und Baum durchzogenem Gelände und ist, wir dürfen es ohne Selbstüberhebung sagen, eine saubere und einfach-schmucke Stadt und nach dem Prächtigen und Luxuriösen bietet zur Abwechslung auch das Einfach-saubere Reiz und Genuss. Wir haben den Vorzug glücklicher Mischung städtischen und ländlichen Wesens. Darum dürfen wir ohne Erröten den lieben Eidgenossen zu Stadt und Land zurufen: Komm und siehe!¹³.»

Die administrativen Verbindungen der sechs Ortsgemeinden im Rahmen der 1803 gebildeten Munizipalgemeinde mit ihrem ansehnlichen Territorium erleichterten die Planungen und Bemü-

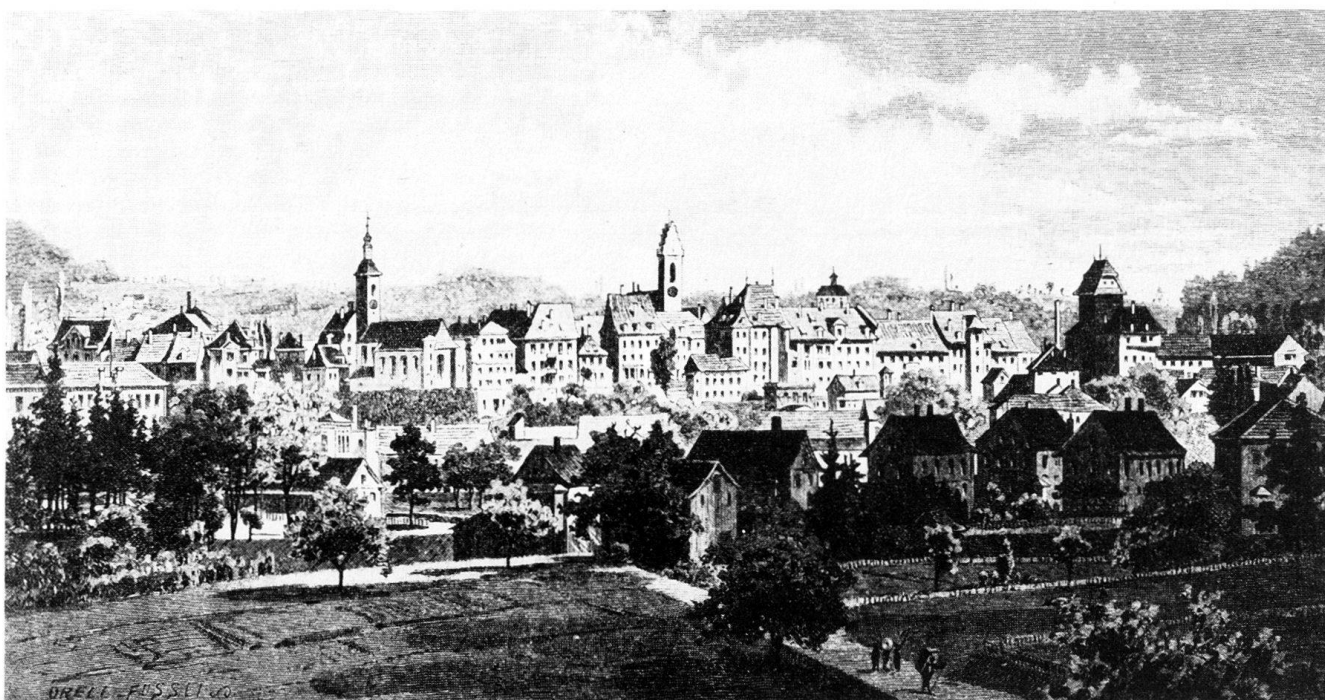


Abb. 14 Altstadt Frauenfeld. Holzstich von Max Zimmermann aus der *Schweizerischen Schützenfestzeitung*, Frauenfeld 1890.

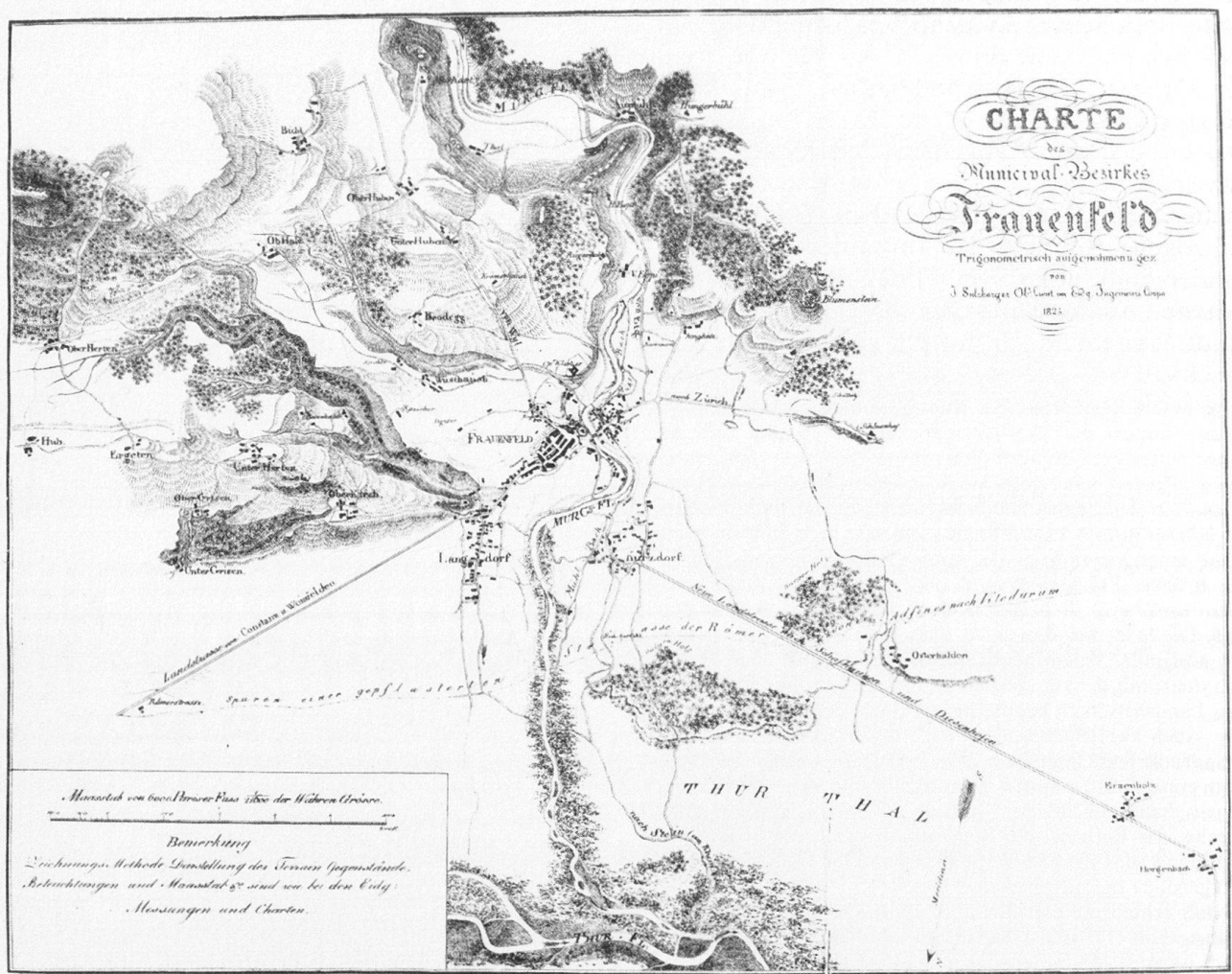


Abb. 15 Karte des Munizipalbezirks Frauenfeld von Ingenieur Johann Jakob Sulzberger, 1825. Federzeichnung auf Stein von J. Bergmann, Lithographie von J. J. Rüegg (Konstanz). Vgl. Kapitel 4.6: Nr. 1.

hungen um den Zusammenschluss im Zeitraum zwischen 1912 und 1920.

Die Ortsplanung von Frauenfeld steht in engem Zusammenhang mit der Strassenplanung, welche in dem peripher gelegenen Hauptort immer den Anschluss ans kantonale Netz betraf. Im Zeitraum vor und um 1850 wie in jenem um und nach 1920 traten die bezeichnenden Figuren der Ingenieure Johannes und Joh. Jak. Sulzberger und Leo Wild auf, begleitet je von einem Regierungsrat aus dem Geschlecht der Freymuth:

«Im Jahre 1803 erlangte der Kanton Thurgau seine Souveränität. Um ohne ausreichende gesetzliche Regelung den als dringend erkannten Ausbau des Verkehrsnetzes in die Wege zu leiten, bedurfte es eines energischen Regierungsmannes. Eine solche Persönlichkeit stand dem jungen Staatswesen in der Person von Regierungsrat Johann Konrad Freymuth [1773–1843] zur Verfügung. Freymuth, der von 1804 bis 1833 das Strassenwesen leitete, darf als der eigentliche Begründer des heutigen kantonalen Strassennetzes, wie es in seinen wesentlichen Zügen besteht, bezeichnet werden¹⁴.»

«Das grösste Werk seines Lebens leistete Regierungsrat Robert Freymuth als Chef des Baudepartements [1927–1941]. Nach

vielen Jahren des Tastens, Versuchens und Prübelns war es bei der ständigen, sprunghaften Zunahme des Automobilverkehrs bitter nötig, das thurgauische Strassennetz den neuen Verhältnissen anzupassen. Hier hat der rastlose, initiative und angriffsfähige Unternehmer grosszügig und energisch zugegriffen und dem Thurgau in wenigen Jahren ein vorbildliches Strassennetz geschenkt. Dabei stand ihm nur eine veraltete Gesetzgebung zur Verfügung, die ihn häufig zwang, sich auf Verhandlungen einzulassen. Erst das neue kantonale Strassengesetz, das er noch mit Erfolg im Grossen Rat vertreten hatte und das der Abstimmung harrt, sollte seine Bestrebungen krönen¹⁵.»

Von 1915–1948 war Leo Wild Strasseninspektor des Kantons Thurgau. 1903–1907 hatte der junge Geometer am Bau der zweiten Spur der Bahnlinie Winterthur–Romanshorn mitgearbeitet. Wilds «grosse Aufgabe» sollte aber die Staubbekämpfung auf den Strassen und der Strassenbelagbau werden. In seiner Amtszeit wurden mehr als die Hälfte der rund 800 Kilometer Staatsstrassen des Kantons Thurgau ausgebaut oder staubfrei gemacht. 1904–1905 war Wild Mitbegründer der *Schweizerischen Techniker-Zeitung* und des Schweizerischen Techniker-Verbandes,

1913–1914 Mitgründer der Vereinigung Schweizerischer Strassenfachmänner und der Zeitschrift *Strasse und Verkehr*¹⁶.

Im Jahre 1825 schuf der junge Johann Jakob Sulzberger, Oberleutnant im Eidgenössischen Ingenieur-Corps, die Karte des Munizipal-Bezirks Frauenfeld (Abb. 15): in freier Führung verlaufen Fluss und Strassen innerhalb des Siedlungsgebiets. Von dessen Rand aber strahlen schnurgerade die Überlandstrassen nach Konstanz und Weinfelden, nach Schaffhausen und Diessenhofen und nach Zürich ab, welche Sulzbergers Vater Johannes als thurgauischer Strasseninspektor unter J. K. Freymuth gebaut hatte. Der jüngere Sulzberger steht in der Entwicklung, welche von Napoleon und den Bemühungen der Helvetik um die Landesvermessung zur Schaffung der Dufourkarte führt. Wenn er die «Spuren einer gepflasterten Strasse der Römer von Adfines nach Vitodurum» einzeichnete, sah er sich an der Renaissance des Strassenbaues als Mittel kolonisationsartiger Tätigkeit mitbeteiligt.

Auf der Sulzbergerschen Karte von 1825 heben sich die Siedlungskerne von Frauenfeld, der Ergaten-Vorstadt, von Langdorf und von Kurzdorf noch deutlich voneinander ab. Auf dem Plan von 1899 (Abb. 27) sind sie zu einem lockeren Gebilde verwachsen. Voraussetzung dazu war der Ausbau der innerörtlichen Verkehrslinien. Nachdem 1839–1840 die Verbindung zwischen der Ergaten-Vorstadt und dem Stadteingang beim Schloss mit einer neuen Brücke saniert worden war, entstand zwischen 1842 und 1855 unter Johann Jakob Sulzbergers Beteiligung ein neues Verkehrskreuz durch das innere Siedlungsgebiet, gebildet aus dem Nord-Süd-Strang der Rheinstrasse und der St. Gallerstrasse und dem West-Ost-Strang der Bahnlinie Winterthur–Romanshorn¹⁷.

Schnurgerade gezogen wie die Schaffhauserstrasse ist auch die Rheinstrasse als deren leicht ansteigende Fortsetzung von Kurzdorf bis zum Frauenfelder Schloss, welches als Blickpunkt anvisiert wird. Damit war die Zielgebärde der Überlandstrassen auch ins Weichbild des Ortes hineingeführt.

Das langgestreckte Mittelstück des Verkehrssystems am südlichen Kopf der Altstadt wird *Rathausplatz* genannt. In ihn münden ausser der Rheinstrasse auch die Thundorferstrasse und die St. Gallerstrasse. Er wird von der Zürcherstrasse als Mittelstück der Überlandstrasse Zürich–Romanshorn durchquert, und von hier führen neben der Zürcherstrasse auch die Mittelgasse und die Freiestrasse in die Altstadt, welche von der Promenaden- und Grabenstrasse umgeben wird.

Seit der ersten Sanierung von 1839–1840 bis in die Gegenwart ist der Verkehrsfluss in diesem Bereich eine Hauptsorge der Stadtplanung, besonders seit der Erfindung des Automobils, an dessen Entwicklung Frauenfeld mit der Produktion der Marke «Martini» 1897 bis 1917 selbst beteiligt war. Die im Zeichen des Heimatschutzes neugestalteten Kopfbauten der Altstadt schienen als Werbekulissen für den daherbrausenden potentiellen Besucher errichtet worden zu sein, genauso wie das Schloss auf der anderen Platzseite. Der Stadtführer des Verkehrsvereins von 1924 entwirft dazu ein Genrebildchen:

«Wundervoll geradezu ist dieses historische Gebäu im Frühsommer, wenn die Blutbuche sich dunkelrot von der weissen Mauer abhebt, der Rotdorn im Garten und der japanische Apfelbaum in zarten Farben leuchten – dann bleibt hie und da ein fremdes Automobil im raschen Vorbeisurren stehen und staunt das feine Juwel an¹⁸.»

Der gleichen Generation wie der Automobilbauer Adolf von Martini entstammt aber auch der Bauer und Dichter des Bauerntums, Alfred Huggenberger, Ehrenbürger von Frauenfeld, der auf der nahen Höhe von Gerlikon wirkte. Huggenberger verspottete wiederholt den Automobilismus-Fortschrittsglauben in seiner provinziellen Ausprägung¹⁹ (Abb. 16).



Die Frage der Zeit.

Eine pessimistisch-optimistische Weltbetrachtung.

Ihr Menschen von heute, ihr tut mir leid,
 Euch fehlt das Höchste, euch fehlt die Zeit.
 Euer Erdenwallen, man kriegt das Grausen,
 Ihr könnt nicht mehr wandeln, ihr müsst faulen.
 Euer Herz – eine ewig geladene Mine,
 Euer Hirn eine Geldbeschaffungsmaschine;
 Der hungernden Seele gebt ihr indessen
 Neugeborne Keforde zu fressen.
 Wohin habt ihr den Kurs genommen,
 Seitdem die Hast über euch gekommen?
 Was folgerichtig, es ist geschehn,
 Aus einer Verirrung wurden zehn.

Abb. 16 Gedichtanfang von Alfred Huggenberger und Vignette von H. Witzig aus *Pfeffermünz und Magerbrot*, Elgg 1934.

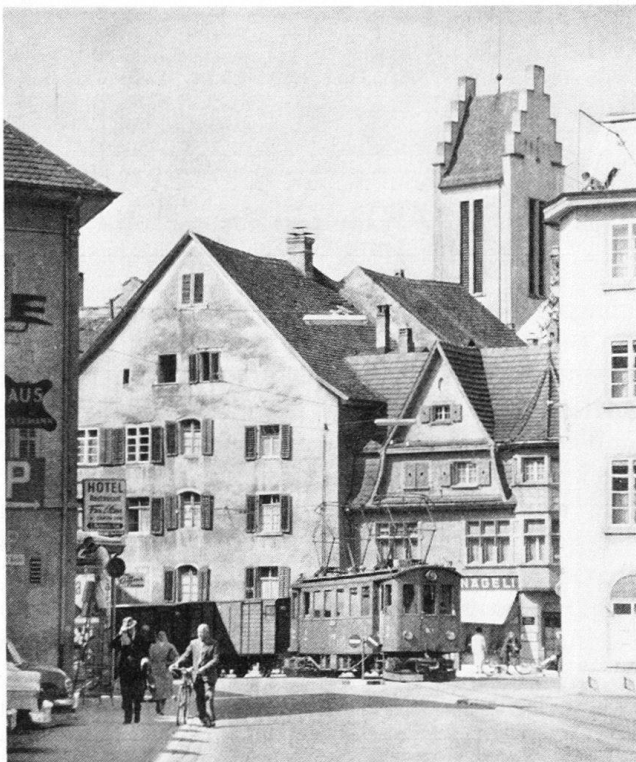
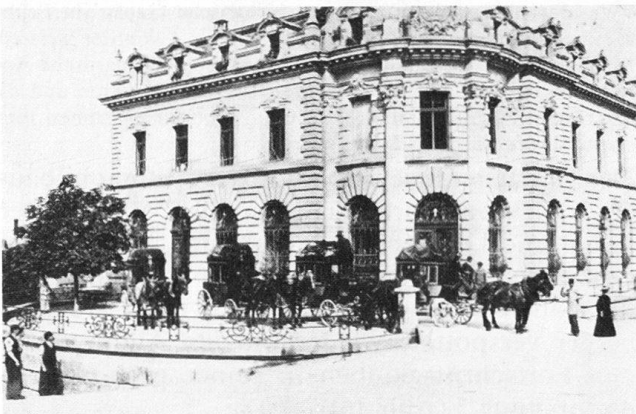
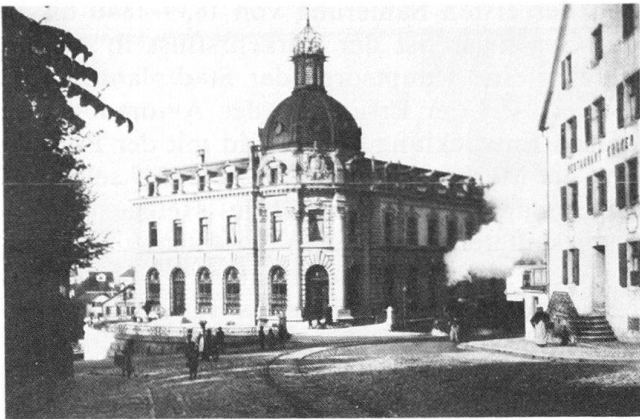


Abb. 17–19 Frauenfeld. Rathausplatz, durchfahren von der 1887 in Betrieb genommenen Strassenbahn Frauenfeld–Wil, welche 1920–1921 elektrifiziert wurde. Nordosteingang des Platzes mit Postgebäude von 1897–1898, Photo um 1900. Pferdpostkurse nach Stammheim, Oberneunforn, Lustdorf und Lanzenneunforn vor dem Postgebäude, Photo um 1900. Südeingang des Platzes von der St. Gallerstrasse her, Photo von Hans Baumgartner um 1958.

Am Westrand des Rathausplatzes entstand 1897–1898 der Prunkbau der eidgenössischen Post, deren Eckkuppelturm mit einem Abspanngerüst für die Telegraphen- und Telephondrähte gekrönt ist. Dem Stil des Gebäudes entsprechend, bekam das Gerüst die Form einer barocken Kuppellaterne. Mit diesem Symbol des raum- und zeitüberwindenden modernen Verkehrswesens war dem Rathausplatz ein ihm angemessener Akzent gesetzt worden. Eine seinen Charakter als Verkehrssystem grundsätzlich bezeichnende Signatur hatte der Platz schon 1887 mit dem Schienenstrang der Strassenbahn Frauenfeld–Wil erhalten, welcher ihn in seiner ganzen Länge durchzieht. Die Bahn selbst, zuerst mit Dampflokomotive, seit 1921 elektrifiziert, die Postkutschen mit Standort vor dem Postgebäude, seit 1921 durch Postautos ersetzt, wie auch die Automobile in ihrer ständig sich verändernden Gestalt, gehören auch zur charakteristischen Geschichte des Platzes (Abb. 17–19). Der Rathausplatz liegt zwischen dem Bahnhof der Normalspurlinie Winterthur–Romanshorn und dem Bahnhof der Schmalspurlinie Frauenfeld–Wil. Der oben schon zitierte Ortsführer anlässlich des Eidgenössischen Schützenfestes von 1890 strich auch diese Tatsache heraus:

«Die modernen Eingangsthore in eine Stadt sind die Bahnhöfe. Ein Freund des Schreibers dieser Worte sprach vor mehr denn 20 Jahren das Urteil: Frauenfeld ist der Anfang zu einem kleinen Städtchen. Schon damals eine Hyperbel, wird seit Jahren diese Äusserung in die Antiquitätenkammer verwiesen; denn was weder Zürich noch Winterthur noch St. Gallen, nicht einmal unsere Bundesstadt ihr eigen nennen können, das darf sich die Feststadt an den Ufern der Murg rühmen; sie besitzt zwei Stapelplätze der Menschenablagerung, einen Nord- und einen Südbahnhof²⁰.»

Vom «Nordbahnhof» aus wurde seit 1899 die Bahnhofstrasse als zweite Längsachse parallel zur Zürcherstrasse ausgebaut und mit dieser nach dem Zweiten Weltkrieg zur Spange zusammengefügt. Damit war die Stadt fest in die Stränge des Durchgangsverkehrs eingespannt. Auch dem Netz des Verbindungs- und Erschliessungsverkehrs galten ebenfalls langdauernde planerische Bemühungen (siehe Kapitel 2.3).

«Die hier durchgehende Heerstrasse von Zürich und Winterthur nach Konstanz und die Eisenbahnlinie nach Romanshorn beleben den Verkehr der Stadt», stellte 1886 das *Ortslexikon der Schweiz* fest. Diese von Westen nach Nordosten laufenden Verkehrslinien bestimmen auch die Hauptstruktur des Stadtgrundrisses. Frauenfeld ist für den Autofahrer als Strassensiedlung beidseits der ungefähr 3 km langen Zürcherstrasse erlebbar. Als Variante kann er, von der Thundorfer- oder von der St. Gallerstrasse kommend,

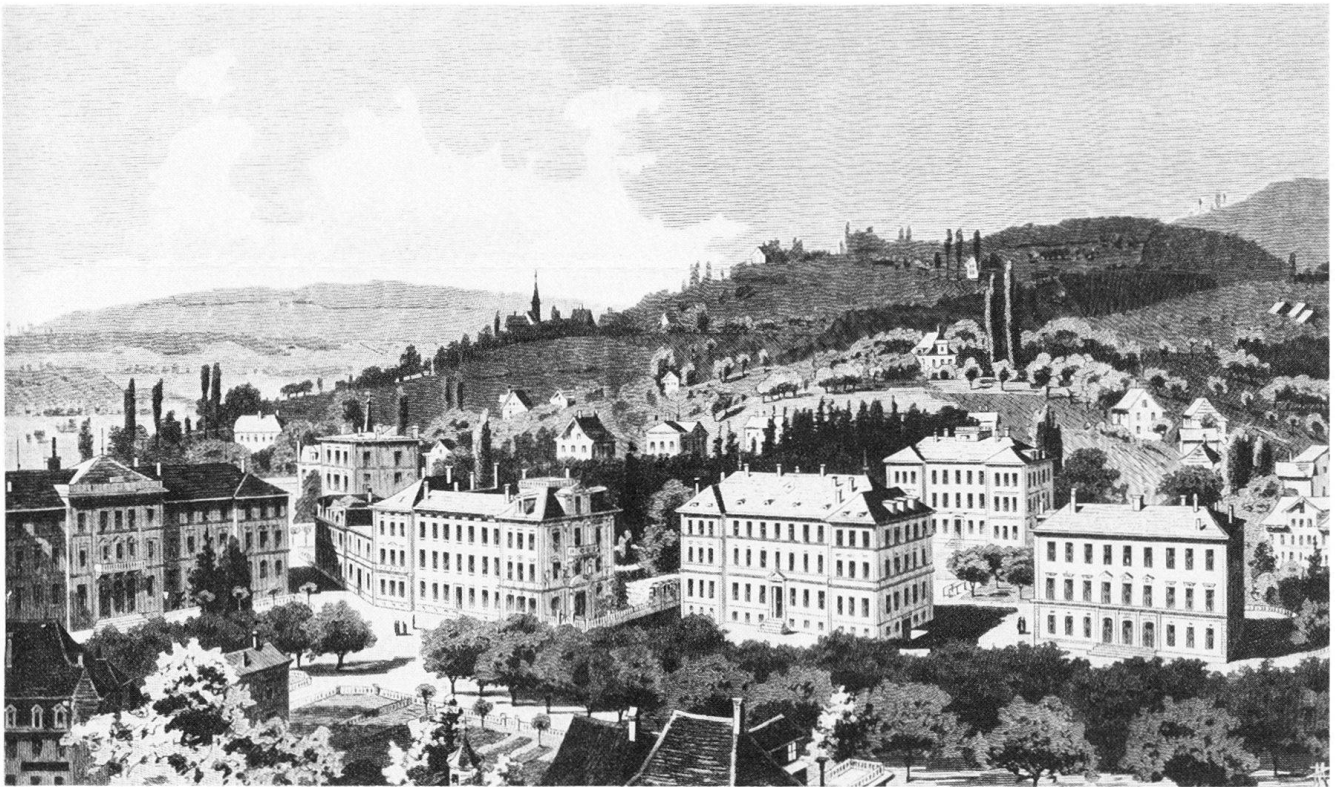


Abb. 20 Frauenfeld. Repräsentativzone an der Promenadenstrasse mit Regierungsgebäude und Schulhäusern, vom Turm der reformierten Stadtkirche aus. Holzstich von Max Zimmermann aus der *Schweizerischen Schützenfestzeitung*, Frauenfeld 1890.

über die Rheinstrasse und die Schaffhauser- oder die Thurstrasse die Stadt durchqueren. Beide Routen laufen, wie oben erwähnt, durch den Rathausplatz. An der Promenadenstrasse, welche von hier aus, dem Altstadttrand folgend, in der ehemaligen Grabenzone verläuft, präsentierte sich der Kantonshauptort im Hochbau, wurde der Gegenpol gesetzt zum weitgespannten Liniennetz der Verkehrsstadt, war Verdichtung, Ruhe, Konzentration, Statik, Harmonie erreicht (Abb. 20). Hier setzte sich auch Architekt Johann Joachim Brenner (1815–1886) ein Denkmal, denn alle Gebäude wurden von ihm entworfen. Den Auftakt machte 1847–1848 die Kantonsschule, es folgten 1862–1863 das städtische Sekundarschulhaus, 1865–1866 das Konviktgebäude der Kantonsschule und 1866–1868 das kantonale Regierungsgebäude. Ab 1867 wurde auch das Verlagsgebäude der Thurgauer Zeitung zu einem Block von ähnlicher Gesamtform wie die Nachbarbauten erweitert. Das Ensemble erinnert an die entsprechende Ringzone in der Nachbarstadt Winterthur. Die gleiche «republikanische Einfachheit» in der Palastarchitektur öffentlicher Bauten pflegten aber auch Brenners Generationsgenossen Johannes Ludwig in Chur, Bernhard Simon in St. Gallen, Friedrich Studer in Bern und Johann Caspar Wolff in Zürich. Die Kantonsschule stiess mit Turnhalle, Konvikt

und botanischem Garten und später mit dem Neubau an der *Ringstrasse* Richtung Südosten in die Wohnzone vor. In ähnlichem Streusystem bildete sich der Komplex der Zeughaus- und Kasernenbauten nördlich des Regierungsgebäudes. Die Artilleriekaserne beim Bahnhof, finanziert von der Bürgergemeinde, entworfen ebenfalls von Johann Joachim Brenner, bildete das Pendant zu den gleichzeitigen Bauten an der Promenadenstrasse, die hölzernen Stallungen und Reithallen erinnern an die Bauten der zeitlich unmittelbar vorausgehenden Kavalleriekaserne in Winterthur, erbaut von Wilhelm Bareiss, einem anderen Generationsgenossen Brenners. Die weitere bauliche Entwicklung kann durch Werke der wichtigsten Architekten belegt werden. Nach der beherrschenden Figur J. J. Brenners bestimmten sein Sohn Albert Brenner, Otto Meyer, Albert Rimli, Hermann Scheibling, Walter Stutz, Emil Wilhelm Hohmann, Ernst Friedrich Roseng, Otto Freyenmuth und Werner Kaufmann das Geschehen. Die Bauschule des Technikums Winterthur besuchten Albert Brenner, Rimli, Stutz und Kaufmann; an die Technische Hochschule in Zürich ging Stutz, an diejenige in Stuttgart gingen Meyer und Kaufmann, an die Technische Hochschule München ging Rimli. Albert Brenner führte das Büro seines 1886 verstorbenen Vaters weiter, in welches 1899 Wal-



Abb. 21 Frauenfeld von Südwesten. Im Vordergrund die Walzmühlestrasse mit dem Haus Nr. 31. Photographie um 1910 des Postkartenverlages Karl Künzli (Zürich).

ter Stutz eintrat, der 1907–1938 Teilhaber war und «in dessen Händen die Projektierung fast aller Bauten lag»²¹.

Hohmann war 1909–1911 Bauführer von Brenner & Stutz bei der neuen Kantonsschule, ab 1920 trat er selbständig auf. Aus der Generation von Stutz stammte auch Scheibling, der 1920–1921 beim Bau des Ergaten-Schulhauses mit Rimli zusammenarbeitete. Der Generation Hohmanns entstammten auch Roseng, Freyenmuth und Kaufmann: Roseng verband sich um 1914 mit Otto Meyer; Kaufmann, der 1905–1906 bei der Rat- hauserweiterung im Büro Meyers gearbeitet hatte, verband sich um 1910 mit Freyenmuth²². Neben den Architekten sind die Familienbetriebe der Baufirma Freyenmuth (gegründet um 1875) und der Schlosserei und Eisenkonstruktionswerkstätte Tuchs Schmid (gegründet 1862) zu erwähnen.

Der in den 1870er Jahren einsetzende Villenbau wurde vom Ende der 1880er Jahre an beherrscht von den Rivalen Albert Brenner und Otto Meyer (*Staubeggstrasse* Nrn. 8, 12, 20; *Rüegerholzstrasse* Nr. 8; *St. Gallerstrasse* Nrn. 27, 24; *Zürcher-*

strasse Nr. 105; *Gaswerkstrasse* Nr. 4; *Rebstrasse* Nr. 19).

Eine singuläre Stellung unter den Frauenfelder Repräsentationsbauten nimmt das Spanner-Schulhaus von 1876–1878 ein, für welches erstmals ein öffentlicher Wettbewerb ausgeschrieben worden war²³. Der Zürcher Semper-Schüler Alexander Koch knüpfte hier in Material (Sichtbackstein) und Gestaltung der Südostfassade an Schinkels Berliner Bauakademie an, vergrösserte aber die Fensterflächen beträchtlich und schuf so einen Pionierbau des modernen Schulhauses²⁴.

Mit dem Kindergarten Spanner (1888–1889) und dem Spitalgebäude (1894–1896) führte sich Otto Meyer zurückhaltend, aber originell ein; in seinen und Albert Brenners Fest- und Ausstellungsbauten von 1890, 1893 und 1903 wurde der zeittypische formale Aufwand gepflegt, welcher seine Höhepunkte im Postgebäude (1897–1898) des Semper-Schülers Theodor Gohl und in der katholischen Kirche (1904–1906) Albert Rimlis erreichte.

Albert Rimli, um elf und neun Jahre jünger als

Brenner und Meyer, hatte sich nicht nur mit dieser Kirche in Frauenfeld als moderner Architekt etabliert. Gleichzeitig baute er an der *Rheinstrasse* den «Gutenberg» und die «Glashalle», den Coiffeur-Pavillon an der *Zürcherstrasse* (Nr. 143) sowie das Haus Baumer an der *Laubgasse* (Nr. 31). In diesen Bauten gab sich Frauenfeld grossstädtisch und mit dem Jugendstil kokettierend.

2.2 «Das alte Frauenfeld»

«Albert Rimli begann 1904 mit dem Turm der katholischen Kirche das Stadtbild umzuformen. Diesem Ausdruck kirchlicher Potenz gegenüber durfte die weltliche Macht nicht hintanstellen und erstellte 1905 den Rathausturm in betont sachlicher Form. Das Zwiegespräch der beiden Türme über die Altstadt hinweg ist zum wesentlichsten Merkmal für «Frauenfeld» geworden»²⁵ (Abb. 21), wie es der Historiker Pfarrer Friedrich Schaltegger schon während des Baues des Rathausturmes voraussagte:

«Der massiv gebaute Turm ragt in gefälligen Formen hoch empor und wird, wenn einst vollendet, nicht nur der bisher etwas stiefmütterlich gehaltenen Südfront des Rathauses monumentalen Charakter verleihen, sondern auch im Verein mit dem ragenden Turm der neuerbauten Nikolaikirche nicht wenig dazu beitragen, die Physiognomie der thurgauischen Metropole mannigfaltiger und reizvoller zu gestalten»²⁶.

Wie es der Jugendstilzeit entsprach, sind die Baumassen beider Türme lustvoll durchmodelliert; der Kirchturm wirkt schwellend und üppig,

der Rathausturm ist feingliedriger, kompakter und spiegelt in eleganter Art den benachbarten Schlossturm.

Wie der Rathausturm des jungen Architekten Werner Kaufmann, verband auch das Schulhaus Langdorf (1909) von Albert Rimli den Linienfluss des Jugendstils mit der Wiederaufnahme heimischer Bauformen und Materialien. Am Haus «Scharfeck» (*Rheinstrasse* Nr. 2), einem programmatischen Heimatstilbau von Kaufmann & Freyenmuth (1911), wurde mit der hervorragenden Kapitellplastik am Eingang die vergangene Jugendstilzeit noch einmal zitiert. Am «Merkur» gegenüber dem Bahnhof «modellierte» Rimli 1905 die Fassade im Sinne eines Reliefs und verband so Architektur und Bauplastik. Als 1907 die thurgauische Vereinigung für Heimatschutz gegründet wurde, bekannten sich alle erwähnten Architekten dazu. Von der fünfköpfigen Frauenfelder Vertretung im Vorstand (O. Abrecht, E. Leisi, R. Huber, W. Kaufmann, A. Brenner) waren Otto Abrecht 1911–1915 und Werner Kaufmann 1915–1932 Obmann. Verleger Rudolf Huber²⁷ liess sich 1906 von Otto Meyer ein Wohnhaus erbauen (*Schulstrasse* Nr. 4), welches ein gebautes Bekenntnis zum Heimatschutz ist und dem Begriff «Heimatstil» Gewicht verschaffte wie die gleichzeitigen Häuser *Ringstrasse* Nr. 9 von Otto Meyer und *Laubgasse* Nr. 36 und *Rüegerholzstrasse* Nrn. 10 und 12 von Brenner & Stutz. Zitierungen wie Krüppelwalmdach, Fachwerk und Natursteinpartien konnten in Frauenfeld direkt vom Schlossturm abgeleitet



Abb. 22 und 23 Frauenfeld. Der Gasthof «Zum Hirschen» mit barockem Schweifgiebel, erbaut 1771, «hat in jüngster Zeit dieses Motiv an verschiedene Neubauten abgegeben», so an die Eisenbahnersiedlung an der Heimstrasse, erbaut 1912; «Kleinwohnungsbauten unter Anlehnung an heimische Architektur». Photos aus *Das Bürgerhaus im Kanton Thurgau*, Zürich–Leipzig 1928 und aus der Zeitschrift *Heimatschutz* 15 (1920), S. 57.

werden (Abb. 24 und 26), waren aber damals in der ganzen Schweiz üblich, wie Baudins Überblickswerk von 1909 zeigt, worin auch die erwähnten Häuser von Brenner & Stutz publiziert sind (Abb. 25).

Kantonsschulprofessor Ernst Leisi präsentierte seinerseits 1920 in der Zeitschrift *Heimatschutz* im Rahmen eines Beitrags über Frauenfeld das Hauptwerk der Architekten Kaufmann & Freyenmuth im Villenbau (1911–1912; *Speicherstrasse* Nr. 17). Leisi beschrieb die Altstadt und verschiedene, im Sinne des Heimatschutzes entstandene Neubauten, indem er «die Dinge in der Heimat noch mit den Augen eines Wanderers betrachtete»²⁸. Das H. U. Haltiner zugeschriebene Gasthaus Hirschen von 1771 (*Zürcherstrasse* Nr. 179) (Abb. 22) wurde als direkter lokaler Bezugspunkt für verschiedene Neubauten erwähnt. Der barocke Schweifgiebel war aber allgemein in der Ostschweiz für Heimatstilbauten ein Leitmotiv (vgl. *Chur*, Kapitel 3.3, und *Glarus*, Kapitel 2.6, 3.3). Nach dem «Konsumhof» von 1906 bis 1908 wurde der Schweifgiebel auch an der neuen Kantonsschule von 1909–1911 monumentalisiert. Das Werk des jüngeren Brenner zeichnete sich nach Leisi gegenüber dem «nüchternen» Altbau des Vaters durch «künstlerische Gliederung» und «kräftige Dachbildung» aus. Auch Otto Meyer versah 1914 seinen zwanzigjährigen Spital-Altbau mit Mansarddächern und Schweifgiebeln und hatte damit nach Leisi «die Form des

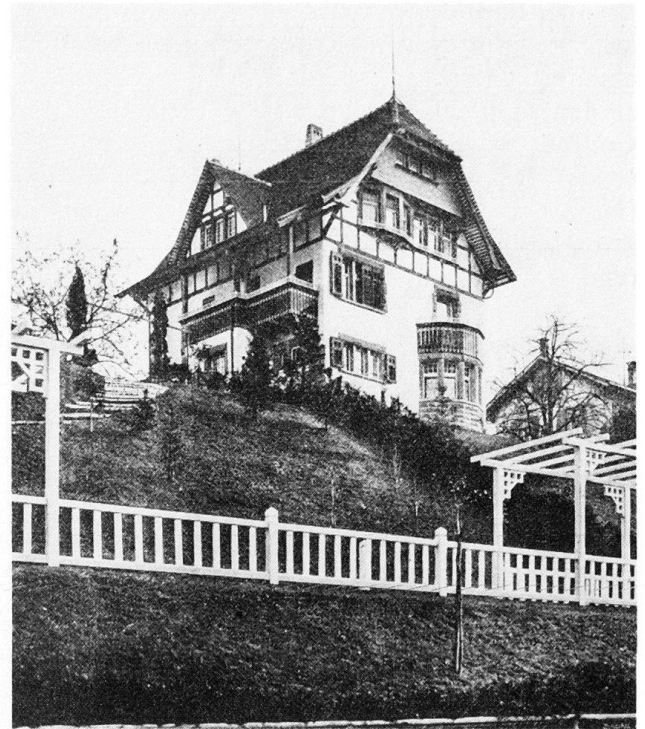
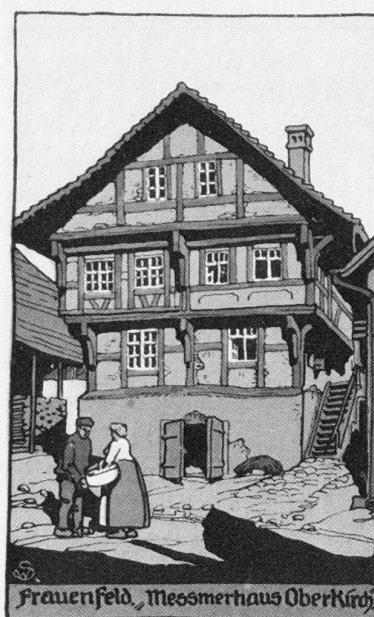
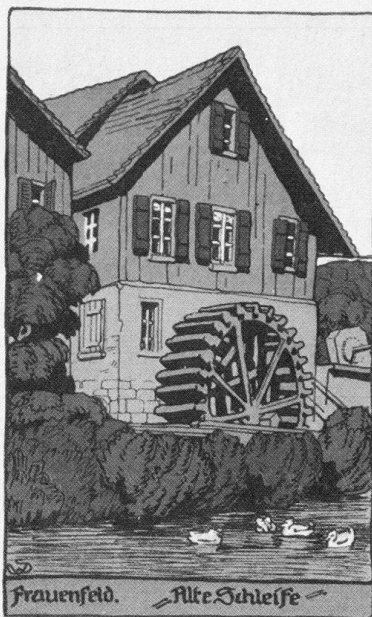


Abb. 25 Frauenfeld, Wohnhaus Prof. Fritz Kradolfer an der Rüegerholzstrasse Nr. 12, erbaut 1906 von Brenner & Stutz. Photo aus Henry Baudin, *Villas & maisons de campagne en Suisse*, Genève-Paris 1909.

Daches in geschickter Weise verbessert». Schliesslich konnte der Schweifgiebel auch am Industriebau (*Industriestrasse* Nr. 21) und, besonders programmatisch, an der Eisenbahnersiedlung an der *Heimstrasse* vorkommen, wo die «Anlehnung an heimische Architektur gefälliges Aussehen bei niedern Erstellungskosten» sicherte (Abb. 23).

▽ Abb. 24 Heimatschutz-Motive aus Frauenfeld. Serie von farbigen «Künstler-Stein-Zeichnungen», signiert WS, erschienen als Postkarten und als Ansichtsmarken im Verlag G. Walder (Frauenfeld).



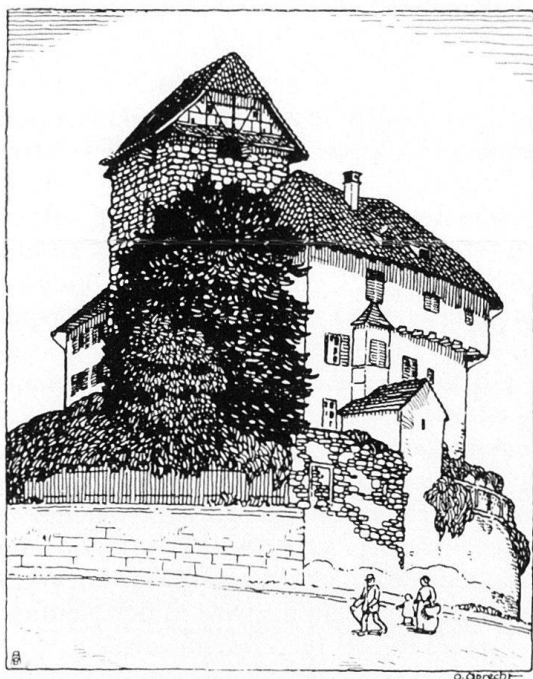


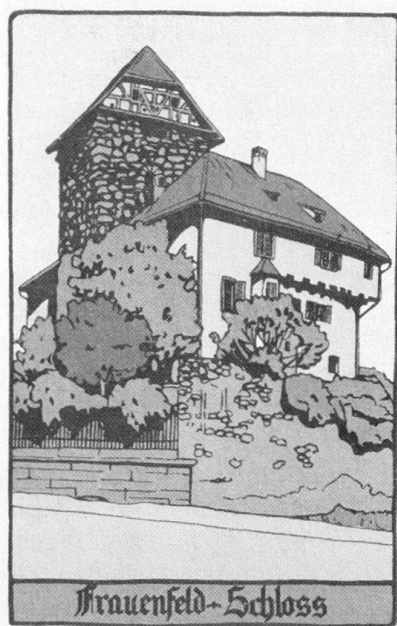
Abb. 26 Schloss Frauenfeld. Federzeichnung von Otto Abrecht, Maler, Graphiker, Zeichnungslehrer an der Kantonsschule und Heimatschutz-Obmann. Aus der Zeitschrift *Heimatschutz* 15 (1920), S. 49.

An der Popularisierung der Heimatschutzbewegung hatte auch die zeitgenössische Künstlergraphik Anteil (Abb. 24). In Frauenfeld engagierte sich vor allem der Maler und Graphiker Otto Abrecht für den Heimatschutz, auch in seiner Tätigkeit als Zeichenlehrer an der Kantonsschule (1905–1935) (Abb. 26)³⁰.

Als Gegenstück zu Rimlis weithin sichtbarer ka-

tholischer Stadtkirche kann die 1915–1916 von Brenner & Stutz erbaute evangelische Pfarrkirche von Kurzdorf gesehen werden. Hier wurde die Dorfkirche durch einen Neubau ersetzt, welcher die alte Form in grossen Zügen neu schuf und den freskierten Chor als Originalteil übernahm. Für Ernst Leisi «entsprach dieser Neubau in seiner schlichten Traulichkeit allen Anforderungen, die man vom ästhetischen Standpunkt aus stellen kann», während er die erst zehnjährige katholische Stadtkirche mit Schweigen überging. Wiederum zehn Jahre später verliessen Brenner & Stutz beim Neubau der reformierten Stadtkirche nach Plänen von Hans Wiesmann die «Traulichkeit» des Heimatstils zugunsten der unpathetischen neuen Sachlichkeit.

Im Gegensatz zu Konsumhof, Kantonsschule und Spital erschienen die Heimatstil-Schweifgiebel an den Flankenbauten des Ensembles am Rathausplatz in zierlicher Ausfertigung. Beherrschend reihten sich hier jedoch die alten und neuen Steilgiebelfronten der Altstadtkopfbauten auf. Monumental erschien auch der Steilgiebel an der erwähnten Kirche von Kurzdorf. Weitere lokale Vorbilder für diesen Typus waren neben den Kopfbauten am Rathausplatz die «Alte Farb» und das Zeughaus an der Zürcherstrasse (Nr. 221), entstanden im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts. Ab 1912 bis in die 1930er Jahre wurden Heimatstil-Giebelhäuser gebaut (Beispiele an der *Rebstrasse* Nr. 11, *Talackerstrasse* Nr. 33, *Rüegerholzstrasse* Nrn. 11, 15, 17, 19, *Talackerstrasse* Nr. 31, *Untere Weinackerstrasse* Nr. 20, *Speicherstrasse* Nr. 23, *Wiesenstrasse* Nr. 10, *Rüegerholzstrasse* Nrn. 38, 32).



Neue Mansardwalmdachhäuser (Beispiele *Bahnhofstrasse* Nr. 56, *Speicherstrasse* Nr. 11) hatten einen lokalen Ahnen im Schlösschen Huben von 1799 (*Talstrasse* Nr. 12), während der heimatliche Neuklassizismus mit flachem Walmdach sich auf das Landhaus Junkholz von 1792 beziehen konnte (*Gerlikonerstrasse* Nr. 35). Ein Vorbildbau (erbaut 1837 bis 1838) mit steilem Walmdach steht an der *Zürcherstrasse* (Nr. 149).

«Frauenfeld ist immer noch eine Kleinstadt von nicht ganz zehntausend Einwohnern, unter denen der gebildete Mittelstand verhältnismässig stark vertreten ist», stellte Leisi 1920 fest. Diese Schicht hatte offenbar eine besondere Vorliebe für den Neuklassizismus, dessen Vertreter zwischen 1909 und 1929 eine stattliche Reihe ausmachten (*Neuhauserstrasse* Nr. 27, *Speicherstrasse* Nr. 21, *Bahnhofstrasse* Nr. 49, *Stammeraustasse* Nr. 7, *Laubgasse* Nr. 29, *Schaffhauserstrasse* Nr. 22, *Rüegerholzstrasse* Nrn. 7 und 9, *Kanzlerstrasse* Nrn. 3–11, *Speicherstrasse* Nr. 7, *Ringstrasse* Nrn. 3 und 5, *Wiesenstrasse* Nr. 1, *Gerlikonerstrasse* Nr. 50, *Hertenstrasse* Nr. 35, *Sternwartstrasse* Nrn. 2 und 4). Eine Monumentalisierung erfuhr dieser Typus an den Zeughausneubauten (1913–1914), am Ergaten-Schulhaus (1920–1921), an der Kantonalbank (1921–1924) und an den Mehrfamilienhäusern *Zürcherstrasse* Nr. 79 (1920) und *Wannenfeldstrasse* Nr. 29 (1924).

In der seit 1910 erscheinenden Reihe *Das Bürgerhaus in der Schweiz*, herausgegeben vom SIA, verband sich die Inventarisierungstätigkeit mit der Propagierung bestimmter Stilformen und vorbildlicher Bauten zur zeitgenössischen Verwendung. Der 1928 erschienene Thurgauer Band enthält auch die erwähnten Frauenfelder Bauten «Hirschen» und «Junkholz», womit deren Ahnenschaft für eine ganze Familie von Neubauten nochmals «rückwirkend» festgehalten ist. Den Text des Bandes hatte der Diessenhofer Maler, Bühnenbildner und Regisseur August Schmid (welcher die Fresken in der Kirche Kurzdorf restauriert hatte) unter Mithilfe des Arztes Hermann Walder in Wängi und des Historikers Gustav Büeler in Frauenfeld verfasst. Die Planaufnahmen stammen von Albert Rimli und Rudolf Brodtbeck, welche von einer von Albert Brenner präsidierten Kommission begleitet wurden. Vorgänger in der Inventarisierung waren Johann Rudolf Rahn mit der Publikation der mittelalterlichen Kunstdenkmäler 1899 (siehe Kapitel 1.1) und die Franzosen A. und E. Varin, welche schon 1873 einzelne Frauenfelder Fachwerkbauten als «architecture pittoresque» veröffentlicht hatten²⁹.

2.3 Geplante und gewachsene Stadt

Auch in Frauenfeld wurde versucht, durch Gesetzgebung und Planung die bauliche Entwicklung unter Kontrolle zu bringen. Bauordnungen erliessen die vom Wachstum besonders betroffenen Ortsgemeinden Frauenfeld (1877; Revisionen 1906 und 1916), Kurzdorf (1895; Revision 1913), Langdorf und Huben (1904). Darauf folgten jeweils die Vermessung des Gemeindegebiets und der Erlass von Bebauungsplänen (Daten siehe Kapitel 1.1).

Die Ortsgemeinde Frauenfeld musste naturgemäss zuerst handeln. Nach dem Erlass des Baureglements von 1877 war 1879–1881 die Vermessung durchgeführt und ein Übersichtsplan des Gemeindegebiets erstellt worden, welcher unter der Bezeichnung Stadtbauplan als «Grundlage für das Baureglement» diente. Der Plan von 1899 (Abb. 27) enthielt bereits, was in der Neufassung des Baureglements 1906 fixiert wurde:

- «a) alle bestehenden Strassen, Trottoirs, Plätze und Bauten
- b) die zukünftigen neuen Strassenzüge und Korrekturen bestehender Strassen
- c) die Baulinien und Höhen der Gefällswechsel für sämtliche Strassen und Plätze
- d) die unterirdischen Leitungen aller Art, Gas- und Wasserleitungen, Kanalisationen, Dolen, Kabel u. dgl.»

1877 waren noch fünf kleinere Ergänzungsstrassen zum bestehenden Netz «in Aussicht genommen», 1899 plante man bereits ein schachbrettartiges Erschliessungsstrassennetz für eine eigentliche «Neustadt» auf dem ausgedehnten ebenen Gelände im Westen der Stadt. Die Voraussetzungen in bezug auf die Versorgung waren vorhanden: 1878 hatte das Gaswerk den Betrieb eröffnet, 1881–1885 waren Wasserversorgung und Kanalisation geschaffen worden, die Versorgung mit elektrischem Strom folgte ab 1907 (Daten siehe Kapitel 1.1)³¹. Die (im Plan eingetragenen) Leitungen wurden sukzessive auch in die benachbarten Ortsgemeinden verlängert: dem politischen Zusammenschluss von 1919 ging so der technische zeitlich weit voraus.

Am Westende der alten Ergaten-Vorstadt, in der Rechtsschleife der Murg, geht nach Südwesten die Junkholzstrasse ab, wo die seit 1885 beidseits aufgereihten Arbeiterhäuser auffallen. An diese Siedlung schliesst wiederum rechtwinklig Richtung Südosten das Quartier an, welches Baumeister Heinrich Büchi ab 1898 an der *Talackerstrasse* kontinuierlich verwirklichte: als Gesamtplanung ist es im Plan von 1899 bereits eingetragen. Diese Neusiedlung setzt sich nördlich der *Zürcherstrasse* im Quartier an der *Weinstrasse* fort, welches gleichzeitig ebenfalls von Büchi erstellt

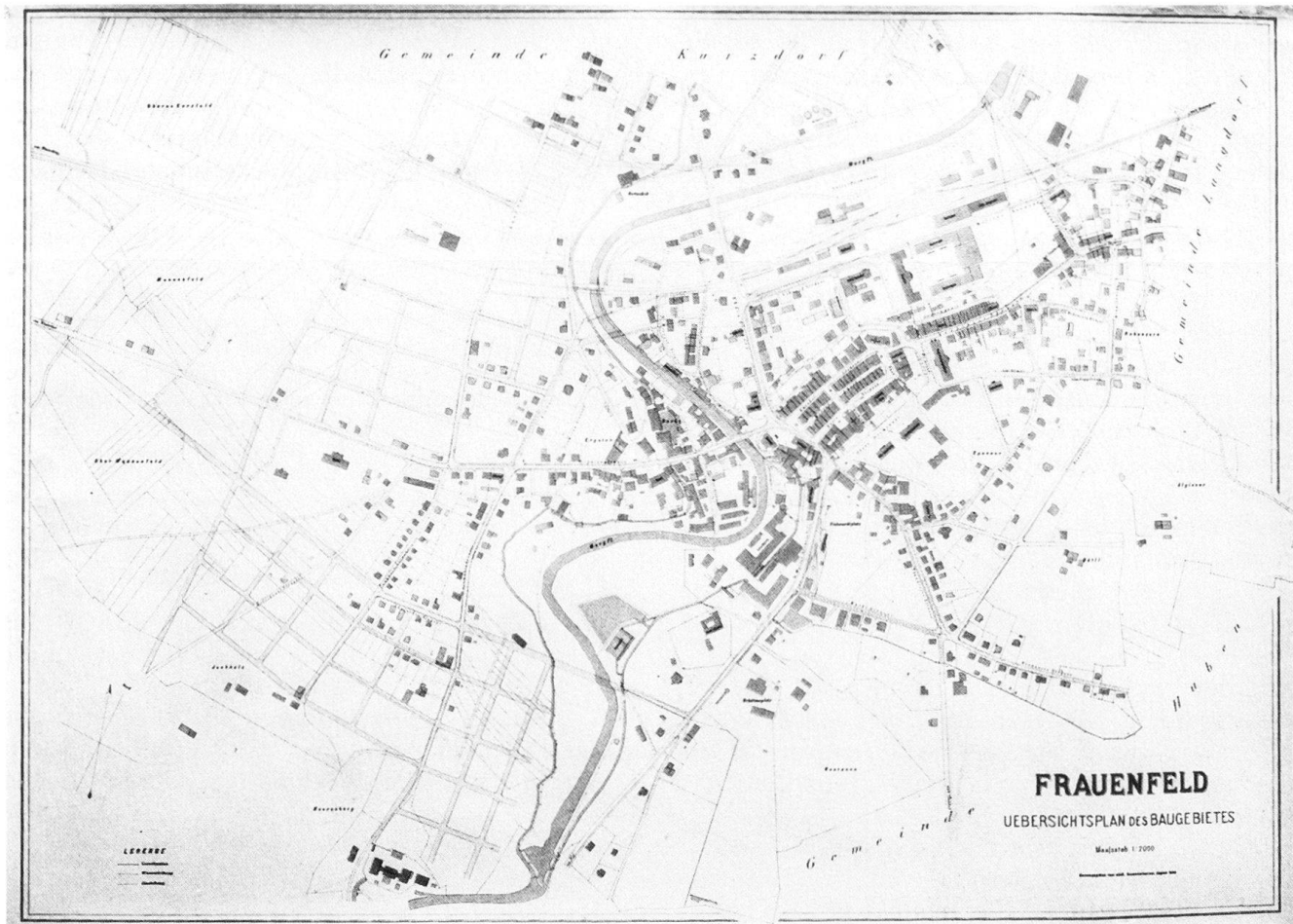


Abb. 27 Frauenfeld. Übersichtsplan des Baugebietes, 1 : 2000, hg. vom Städtischen Geometerbureau, August 1899. Mit Kanalisations-, Wasserleitungs- und Gasleitungsnetz und dem neugeplanten Strassennetz.

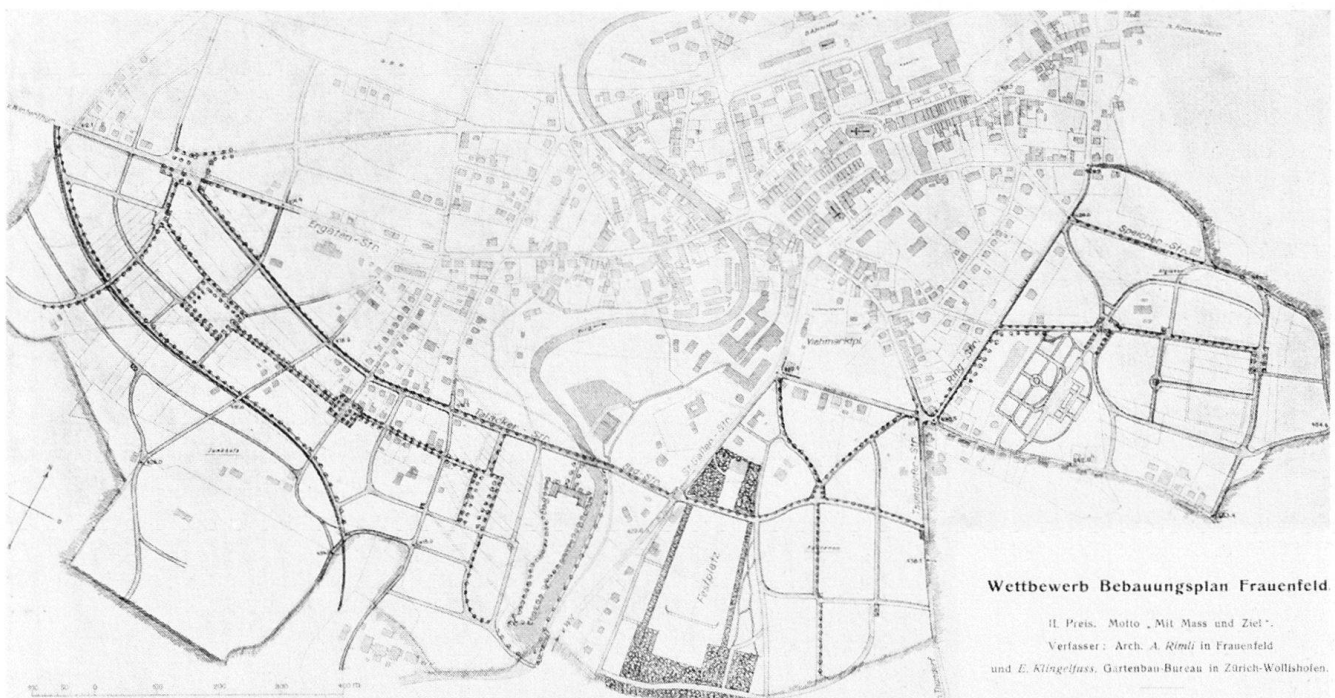


Abb. 28 Ortsgemeinde Frauenfeld. Wettbewerb zur Erlangung von Bebauungsplänen, 1912–1913. Zweitprämiertes Projekt «Mit Mass und Ziel» von Architekt Albert Rimli (Frauenfeld) und Gartenarchitekt Ernst Klingelfuss (Zürich). Übersichtsplan 1 : 8000 aus SBZ 61 (1913), S. 308.

wurde. Die städtische Erschliessungs-Grossplanung erscheint hier als hochfliegende Projektion der privaten Initiative. Auch der Ansatz zur Verkehrssanierung ist 1899 bereits festzustellen: oberhalb der Mitte des linken Planrandes entspringt der Zürcherstrasse die projektierte Querverbindung zur *St. Gallerstrasse*, welche südlich der Badanstalt mit neuer Brücke über die Murg setzen sollte. Diese *Talackerstrasse* ist gleichzeitig die Hauptachse der südlichen Neustadthälfte. Unter der Bezeichnung «Bebauungsplan Äusseres Stammerauquartier» hatte 1898 der geplante Strassenraster Gesetzeskraft erhalten.

In der Projektbesprechung des Bebauungsplan-Wettbewerbs, welchen die Ortsgemeinde 1912–1913 für ihr ganzes Vorstadtelände südlich der Bahnlinie veranstaltete, wurde bezüglich des Äusseren Stammerauquartiers «die klare Unterscheidung zwischen der Durchgangsstrasse einerseits und den ihr parallelen Wohnstrassen andererseits» gelobt, oder «die Verwertung der Murgniederung zu Anlagen und Spielplatz mit anstossendem Kleinwohnungsviertel in Reihenausbau» als vorzüglich taxiert³². 1917 wurde für das Gebiet ein neuer Bebauungsplan, jetzt unter der

Bezeichnung «Ergaten» (Abb. 29), in Kraft gesetzt, in welchem die Wettbewerbsergebnisse, vor allem diejenigen des 4. Preises, verwertet waren³³. Architekt Albert Rimli, Gewinner des 2. Preises (Abb. 28), hatte bereits 1914 den Entwurf dieses Planes von Stadtgeometer Heinrich Deppe im Auftrag des Ortsverwaltungsrates begutachtet:

«In der östlichen Hälfte des Quartiers schmiegen sich die neuen Strassen in einfachster Art an die bestehenden an und alte und neue Linien bringen einen angenehmen Wechsel in die Gebietsteilung, während die westliche Hälfte durch die gleichmässige Carréteilung etwas langweilig monoton wirkt. Dieses ungünstige Bild ist dadurch entstanden, indem alle Seiten- oder Nebenstrassen als durchgehende Linien ausgebildet sind. Des Weiteren fehlt dem Ganzen ein eigentliches Motiv, das Abwechslung in den Bebauungsplan bringen soll. Wenn dem Gebiete . . . nicht viel geboten werden kann, so sollte doch wenigstens ein Gedanke in die Teilung hineingebracht werden. Ich denke dabei beispielsweise an die Anlage einer Spielwiese, welche von der Jugend so gerne benutzt wird³⁴.»

Die Talackerstrasse als «Südtangente» ist bis heute nur mit Fussgängersteg (*Badstrasse*) an die *St. Gallerstrasse* angeschlossen.

Das Neustadtgebiet nördlich der Zürcherstrasse sollte nach dem Stadtplan von 1899 ebenfalls mit einer neuen Murgbrücke an die Bahnhofsggend

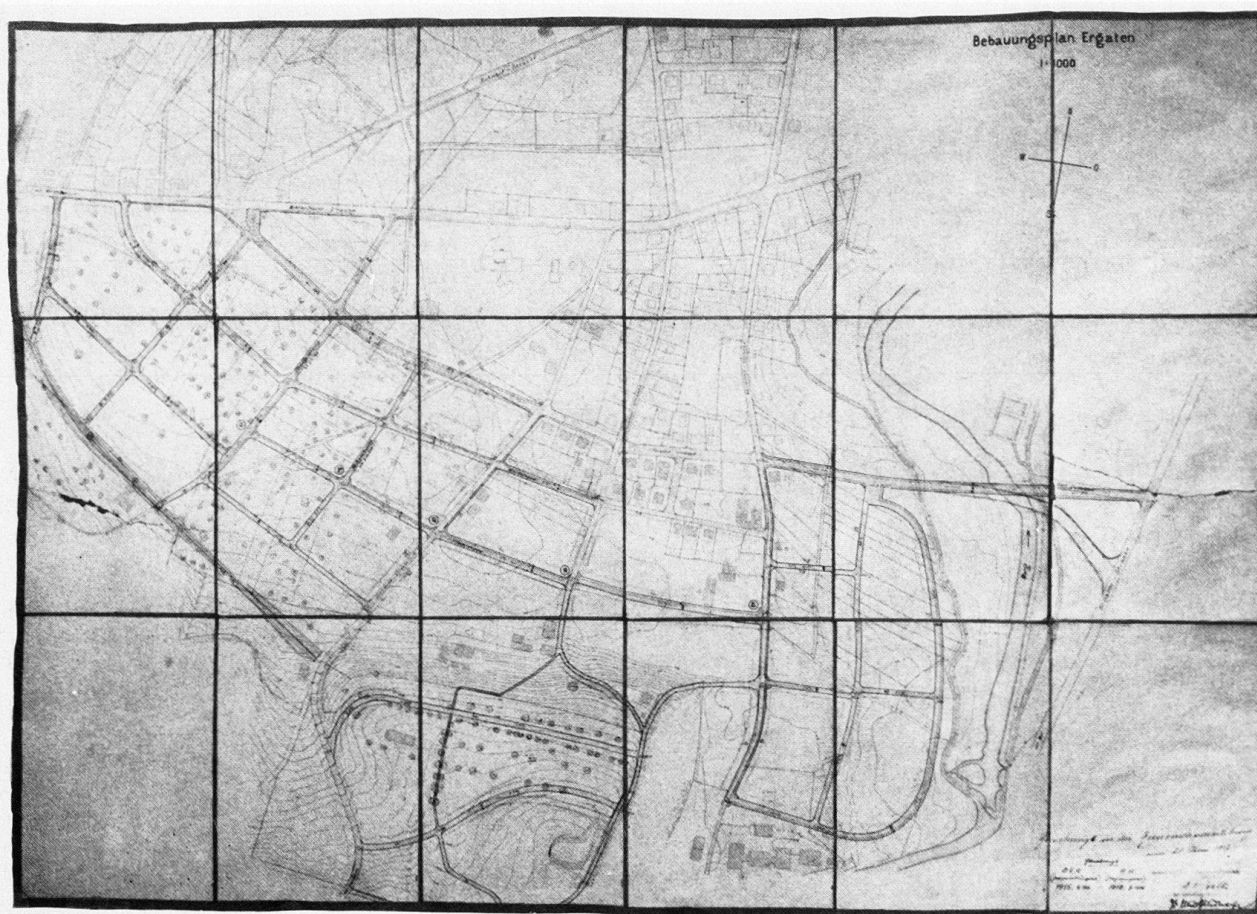


Abb. 29 Ortsgemeinde Frauenfeld. Bebauungsplan «Ergaten» 1916 für das Gebiet zwischen Zürcherstrasse (oben), Murg (rechts) und der Anhöhe «Junkholz» (unten).

angeschlossen werden. Nachdem die Brücke in der westlichen Verlängerung der Bahnhofstrasse 1910–1911 gebaut worden war, erhielt das Quartier 1912 seinen «Bebauungsplan Wannenfeld», der aus dem Wettbewerb von 1912 bis 1913 ausgeklammert blieb. Der Plan stammte von Stadtgeometer Heinrich Deppe und wurde von Architekt Otto (I.) Pflughard in Zürich modifiziert. Dieser empfahl eine andere Führung der Bahnhofstrasse ab neuer Brücke quer durch das Quartier:

«... in gehöriger Breite, vielleicht sogar in Berücksichtigung einer künftigen Tramlinie und eventuell auch mit Alleebauten. Der Anschluss an die Zürcherstrasse findet beim Anschluss der Talackerstrasse statt, diesen «Talbachplatz» haben wir uns... mit geschlossenen Häusergruppen bebaut gedacht. Trotzdem im Allgemeinen bei Ihnen das Bedürfnis nach geschlossenen Häuserreihen kein grosses zu sein scheint, so darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass einerseits an einem so wichtigen Punkte das Terrain einen grösseren Wert erhält und daher auch eine stärkere Ausnützung gerechtfertigt ist und dass andererseits das Bedürfnis nach Verkaufsläden für Metzger, Bäcker, Spezereien etc. sofort wächst, sobald die Kolonie im Wannenfeld stärker besiedelt ist. Für Verkaufsläden eignen sich aber geschlossene Häuserreihen besser als offene. Der Platz ist in den Hauptpunkten mit einigen Baumreihen und auch mit einem Brunnen geschmückt³⁵.»

Auch die Kreuzungspunkte der Bahnhofstrasse mit Rebstrasse–Altweg und mit der Laubgasse sollten als Plätze «ausgestaltet» werden. Auch den Ort des Quartierschulhauses Ergaten legte Pflughard fest und empfahl weiter, die grosse Kiesgrube «und einige angrenzende Partien für die Anlage eines öffentlichen Gartens mit tiefliegenden Spielplätzen in Aussicht zu nehmen». In der regierungsrätlichen Genehmigung des Bebauungsplanes Wannenfeld wird aus dem Bericht des Strasseninspektorsadjunkten zitiert:

«Die Anlage der Strassen ist eine rationelle, die Hauptstrasse [*Bahnhofstrasse*] verbindet in günstiger Weise die äusseren Quartiere mit dem Bahnhofs, die Einmündung in die Staatsstrasse [*Zürcherstrasse*] wird durch einen grossen freien Platz [*Talbachplatz*] abgeschlossen und ermöglicht dadurch die notwendige Übersicht. Die Baulinien sind nicht parallel zum Strassenrand geführt, sondern in freier schlanker Kurve treten sie jeweils in der Mitte der Strasse weiter zurück und bezwecken damit eine harmonische Zusammenwirkung der einzelnen Bauten³⁶.»

Am 1. Januar 1919 war die Einheitsgemeinde «Gross-Frauenfeld» durch den Zusammenschluss der sechs Ortsgemeinden Wirklichkeit geworden³⁷ und führte 1919–1920 unter den örtlichen Architekten, mit kleiner Beteiligung den «Wettbewerb für einen Bebauungsplan Reutenen und allgemeinen Ortsgestaltungsplan» durch³⁸. Dieser Wettbewerb schloss eine zwanzigjährige Planungsperiode ab, in der die einzelnen Ortsgemeinden Bebauungspläne für ihre Kerngebiete und für neue Aussenquartiere geschaffen hatten und in der Frauenfeld für sein

Vorstadtgebiet 1912–1913 einen Wettbewerb «unter schweizerischen oder in der Schweiz niedergelassenen Fachleuten oder Firmen» veranstaltet hatte³⁹. Nun doppelte die Grossgemeinde noch einmal nach und öffnete im Bewusstsein der neugeschaffenen Territorialmacht ihr ganzes Gebiet der Planung. Albert Rimli, 1920 wie schon 1913 mit dem zweiten Preis ausgezeichnet (Abb. 30), übernahm gewisse Elemente aus seinem früheren Projekt. Bestimmend war auch jetzt wieder die «umfassende» Verkehrslinienführung. Ein Strassenring sollte die neuen Aussenquartiere miteinander verbinden, die neue Bahnhofstrasse halbierte das Kerngebiet und leitete den Durchgangsverkehr von der Altstadt ab. Seit 1898 war der Ausbau der Strassenbahn Wil–Frauenfeld zur Normalspurlinie geplant, mit Fortsetzung nach Etzwilen–Singen bzw. nach Diessenhofen–Schaffhausen. Das bisherige Trasse im Murgtal sollte nun im Süden der Stadt verlassen werden. Durch eine weit nach Westen ausschwingende Schleife mit Untertunnelung des Heerenberges wäre die Bahn in Hasenbühl–Oberwiesen in die Linie Winterthur–Frauenfeld eingeführt worden. Hier plante Rimli einen Rangier- und Güterbahnhof mit Kontaktgeleise zu einem Thurhafen, «in Verbindung mit der Bodenseeregulierung, gemäss einem vor Jahren gehaltenen Vortrag von Herrn Ing. R. Gelpke»⁴⁰. Nordöstlich von Langdorf hätte die Industriezone erweitert und ein neuer Schlachthof angelegt werden sollen. Als Wohnsiedlung für die hier Tätigen plante Rimli auf der südlich anschliessenden Anhöhe ein neues «Oberkirchquartier» (siehe *Kanzlerstrasse*) und noch weiter südlich das «Algisserquartier»:

«In den dortigen Bestrassungsplan... soll eine Grünfläche mit Baumgruppen eingefügt werden. Die Bebauung denkt man sich als grössere Villenplätze, da man von dieser Anhöhe eine schöne Aussicht gegen das Thurtal geniesst⁴¹.»

Das südwestlich anschliessende «Reutenen-Quartier», Kernstück des Wettbewerbes, dachte sich Rimli als «Gartenstädtchen mit Kleinwohnbauten»:

«Es ist später darauf Rücksicht zu nehmen, dass die bestehenden guten Nutzbäume für die einzelnen Gärten einbezogen werden. Um den Kleinwohnbau auf diesem Gebiete durchzuführen, wird der Vorschlag gemacht, Bauten mit Parterre und ausgebautem Dachstock gruppenweise mit zweistöckigen Gebäuden abwechseln zu lassen, immerhin in der Meinung, dass im Gesamtbilde eine gewisse Einheit erzielt würde. Was die Baulinienabstände anbetrifft, so sollte man gestatten, einzelne Partien zurücktreten zu lassen, um dadurch ein abwechslungsvolles Strassenbild zu erhalten. An der Verbindung[sstrasse] von Festwiese und Stadtgarten ist allerdings eine straffere, regelmässige Bauweise aus bestimmten Gründen durchzuführen. Der Festplatz wurde an den Waldrand angeschlossen, um einen landschaftlichen Abschluss zu erzielen...»

Im grössten Neuquartier, dem «Wannenfeld» (siehe *Talackerstrasse*), soll «eine Gartenanlage mit Grünflächen und Baumalleen in Aussicht genommen werden». Im Kurzdorf-Quartier soll «wie in andern Quartieren . . ., auf die Anlage von Grünflächen mit durchgezogenen Baumalleen Bedacht genommen werden. Bezüglich der Bebauung sind landwirtschaftliche Kleinbetriebe für Arbeiter angenommen, wobei den Häusern viel Land zugeteilt werden soll.»

Schon in der Besprechung des Wettbewerbes von 1912–1913 war festgestellt worden:

Das «verhältnismässig geringe Wachstum Frauenfelds, das zudem fast ganz auf die Gemeinden Langdorf und Kurzdorf entfällt, erklärt sich aus dem bisherigen Fehlen namhafter Industrien, in welcher Hinsicht sich die Nähe des nur ungefähr 15 km entfernten wichtigen Knotenpunktes und Industriezentrums Winterthur nachteilig fühlbar macht. Frauenfeld zeigt heute den Charakter des Hauptortes eines vorwiegend landwirtschaftlichen Landesteiles . . .⁴²⁾»

In Rimlis Projekt von 1919–1920 äusserten sich die Rivalität mit Winterthur und der Anspruch des Planers, die Kantonshauptstadt gebührend mit baulichen Wahrzeichen auszustatten. Zahlreiche neue öffentliche Gebäude wurden vorgeschlagen:

«An die neu projektierte Staatsstrasse nach Huben ist ein alkoholfreies Gemeindehaus und an die Verbindung von der Ring- zur Badstrasse ein Konzerthaus angedeutet. Der obere Teil des jetzigen Viehmarktplatzes würde zur Ausgestaltung einer Gartenanlage mit hinten auf der Höhe liegender Kirche vorgeschlagen. Im vordern, an der St. Gallerstrasse liegenden Teilstück dürfte, von Baumgruppen umgeben, die Plazierung einer Volksbibliothek einerseits und einer geschlossenen Markthalle andererseits ins Auge gefasst werden. Falls der botanische Garten verlegt würde, könnte an dieser Stelle für ein städtisch-kantonales Museum Platz geschaffen werden unter möglicher Wahrung der guten Baumexemplare. Zur Erstellung eines Stadthauses wird der Kreuzplatz in Vorschlag gebracht, zu welchem Zwecke die dort sich befindliche Scheunenbaute zu entfernen wäre. Die prächtige, aussichtsreiche Lage des obern Junkholzes ist für ein Bürgerasyl zu reservieren⁴³⁾»

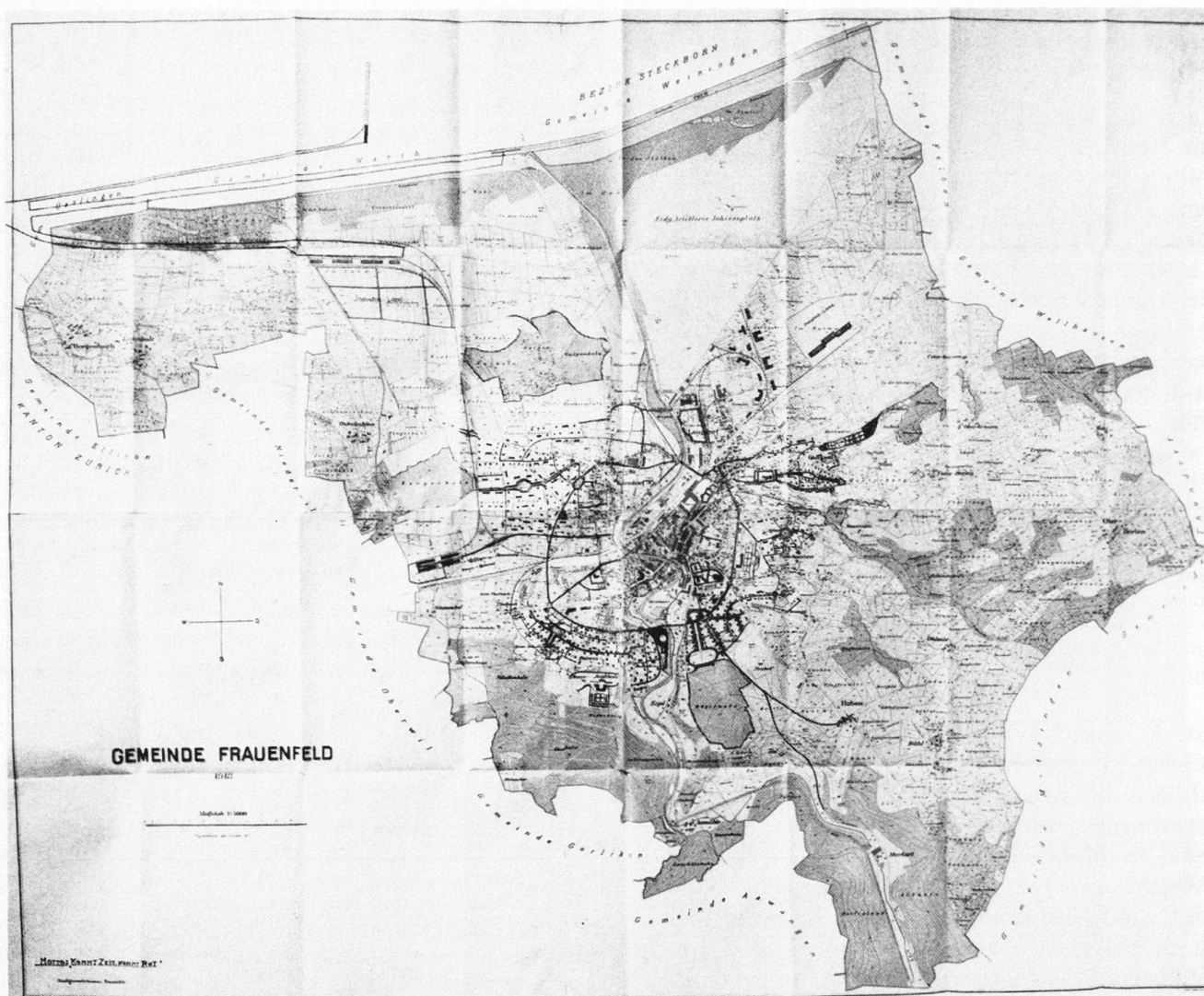


Abb. 30 Munizipalgemeinde Frauenfeld. Wettbewerb Bebauungsplan «Reutenen» und allgemeiner Ortsgestaltungsplan, 1919–1920. Zweitprämiertes Projekt «Kommt Zeit, kommt Rat» von Architekt Albert Rimli (Frauenfeld), eingetragen auf dem Plan 1918 der 1917–1919 vereinigten sechs Ortsgemeinden.



Abb. 31 Frauenfeld von Südwesten. Im Vordergrund die Verzweigung von Bahnhof-, Zürcher- und Talackerstrasse (späterer Talbachplatz). Flugaufnahme von Walter Mittelholzer (Zürich), um 1929.

Die Träger des ersten und dritten Preises (Brenner & Stutz, Ernst Friedrich Roseng) projektieren nüchterner, aber schon bei der Inkraftsetzung des Bebauungsplanes für das Reutenen-Quartier entstanden die Schwierigkeiten, die für solche Planungen als typisch angesehen werden können:

«Der Gemeinderat hat in der Folge dem erstprämierten Projekte die Genehmigung erteilt, musste dann aber wieder auf dasselbe zurückkommen, indem trotz der billigeren Bauweise das Bauen von Reihen- und Doppelwohnhäusern den Bauliebhavern nicht konvenierte. Es wurde vielmehr der Wunsch geäußert, westlich der projektierten Festplatzstrasse Einfamilienhäuser bauen zu dürfen [siehe *Rüegerholzstrasse* Nrn. 7–19], und hat der Gemeinderat daraufhin, gestützt auf einen Antrag der Baukommission, von der im Projekte vorgesehenen Bauart der Reihenhäuser abgesehen . . .⁴⁴»

Gleichzeitig mit den hochfliegenden Wettbewerbsplänen wurde 1919 das Baureglement der neugebildeten Einheitsgemeinde geschaffen, welches Bestimmungen über Quartieranlagen, Heimatschutz, den allgemeinen Bebauungsplan («Ortsgestaltungsplan»), spezielle Bebauungspläne («Quartierpläne») und zeittypische architektonische Überlegungen enthielt (§ 24b, § 31). Das Gemeindeterritorium war in Gebiete mit «städtischen Verhältnissen» (Frauenfeld, Lang-

dorf, Kurzdorf) und «ländlichen Verhältnissen» (Herten, Huben, Erzenholz-Horgenbach, Aumühle und Auenfeld) eingeteilt. Darin spiegelte sich noch einmal der besondere Charakter des thurgauischen Hauptortes.

Die Planungseuphorie der 1910er Jahre zeitigte auch nach 1920 Ableger. Der Verkehrssanierung am Rathausplatz waren 1925–1926 und 1944 Wettbewerbe gewidmet⁴⁵, der letztere im Zusammenhang mit einem neuen Ortsgestaltungsplan. Im Projekt der Architekten Prof. Friedrich Hess und Hans von Meyenburg in Zürich von 1944 wurde auch Rimlis Vorschlag eines Strassenringes von 1919–1920 wieder aufgenommen, nachdem 1932–1934 mit der Eisenwerkstrasse schon eine «Nordumfahrung» ins bestehende Netz eingefügt worden war⁴⁶. Als Zielvorstellung ist der Strassenring bis in die Gegenwart erhalten geblieben, während die Sanierung des Rathausplatzes samt entsprechenden Neubauten zwischen den späten 1950er Jahren und den frühen 1980er Jahren durchgeführt worden ist. Das Heimatstil-Konzept der Giebelfronten am Altstadtkopf ist dabei wegbleibend geblieben, wobei der Historiker das Verschwinden der älteren Schöpfungen zugunsten der jüngeren bedauert.

3 Topographisches Inventar

3.1 Übersichtsplan 1978

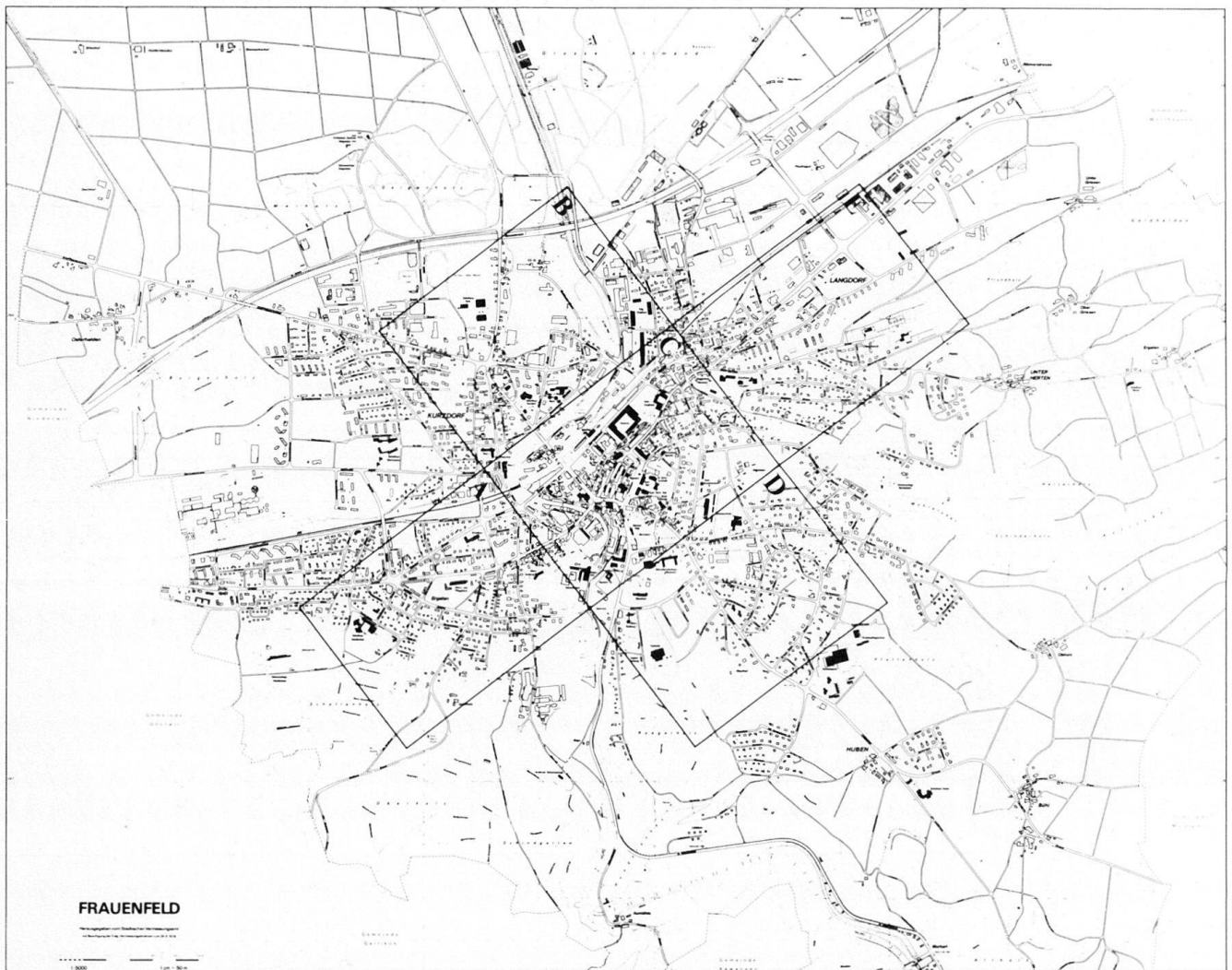


Abb. 32 Frauenfeld. Übersichtsplan 1978, Massstab 1:5000, hg. vom Städtischen Vermessungsamt. Kartographische Bearbeitung: Swissair, Photo und Vermessungen AG (Zürich). Eingetragen die Lage der Ausschnitte (Abb. 33–37).

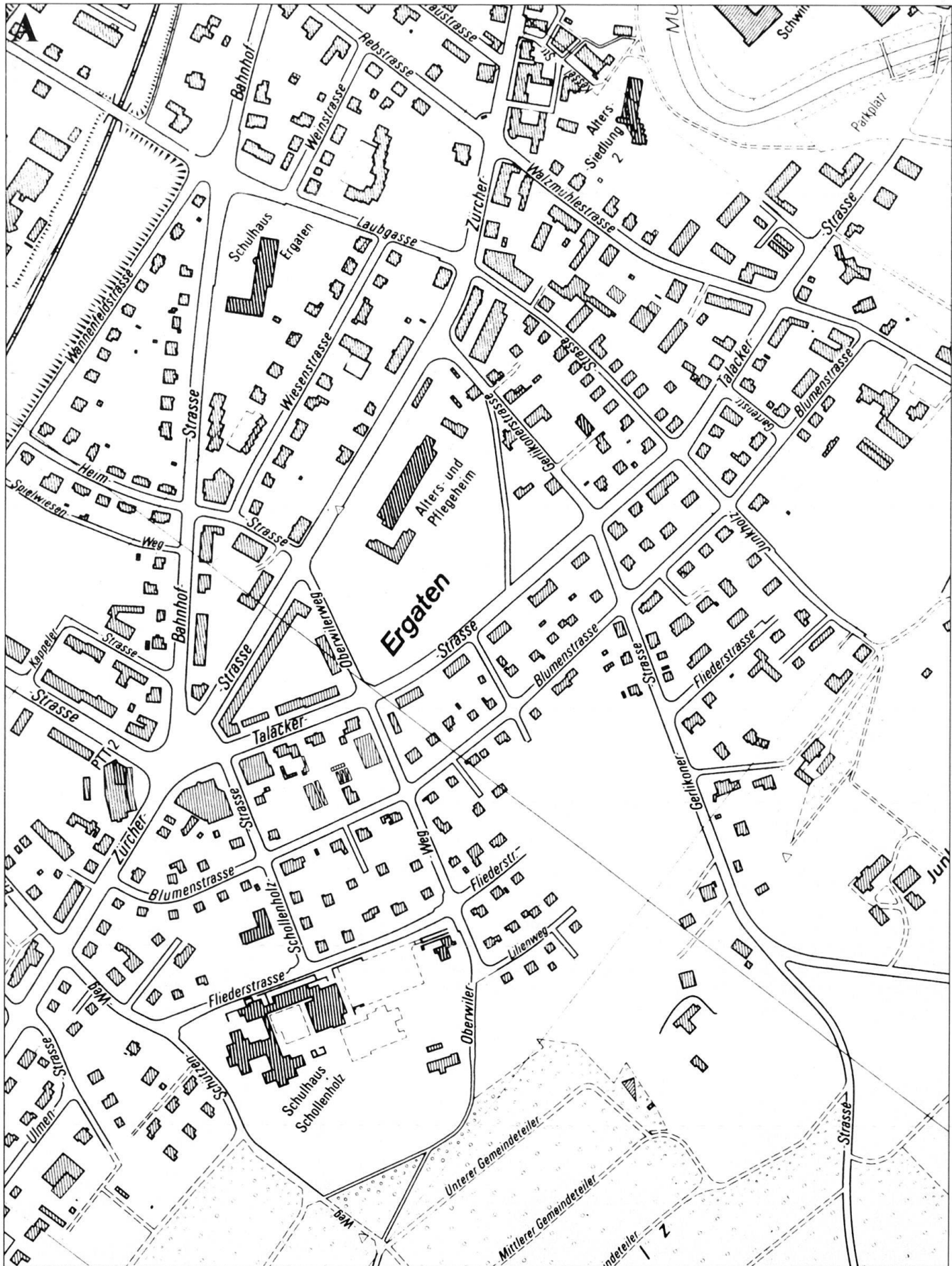


Abb. 33 Frauenfeld. Wohnzone Ergaten. In der Mitte das Alters- und Pflegeheim (früheres Kantonsspital) an der Zürcherstrasse, abgebrochen 1980. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1978 (vgl. Abb. 32).

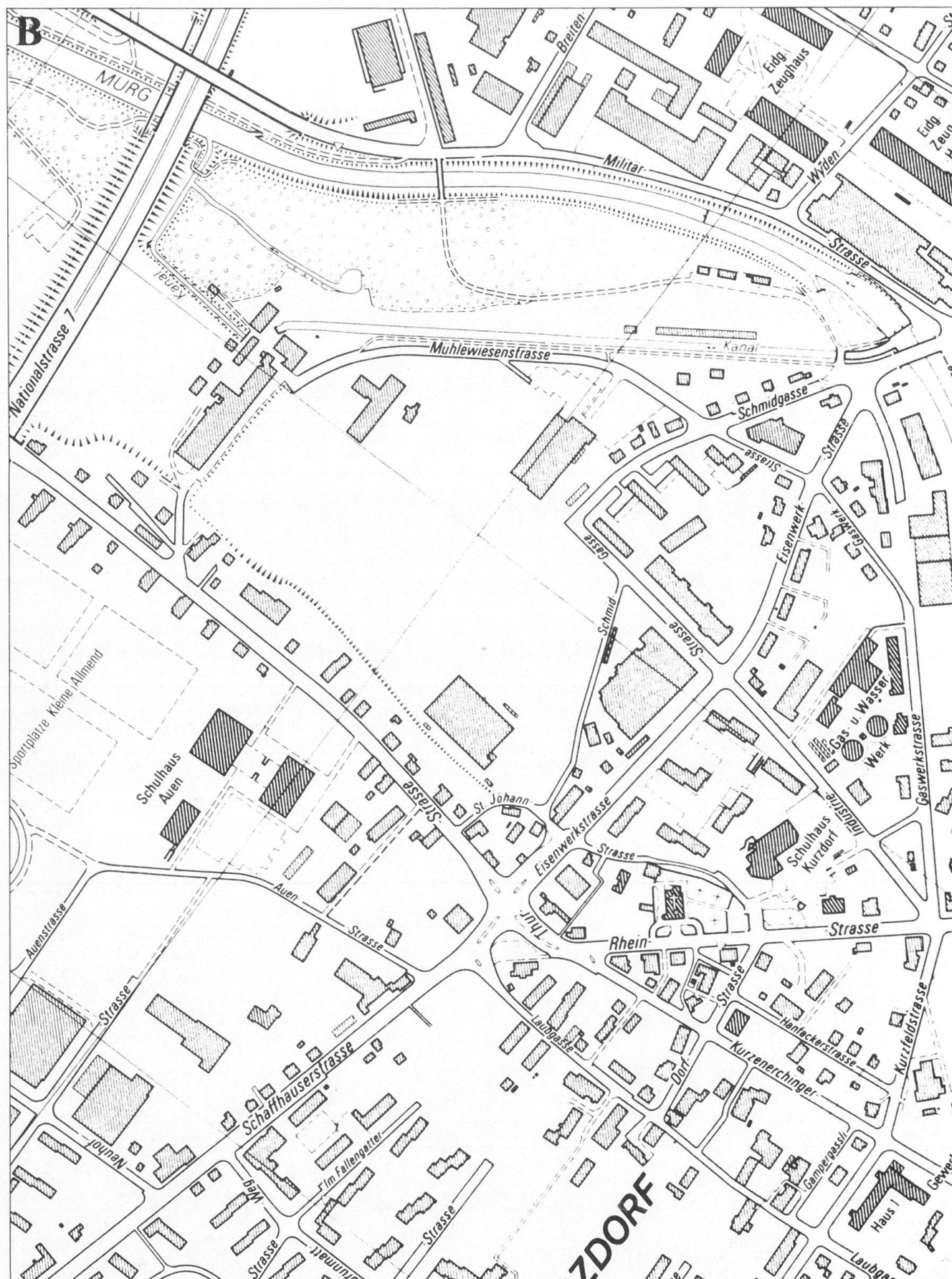


Abb. 34 Frauenfeld. Kerngebiet der ehemaligen Ortsgemeinde Kurzdorf und Industriegebiet. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1978 (vgl. Abb. 32).

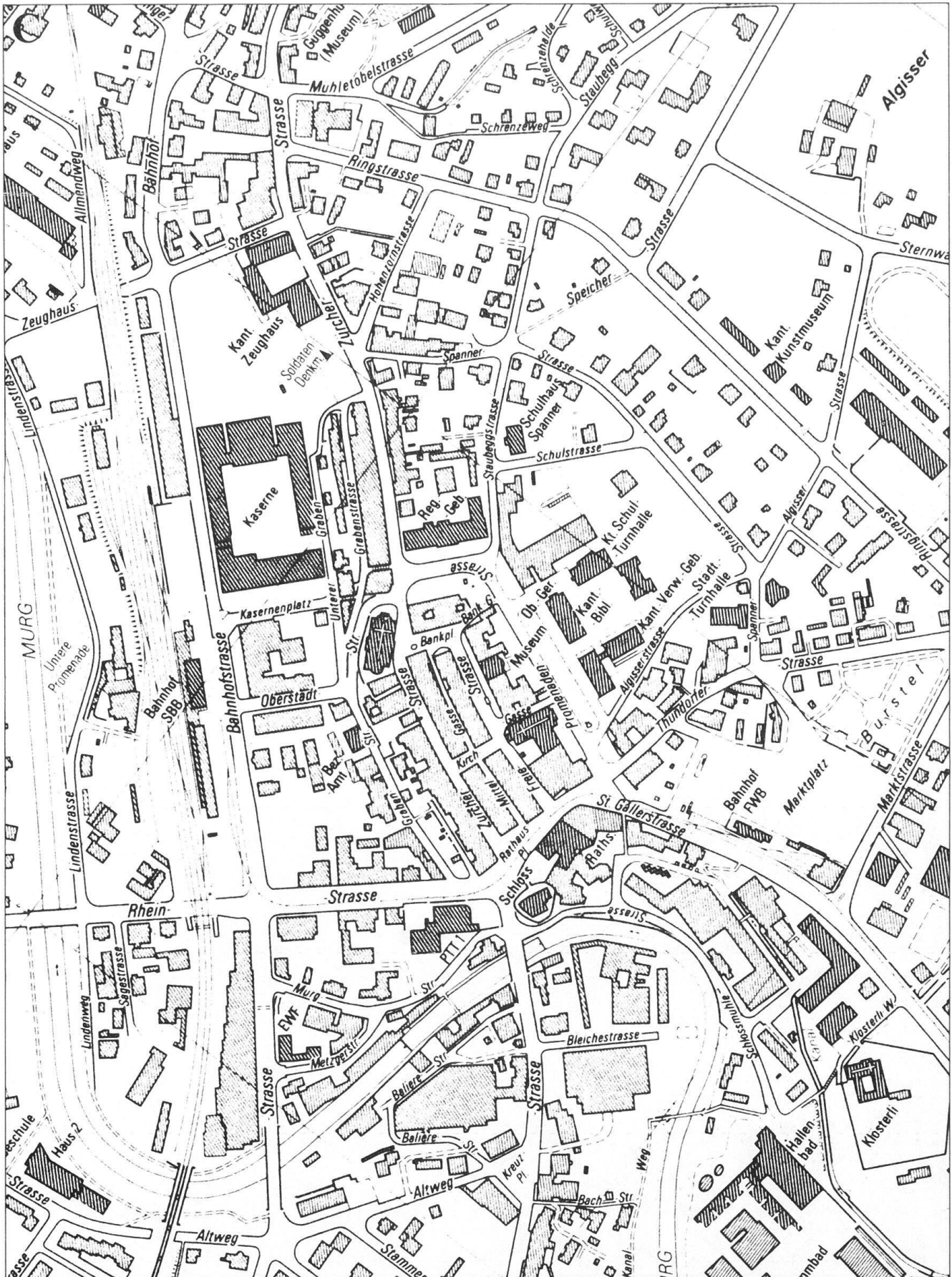


Abb. 35 Frauenfeld. Kerngebiet mit Altstadt, Bahnhof, Kaserne, Kantonsschule und östlicher Wohn-Erweiterungszone. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1978 (vgl. Abb. 32).

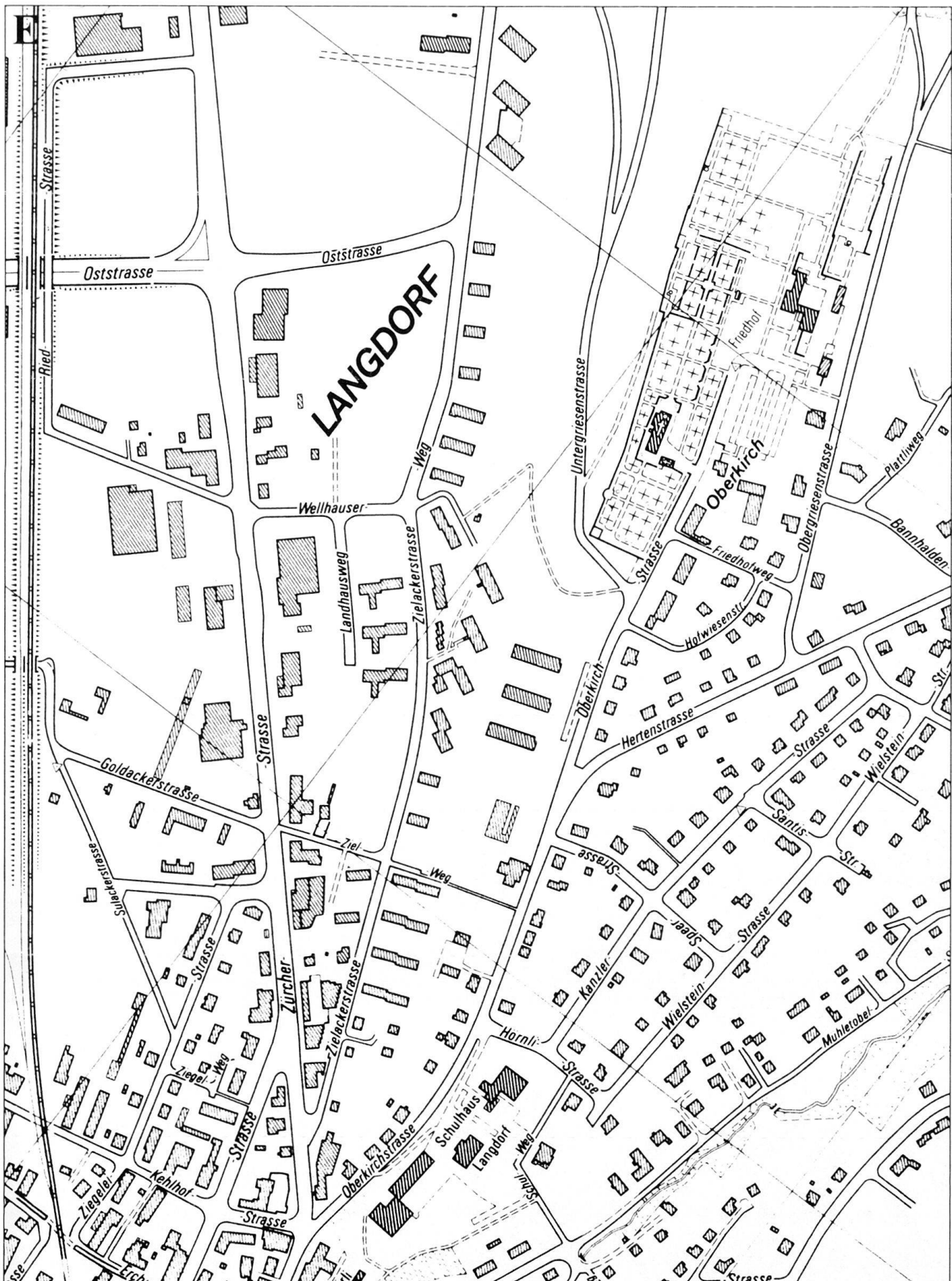


Abb. 37 Frauenfeld. Vorstadtgebiet an der Zürcherstrasse im Gebiet der ehemaligen Ortsgemeinde Langdorf, mit der Mutterkirche Oberkirch. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1978 (vgl. Abb. 32).

3.2 Standortverzeichnis

Das Verzeichnis erschliesst die im Inventar (Kapitel 3.3) aufgeführten öffentlichen Bauten und Gewerbe- und Industriebauten nach Gattungen. Aufgenommen sind auch abgebrochene Objekte und solche, die ihre ursprüngliche Nutzung geändert haben. Nicht aufgenommen sind Wohnbauten.

Allmend

Waffenplatzstrasse.

Archiv

Promenadenstrasse Nr. 18.

Armenhaus

Promenadenstrasse Nr. 2.

Aussichtspunkte

Rüegerholz. Stäbelibuck.

Bäder und Kuranstalten

Badstrasse. Ringstrasse Nrn. 32–34.
Schlossmühlestrasse Nr. 26.

Bahnbauten

Bahnareal. Bahnhof.

Banken

Freiestrasse Nr. 24. *Rathausplatz* Nr. 1.
Rheinstrasse Nr. 17.

Bauamtsmagazin

Marktstrasse Nr. 4.

Bedürfnisanstalten

Grabenstrasse. Zürcherstrasse Einl.

Bezirksgebäude

Grabenstrasse Nr. 11.

Bibliothek

Promenadenstrasse Nrn. 12–14.

Botanischer Garten

Promenadenstrasse Einleitung und Nrn. 12–14.

Brücken

Badstrasse. Bahnareal. Bahnhofstrasse. Balierestrasse Nr. 6. *Eisenbahnstrasse. Kanalweg. Laubgasse. Militärstrasse. Rathausplatz* Nr. 2. *Rheinstrasse. Thurstrasse. Zürcherstrasse* Einleitung und Nr. 285.

Brunnen

Freiestrasse. Promenadenstrasse Einleitung, Nrn. 12–14 und 18. *Rathausplatz* Einleitung und Nr. 1. *Rheinstrasse* bei Nr. 20. *Walzmühlestrasse* Nr. 16. *Zürcherstrasse* Einleitung, Nrn. 206–208 und 254.

Denkmäler

Thundorferstrasse nach Nr. 69. *Zürcherstrasse* Einleitung und nach Nr. 213 (Zeughausplatz). *Friedhof* *Kurzdorf*

Rheinstr. Nr. 42. *Friedhof* *Oberkirch* *Oberkirchstrasse.*

Elektrizitätswerk und elektrische Anlagen

Bahnhofstrasse Nr. 56. *Marktplatz. Schaffhauserstrasse* Nr. 22. Siehe auch Kapitel 1.1: 1907.

Festhütte

Festhüttenstrasse.

Feuerwehrmagazin

Marktstrasse Nr. 4.

Friedhöfe

Rheinstrasse Nr. 42. *Oberkirchstrasse.*

Flughallen

Waffenplatzstrasse.

Gaststätten (Gasthöfe, Pensionen, Hotels, Restaurants)

Bären: St. Gallerstrasse Nr. 2.
Bahnhof: Bahnhofstrasse Nr. 76.
Blume: Zürcherstrasse Nr. 213.
Böckli: Zürcherstrasse Nr. 100.
Eisenbahn: Rheinstrasse Nr. 21.
Espi: St. Gallerstrasse Nr. 68.
Falken: St. Gallerstrasse Nrn. 6–12.
Frohsinn: Kurzenerchingerstr. Nr. 35.
Gamper: Rheinstrasse Nr. 51.
Goldene Krone: Bankplatz Nr. 1.
Goldener Adler: Bahnhofstrasse Nr. 66.
Hirschen: Bahnhofstrasse Nr. 66. *Rheinstrasse* Nr. 17 und *Zürcherstrasse* Nr. 179.
Hörnli: St. Gallerstrasse Nrn. 6–12.
Kreuzstrasse: Zürcherstrasse nach Nrn. 245–247.
Krone: Zürcherstrasse Nr. 191.
Marktplatz: Thundorferstrasse Nr. 5.
Mercur: Bahnhofstrasse Nr. 70.
Murgbrücke: Balierestrasse Nr. 6.
Neue Heimat: Thundorferstrasse Nr. 7.
Neuhausen: Neuhauserstrasse Nr. 35.
Obstgarten: Zürcherstrasse Nr. 102.
Ochsen: Zürcherstrasse Nr. 104.
Pfeffer: Thundorferstrasse Nrn. 17–19.
Plättli: Hertenstrasse Nr. 41.
Richter: Thundorferstrasse Nr. 3.
Salve: Zürcherstrasse Nr. 100.
Schäfli: Zürcherstrasse Nr. 185.
Scharfes Eck: Rheinstrasse Nr. 2.
Schweizerhof: Bahnhofstrasse Nr. 80.
Schwert: Freiestrasse Nrn. 6–8.
Sonne: Rathausplatz Nr. 6.
Sternen: Hohenzornstrasse Nr. 12.
Storchen: Thundorferstrasse Nrn. 10–12.
Touring: Zürcherstrasse Nr. 213.
Traube: Zürcherstrasse Nrn. 237–239.
Volkshaus: St. Gallerstrasse Nrn. 6–12.
Walhalla: Unterer Graben Nr. 6.
Weisses Kreuz: Zürcherstrasse Nr. 134.

Gaswerk

Gaswerkstrasse Nr. 13.

Gefängnis

Freiestrasse Nr. 26.

Gerichtsgebäude

Freiestrasse Nrn. 24, 26 und *Promenadenstrasse* Nrn. 12–14.

Gewerbe- und Industriebauten

Aluminiumfabrik: Walzmühlestrasse Nr. 51.
Apotheke: Freiestrasse Nr. 5.
Automobilfabrik: Bleichestrasse Nr. 5.
Baliere: Balierestrasse Nr. 28.
Baumwollspinnerei: Kurzfeldstr. Nr. 11.
Bleiche: Bleichestrasse Nr. 5.
Brauereien: Balierestrasse Nr. 6. *Hohenzornstrasse* Nr. 12.
Chemische Fabrik: Laubgasse Nr. 27.
Chemisches Laboratorium: Spannerstrasse Nr. 20.
Darmhandlung: Marktstrasse Nr. 8.
Druckerei: Rheinstrasse Nr. 10.
Eisenkonstruktionswerkstätte: Thundorferstrasse Nr. 15.
Eisenwerk: Industriestrasse Nr. 21.
Farb: Zürcherstrasse Nr. 221.
Garage: Bleichestrasse Nr. 5.
Gerberei: Balierestrasse Nrn. 11–27.
Geschäftsbücherfabrik: Laubgasse Nr. 31.
Gewerfabrik: Bleichestrasse Nr. 5.
Gewerbehalle: Metzgerstrasse Nr. 3.
Giessereien: St. Johannstrasse. Walzmühlestrasse Nr. 51.
Kohlenhandlungen: Lindenstrasse Nrn. 12–16. *Ziegeleistrasse* Nr. 7.
Konservenfabrik: Erchingerstrasse Nr. 44.
Konsumhof: Zürcherstrasse Nrn. 237–239.
Lederfabrik: Balierestrasse Nrn. 11–27.
Maschinenfabriken: Bleichestrasse Nr. 5. *Industriestrasse* Nr. 20. *Metzgerstrasse* Nr. 3.
Mechanische Werkstätte: Schlossmühlestrasse Nrn. 11–15.
Metallbaufabrik: Bleichestrasse Nr. 5.
Metzgerei: Bahnhofstrasse Nr. 66.
Molkerei: Bahnhofstrasse Nr. 91.
Mosterei: Ziegeleistrasse Nr. 7.
Mühlen: Bleichestrasse Nr. 5. *St. Johannstrasse. Walzmühlestrasse* Nr. 51.
Rotfarb: Schlossmühlestrasse Nrn. 11–15.
Sägerei: Zürcherstrasse Nr. 285.
Schreinerei: Talackerstrasse Nrn. 22–24.
Schuhfabrik: Schlossmühlestrasse Nrn. 11–15.
Schweiz. Schmirgel- und Schleifindustrie: Militärstrasse Nrn. 14–18.
Seidenweberei: Freiestrasse Nr. 26.
Stickereien: Industriestrasse Nr. 20. *Schlossmühlestrasse* bei Nrn. 11–13.
Tabakfabriken: St. Johannstrasse. Walzmühlestrasse Nr. 51.
Teigwarenfabrik: Marktstrasse Nr. 6.
Tinten- und Schmirgelfabrik: Militärstrasse Nrn. 14–18.
Walzmühle: Walzmühlestrasse Nr. 51.
Werkstätten: Dorfstrasse Nr. 14. *Gaswerkstrasse* Nr. 12. *Grabenstrasse* Nr. 9. *Marktstrasse* Nr. 10.
Ziegelei: Zürcherstrasse Nr. 285.

Grünanlagen

Lindenstrasse, Marktplatz, Promenadenstrasse Einleitung; Nrn. 12–14. Rüegerholz, Zürcherstr. Nr. 84; nach Nr. 213.

Kanalisation

Siehe Kapitel 1.1: 1881–1885.

Kasernen

Bahnhofstrasse Nr. 78. Zürcherstrasse Nrn. 221 und 104.

Kino

Rheinstrasse Nr. 12.

Kiosk

Bahnhofstrasse Nr. 72.

Kirchen

Evang. Kirche St. Johann Baptist: Rheinstrasse Nr. 42.

Evang. Stadtkirche: Freiestrasse Nr. 12.

Kath. Stadtkirche St. Nikolaus: Zürcherstrasse Nr. 181.

Paritätische Kirche St. Laurentius: Oberkirchstrasse.

St. Anna-Kapelle: Oberkirchstrasse.

Versammlungssaal: Laubgasse Nr. 29.

Versammlungssaal der Chrischona-Gemeinde: Ringstrasse Nr. 2.

Magazinbauten

Ringstrasse Nr. 13. Waffenplatzstrasse.

Markthallen

Marktplatz. St. Gallerstrasse Nr. 4. Rheinstrasse Nr. 1 (Projekt).

Museen

Freiestrasse Nr. 24. Ringstrasse Nr. 16.

Polizeiposten

Grabenstrasse Nr. 11.

Post- und Telegraphengebäude

Rheinstrasse Nr. 1.

Rathaus

Rathausplatz Nr. 4.

Regierungsgebäude (kantonales)

Promenadenstrasse Nr. 18.

Reithallen

Bahnhofstrasse Nr. 78.

Schiessplatz

Waffenplatzstrasse.

Schlachthaus

Metzgerstrasse Nr. 3.

Schlösser

Rathausplatz Nr. 2. Talstrasse Nr. 12.

Schulbauten

Kantonsschule: Promenadenstrasse Nrn. 12–14. Ringstrasse Nr. 10.

Kindergärten: Gerlikonerstrasse Nr. 11. Spannerstrasse Nr. 6.

Schulhaus Ergaten: Bahnhofstrasse Nr. 32.

Schulhaus Erzenholz: Schaffhauserstrasse.

Schulhaus Kurzdorf: Rheinstr. Nr. 23.

Schulhaus Spanner: Staubeggstrasse Nr. 6.

Stadt- oder Promenadenschulhaus: Promenadenstrasse Nr. 8.

Turnhalle: Spannerstrasse Nr. 3.

Schützenhäuser

St. Gallerstrasse Nr. 29. Schützenweg.

Spitäler

Augenklinik: Altweg Nrn. 9–11.

Bezirks-Krankenanstalt (Kantonsspital): Zürcherstrasse Nr. 84.

Krankenanstalt: Walzmühlestr. Nr. 16.

Privatklinik: Zürcherstrasse Nr. 218.

Stadtscheune

Marktstrasse Nr. 4

Temporäre Bauten

Marktplatz. Militärstrasse.

Volière

Marktplatz (Projekt).

Waschhaus

Marktplatz.

Wasserversorgung

Siehe Kapitel 1.1: 1881–1885.

Werkhof

Schlossmühlestrasse Nrn. 11–15.

Zeughäuser

Bahnhofstrasse Nr. 79. Zeughausstrasse. Zürcherstrasse Nr. 221.

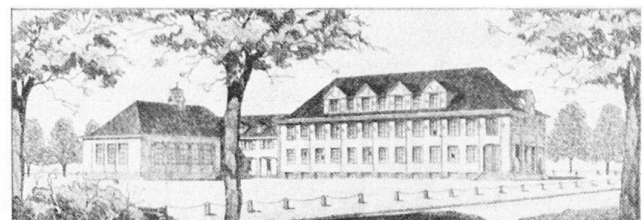
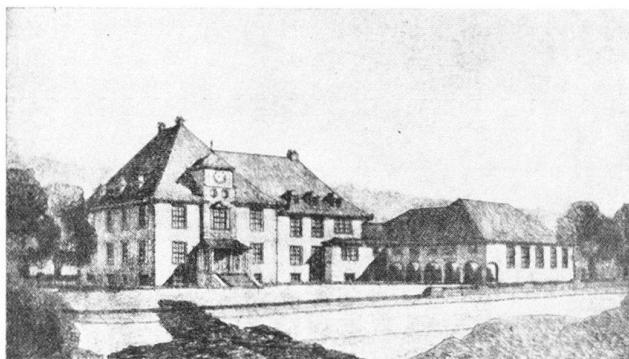
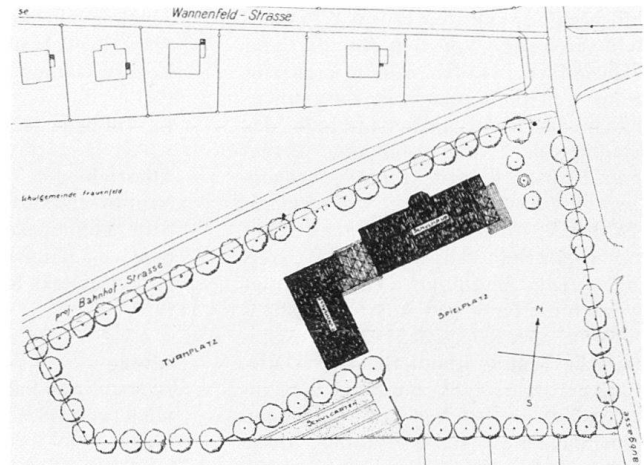
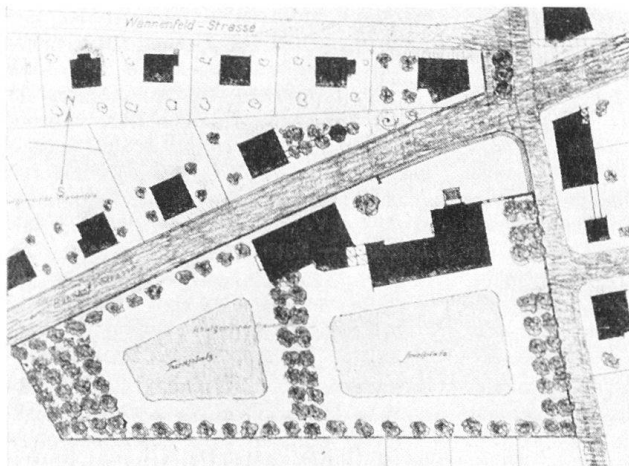


Abb. 38–41 Frauenfeld. Wettbewerb Schulhaus Ergaten, 1916–1917. Projekte der Architekten, welche das Schulhaus 1920–1921 zusammen ausführten: «Platzgestaltung», 2. Preis, von Albert Rimli (links) und «Karthäuser», 1. Preis, von Hermann Scheibling (rechts). Aus SBZ 69 (1917), S. 215, 217.

3.3 Inventar

Erfasst ist die Bautätigkeit in Frauenfeld zwischen 1850 und 1920. Wenn sie in einem Bezug zu diesem Zeitabschnitt stehen, sind ausnahmsweise auch Bauten vor 1850 und nach 1920 aufgeführt. Alle inventarisierten Objekte sind unter den **halbfett** gedruckten, alphabetisch geordneten Strassennamen und den **halbfett** gedruckten Hausnummern (Polizeinummern) zu finden. Die Orts- und Strassenbezeichnungen sind unter ihrem ersten Buchstaben eingeordnet (z. B. Unterer Graben unter U). Verweise auf andere Strassen sind *kursiv* gedruckt. Die Nummern am Rand des Textes entsprechen den Abbildungsnummern. Nach den Namen erscheinen zuerst allgemeine Bemerkungen zur Örtlichkeit, es folgen zuerst die ungerade, dann die gerade nummerierten Objekte. Aufgenommen wurden auch alte Strassennamen mit Verweis auf die heutige Bezeichnung. Alphabetisch eingeordnet sind auch topographische Gegebenheiten, wie Aussichtspunkte, Wälder (*Rüegerholz*), Wasserläufe (*Mühlekanäle*, *Murg*) usw., sofern sie baulich von Belang sind. Brücken sind im Zusammenhang mit der anschliessenden Strasse aufgeführt. Zum Standort öffentlicher und temporärer Bauten vgl. Kapitel 3.2. Den Zusammenhang der im Inventar durch das Alphabet getrennten Strassen und Bauten vermitteln Planausschnitte im Kapitel 3.1. Das Inventar berücksichtigt das ganze Siedlungsgebiet, samt den 1919 mit Frauenfeld vereinigten Vororten *Kurzdorf* und *Langdorf*, es wurden zudem auch einzelne weitere Bauten und Zusammenhänge am Rand und ausserhalb des Stadtgebiets erfasst (*Aumühle*, *Erzenholz*, *Grosse Allmend*, *Murkart*, *Neuhäusen*, *Rohr*, *Schollenholz*, *Stähelibuck*, *Talstrasse*, *Unter-Herten*). Eigene Stichworte erhielten der *Bahnhof* und das *Bahnareal*. Besonders berücksichtigt wurden die Fest- und Ausstellungsbauten von 1890, 1893 und 1903 (vgl. Kapitel 3.2, Temporärbauten). Die Datierung der Bauten geht meist auf die Eingabepläne im Archiv des städtischen Hochbauamtes (BaAF) zurück, diese Hauptquelle ist deshalb nur ausnahmsweise erwähnt. Immer angegeben sind hingegen die Planbestände im Archiv der Bürgergemeinde (BAF) und im Thurgauischen Staatsarchiv in Frauenfeld (StA). Zur Inventarisierungsmethode vgl. Kapitel 4.7.

Äussere Vorstadt

Siehe *Zürcherstrasse*.

Algisserstrasse

- 27 Für das Gebiet des «Algisser»-Hügels, zwischen *Speicher*-, *Neuhäuser*- und *Ringstrasse*, wurden 1898 und 1917 Be-

42



bauungspläne erstellt. Projekte für Bauungspläne ergaben die Wettbewerbe 1912–1913 und 1919–1920 (vgl. Kapitel 1.1). Die Bautätigkeit setzte aber erst in den 1920er Jahren ansatzweise ein.

Nr. 20 Wohnhaus «Reseda», erbaut um 1895–1900. Haupttrakt und Vorbau mit Satteldächern.

42 **Nr. 22** Wohnhaus mit Walmdach und Turm, erbaut auf eigene Rechnung von Baumeister Johannes Mötteli, Plan 1905.

42 **Nr. 24** Wohnhaus, erbaut für den Historiker Gustav Büeler, Professor und Rektor a. d. Kantonsschule, Plan 1895.

Nrn. 36–37 Gutshof «Algisser», auf 20 flacher Hügelkuppe in freier Lage östlich der Altstadt. Als Rebhäuschen erbaut 1789, zum klassizistischen Herrschaftshaus erweitert wohl um 1820. Verandaanbau mit Badezimmer und Abort von Otto Meyer für Oberst Adolf Ammann, Plan 1907. Renovation des Pächterhauses durch Brenner & Stutz, Plan 1925. Bauten von Brenner & Stutz für Ing.chem. Max Kappeler: Innenumbau Herrschaftshaus sowie neue Scheune mit zwei Kammern für Heuer, Pläne 1930; Umbau von Tenne-Stall in Remise-Garage und Mosterei, Plan 1931.

Lit. 1) Büeler 1926, S. 7.

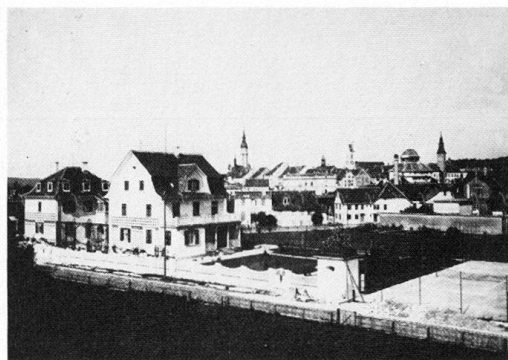
Allmendweg

Nrn. 14 und 16 Zwei gleichartige Arbeiterwohnhäuser in Sichtfachwerk, erbaut von Baumeister Albert Schulthess und Architekt Steiger (Herisau), Pläne 1927.

Altweg

Ausbau zur Fahrstrasse im Baureglement von 1877 «in Aussicht genommen».

43



43 **Nrn. 9–11** Wohnhaus mit Mansardgiebeldach und Augenklappe «Iris» mit Mansardwalmdach, erbaut von Otto Meyer für Dr. med. Eugen Wehrli, Plan 1906, Ausführung von Baumeister Albert Schulthess. Gartenpavillon 1908.

44 **Nr. 23** Wohnhaus, erbaut 1899 von Otto Meyer für Bahnmeister Hasler.

Nrn. 14 und 16 Biedermeierliche Vorstadthäuschen, erbaut um 1840, abgebrochen 1975.

Aumühle

Siehe *Murg*.

Badstrasse

45 Eiserner **Fachwerksteg** über die Murg, 48 erbaut um 1870, hierher versetzt 1910 (siehe *Eisenbahnstrasse*).

Männerbadeanstalt. Neuklassizistischer Holzbau, erstellt 1928 von Kaufmann & Freyenmuth, Projekte 1919, 1922, 1927. Vgl. *Schlossmühlestrasse* Nr. 26.

Lit. 1) *Frauenfeld* 1944, S. 70. 2) Leisi 1946, S. 224.

Badweg

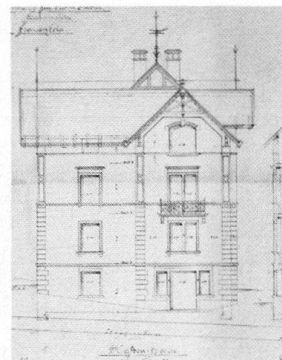
Siehe *Talackerstrasse*.

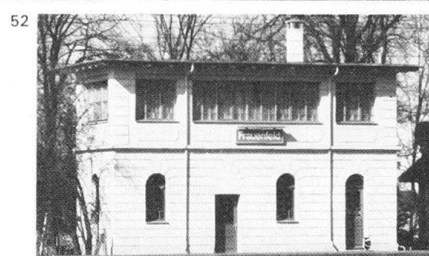
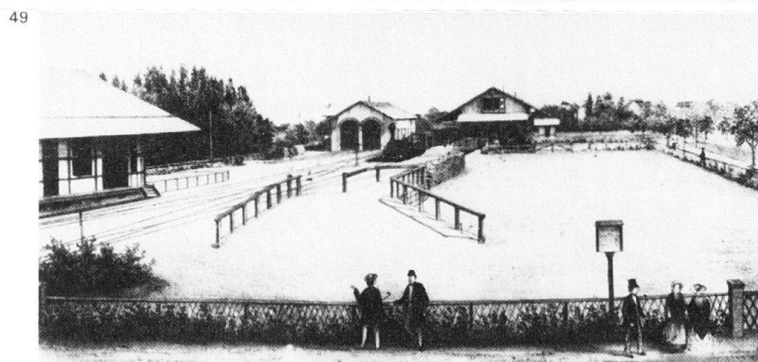
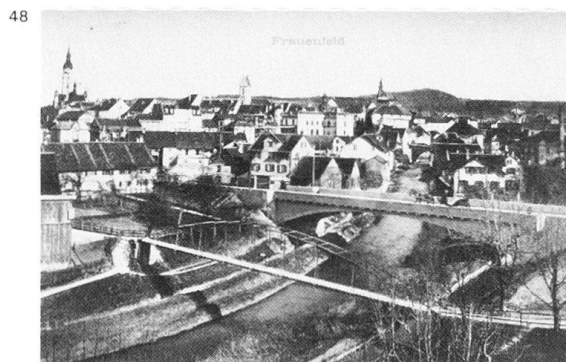
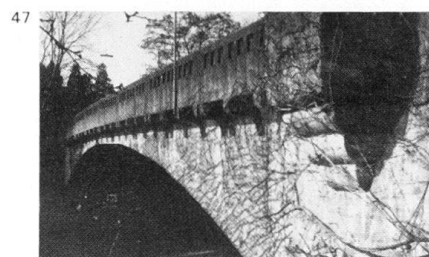
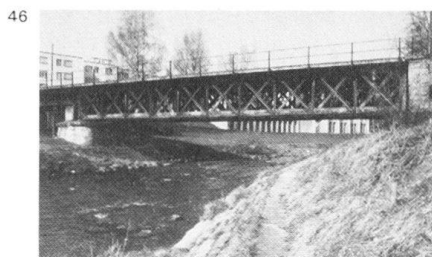
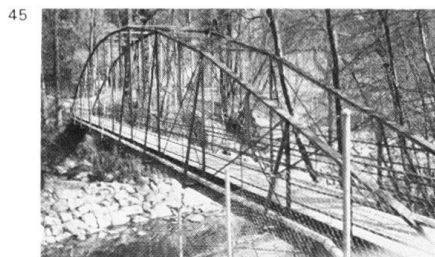
Bahnareal

1 Bau der Nordostbahnlinie Zürich–Winterthur–Frauenfeld–Romanshorn 1853–27 1855 unter Beteiligung des Ingenieurs 30 Johann Jakob Sulzberger, der den Abschnitt Islikon–Romanshorn selbst ver- 32 mass. Zweigleisiger Ausbau der Strecke 35 Winterthur–Romanshorn 1903–1907. Das Bahntrasse durchquert das Gemeindegebiet von Frauenfeld in einem weitgespannten Bogen von Südwesten nach Nordosten. Im Bahnhofareal in der Ebene zwischen der Murg und der erhöhten Altstadt verläuft das Trasse ebenerdig, ausserhalb davon auf flachen Dämmen oder in Einschnitten. Eis- 46 serne Gitterbrücke über die Murg, erbaut um 1855, durch Neubau ersetzt um 1978. Die *Laubgasse* überquert die Bahn, die *Zeughausstrasse* verläuft in einer Unterführung. Siehe auch *Bahnhof* und *Bahnhofstrasse*.

54 **Schmalspur-Strassenbahn Frauenfeld–Wil.** Linienführung im Gemeindegebiet: *Bahnhof* SBB–*Bahnhofstrasse*–

44





17 *Rheinstrasse–Rathausplatz–St. Gallerstrasse*. Eigene Station «Frauenfeld-Stadt» an der *St. Gallerstrasse* Nr. 15. Projekt der Linienführung von Ingenieur J. Ehrensperger (Winterthur), August 1880, im BAF (I. 24). Bauleitung Ing. Johann Herzog (Gesellschaft für den Bau von Spezialbahnen, Bern). Inbetriebnahme 1887. Elektrifizierung 1920–1921.
Lit. 1) *SBZ* 13 (1889), S. 17. 2) *HBL* IV (1927), S. 205 (Herzog).

Bahnhof

27 Siehe auch *Bahnareal*. Vorprojekt für
35 das Stationsgebäude Frauenfeld als Modifikation desjenigen von Weinfelden 1846 von Johann Georg Müller im Auftrag der Gesellschaft für die Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahnlinie von Zürich nach dem Bodensee. Provisorium im 1855 erbauten Güterschuppen in Fachwerk nach Plan von Oberingenieur A. Beckh. Streckeneröffnung Winterthur–Romanshorn am 16. Mai
50 1855. Definitiver Bau erstellt 1857–1859
51 von J. F. Wanner und Oberingenieur A. Beckh. Einstöckige, flachgedeckte Erweiterung 1942–1943. Lokomotiv-Remise erbaut wahrscheinlich 1855. Ab-
49 ortgebäude erstellt um 1855, erweitert im Hinblick auf die Landwirtschaftsausstellung 1903 (Plan bezeichnet «Lz» 1903), abgebrochen. Stellwerk erbaut
52 wohl ebenfalls 1903.

Lit. 1) Leisi 1946, S. 125. 2) Stutz 1976, S. III, 137.

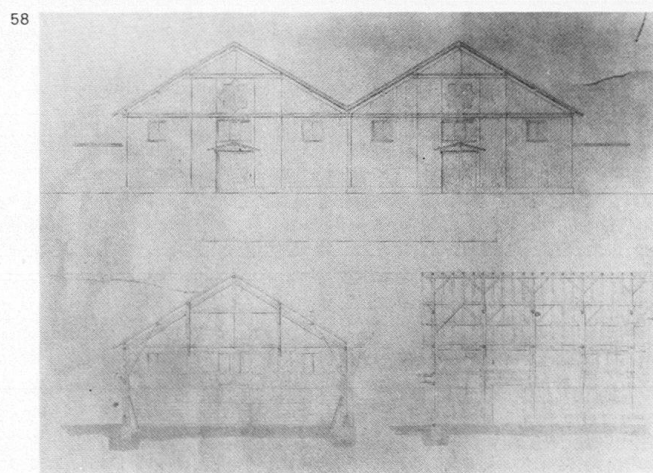
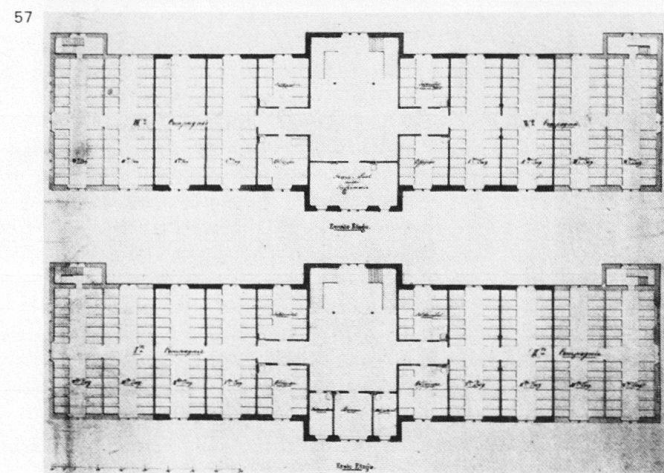
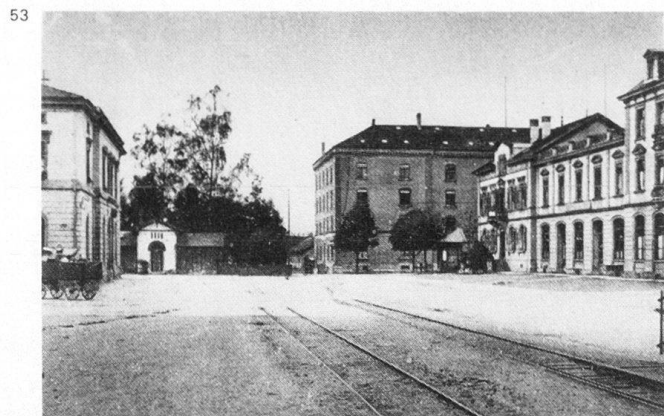
Bahnhofstrasse

53 Mittelstück mit platzartigem Abschluss angelegt im Zusammenhang mit dem Bau der Bahnlinie (siehe *Bahnareal* und *Bahnhof*). In der Folge wurde die Bahnhofstrasse beidseitig weitergeführt, in der Absicht, die *Zürcherstrasse* – mit der zusammen sie heute eine langgestreckte Spange bildet – zu entlasten. Verlängerung nach Westen mit Murgbrücke geplant 1899, ausgeführt 1910–1911 bis *Rebstrasse*. Weitere Verlängerung festgelegt im Bebauungsplan Wannenfeld 1912, ausgeführt 1918–1919
31 bis *Laubgasse*, 1921 bis *Zürcherstrasse* (Talbachplatz). Verbindungsstück nach Osten (*Erchinger-* bis *Zürcherstrasse*) erst nach dem 2. Weltkrieg geschlossen. Ein «Bahnhofquartier» mit Geschäfts- und Gewerbenutzung entwickelte sich am Mittelstück der Bahnhofstrasse und längs der *Rhein-* und der *Oberstadtstrasse* als Verbindungen zur Altstadt. Dieses Quartier wuchs kontinuierlich mit repräsentativen kleinen und grösseren Einzelbauten.

Lit. 1) Leisi 1946, S. 224.

Strassenbrücke über die Murg. Dreizehn Projekte eingereicht bis 30. April 1910, begutachtet am 2. Juni 1910 von ETH-Professor François Schüle. Projekte für massive Bogenbrücken in Be-

ton und armiertem Beton: von S. Zipkes; von Ing. J. Rüegg und Gebr. Freymuth (Frauenfeld-Weinfelden, mit Variante vom 5. August 1910); von A. G. Buss & Cie.; von Favre & Cie., Betonbaugeschäft (Zürich) und Baumeister Albert Schulthess (Frauenfeld); von J. Jäger & Cie. (Zürich) und Lizenzinhaber Baumeister Heinrich Büchi (Frauenfeld); von [Heinrich?] Schleich und [Hans?] Mötteli; von Froité & Cie. Projekt für Eisenbetonbalkenbrücke von Pulfer und Freymuth. Projekte für eiserne Brücken: von Grüning-Dutoit Söhne & Cie.; zwei von Wartmann, Vallette & Cie (Brugg-Genf); zwei von M. Koch. Ein weiteres, nicht begutachtetes Projekt für eine Eisenbetonbrücke von Ed. Züblin & Cie., Ing.büro und Betonbaugeschäft (Basel). Prof. F. Schüle zog eine grössere Gewölbebrücke einer Eisenbrücke vor, da sie «sich dem Städtebild viel besser anpasst», und empfiehlt, Zipkes und Buss zu einer engeren Konkurrenz einzuladen. Ausführung 1910–1911 jedoch von
47 J. Bolliger & Cie (Zürich), Unternehmer: Albert Schulthess (Frauenfeld), Bauleitung: Ing. G. Thurnherr (Zürich). Verstärkung 1924 durch die Metallbau-
48 firmen Gebr. Tuchschild (Frauenfeld) und Löhle & Kern (Zürich). Statische Untersuchung des Gewölbes und Abänderungsvorschläge August 1926 von Arthur Rohn (ETH Zürich), Scheitelhe-



bung um 48 cm durch Locher & Cie (Zürich) 1928. Akten im StadtA.

Lit. 1) *Frauenfeld* 1924, S. 47. 2) *Frauenfeld* 1944, S. 42. 3) Leisi 1946, S. 224.

Nrn. 23, 25, 27, 31 Vier gleichartige Wohnhäuser, erbaut um 1920–1925, vom Typus *Ringstrasse* Nrn. 3 und 5.

Nr. 49 Wohnhaus, erbaut 1894 für Regierungsrat Dr. A. Kreis. Umbau zum neuklassizistischen Kubus mit steilem Walmdach und halbrundem Säulenportikus von Brenner & Stutz für den gleichen Bauherrn, Plan 1910.

Nr. 75 Bahnhof. Siehe *Bahnhof*.

Nr. 79 Eidgenössisches Zeughaus. Siehe Nr. 78.

Nr. 91 Wohnhaus und Molkerei; auf der Windfahne des Dachreiters datiert 1904.



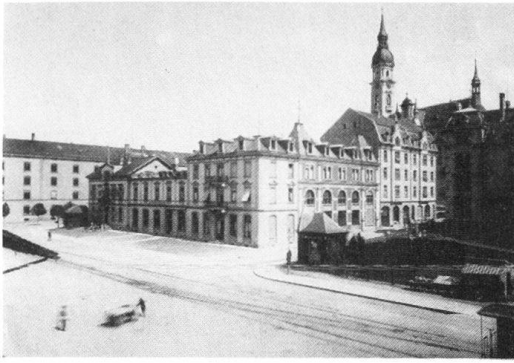
33 Nr. 32 Schulhaus Ergaten. Wettbewerb unter den in Frauenfeld niedergelassenen Architekten 1916–1917. Preisrichter: Primarschulpflege-Präsident Pfr. Meier, Schulpfleger Julius Dintheer, die Kantonsbaumeister Hermann Fietz (Zürich) und Adolf Ehrensperger (St. Gallen), Arch.-Prof. Robert Rittmeyer (Winterthur). Von den 11 Teilnehmern prämiert: 1. Hermann Scheibling, 2. Albert Rimli, 3. Ernst Friedrich Roseng. Entschädigt: Walter Stutz, E. F. Roseng, Oskar Thalmann, Kaufmann & Freyenmuth, Max Steiner.

60 Ausführung 1920–1921 von Albert Rimli und Hermann Scheibling.

Lit. 1) *SBZ* 68 (1916), S. 174; 69 (1917), S. 116, 161, 214 ff. (Abb.).

Nr. 56 Verwaltungsgebäude des Elek-

61



64



67



62



65



68



69



63



66



70



65 trizitätswerkes Frauenfeld, bezogen
66 1916. Erbaut wahrscheinlich von Kauf-
mann & Freymuth, die 1920 auch ein-
en Zimmereinbau im Dachgeschoss
ausführten.

70 **Nr. 60** Wohnhaus, erbaut von Albert
Rimli für Baumeister Anton Ghetta,
Plan 1912. Verandaanbau für Frau Stän-
derat Leumann-Sulzer von Kaufmann
& Freymuth, Plan 1923.

68 **Nr. 64** Spätklassizistisches Wohnhaus
in markanter Lage an der Kreuzung mit
der *Rheinstrasse*, erbaut um 1860.

68 **Nr. 66** Metzgerei und Hotel Hirschen.
Der um 1860 erbaute «Goldene Adler»
wurde von Brenner & Stutz für Metz-
germeister Jean Schiltknecht um vier
Achsen nach NO verlängert, Plan 1919.

67 **Nr. 68** Spätklassizistische Villa, er-

65 baut 1899 für Kaufmann Hch. Brenner.

64 **Nr. 70** Hotel-Restaurant Merkur, er-
baut von Albert Rimli für Weibel, Plan
1905. Gestelzter dominierender Bau in
62 «neubarockem Jugendstil» mit gepfleg-
tem Dekor.

Nr. 70a Pferdehandlung H. Aeschba-
cher. Stallgebäude mit Geschäftsräu-
men, erbaut um 1900.

54 **Nr. 72** Hölzerner Kiosk, neugebaut
61 1903 von Ulrich Freymuth für Gustav
Debrunner; Inhaber war der Italiener
Antonio Deon. Abgebrochen.

53 **Nr. 76** Hotel Bahnhof. Nordtrakt er-
baut um 1875, Mittel- und Südtrakt er-
baut um 1880–1890, Saaltrakt an der
Oberstadtstrasse erbaut nach Plan von
1898. Um- und Neubau des Komplexes
ab 1953.

27 **Nr. 78** Kaserne. Der Ostschweizeri-
sche Artilleriewaffenplatz angelegt von
53 der Bürgergemeinde Frauenfeld. Bau-
55 beschluss 1861; Programm von den eid-
57 genössischen Experten Oberst-Archit-
447 tekt Johann Kaspar Wolff, Oberstleut-
nant Alexander Fornaro und Major
Kindlimann. 1861–1862 Projekte von
C. Friedrich Braun (BAF) und
J. J. Brenner. Ausführung 1862–1863
58 (Stallungen-Reithallen), 1863–1864 (Ka-
serne) nach Plan von Joachim Brenner
von Baumeister Heinrich Meier (Win-
terthur) und Zimmermeister Heinrich
Kauf. Vom Bund übernommen auf den
1. Januar 1886. 1905 Erweiterung der
Abortanlagen beidseits des Treppen-
hausrisalits an der Hofseite. 1932 Um-
bau und Erweiterung längs der Bahn-

hofstrasse. Die quer zur Bahnhofstrasse gestellte Kaserne und das etwas abgerückte Hufeisen aus den parallel gestellten Stallgebäuden (in Fachwerk) und dem vorgezogenen Zwilling-Kopfbau der beiden Reithallen (Holzkonstruktion) umschliessen den Hof. Vor den Reithallen liegt der Exerzierplatz «Mätteli», der bergwärts vom Komplex der kantonalen Zeughäuser (Zürcherstrasse Nr. 221) begrenzt wird. Talwärts, getrennt durch die Bahnhofstrasse, liegt das «Zeughaus Nr. 1» (Bahnhofstrasse Nr. 79), später erweitert durch eine dritte Reithalle, Exerzierschuppen und Schmiede (siehe auch Zeughausstrasse Nr. 12 und Waffenplatzstrasse). Akten und Pläne im StA, Situationspläne 1864 und 1884 im BAF.

Lit. 1) Pupikofers 1871, S. 451ff. 2) *Eisenbahn* 7 (1877), S. 174–176 (Abb.). 3) *Kdm TG I* (1950), S. 138. 4) Waffenplatzkommando Frauenfeld, *Hundert Jahre Waffenplatz Frauenfeld 1865–1965*, 1965. 5) *Thurgauer Zeitung*, 24. 9. 1965, Beilage.

Nr. 80 Bierhalle Schweizerhof. Spätklassizistischer Kubus mit Walmdach, erbaut um 1865.

Balierestrasse

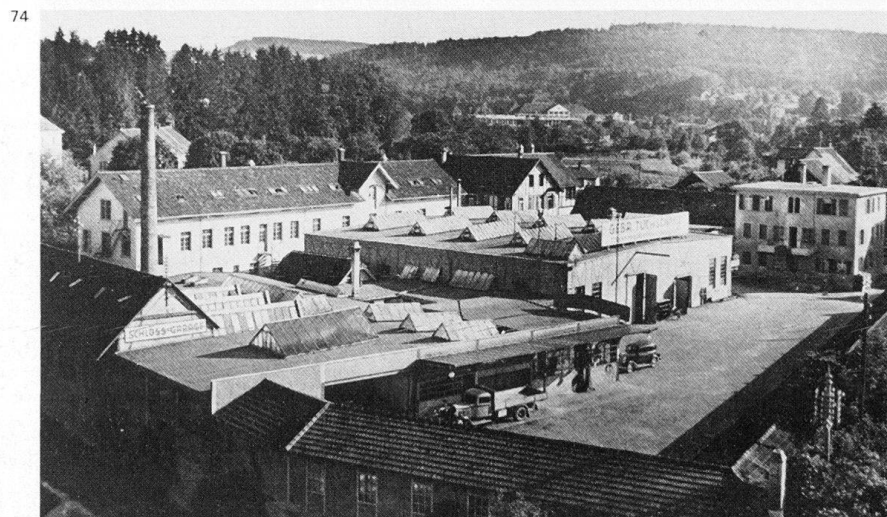
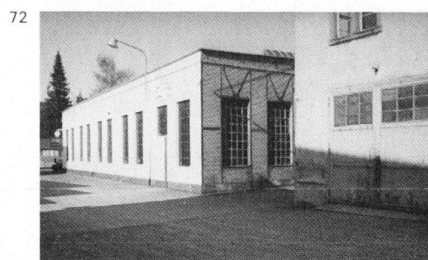
Nrn. 11–27 Gerberei am linksseitigen Mühlekanal, jetzt Lederfabrik und Weinhandlung J. & F. Kappeler AG. Bezeugt ab 1500, gelangte sie 1828 an Friedrich Kappeler und dann an seine Söhne Jacques und Friedrich. Erweiterungsbauten 1853, 1895 (N-Flügel, Zurricherei, Tröcknerei); von Otto Meyer 1891, 1900, 1906, 1907; von Kaufmann & Freyenmuth 1915, 1921, 1924.

Lit. 1) *Frauenfeld* 1924, S. 44 (mit Vedute). 2) Schech 1921, S. 20–22 (siehe dort auch Färberei Knecht bzw. ehem. Schleife: S. 42–44). 3) Leisi 1946, S. 204. 4) *Kdm TG I* (1950), S. 178.

Nr. 6 Restaurant Murgbrücke. Als «untere Brauerei in der Wasserstelze» gegründet 1834 von Küfer Jakob Frei, betrieben bis 1892. Der unmittelbar an der Murg gelegene Bau mit Krüppelwalmdach ist vom andern Ufer (Murgstrasse) über eine eiserne Gitterbrücke, erbaut um 1865, erreichbar.

Lit. 1) Schech 1921, S. 45. 2) Leisi 1946, S. 208.

Nr. 28 Wohn- und Geschäftshaus «Baliere» des Plattners (Baliers) Hans



Hoffmann. Der Fachwerkbau von 1558, um 1910 als «Heimatschutzmotiv» publiziert, wurde 1925 im Sinne des Heimatschutzes erneuert.

Lit. 1) *Kdm TG I* (1950), S. 176–177.

Bankplatz

Nrn. 1–3 Häuser «Goldene Krone» und «Palme», erbaut 1771. Neuanlage des Lichthofes 1894 von Otto Meyer.

Lit. 1) *HS 15* (1920), S. 52 (Abb.), 53–54. 2) *Kdm TG I* (1950), S. 160.

Nr. 5 Bernerhaus «Zur Geduld». Im Garten hölzerner Pavillon, erbaut um 1865.

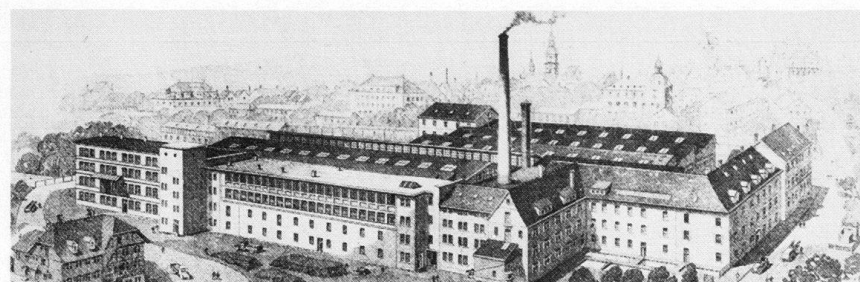
Bleichestrasse

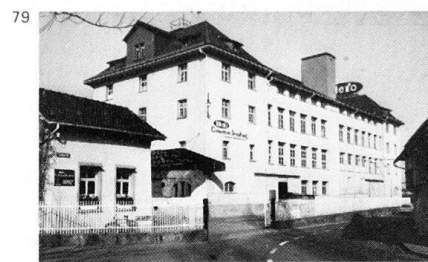
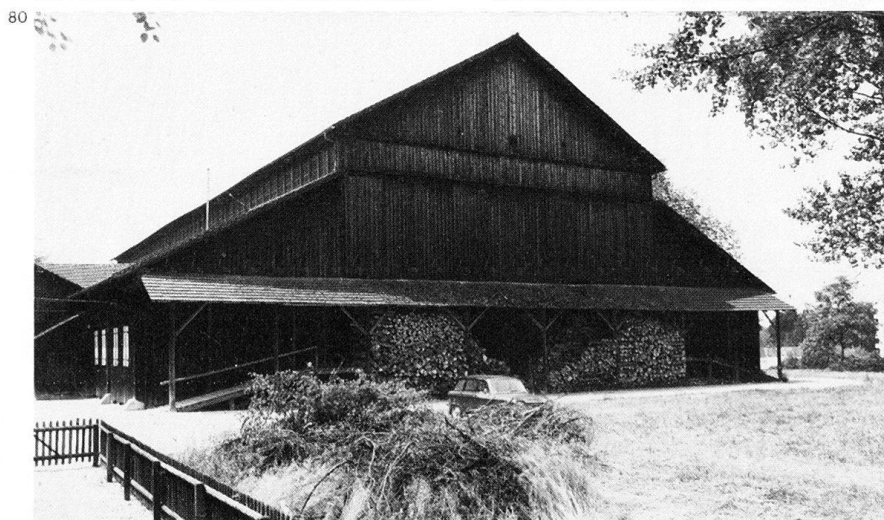
Nr. 5 und weitere. Die äussere oder Seklarmühle oder Mühle vor der Brugg, am linksseitigen Mühlekanal in der Murgschleife, seit 1403 bezeugt, ging 1831 an Jakob Kappeler über, der grosse bauliche Veränderungen vornahm, seither Neumühle genannt. 1839 ging sie an Michael Maggi (1807–1881) aus Monza über, der 1856 auch noch die benachbarte Bleiche erwarb und den

Mühlenbetrieb schliesslich 1867 nach Kempththal ZH verlegte. Ab 1867 unter Martini, Tanner & Co. Fabrik von Buchbinderei- und Stickmaschinen, gepressten Schrauben etc., seit 1869 auch Herstellung des von Friedrich von Martini erfundenen Martini-Stutzers und der Martini-Hinterladergewehre. Seit 1897 F. Martini & Co., später AG. vormals F. Martini & Co., die unter Adolf von Martini Automobilbau (ab 1903 nach System Rochet-Schneider) sowie Bau von Motoren, Müllerei- und Werkzeugmaschinen betrieb. Die Fabrikation gepresster Eisenwaren im ehemaligen Neumühlegebäude wurde 1908 an die Industriestrasse Nr. 21 verlegt. 1916–1927 im Besitz der Nestlé & Anglo Swiss Condensed Milk Company, die hier Büchsen und Maschinen für die Milchverwertung herstellte. 1927–1951 Sitz der Metallbaufabrik Gebrüder Tuschmid AG. und der Jenny-Presen AG., welche 1951 die Bauten ganz übernahm. Bezeugte Um- und Neubauten 1879, 1897 (Holzschuppen, Portierhäuschen, Esse), 1898 (Bau der zentralen, fast flachgedeckten Auto-Montierhalle in Eisenfachwerk, mit aufgesetzten Oberlichtern, Plan 1897 von Bauingenieur Karl Löhle, Zürich). Weitere Bauten 1902, 1903, 1905, 1907, 1916, 1917 und 1918 (von Gebr. Freyenmuth), 1927 und 1933 (von Gebr. Tuschmid, die hier auch die «Central-», später «Schloss-Garage» betrieben).

Lit. 1) Pupikofers 1871, S. 456. 2) *Schlussbericht ... 4. thurgauische kantonale Gewerbeausstellung ... 1893 in*

Lit. 1) Pupikofers 1871, S. 456. 2) *Schlussbericht ... 4. thurgauische kantonale Gewerbeausstellung ... 1893 in*





Frauenfeld, 1894, S. 40–41. 3) *Journal* 1896, S. 449 (vgl. INSA Genève, Kapitel 4.4). 4) Schech 1921, S. 14, 20, 51–57. 5) *HBLS* V(1929), S. 40. 6) Isler 1945, S. 344–345 (Abb.). 7) Leisi 1946, S. 201–202. 8) *100 Jahre Tuchschnid AG.*, 1862–1962, 1962 (Abb.). 9) Schmid 1967, S. 59–72.

1 Broteggstrasse

36 **Nrn. 7–21** Reihe von sieben einfachen, ein- und zweigeschossigen Handwerkerhäusern, erbaut um 1890–1895.

76 **Nr. 23** Neoklassizistisches Wohnhaus, erbaut von Emil Wilhelm Hohmann für Buchdruck-Maschinenmeister Hugo Klemm, Plan 1924.

76 **Nr. 25** Zweifamilienhaus mit Krüppelwalmdach, Risalit mit Quergiebel im Schweizer Holzstil. Erbaut für Anton Hunkeler. Eingabe des unsignierten, wohl 20 Jahre älteren Plans erst 1926!

Burgerholzstrasse

Nrn. 24–42 Reihe von zehn Einfamilienhäusern, Satteldachbauten mit Fachwerk. Erbaut 1924–1925 von Baumeister Albert Schulthess. In den 1930er bis 1950er Jahren zur geschlossenen «Siedlung» ergänzt.
Lit. 1) *Frauenfeld* 1944, S. 31.

Burstel

Siehe *Marktplatz* und *Thundorferstr.*

Dorfstrasse

Nr. 14 Wohnhaus mit Werkstattanbau, erstellt von Brenner & Stutz für Glasermeister Albert Wehrli, Plan 1910

bzw. 1920. Giebelhaus mit Quergiebel und Eckerker.

Nr. 16 Wohnhaus, erbaut um 1870–1880.

Eisenbahnstrasse

Fussgänger-Querverbindung zwischen *Rheinstrasse* und *Altweg*, als Verkehrsweg ersetzt durch die *Bahnhofstrasse*. Die spätklassizistischen, einfachen Wohn- und Gewerbebauten der 1860er bis 1880er Jahre wurden 1910 und um 1965 abgebrochen.

48 **Eiserner Fachwerksteg** über die Murg, erbaut um 1870, an die *Badstrasse* versetzt 1910.

Eisenwerkstrasse

Siehe *Industriestrasse*.

Erchingerstrasse

Hauptachse der 1919 eingemeindeten Strassensiedlung Langdorf mit Kleinbauernhöfen des 18. und 19. Jahrhunderts.

Nr. 44 Konservenfabrik. Bau des zehnachsigen Fabrikgebäudes in Fachwerk, 1871 für Carl Burkhardt und Emil Sulzberger. 1898–1901 Wälli & Sulzberger, 1901–1906 Wälli, ab 1906 Filiale der Konservenfabrik Hero in Lenzburg. Erweiterungsbauten ab 1907. Vierstöckiger Neubau von Brenner & Stutz, Pläne 1925, 1928, 1931.
Lit. 1) Schech 1921, S. 39. 2) *TJ b* 1965, S. 83–94.

29 Ergaten

33 Siehe *Talackerstrasse*.

Ergatenstrasse

Siehe *Zürcherstrasse*.

27 Erlenstrasse

77 Wohnstrasse am westlichen Stadtrand im «Talbach». In einheitlichem Charakter bebaut um 1900 bis 1930.

1 Erzenholz

Schulhaus. Siehe *Schaffhauserstrasse*.

Festhüttenstrasse

36 **Festhütte** Am früheren Standort der Scheibenwälle, wohin man auch beim eidgenössischen Schützenfest von 1890 geschossen hatte (vgl. *Marktplatz*). Der dreischiffige hölzerne Grossbau mit 2000 Sitzplätzen und grosser Bühne wurde in Vereinfachung der neoklassizistischen Pläne von Brenner & Stutz 1921 von der Firma Locher & Cie (Zürich) ausgeführt. Einweihung am kantonalen Sängerfest 1921. Siehe auch *St. Gallerstrasse* Nr. 29.

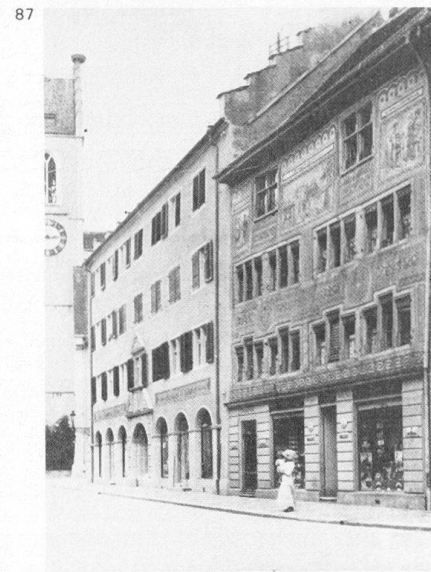
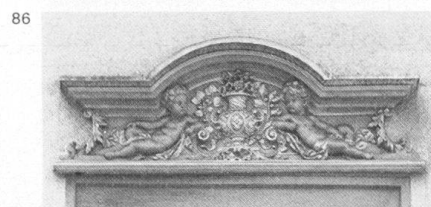
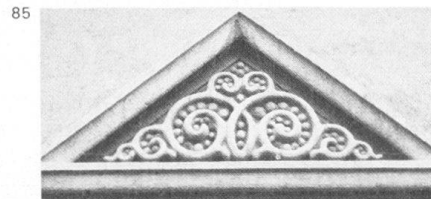
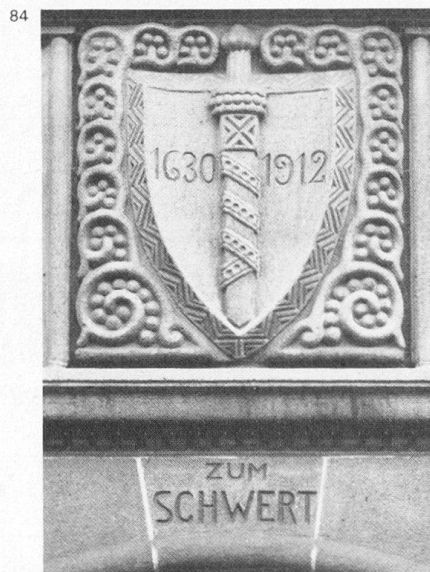
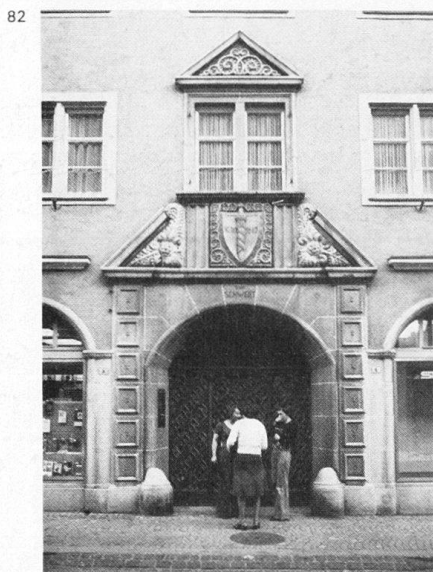
Lit. 1) *Die Baufirma Locher & Cie in Zürich 1830–1930*, Taf. 307 und 308. 2) *Frauenfeld* 1944, S. 33–34.

Fliederstrasse

Siehe *Talackerstrasse*.

Freiestrasse

24 Eine der beiden Hauptachsen der Altstadt (vgl. *Zürcherstrasse*). **Brunnen** vor Haus Nr. 10, errichtet um 1860. Fassadenumgestaltungen an den Häusern
86 **Nrn. 11 und 20** um 1870. Ladeneinbauten in den Häusern **Nrn. 7, 21 und 29** um 1900.



Nr. 5 Wohnhaus und Apotheke, umgebaut 1898 von Otto Meyer.

Nr. 21 Wohn- und Geschäftshaus mit Kaufladen, erbaut 1898 von Otto Meyer für Oberichter Ramsperger im Stil der nach 1771 bzw. 1788 wiederaufgebauten Altstadt.

Lit. 1) *Kdm TG I* (1950), S. 55.

Nr. 4 Haus zum Licht. Der spätgotische Herrensitz 1595–1598 um- oder neugebaut. 1880 Ladeneinbau für Freuler und Grisaille-Fassadenmalerei, vermutlich von Otto Mörikofer: Inschrift «1598 Zum Licht 1880», Ornamentik und drei Szenen aus der Gründungssage von Frauenfeld («v. Sehens Brutwerbung», «Erbauung der Burg», «v. Kyburgs Lehenübergabe»). Malereien entfernt 1939, Renovation und Rekonstruktion (Erdgeschoss) des Hauses 1968–1969 nach achtjährigem Kampf um die Erhaltung.

Lit. 1) *Frauenfeld* 1924, S. 11–12. 2) *Kdm TG I* (1950), S. 166–168. 3) A. Knoepfli, in: *Thurgauer Zeitung*, 28. 3. 1961. 4) L. Birchler, in: *Thurgauer Zeitung*, 8. 4. 1961.

Nrn. 6–8 Ehem. Gasthaus «Zum Schwert». Das 1630–1632 erbaute vier-

82 staltet, die Portalanlage (mit der In-

84 schrift «1630 1912 Zum Schwert») motivisch übernommen.

Lit. 1) *Kdm TG I* (1950), S. 158–159.

2 **Nr. 12** Evangelische Stadtkirche. Der

14 Turm der 1644–1645 erbauten Kirche

236 wurde 1842–1844 mit neugotischen

447 Gliederungselementen versehen. Neu-

bau des Schiffes, Modernisierung des

19 Turmes und Anbau des Kirchgemein-

209 dehauses 1927–1929 von Brenner & Stutz nach Plan von Hans Wiesmann, Glasgemälde von Augusto Giacometti.

Lit. 1) *HS* 15 (1920), S. 50, 53. 2) *Kdm TG I* (1950), S. 130–134. 3) J. Ganz, *Die Kirchen von Frauenfeld*, Schweizerische Kunstführer, hg. von der GSK, 1979, S. 17–22.

Nr. 24 «Luzernerhaus». Erbaut nach 1771 von Schultheiss N. M. Rogg. Logis der Ehrengesandten von Luzern. Das Haus gelangte 1830 an die Reding. 1843–1868 beherbergte es das Thurgauische Obergericht und das Strassendepartement, worauf es 1868 an Schlosser Jakob Wüest, 1871 an Oberst Isidor Challande und 1875 an Bundesrat Dr. Adolf Deucher überging. 1885–1893 war es Sitz der Stadtparkasse, 1893–1924 Kantonalbankfiliale. Seit 1924 (Innenumbau) Sitz des Thurgau-

ischen Museums (historische und naturwissenschaftliche Sammlungen).

Lit. 1) *Frauenfeld* 1924, S. 28–30. 2) Büeler 1926, S. 62 (Anm. 22). 3) Leisi 1946, S. 184, 223–224. 4) *Kdm TG I* (1950), S. 165.

Nr. 26 Gefängnis und Verhöramt. Umbau der 1771 neugebauten Seidenweberei Neuweiler 1831 von Johann Nepomuk Keller.



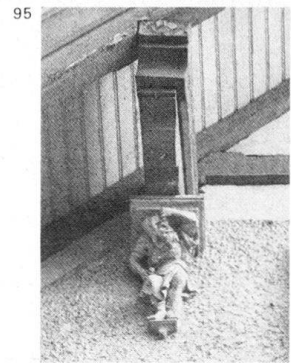
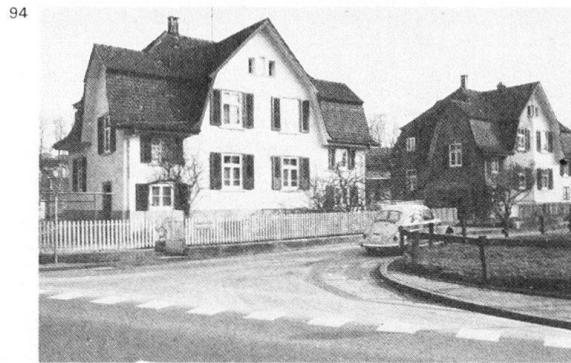
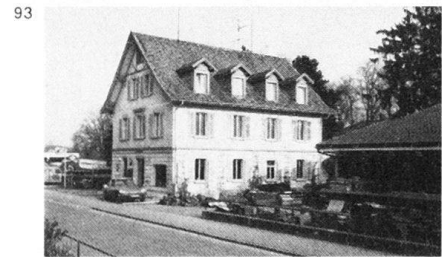
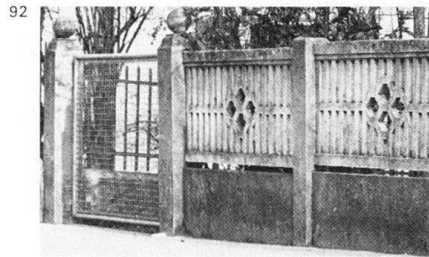
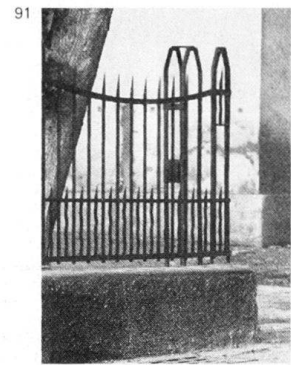
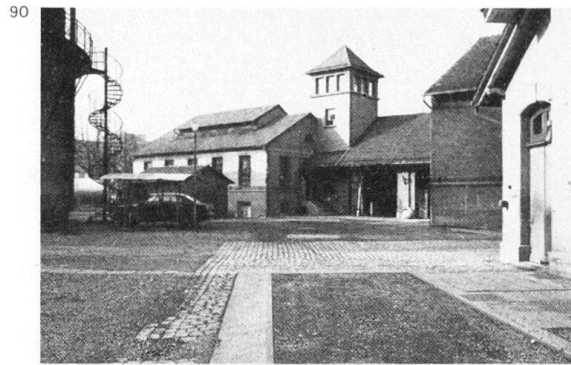
Lit. 1) *HS 15* (1920), S. 52–54 (Abb.). 2) Büeler 1926, S. 36. 3) Schech 1921, S. 35. 4) *Kdm TG I* (1950), S. 137.

Nr. 28 «Gachnanger Stock». 1771 neuerbaut über alten Fundamenten. Umbau der Fassade gegen die Promenadenstrasse von A. Rimli, Plan 1916.

Lit. 1) *Kdm TG I* (1950), S. 165–166.

Gampergässli

Nr. 1 Wohnhaus «Schöneegg». Erbaut um 1895 bei der Kreuzung mit der *Kurzfeldstrasse*. Das Haus bildet mit dem Haus Nr. 14 an der *Kurzercherstrasse* eine «Torstellung».



Gaswerkstrasse

Nr. 13 Gaswerk. Erbaut 1878 von Ulrich Freyenmuth für die Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft Frauenfeld. Einrichtung für Steinkohlegas von den Gebrüdern Sulzer (Winterthur). Umbau 1898 durch die «Berlin-Anhalt. Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Berlin-Dessau» (Bronzetafel). Übernahme durch die Ortsgemeinde Frauenfeld 1907. Umbau des Bassins des Gasometers zu einem Teerbehälter und Bau eines neuen Gasometers durch Wartmann, Vallette & Co. (Brugg-Genf), Pläne 1910. Durch Brenner & Stutz Erweiterungen des Verwaltungsgebäudes, Pläne 1910 und 1936, Umbau des Reinigerhauses, Plan 1923 und Bau des Ofenhauses und der Apparaten- und Reinigeranlage mit Turm, Pläne 1917 und 1922.

Lit. 1) Schech 1921, S. 48–49. 2) *Frauenfeld 1944*, S. 61ff.

Nrn. 19–33 Kolonie von sechs Doppel-Einfamilienhäusern vom «Typ A», erbaut von den Gebrüdern Freyenmuth bzw. von Jean Freyenmuth, Pläne 1926–1927. Vgl. *Heimstrasse* Nrn. 9–23.

Nr. 4 Eigenes Wohnhaus des Architekten Albert Brenner, erbaut um 1900. Kleinere Umgestaltungen im Innern von der Tochter des Erbauers, Architektin Gertrud Brenner, Plan 1941.

Nr. 12 Wohnhaus mit Werkstatt, erbaut für Gipsermeister J. Roost, Plan 1904. Am strassenseitigen Giebel zwei Pfettenkonsolen tragende Zwergfiguren.

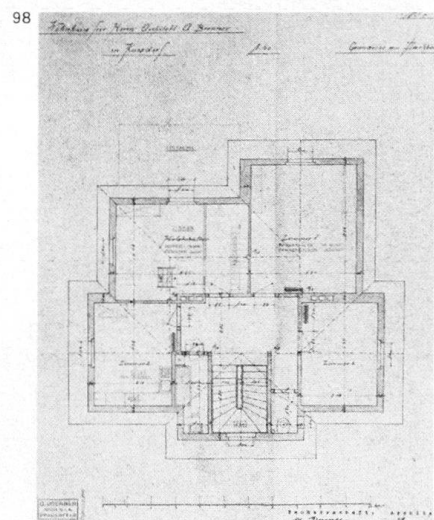
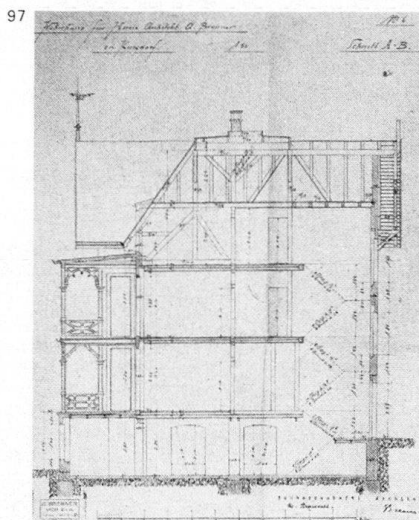
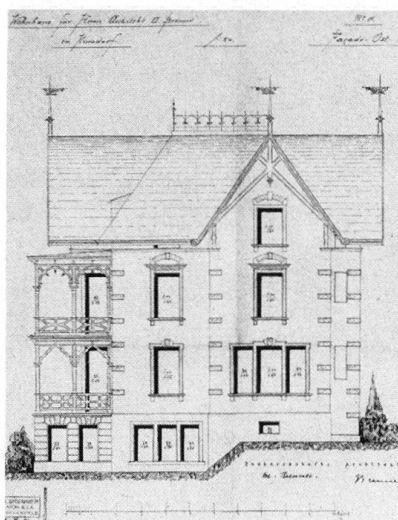
Gerlikonerstrasse

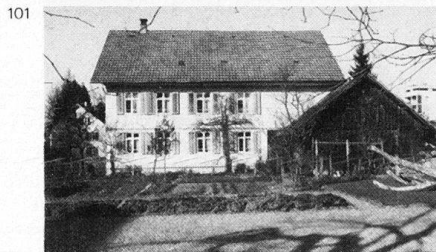
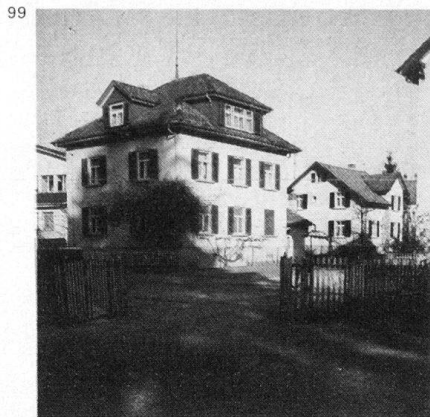
Nrn. 5, 9, 4, 8 («Zum blauen Brunnen») und **12** («Zum Pflanzgarten»). Zweigeschossige einfache Vorstadthäuser

mit Walm- und Satteldächern, erbaut um 1865–1880.

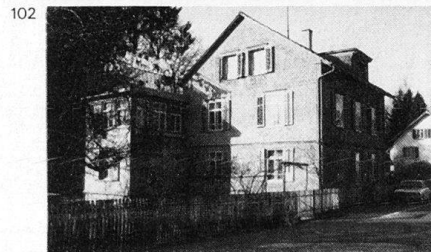
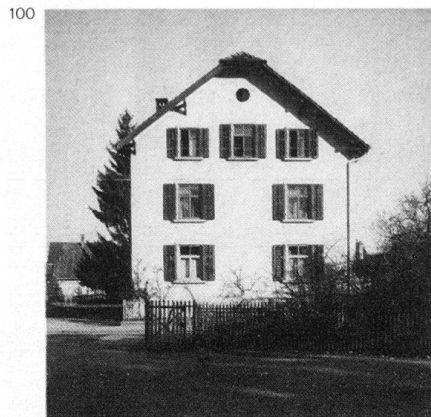
Nr. 11 Kindergarten, erbaut um 1910. Eingeschossiger Bau mit Satteldach. Spielzimmeranbau mit Flachdach von Hermann Scheibling, Plan 1930.

Nr. 35 Landhaus «Junkholz». Nachfolgebau der Burg «Blumenstein» und des Freisitzes «Freudenberg». Erbaut 1792–1794 von Josef Purtscher für





Landschreiber Joseph Reding von Biberegg. Diente 1809–1823 als Sommerwirtschaft und Badehütte von Strasseninspektor Johann Sulzberger. Lokales Vorbild für Bauten des Neoklassizismus. Renovation und Umbau von Brenner & Stutz für Ing. Hermann Sigg, Pläne 1926–1927 (Dachzimmer, Terrassenanbau, Garage), 1930 (Gartenhaus). Lit. 1) *Bürgerhaus*, S. XVI–XVII, Tafel 15, 16. 2) *Kdm TG I* (1950), S. 171–172.
Nr. 50 Landhaus «Im Schollenholz» oder «Altamont», erbaut von Dürtscher & Linner (Arbon) für alt Generaldirek-



tor Julius Müller-Isch, Plan 1927. Erhöht gelegener Komplex mit Portalanlage und Allee, in der Art gewachsener Landsitze komponiert aus «spätgotischen» und «frühklassizistischen» Teilen. Vgl. Haus Nr. 35.

Grabenstrasse

Die 1814 angelegte Strasse verläuft zuerst längs der Westfront der Altstadt unterhalb einer Gartenzone und nach der spitzwinkligen Kreuzung mit der Oberstadtstrasse parallel zur «*Oberen Vorstadt*». Besonders reizvoll ist die

106 Abzweigung von der Rheinstrasse mit dem Haus Nr. 1 als Kopfbau, das dem erhöhten Garten des «Scharfen Ecks» (*Rheinstrasse* Nr. 2) gegenüber liegt, wo Arthur Ammann und Carl Zerle 1917 eine öffentliche Bedürfnisanstalt mit aufgesetztem Gartenhäuschen im Heimatstil planten (Lit. 1).
 105 Lit. 1) *HS 13* (1918), S. 38. 2) Leisi 1946, S. 185.

106 **Nr. 1** Wohnhaus «Central» mit Kaufladen, erbaut von Kaufmann & Freymuth für Südfrüchthändler Adolfo Pamoto, Plan 1912, ähnliches Vorprojekt 1911 von Heinrich Büchi. Vorgesehen war auch eine spiegelbildliche Erweiterung und die Verklammerung der Teile durch einen Mittelrisalit. An der Brüstung des Eckerkers drei historisierende Porträtreliefs in Zementguss. Zur städtebaulichen Situation vgl. *Rathausplatz* (Einleitung).

Nr. 9 Wohnhaus und Installationsgeschäft, erbaut von Kaufmann & Freymuth für Ingenieur J. Werner, Plan 1924. Neoklassizistischer Bau mit Mittelanker, Walmdach und Zwerchhaus.

108 **Nr. 11** Bezirksgebäude und Kantonspolizeiposten. Neubarockbau mit Krüppelwalmdach, Plan 1903.

Nr. 23 Siehe *Unterer Graben* Nr. 6.

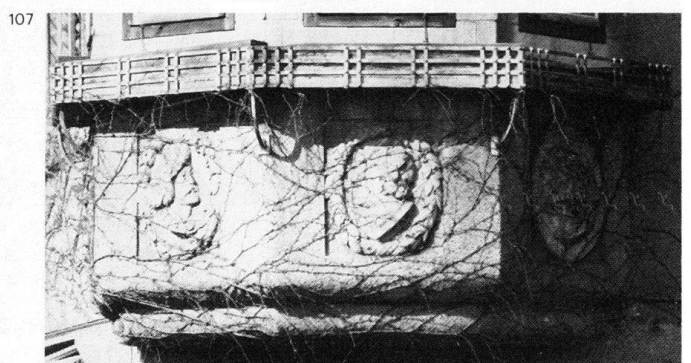
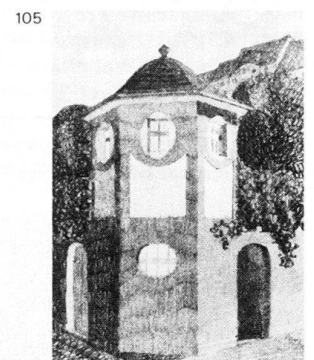
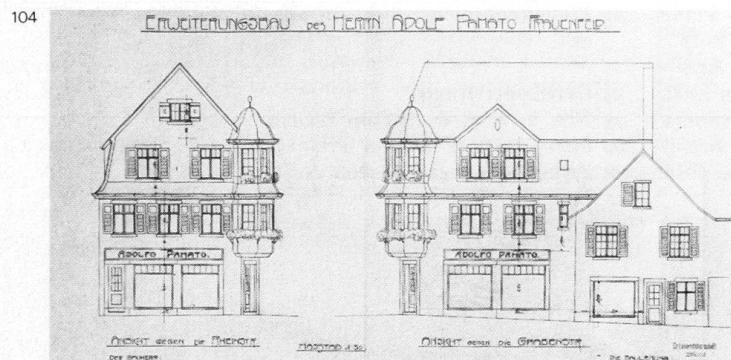
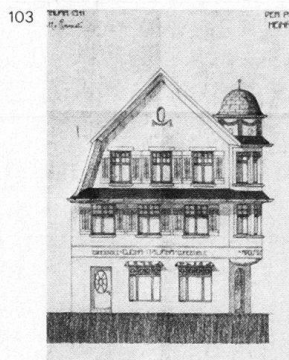
Grosse Allmend

Siehe *Waffenplatzstrasse*.

Hanfäckerstrasse

Nrn. 4 und 6 Zwei eingeschossige Wohnhäuser, erbaut um 1895–1900.

Nr. 10 Bauernhaus «Zum Rosengarten» mit Stall und Scheune, datiert 1863.



Heerenbergstrasse

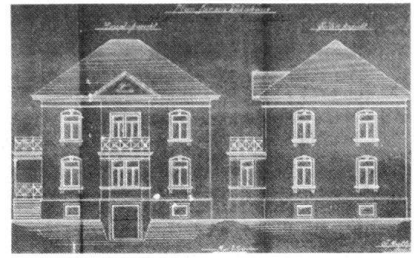
Nrn. 9 und 11 Zwei Chalets, erbaut von Carl Zerle-Lüthi; Nr. 9 für Ulrich Lüthi, Plan 1921, Nr. 11 für Ulrich Lüthi und auf eigene Rechnung, Plan 1927.

Nr. 10 Die erhöht gelegene einfache spätklassizistische Villa wurde 1909 nach einem nachgelassenen Plan von Johann Mutter für J. Straub zur Aumühle erbaut.

108



109



Heimstrasse

Nrn. 9–20 Kolonie von sieben Doppel-Einfamilienhäusern. Zusammen mit dem Einfamilienhaus *Wannenfeldstrasse* Nr. 21 erbaut von Kaufmann & Freymuth für die Eisenbahner-Baugenossenschaft, Plan 1912. «Kleinwohnungsbauten unter Anlehnung an heimische Architektur, gefälliges Aussehen bei niedern Erstellungskosten» (Lit. 4). Vgl. *Gaswerkstrasse* Nrn. 19–30. Lit. 1) *SB* 4 (1912), S. 68. 2) *SBZ* 64 (1914), S. 118–120 (Abb.). 3) H. E. Berlepsch-Valendäs, *Gartenstädtische Siedlungen der Schweiz*, in: *Schweizer Heimkalender* 1915, S. 114. 4) *HS* 15 (1920), S. 57–58 (Abb.).

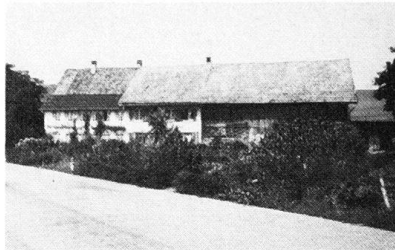
110



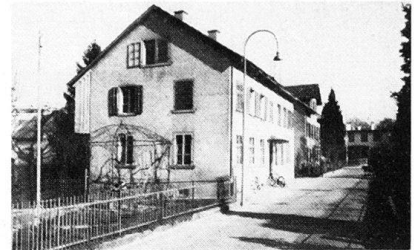
111



112



113



Hertenstrasse

Nr. 35 Neuklassizistisches Wohnhaus in dominierender freier Lage am Stadtrand, erbaut von Albert Rimli für Metzgermeister A. Vögeli, Plan 1928.

Nr. 41 Ehemaliges «Schlössli», jetzt Gasthof «Plättli». Erbaut wohl im 18. Jahrhundert, Umbauten um 1900 und 1944.

Lit. 1) *Kdm TGI* (1950), S. 172.

Unter-Herten. Weiler mit drei Bauernhöfen um 1840–1860.

Nr. 2 Villa Wartenstein mit gotisierendem Erkerturm, erbaut um 1900. Gittertor an der Strasse in Formen des Jugendstils und des Neuklassizismus.

Hohenzornstrasse

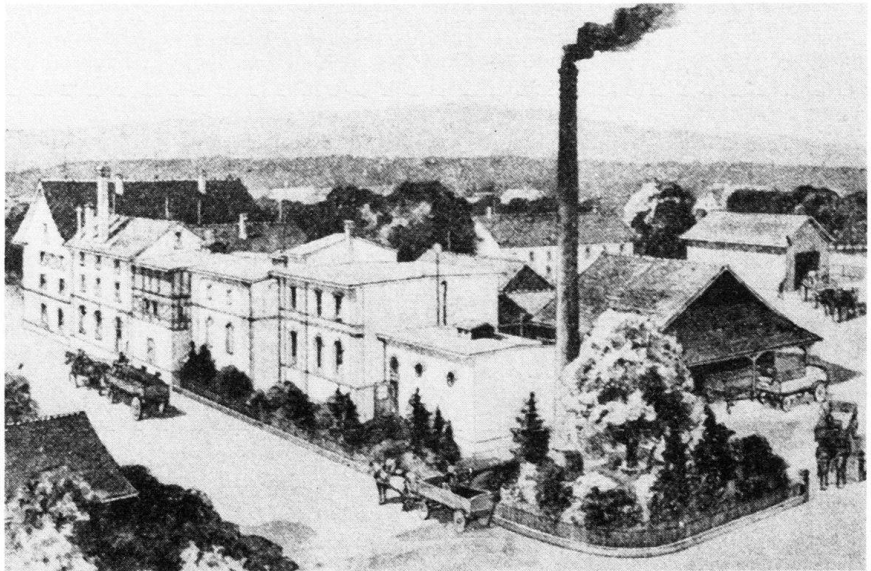
Nr. 9 Siehe *Zürcherstrasse* Nr. 218.

Nrn. 11 und 13 Zwei einfache Wohnhäuser, erbaut um 1865–1870.

Nr. 2 Gasthof und Brauerei «Sternen». Der um 1780 erstellte und um 1820 renovierte stattliche Giebelbau markiert die Abzweigung der Hohenzornstrasse von der Zürcherstrasse am Ende der *Oberen Vorstadt*. Das Haus gelangte 1851 an Georg Augustin, der eine Brauerei einrichtete, 1894 an Valentin Horn und 1904 an die Aktienbrauerei Frauenfeld AG. Bauten 1892 (Eiskeller), 1900, 1902 (Eisschuppen), 1904 (Maschinenhaus, Kesselhaus, Kamin, nach Plänen von Otto und Robert Freymuth), 1907 (Kegelbahn), 1914 (Picherieanlage nach Plan der Brauerei-Maschinenfabrik Konstanz, Hoz & Kempter). Am Gasthof Eingangstüre und Balkon in floralem Jugendstil, um 1900.

Lit. 1) Schech 1921, S. 45. 2) Isler 1945,

114

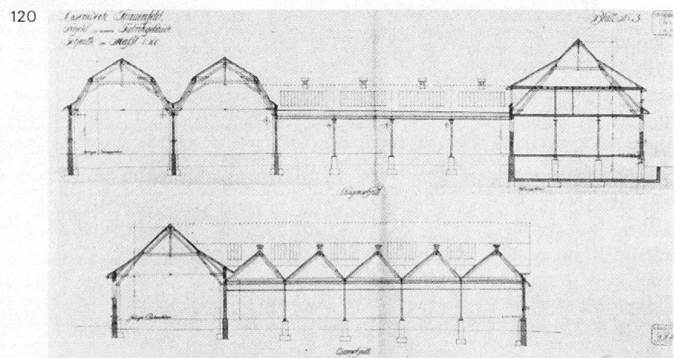
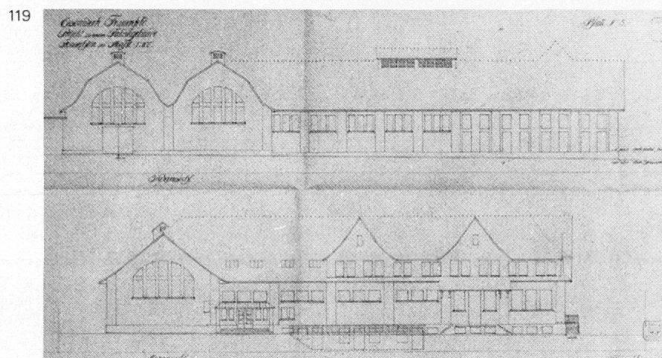
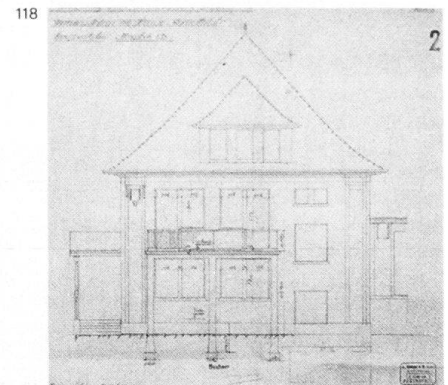
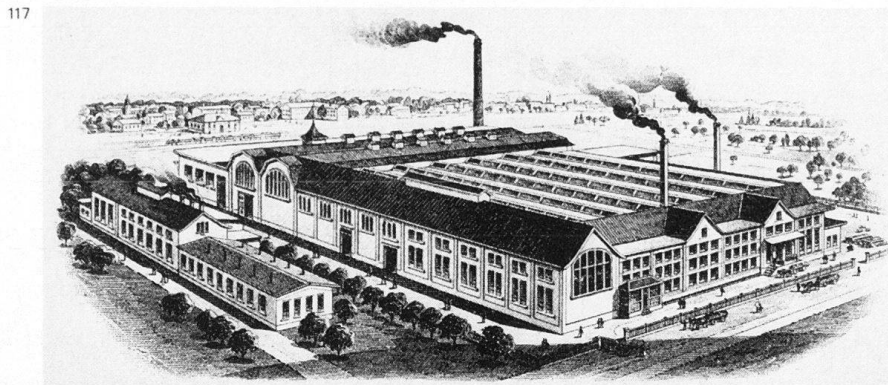


115



116





S. 348 (Abb.). 3) *Kdm TG I* (1950), S. 162.

Industriestrasse

Ausgehend von der Mühle (siehe *St. Johannstrasse*), bildete sich im Bereich der Industriestrasse, der *Gaswerkstrasse* und der 1936 als Nordumfahrung des Ortskerns gebauten Eisenwerkstrasse eine neue Industriezone. Allee und Bauten an der Industriestrasse zeugen von sorgfältiger Planung.

Nr. 21 Eisenwerk Frauenfeld AG. «Im Jahre 1907 wurde die Kleiseisenfabrik von der Firma F. Martini & Co [vgl. *Bleichestrasse* Nr. 5] losgetrennt und von der jetzigen Aktiengesellschaft käuflich erworben. Das Eisenwerk Frauenfeld befasst sich hauptsächlich mit der Fabrikation von Kleiseisen-Massenartikeln wie Schrauben, Muttern, Nieten, Flanschen etc. und beschäftigt 165 Arbeiter. Die Fabrik wurde im Jahre 1908 in neuen Gebäulichkeiten [von Brenner & Stutz] mit den modernsten Maschinen eingerichtet und hat dadurch ihre Leistungsfähigkeit bedeutend erhöht. Wasser-, Motor- und elektrische Kraft liefern die erforderliche Energie zum Betriebe der 167 verschiedenartigsten Maschinen...» (Lit. 1). «Das Eisenwerk Frauenfeld darf als guter Fabrikbau bezeichnet werden. Das gebrochene Dach, die gute Form und Verteilung der Fenster, die Giebel und ihre Verkleidung zeigen, dass Schultze-Naumburgs Kulturarbeiten nicht umsonst herausgekommen sind» (Lit. 2).

Lit. 1) *Schweizer Industrie* 1914, S. 153.

2) *HS 15* (1920), S. 56–57 (Abb.). 3) Isler 1945, S. 346 (Abb.).

Nr. 20 Schiffstickerie Frauenfeld, erbaut 1909 von Brenner & Stutz für eine Aktiengesellschaft. Den Kopf des langgestreckten, einstöckigen, flachgedeckten Fabrikgebäudes bildet das quer anschliessende Bürogebäude mit Verwaltungswohnung. Umgestaltung der Anlage zur Maschinenfabrik, 1926 von Brenner & Stutz für August Joos.

Lit. 1) Schech 1921, S. 41. 2) Isler 1945, S. 350 (Abb.).

Junkholzstrasse

Nrn. 17–23 und 6–22 Siedlung von sieben einfachen Wohnhäusern, davon zwei zusammengebaut. Obergeschoss in Fachwerk. Erbaut zwischen 1885 (Haus Nr. 22, erstellt für Mechaniker E. Fehr) und 1904. Haus Nr. 8 nach Plan von Ulrich Freymuth. Der Situationsplan von 1898 (bei den unsignierten Plänen von Haus Nr. 21) zeigt den Bestand der ganzen Siedlung. Für die Wohnqualität sprechen die Hausnamen: «S'Heimeli» (Nr. 15), «Meierisli» (Nr. 16).

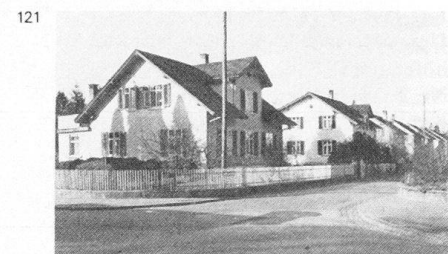
Kanalweg

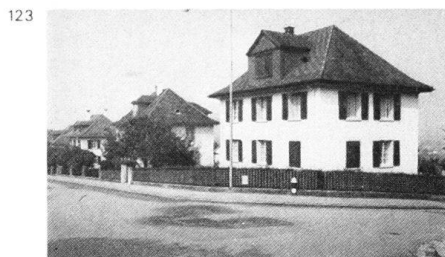
Eiserner Fachwerksteg über die Murg, erbaut um 1860 von der Firma Greuter & Rieter (siehe *Schlossmühlestrasse* Nr. 11); 1904 etwas flussaufwärts an den heutigen Standort versetzt. Lit. 1) Büeler 1926, S. 31, Anm. 12.

Kanzlerstrasse

Für den «Kanzler»-Hügel in der Gemeinde Langdorf wurden 1904 und von

den Geometern Jakob Eigenmann und W. Leemann 1906 Bebauungspläne («Rebberg-Quartier») entworfen. Der Bau des geschlossenen Wohnquartiers wurde aber erst in den 1920er Jahren begonnen. 1935–1936 Bebauungsplanwettbewerb für das anschliessende Ge-





biet Wielstein-Mühletobel-Speicher (Akten und Pläne im BaAF).
Lit. 1) *Frauenfeld* 1944, S. 31.

123 **Nrn. 3–9** Vier neoklassizistische Zweifamilienhäuser mit Walmdächern, erbaut von Emil Wilhelm Hohmann, Pläne 1924.

Nr. 11 Zweifamilienhaus, erbaut von Emil Wilhelm Hohmann für Kaufmann Eduard Tobler, Plan 1923.

Nr. 13 Zweifamilienhaus vom Typus der Häuser Nrn. 3–9, erstellt von den Bauunternehmern Kern & Gabrieli (Hohmann war 1925 gestorben) für den Postbeamten Oskar Köhler, Plan 1926.

Nr. 6 Neoklassizistisches Wohnhaus mit Mansardgiebeldach, erbaut 1924 von Emil Wilhelm Hohmann für Staatskassier G. Bernhart.

Kehlhofstrasse

Nr. 30 Wohnhaus mit Fachwerkgiebeln, erbaut von Baumeister Albert Schulthess für Gerber Ulrich Ramser, Plan 1925.

Kurzdorf

1 Nordwestlicher Vorort von Frauenfeld;
27 früher Kurzen-Erchingen genannt. Seit
30 1803 zusammen mit anderen selbständi-
34 gen Ortsgemeinden in der Munizipal-
gemeinde Frauenfeld; 1919 mit Frauen-
feld vereinigt. Siehe *Rheinstrasse*.
Lit. 1) *GLS III* (1905), S. 21. 2) *Kdm TG I* (1950), S. 47.

Kurzenerchingerstrasse

Siehe auch *Gampergässli* Nr. 1.

Nr. 35 Restaurant «Frohsinn». Der spätclassizistische Trakt wurde 1859

dem älteren Kern vorgebaut. Neue Scheune erbaut 1913.

Lit. 1) *Frauenfeld* 1976, S. 91.

124 **Nr. 14** Wohnhaus, erbaut um 1900–1905.

Lit. 1) *Frauenfeld* 1976, S. 79.

Kurzfildstrasse

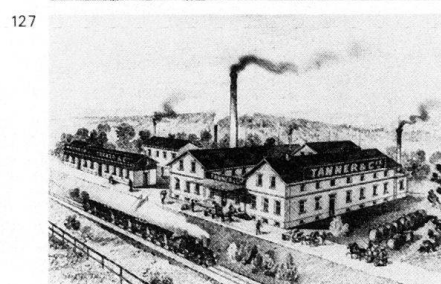
Nr. 11 Fabrikgebäude im «Gutschick». Das mächtige viergeschossige Giebelhaus von 5 × 10 Achsen am linksseitigen Mühlekanal wurde (in Erweiterung einer 1814 errichteten Anlage) 1837 für Georg Hanhart «zur Zeder» (Winterthur) als Baumwollspinnerei erbaut. 1872 Verkauf an Zwicky & Guggenbühl (Wallisellen) und Umwandlung in eine Seidenzwirnerie und -färberei.

Lit. 1) Schech 1921, S. 22–23. 2) Leisi 1946, S. 203–204.

Nr. 8 Spätclassizistisches Wohnhaus mit Satteldach, erbaut 1899. Gartenportal in Jugendstilformen.

Langdorf

1 Nördlicher Vorort von Frauenfeld; frü-
37 her Langen-Erchingen genannt. Seit
1803 zusammen mit anderen selbständi-
gen Ortsgemeinden in der Munizipal-



gemeinde Frauenfeld; 1919 mit Frauen-
feld vereinigt. Der Ort wurde in der
ganzen Länge vom heute zugedeckten
Mühletobelbach durchflossen. Siehe
Erchingerstrasse.

Lit. 1) *GLS III* (1905), S. 39. 2) *Kdm TG I* (1950), S. 47.

Laubgasse

27 Die Strasse markiert den westlichen Be-
34 bauungsrand von Frauenfeld um 1900
und verbindet die Quartiere Ergaten
und Kurzdorf.

129 **Strassenbrücke** über die Bahn, erbaut
um 1900 von Favre & Cie (Zürich).

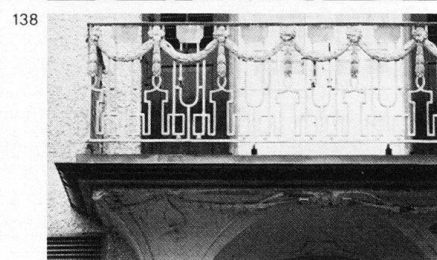
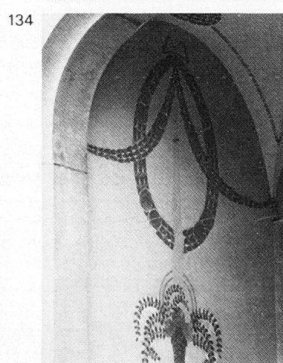
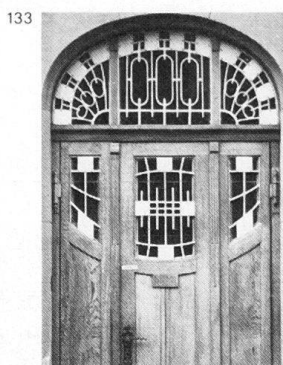
125 **Nr. 7** Wohnhaus, erbaut von Heinrich
126 Büchi auf eigene Rechnung, Plan 1903;
128 restauriert 1973. Portal und Einfriedung
in floralem Jugendstil. Siehe auch *Wie-
senstrasse* Nrn. 4 und 6.

Nr. 27 Chemische Fabrik. Der 1887
von Tanner & Sigwart gegründete Be-
trieb wurde 1895 in den neuerbauten
127 Sichtbacksteinbau am Bahneinschnitt
verlegt.

Lit. 1) *Schweizer Industrie* 1914, S. 131
(Abb.). 2) Schech 1921, S. 41. 3) Isler
1945, S. 340–341.

129 **Nr. 29** Wohnhaus «Linguenda» mit





Saal für christliche Versammlungen. Erbaut 1916 von Ernst Friedrich Roseng für Kaufmann Paul Grobety.

Nr. 31 Wohn- und Gewerbekomplex Baumer. Die 1875 von Jakob Baumer gegründete Geschäftsbücherfabrik wurde von seiner Witwe in den 1907 von 132 Albert Rimli erstellten Neubau verlegt 131 (Vorprojekt 1904 von Otto Meyer). An 133 den stark gegliederten Kopfbau des 134 Wohnhauses mit Relief im Giebfeld 135 schliesst der fünfachsige einstöckige 136 Fabriktrakt direkt an. Untergeschoss 137 ausgebaut von Baumeister Albert 138 Schulthess, Pläne 1919–1920. Fabriktrakt um 7 Achsen verlängert und mit

Wohnhausaufbau versehen von Brenner & Stutz, Plan 1923. Ganzer Fabriktrakt um ein Geschoss erhöht von Brenner & Stutz, Plan 1930. Alle Erweiterungen wurden auf den in Jugendstilformen erbauten und gewählt dekorierten Ursprungsbau abgestimmt.

Lit. 1) Schech 1921, S. 46. 2) Isler 1945, S. 347 (Abb.).

129 **Nrn. 28 und 30** Zwei Wohnhäuser, erbaut um 1900. Längs- und Quertrakt mit vorkragenden Satteldächern; Holzveranden.

132 **Nr. 36** Wohnhaus «Zur Rosenburg», erbaut um 1906 von Brenner & Stutz für J. Huber-Kürstener. Vorbau gegen Nor-

den von Hans Freyenmuth für Frau A. Sulzer, Plan 1939.

Lit. 1) Baudin 1909, S. 2 (Abb.).

Nr. 60 Wohnhaus, erbaut um 1900.

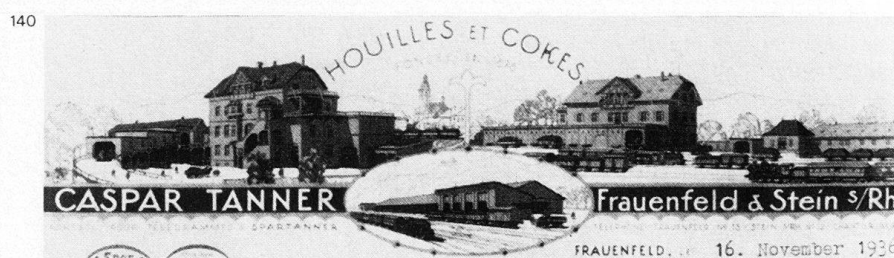
Lilienweg

Siehe Talackerstrasse.

Lindenstrasse

447 Als baumbestandene «Untere Promenade» an der Murg angelegt 1824 vom städtischen Forstamt, unterstützt von «einigen Freunden des Schönen» (vgl. Promenadenstrasse).

Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 438. 2) Büeler 1926, S. 32. 3) Leisi 1946, S. 182.



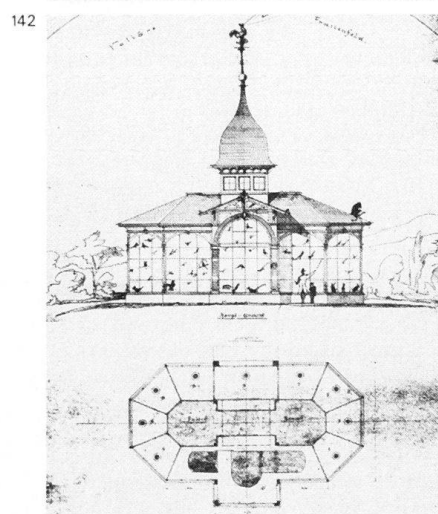
35 **Nrn. 12–16** Wohn- und Gewerbekomplex der Kohlenhandlung Caspar Tanner. Direkt am Bahnhof, gegenüber dem Stationsgebäude gelegen. Bauten 1894 (Kohlenverladerampe, Plan von Otto Meyer); 1907 (Kohlenbehälter, Plan von Kaufmann & Freymuth); 1910 (Umbau des Wohnhauses, Kohlenauffahrt und gedeckte Laderampe, Pläne von Kaufmann & Freymuth); 1919 (Scheune über dem Pferdestall, Plan von Kaufmann & Freymuth). Im ehemaligen Spalterei- und Dampfsägegebäude (Nrn. 14–16) wurden um 1900 Arbeiterwohnungen eingerichtet.

Marktplatz

35 Der Marktplatz und die Grünanlage «Burstel» liegen in einem ausgedehnten Areal zwischen *St. Galler*-, *Thundorfer*- und *Marktstrasse*. Hier finden die herbstliche Obst-Mustermesse und der Klausmarkt, einer der grössten Märkte der Ostschweiz, statt. Abtretung der «Bleicherwiese» 1870 von der Bürgergemeinde an die Ortsgemeinde, welche sie darauf als Marktplatz für Vieh und Obst nutzte und hier Waschhäuser und Schlachthaus erstellte. Bekiesung durch französische Internierte 1871. Bau des Waschhauses um 1875, abgebrochen 1967. Schauplatz von Ausstellungen und Festen (siehe unten). Seit 1898 wird der Westrand des Areals vom Stationsgebäude der Frauenfeld-Wil-Bahn dominiert (vgl. *St. Gallerstrasse* Nr. 15). Projekte 1900 für die Grünanlage «Burstel» von Evariste Mertens (Zürich) 141 (Plan im BAF) und für eine Voliere von Otto Meyer. Im Projekt von Adolf Rüegg (Zürich) beim Bebauungsplanwettbewerb 1912–1913 wurde das Areal in die Gestaltung des Festplatzes (vgl. *St. Gallerstrasse* Nr. 29) einbezogen (Lit. 2). Transformatorstation am 143 Nordostrand des Areals, erbaut von Albert Rimli, Plan 1921. **Ideenwettbewerb** für die Gestaltung von Marktplatz und «Burstel» und für eine Markthalle 1925. Sechs Projekte juriert von Hermann Weideli, Hans Schmid und Eugen Gubler. Preise: 1. Kaufmann & Freymuth. 2. Brenner & Stutz. 3. Albert Rimli. **Neugestaltungsprojekte** für die «Burstel»-Anlage 1932 und 1958 von Fritz Haggenschmied (Winterthur) und 1958 von Mennel (Frauenfeld) und Walter Leder (Zürich).

Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 457, 460. 2) *SBZ* 61 (1913), S. 309. 3) *Frauenfeld* 1924, S. 6. 4) *Frauenfeld* 1944, S. 53, 95. 5) Leisi 1946, Abb. nach S. 200.

Schützenfest 1890. Das 33. eidgenössische Schützenfest dauerte vom 20. bis 31. Juli 1890. Portal, Festhütte, Gabentempel und Bierhütte waren auf dem 144 Marktplatz angeordnet, von hier aus 145 «führte ein gerader Weg über den Stadtbach nach dem Schützenstand, der vom Schützenplatz (vgl. *St. Galler-*

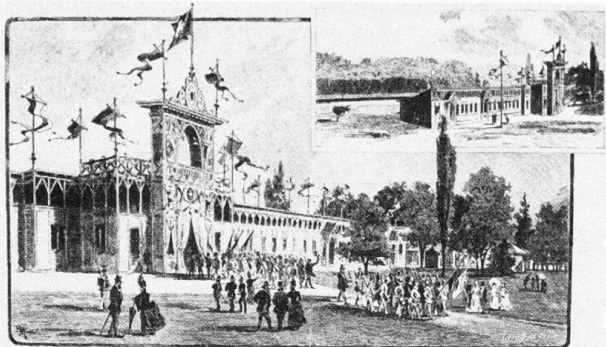


strasse Nr. 29) bis zur *Thundorferstrasse* reichte» (Lit. 3). Der Scheibenstand befand sich am Waldrand des *Rüegerholzes* (vgl. *Festhüttenstrasse*). Als Architekten werden J. Brenner und Otto Meyer genannt. (Lit. 1, Sp. 62). «Die Festhütte, mit ihrer Längsseite dem Platze zugekehrt, zeigt sich als ein dreischiffiger Hallenbau von 68 m Länge und 35 m Breite, mit hohem, breitem Mittelschiff und zwei niedrigen Seitenschiffen. Ausser dem Mittelportal gestatten zwei weitere Eingänge in den Stirnseiten des Mittelschiffes das Betreten der Halle. Mit Ausnahmen dieser Portale ist das Äussere der Festhütte in einfacher, prunkloser Weise dem

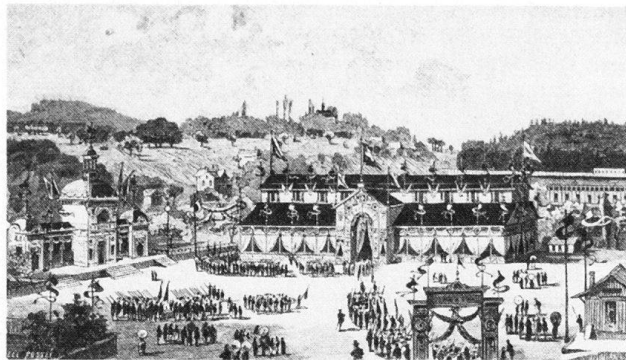


Zweck entsprechend ausgeführt und mit Recht aller Augenschmuck in das Innere verlegt. Stoffgarnituren, Dekorationsstücke an den Längswänden des hohen Mittelschiffes und den Seitenhallen, Fahnen und Flaggen wechseln in angenehmer Weise mit hängenden Tannreisguirlanden und Mooskränzen; Wappenschilder, Schützenembleme und Inschriften geben der Halle einen würdigen Schmuck... Gegen Wind und Sonne schützen Draperien und Vorhänge, ausgespannte Stoffe, gegen Regen, so es Jupiter Pluvius nicht zu arg treiben will, ein für Festzwecke wohl genügendes Dach. Die bequeme, geräumig angelegte Bestuhlung, breite

144



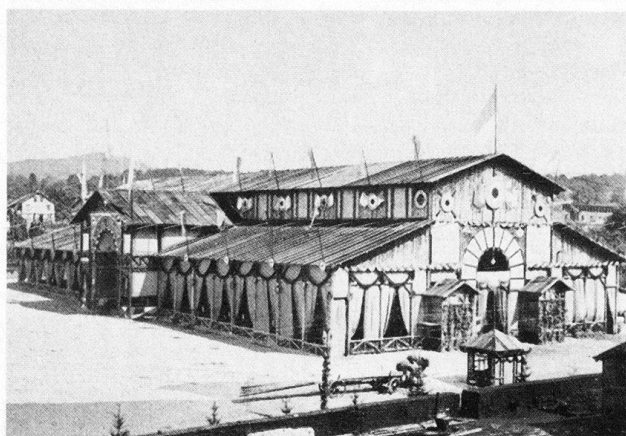
145



146



147



Gänge ermöglichen rasche Bedienung; eine grosse Tribüne bietet Raum für 100 Musiker und gestattet auch eine zweckmässige Verwendung als Sänger- und Orchesterbühne. In kleinen Pavillons zu beiden Seiten der Eingänge wird der Verkauf von Billeten, Cigarren u. dgl. stattfinden. Inmitten der hufeisenförmigen Tische für die Ehrengäste zieht die Rednertribüne in Gestalt einer freistehenden Kanzel ihre Blicke auf sich und hoch über derselben flattern in der ganzen Breite des Mittelportales das eidg. Schützenpanner mit seinen Schwesterfahnen zur Linken und Rechten. Es ist das erste mal, dass bei einem eidg. Schützenfeste eine Anordnung getroffen, die Fahnen der festbesuchenden Vereine unter schützendem Dach aufzupflanzen und dass man von der üblichen Fahnenburg auf dem Gabentempel mehr praktisch als schön Umgang genommen hat. Die sehr zweckmässig eingerichtete Küche gestattet eine gute Bewirtung der Gäste selbst bei überfüllter Halle. Der Presse steht ein für Frauenfeld wohl genügend grosser Raum an einem Ende der Hütte zur Verfügung und sind die Bureaux für Post, Telegraph und Telephon in geringer Entfernung auf dem Festplatz untergebracht. Das elektrische Licht wird die Festhalle tageshell beleuchten.

Von allen Festbauten wird der Gabentempel am meisten die Aufmerksamkeit des Festpublikums auf sich ziehen. Man wird es dem kleinen Festorte Frauenfeld nicht übel deuten, wenn es

in Abweichung von der Parole «Einfachheit» auf die Gestaltung des Gabentempels grössere Sorgfalt und Geldopfer verwendete. Den bauleitenden Architekten stand ein nur gegen die Stirnseite des Festplatzes freier Baugrund zur Verfügung und derselbe gestattet nur eine einseitige Betrachtung der Baute. Dieser Hauptfaktor mag die Architekten geleitet haben, von der sonst üblichen zentralen Grundform (Rund- oder Vieleckbau) abzuweichen und das Gebäude in langgestreckter Grundrissdisposition als einen eigentlichen Hallenbau zu erstellen. Gleichlaufend mit der Verbindungsstrasse zum Schiessstand erhebt sich aus stark erhöhter, ebener Plattform die eigentliche Gabenhalle. Drei breite Freitreppen gestatten den Zugang zu dem Gebäude. Es ist ein in lichten Farbentönen gehaltener, architektonisch gegliederter Renaissancebau mit breitem, hohem Mittelpavillon, an den sich zu beiden Seiten offene Säulenhallen mit kleinern Eckpavillons anlehnen. Durch das Portal des einen Eckpavillons tritt der Festbesucher in eine breite Halle, an deren Rückseite all die prächtigen, wertvollen Ehrengaben in geschmackvoller Gruppierung seinem Auge sich darbieten. Der Mittelbau, zweigeschossig angelegt, schliesst mit einer Kuppelbekrönung, die in ein achteckiges Säulentürmchen endigt, dessen Spitze das eidg. Panner trägt. Die niedrigeren Eckpavillons geben mit ihren Kuppeln, auf deren Spitzen die kantonalen Flaggen

wehen, dem ganzen Baue eine gute Silhouette und eine angenehme, perspektivische Wirkung. Im vordern Teile des Mittelbaues sind zu beiden Seiten eines Durchganges die Bureau lokale des Finanz- und Empfangskomitees untergebracht; zum ersten Geschoss führt eine Treppe. Es steht dieser grosse, luftige Raum, freien Ausblick auf den ganzen Platz gewährend, dem Organisationskomitee zur Disposition. Weitere Treppen gestatten einen bequemen Aufstieg zum Kuppeltürmchen, von dem aus eine prächtige Rundschau über die ganze Festanlage geboten ist. Ursprünglich als Fahnenburg bestimmt, durch die früher erwähnte Einrichtung in der Festhütte seinem Zwecke entfremdet, wird dieser Aussichtspunkt wohl von einer grossen Zahl Festbesucher, insofern eine allgemeine Bewilligung erfolgen kann, erstiegen werden. Die Bierhütte, ein etwas unästhetischer Zweckbau vis-à-vis der Festhütte, wurde auf nachträgliche Wünsche des Wirtschaftskomitees erstellt und die hier grell zu Tage tretende Einfachheit lässt nichts zu wünschen übrig. Finanzielle Gründe bestimmten die sonst durch nichts gerechtfertigte Lage dieses Bauobjektes» (Lit. I, Sp. 33–35). «Die elektrischen Anlagen zerfielen in 3 Abteilungen, nämlich in das Meldewesen zwischen Schützen- und Scheibenstand, in das Signalwesen zwischen den Festkanonieren einerseits und dem Gabentempel sowie der Festhütte andererseits, und schliesslich in die elektrische Be-

leuchtung. Der Ersteller dieser Anlagen ist Herr Alphons Després, Feinmechaniker in Frauenfeld. Der Betrieb erforderte eine Arbeitskraft von zirka 30 Pferden, die von zwei Lokomotiven geleistet wurden. Das Maschinenhaus befand sich in unmittelbarer Nähe der Festhütte und barg ausser den genannten Arbeitsmaschinen noch 2 Dynamomaschinen in sich, von denen jede für sich allein im stande gewesen wäre, die ganze Anlage mit Elektrizität zu speisen. Die Unternehmerin der elektrischen Beleuchtung war die Schweizerische Lokomotivfabrik in Winterthur» (Lit. 1, Sp. 367–368).

Lit. 1) *Schweizerische Schützenfest-Zeitung*, Frauenfeld 1890. 2) *Schützenverein 1924*, S. 138. 3) Leisi 1946, S. 187, 191.

Gewerbeausstellung 1893. Die vierte thurgauische kantonale Gewerbeausstellung mit Gartenbau- und Obstausstellung dauerte vom 6. August bis 24. September 1893. Im Baukomitee sassen die Architekten Otto Meyer und Albert Brenner sowie der Maler Otto Mörikofer. Ausstellungs-Gruppenchefs waren u. a. Ziegeleibesitzer J. Brauchli (Berg) und Baumeister Ulrich Freymuth für das Bauwesen sowie Dekorationsmaler Otto Mörikofer und Bildhauer J. Traber für die Gruppe «Kunst». An den Ausstellungsbauten waren beteiligt die Zimmermeister Keller und Rietmann und die Maler Gubler und O. Mörikofer. «Der von dem Präsidenten des Baukomites, Herrn Architekt O. Meyer, entworfene Bauplan bewährte sich in der Ausführung als eine vorzügliche Arbeit. Die 10 Meter breiten Hallen, die den auf jeder Seite ca. 80 Meter langen Grenzen des Bauplatzes folgten, die hohe, mit beidseitigen Anbauten von 5 Metern Breite versehene Maschinenhalle, der grosse Hof von $12\frac{3}{4}$ Aren, die zwei kleinen Höfe von je drei Aren, waren alle so miteinander verbunden, dass das Publikum in noch so grosser Zahl frei und ungenirt zirkulieren konnte. Die zwei Türme, welche beide Seiten des Portals flankierten, gaben der mit Kalkfarbe angestrichenen Hauptfäçade ein stattliches Aussehen. Zwischen Dach und Wänden blieb ein freier Raum, der mit leichtem rohem Baumwollstoff als Regenblendungen verkleidet, mit den Dachfenstern Luft und Tageslicht zur Genüge einströmen liess. Das Eindecken der Ausstellung erforderte ungefähr 6200 m² Dachpappe» (Lit. 1, S. 103–104). «Im Innern der Ausstellung konnte eine besondere Ausschmückung auf Kosten des Unternehmens unterbleiben, da ja die ausgestellten Gegenstände an und für sich die beste Dekoration bildeten und weil da, wo etwas nötig war, die Aussteller selbst es sich angelegen sein liessen, die Ausstattung zu übernehmen. Den grossen Hof hatte

die Kunst der Gärtner zu einer prächtigen Gartenanlage verwandelt. Ein Springbrunnen in Mitten dieser Anlagen und ein Cementpavillon vervollständigten und belebten dieselben in schöner Weise. An die Errichtungskosten des Springbrunnenbassins, Ausstellungsgegenstand des Cement- und Baugeschäftes der Herren Ulr. und K. Vetterli in Wagenhausen, wurde ein Kostenbeitrag von 225 Franken geleistet. Die Leinwand ob dem Portale versah Herr O. Mörikofer mit hübschen Malereien. Eine Reihe junger Tannen aus den Stadtwaldungen, die jedoch infolge der Hitze einmal ersetzt werden mussten, tragen durch ihr Grün zur Belebung der Hauptfront bei. Niemand hatte empfunden, dass ein Mehreres notwendig gewesen wäre, und es blieben deshalb die Kosten der Dekorationen auf ein Minimum beschränkt» (Lit. 1, S. 114–115).

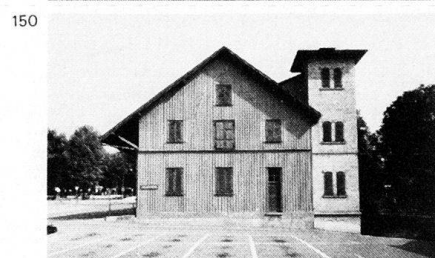
«Zur Beleuchtung der Festwirtschaft wurden eine Dynamomaschine und eine Accumulatorenatterie von der Accumulatorenfabrik Oerlikon kostenlos zur Verfügung gestellt, um für die elektrische Beleuchtung Propaganda zu machen, die Besorgung war Elektrotechniker und Feinmechaniker A. Després in Frauenfeld übertragen» (Lit. 1, S. 115–116).

Lit. 1) *Schlussbericht über die 4. thurgauische kantonale Gewerbeausstellung ... in Frauenfeld*, Frauenfeld 1894.

Marktstrasse

Schon im Baureglement von 1877 «in Aussicht genommen», wurde die Marktstrasse als Teilstück der Ringstrasse angelegt, Plan 1897 von Geometer J. Hueblin.

150 **Nr. 4** Als Stadtseune erbaut um 1900. Als Feuerwehr- und Bauamtsma-



gazin eingerichtet 1924 von Baumeister Albert Schulthess.

148 **Nr. 6** Teigwarenfabrik und Wohnhaus, erbaut 1896 für die Gebrüder Arnold und Jean Rutishauser.

Lit. 1) Schech 1921, S. 46. 2) Isler 1945, S. 338–339 (Abb.).

148 **Nr. 8** Wohn- und Lagerhaus «Merkur», erbaut 1898 für die Colonialwarenhandlung Gubler & Kappeler.

148 **Nr. 10** Wohnhaus und Werkstatt, erbaut 1898 für Schreiner J. Habersaat.

148 **Nr. 12** Wohn- und Gewerbehaus «Salem», erbaut 1898 für Darmhändler J. Erni. Dreigeschossiger Bau mit Satteldach.

365 **Nr. 18** Wohnhaus in markanter Lage an Strassenstern (siehe auch *Thundorferstrasse*). Erbaut 1892 für Regierungsekretär Otto Engeler. Geflügelhaus erbaut 1898. Erweiterung von Baumeister Albert Schulthess für Johann Tobler, Plan 1928.

Metzgerstrasse

151 **Nr. 3** Schlachthaus. Am Murgufer erbaut 1865 für Jakob Jäggli als Wohnhaus und Maschinenfabrik. Teilhaber war um 1870–1874 Ingenieur August Müller, später Direktor des Technikums Winterthur. Nach der Überschwemmung von 1876 gab Jäggli den Betrieb auf und richtete im Giessereigebäude eine Gewerbehalle ein, die 1885 zum Schlachthaus umgebaut wurde. Erweiterungsbau von Werner Kaufmann, Plan 1935. Im ehemaligen Wohngebäude befand sich bis 1911 die Bauspenglerei und spätere Emballagefabrik J. Kopschny.

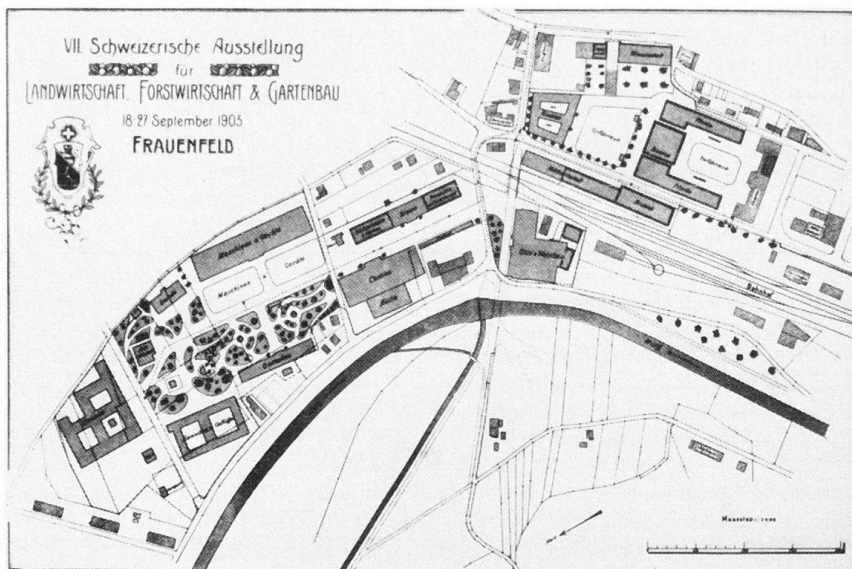
Lit. 1) Schech 1921, S. 41–42, 44.

Militärstrasse

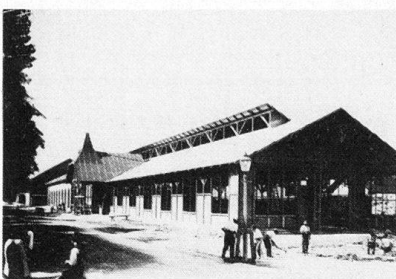
«Militärbrücke» über die Murg. Eiserne Fachwerkbrücke auf Steinwiderla-



152



153



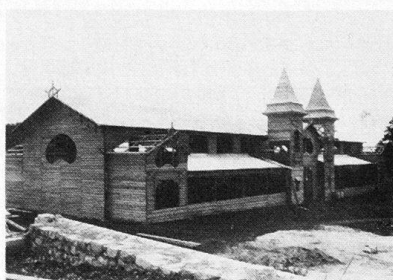
155



154



156



gern, erbaut von Ingenieur E. Züblin, Plan 1872.

- 157 **Nrn. 14–18** Fabrikanlage SIA. Gründung einer Tinten- und Schmirgelfabrik 1875 von Dr. Balthasar Merk von Pfyn, die 1902–1905 Forrer & Zwicky und 1905–1914 A. Zwicky gehörte. Seit 1914 Schweizer Schmirgel- und Schleifindustrie AG. Erweiterung 1916.
Lit. 1) Schech 1921, S. 40. 2) *Frauenfeld* 1924, S. 45 (Abb.). 3) Isler 1945, S. 336–337 (Abb.).

- 152 **Landwirtschaftliche Ausstellung 1903.** Die 7. Schweizerische Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau dauerte vom 18. bis 27. September 1903. Gesamtplanung von Stadtgeometer Jakob Eigenmann. Präsident des Bau- und Dekorationskomitees: Architekt Albert Brenner. Die beiden Ausstellungsareale waren durch die speziell auf diesen Zeitpunkt fertiggestellte Bahnunterführung der Zeughausstrasse verbunden. In beiden Arealen wurden Kasernen- und Zeughausbauten mitbe-

- nützt. Holzkonstruktionen mit Zeltverkleidungen und -bedeckung von der Firma Stromeyer & Cie (Kreuzlingen). Areal zwischen *Militärstrasse*, *Waffenplatzstrasse* und *Allmendweg*. «eigentlich eine Ausstellung für sich, dieses weitgedehnte Zeltdorf und die blühenden Anlagen». Zentrale Ausstellungsstrasse längs der eidgenössischen Zeughäuser (darin landwirtschaftliche Hilfsprodukte und Produkte des Feldbaues) verbunden durch die Bienenabteilung in Holzpavillon mit rindenverschalter Pforte. Gegenüber Festhütte, übernommen von der Zentenarfeier in Aarau, erbaut von Zschokke & Cie (Aarau). Anschliessend ans Zeughaus die Halle der Maschinen und Geräte mit Vorführplatz im Freien. Fünf weitere Hallenbauten waren durch den «Ausstellungspark» der Gartenbauanlage, nach Plan von R. Winter (Frauenfeld), verbunden, die zwei grosse runde Bassins mit Springbrunnen, Voliären und «buntfarbige Blumenbeete, dunkle

Koniferen und verschiedenste Ziersträucher» enthielt. «Die hässliche alte Kiesgrube verwandelte sich in eine wohlgelungene Fels- und Wasserpartie mit Grottenbau, Durchpass und Naturholzbrücke. Und welche Pracht erst in der Gartenbauhalle! Mit wahrhaft südlicher Üppigkeit grünt und blüht es hier. In dichtgedrängter Fülle stehen da Begonien, Cyklamen, Fuchsien, Gloxinien..., auch die Gartenarchitektur hat sich eingefunden mit Plänen und Skizzen...» Wirkungsvoller Abschluss der Ausstellungsstrasse war das «vielbewunderte schmucke turmgeschmückte

- 154 Jägerhaus, das prächtige Jagdschlösschen» der Forstwirtschaft, in dessen näherer Umgebung der «Pflanzengartenbetrieb, die Pflanzung mit Mischung mehrerer Holzarten und die Weidenkultur zur Darstellung» gebracht waren. Die Abteilungen für Kleinvieh und für Geflügel und Kaninchen waren in grossen Zeltbauten untergebracht, ein kleinerer diente als Bierhalle. Zwischen *Bahnhof*, *Zeughausstrasse* und *Lindenstrasse* lag die Halle für Obst- und Weinbau, «ein imposanter Holzbau, von dessen zwei schlanken Türmchen die eidgenössische und thurgauische Flagge freundlich grüssen». Darin Degustationshalle mit Tordurchgang, «der den Durchschnitt eines mächtigen Fasses darstellt». Im Zeughaus an der *Bahnhofstrasse* Nr. 79, ergänzt durch Halle mit Zelt Dach, war die Abteilung Milchwirtschaft mit Zentrifugenmolke- und Musterkäserei und Milchstübli untergebracht. In den Kasernenstallungen und Reitbahnen (*Bahnhofstrasse* Nr. 78) und einer speziell erstellten Halle waren 650 Köpfe Rindvieh und 200 Pferde untergebracht. Im kantonalen Zeughaus (*Zürcherstrasse* Nr. 221) befand sich eine «Wein- und Mostwirtschaft», daneben hatte «in grossem schmucklosem Zelte» die Abteilung zur Förderung der Landwirtschaft Platz gefunden (schweizerisches Bauernsekretariat, staatliche Versuchsanstalten, landwirtschaftliche Schulen, ferner Genossenschaften, Vereine, Private). «Die Beleuchtung zeigte die reinste Musterkarte nach System und Leuchtstoff. Während Kaserne und Stallungen Anschluss an das städtische Gaswerk besitzen, wählte man für die Festhütte und die Bureaux elektrisches Licht. Die Beleuchtung des Areals südlich vom Bahndamm besorgte gegen Vergütung der Installationskosten die Firma Lutz in Zürich mit Pressgas-Lutz-Licht, welche Anlage als Ausstellungsobjekt beurteilt wurde. Der Bierhalle endlich spendete ein gut funktionierendes Acetylenwerk von H. Vogt-Gut in Arbon das Licht.»

Lit. 1) *VII. Schweiz. Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau...*, Generalbericht, hg. von

der Ausstellungsdirektion, Frauenfeld (o. J.). 2) *Zürcher Kalender auf das Jahr 1904*, 1903, S. 36–40. 3) Schweizer 1911, S. 3. 4) Leisi 1946, S. 187.

Mühlekanäle

Die beiden Mühlekanäle wurden seit dem 14. Jahrhundert oberhalb der Stadt aus der *Murg* abgeleitet. Der rechtsseitige Kanal mündet schon beim Schloss wieder in die Murg, der linksseitige erst am nördlichen Siedlungsrand. Zur gewerblichen Bedeutung der Kanäle siehe *Balierestrasse* Nrn. 11–27, *Bleichestrasse* Nr. 5, *Kurzfeldstrasse* Nr. 11, *Mühlwiesenstrasse* Nr. 11, *St. Johannstrasse*, *Schlossmühlestrasse* Nrn. 11–15, 26, *Walzmühlestrasse* Nr. 51.
Lit. 1) *Kdm TG I* (1950), S. 173–174.

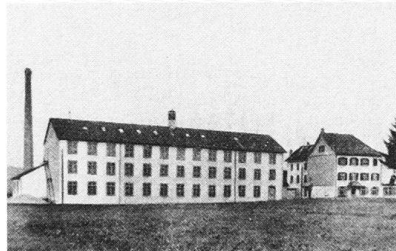
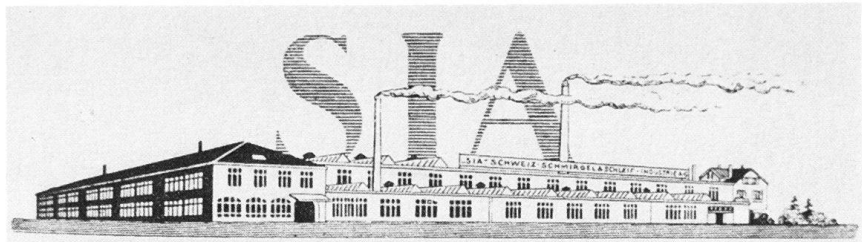
Mühletobelbach

Siehe *Langdorf*.

Mühlwiesenstrasse

Bis 1974 *Niederwiesenstrasse* genannt.

Nr. 11 Weberei Altermatt. Fabrikgebäude (jetzt Bürogebäude) am linksseitigen Mühlekanal als Ölmühle und Flachsspinnerei erstellt 1824 für Oberst Rudolf Kappeler (1778–1843). Verkauf des Betriebs 1856 von Kappelers Söhnen Hermann und Rudolf an Ursus Jakob Altermatt und Adolf Hasenfratz,

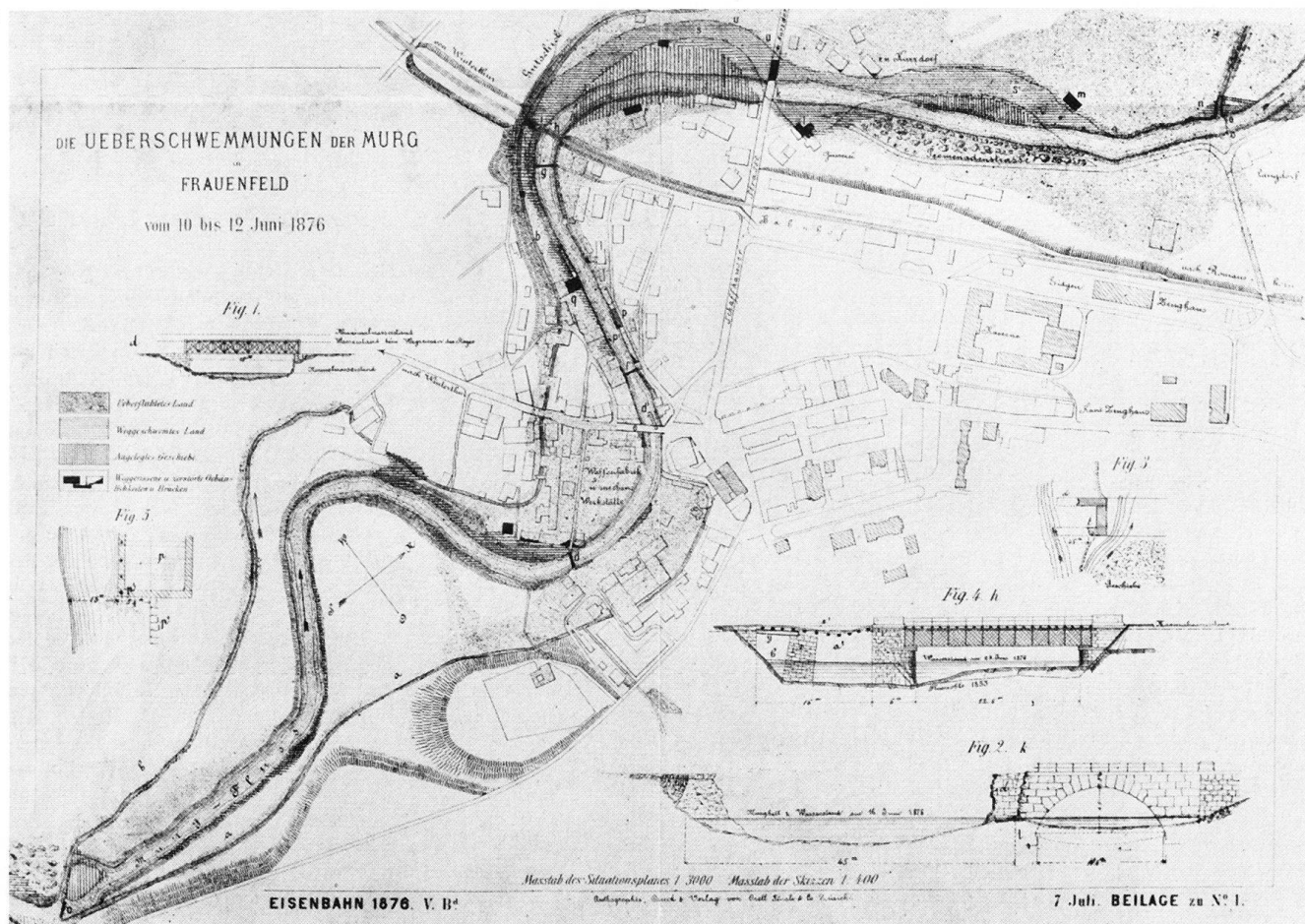


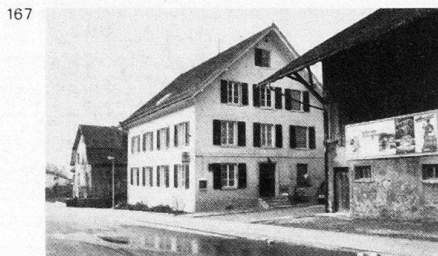
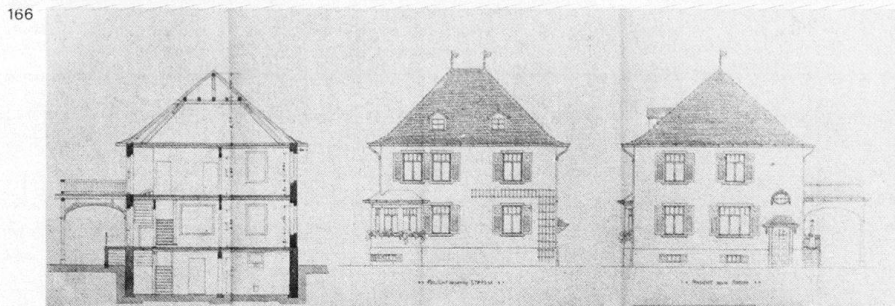
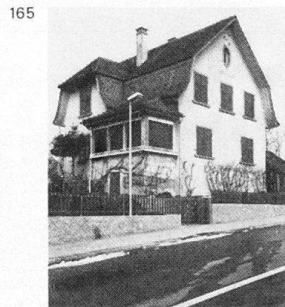
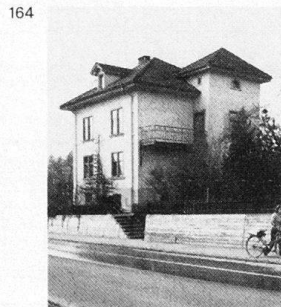
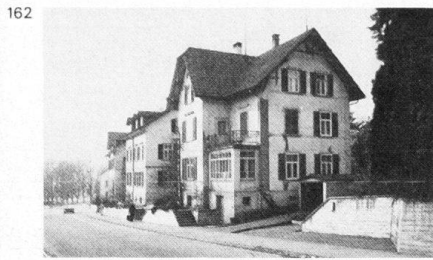
welche die Ölmühle in eine Baumwollweberei umbauten. 1860 Neubau für 200 Webstühle sowie Anlage des Wuhrres mit Steg in der Murg und des zweiten Kanals (Plan im BAF). Bau der Ventilationsanlage 1913; Umbau des Bürogebäudes von Kaufmann & Freymuth, Plan 1918. Erweiterungsbauten 1924–1925 und 1937.

Lit. 1) Schech 1921, S. 24–25. 2) *Frauenfeld* 1924, S. 42 (Abb.). 3) Isler 1945, S. 322–323 (Abb.). 4) Leisi 1946, S. 205.

Murg

1 «Frauenfelds Stadtfluss ist die Murg, 2 die das Gemeindegebiet wie ein Aal 15 durchwindet und sich dann mit der 27 stärkeren Thur vereinigt» (Lit. 4). Nach 28 den Hochwassern von 1876 und 1902 29 wurden 1877–1884 und 1902–1904 ausge- 30 dehnte Verbauungsarbeiten durchge- 32 führt (Lit. 2). «Die Überschwemmung 34 gen der Murg in Frauenfeld vom 10. bis 35 12. Juni 1876», Situationsplan in Lit. 1. 160 «Plan des Wuhrbezirks Frauenfeld, von





der Schlossbrücke bis zur Gemeindegrenze Langdorf», 1 : 500, von Geometer Ulrich Gentsch 1877 im BaAF. Korrektionsprojekte der Murg bei der Aumühle, 1882, und für den Abschnitt Schlossbrücke bis Rohrerbrücke, 1883, beide vom kantonalen Strassenbauinspektor A. Schmid (BaAF). Der Murg und den von ihr abgeleiteten Kanälen folgten seit jeher die Gewerbe- und Industriebetriebe (siehe Lit. 3, Metzgerstrasse Nr. 3, Mühlekanäle und Mühlewiesenstrasse Nr. 11). Siehe auch Lindenstrasse. Brücken: vgl. Kapitel 3.2. Lit. 1) Eisenbahn 5 (1876), Taf. bei S. 1.

2) GLS III (1905), S. 492–493. 3) Kdm TG I (1950), S. 173–178. 4) Nägeli 1959, S. 17–19.

Murgstrasse

Nr. 11 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1860, an der Ecke gusseiserner Gaslaternensträger, angebracht wohl 1878.

Murkart

Siehe St. Gallerstrasse.

Nelkenstrasse

Siehe Talackerstrasse.

Neuhauserstrasse

27 Ausfallstrasse mit vorstädtischer Bebauung nach dem seit dem 16. Jahrhundert bezeugten Weiler «Wüsthüsli», der in den Jahren 1800 und 1853 abbrannte. Nach dem zweiten Wiederaufbau 1862 (siehe die Häuser Nrn. 35 und 63) durch Regierungsratsbeschluss «Neuhausen» genannt. Lit. 1) Leisi 1946, S. 173–174.

Nr. 3 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1890.

Nr. 5 Wohnhaus, erbaut um 1900 von Albert Brenner für Baumeister Johannes Mötteli.

Nr. 7 Villa «Erica», erbaut um 1892 für Kantonsschullehrer H. Wegelin.

Nr. 25 Wohnhaus, erbaut 1903 für Baumeister Johannes Mötteli, wohl nach eigenem Plan.

Nr. 27 Eigenes Wohnhaus, erbaut von Baumeister Hans Mötteli, Plan 1909.

Nr. 31 Wohnhaus «Uf'm Bergli» mit Mansardgiebeldach, erbaut um 1905–1910.

Nr. 35 Restaurant Neuhausen, erbaut um 1855–1860.

Nr. 63 Bauernhof, erbaut um 1855–1860.

Nr. 69 Doppelwohnhaus «Bellevue», erbaut um 1840–1850.

Nrn. 2, 10, 12, 16–18, 20, 22 Zeile typischer Vorstadthäuser, erbaut um 1900. Haus Nr. 10 trägt den Namen «Hortensia»; Haus Nr. 22 wurde von Baumeister Heinrich Büchi für Eugen Hering erbaut, Plan 1902.

Niederwiesenstrasse

Siehe Mühlewiesenstrasse.

Oberkirchstrasse

37 Ausfallstrasse nach Oberkirch, der Mutterkirche von Frauenfeld.

Nrn. 3, 5, 7, 9, 15, 17, 19 und Nrn. 18, 22, 24 Vorstädtische Wohn- und Kleingewerbehäuser, erbaut um 1890–1900. Haus Nr. 24, datiert 1900, trägt den Namen «Zum Rebrain».

Haus Nr. 28 den Namen «Friedheim».

Nr. 10 Schulhaus Langdorf, erbaut 1909 von A. Rimli. Spätjugendstilbau mit Polygonaltürmchen mit Spitzhelm.

Friedhof Oberkirch. Die Mutter- und Pfarrkirche St. Laurentius, seit 1536 paritätisch, dient heute nur noch als Begräbniskirche. An der Südwand klassizistisches Epitaph mit Relief, geschaffen 1825 für Catharina Rauch-Vogler und ihre Kinder. Denkstein von 1872

für Angehörige der 1871 internierten Bourbaki-Armee (Lit. 1). Die Anfang des 16. Jahrhunderts erbaute St. Anna-Kapelle wurde 1911 von Albert Rimli renoviert (neues Chorgitter und barockisierender Dachreiter). Ebenfalls 1911

Friedhoferweiterung von Gartengestalter Ernst Klingelfuss (Zürich). Das als Eckpavillon der Umfassungsmauer ge-

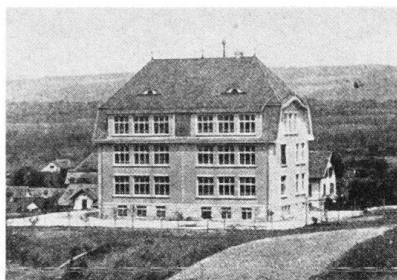
baute Leichenhaus nimmt den Platz

171

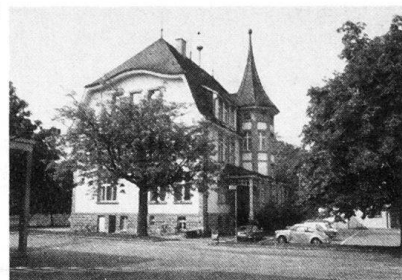


28 24 Oberkirchstrasse

172



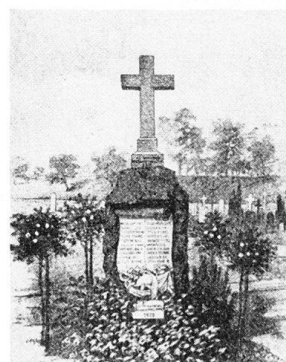
173



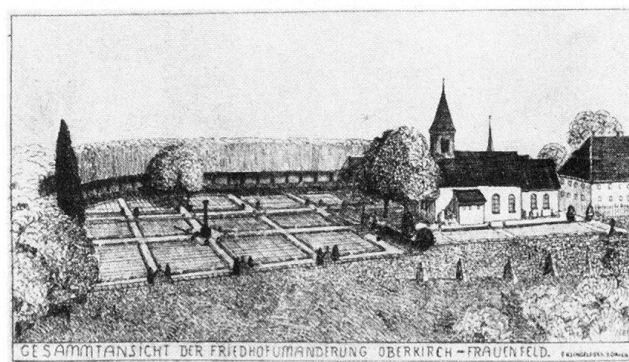
174



175



176



GESAMTANSICHT DER FRIEDHOFUMMANTUNG OBERKIRCH-FRAUENFELD. (KUNSTHAUS ZÜRICH)

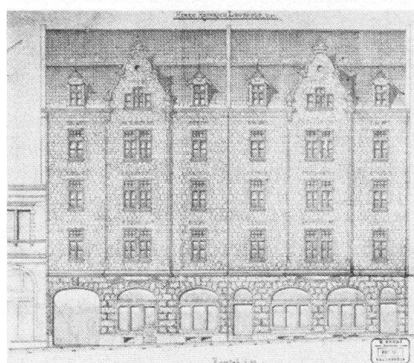
177



178



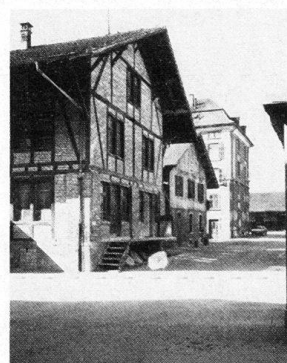
179



180



181



ein, wo 1867 eine römische Villa ausgegraben wurde. Weitere Friedhoferweiterungen 1930, 1936, 1971.

Lit. 1) Guldin 1898. 2) *HS* 15 (1920), S. 53–54 (Abb.). 3) H. Metzger, A. Vögeli, Die St. Laurentiuskirche zu Oberkirch-Frauenfeld, in: *ASA* 3 (1934) (mit Vedute von 1862, die den Friedhof mit neugotischen Grabsteinen zeigt). 4) *Kdm TG* 1 (1950), S. 72 ff.

Oberstadtstrasse

Als direkte Verbindung von der Altstadt zur tiefer gelegenen (späteren) Bahnhofsggend diente eine hölzerne

(1837 erneuerte) Treppe, die 1862 durch eine steinerne ersetzt wurde (bei *Zürcherstrasse* Nr. 185). Die 1838 vom Besitzer des dortigen Gasthofs Schäfli angeregte Fahrstrasse wurde damals nicht gebaut, «wegen der Gefahr, dass sie als Schleicherweg für Zolldefraudanten benutzt werde», sondern erst 1897–1898 im Auftrag der Ortsgemeinde und der katholischen Kirchgemeinde nach Plan von Geometer J. Hueblin verwirklicht. Sie hat im ersten flachen Teilstück gegenüber dem Bahnhof städtisches Gepräge. In einer leichten Doppelbiegung ist sie zwischen Stützmauern unterhalb

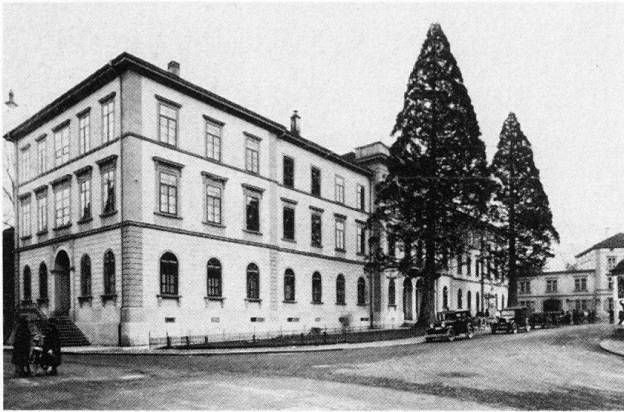
der katholischen Kirche an den Fels angelehnt und mündet gegenüber dem Regierungsgebäude in die *Zürcherstrasse*.

Lit. 1) A. Lötscher, *Gedenkschrift... kath. Pfarrkirche in Frauenfeld*, 1908, S. 45 ff. 2) Büeler 1926, S. 48.

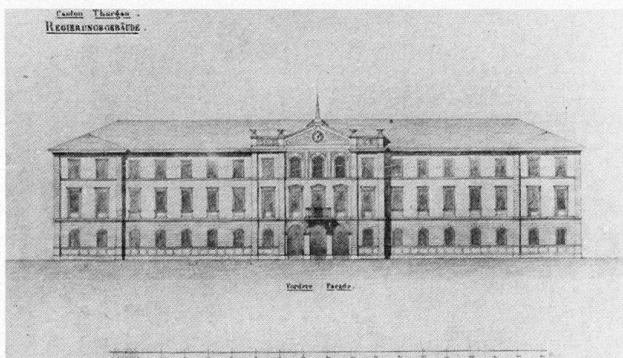
61 **Nrn. 5–7** Wohn- und Geschäftshaus, erbaut von Heinrich (II.) Büchi für Heinrich Leuthold «zum Hotel Bahnhof», Plan 1905. Vorprojekt 1904 von Albert Rimli.

179 180 **Nrn. 6–8** Doppelwohnhaus, erbaut von Baumeister Ulrich Freyenmuth auf eigene Rechnung, Plan 1899 von seinem

182



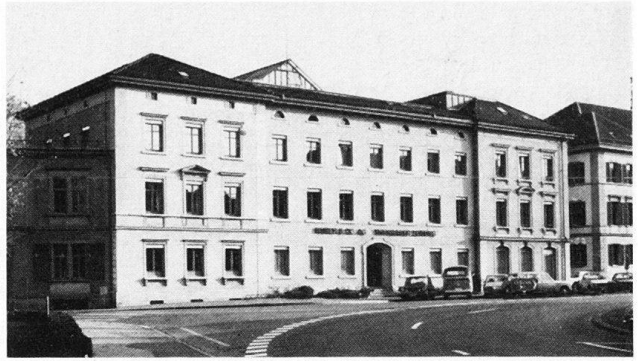
183



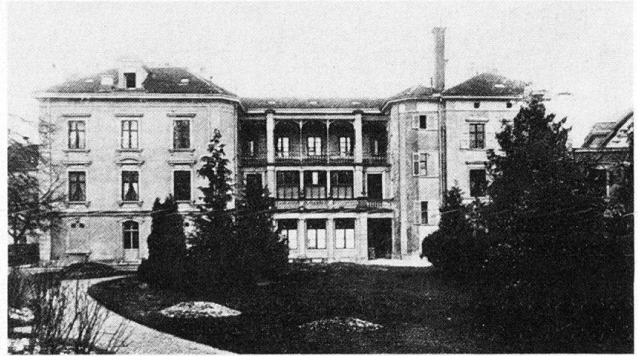
184



185



186



187



181 Sohn Robert Freyenmuth. Dahinter wurden gleichzeitig die «Bauhütte» und der Lagerschuppen für das eigene Geschäft erstellt; Plan 1899 von Robert Freyenmuth.

Oberwilerweg

Siehe *Talackerstrasse*.

Promenadenstrasse

Angelegt 1813–1816 anstelle des abgetragenen Walles und des zugeschütteten Stadtweihers, der «grabenartig in einer Breite von 7,5 m die Nord- und Ostflanke der Stadt umzog». Die Initiative ging vom Industriellen und städtischen Ehrenbürger Bernhard Greuter aus (siehe *Schlossmühlestrasse* Nrn. 11–15) und war «gleichsam ein Zeichen, dass die enge Schnürbrust, die so lange die Stadt umschlossen hielt, nun gesprengt und einer freieren Bewegung der Kräfte und des Gedankens Thüre und Thor geöffnet sei. Durch die gleichzeitige Wegräumung der den Verkehr hemmenden

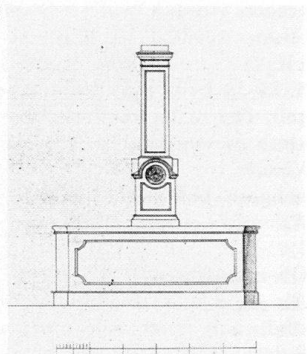
Vorwerke der Thore bezeugte die Bürgerschaft, dass sie selbst mit der Deutung dieser Neuierung einverstanden sei» (Lit. 1). Die neue Promenade, der sogenannte «Spazierweg», war mit Pappelweiden und Akazien bepflanzt und mit einem Pavillon und Grünanlagen ausgestattet, «in deren Mittelpunkt eine Fontäne von einem Felsen hochsprang» (Lit. 4). Im Abschnitt vor der

Kantonsschule wurde 1858 ein botanischer Garten «mit Bosquets, Rasenplätzen und bekiesten Wegen» geschaffen, der aber schon 1865 verlegt werden musste (siehe Haus Nr. 12). Die Pappelweiden wurden 1867 durch drei (später zwei) Reihen von Kastanien ersetzt (Lit. 7). Hier hat auch «der Gemüsemarkt seine Freilufthalle» (Lit. 4). An beiden Endpunkten, bei den Einmün-

188



189



190



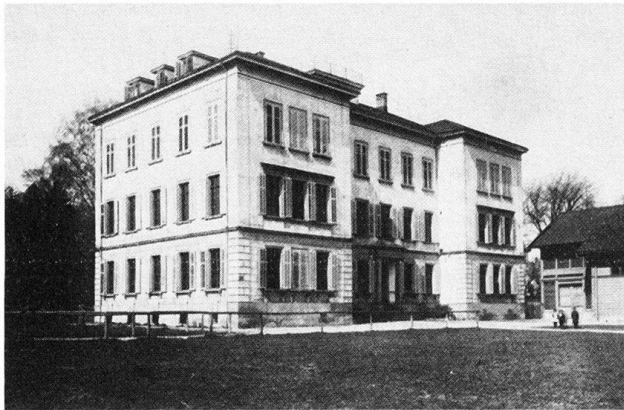
191



192



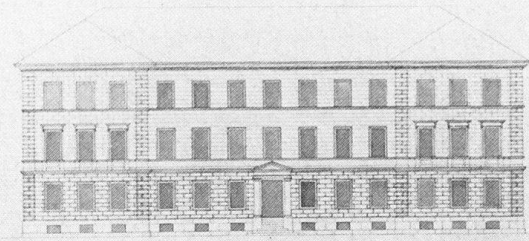
193



194

THURGAUISCHE KANTONSSCHULE

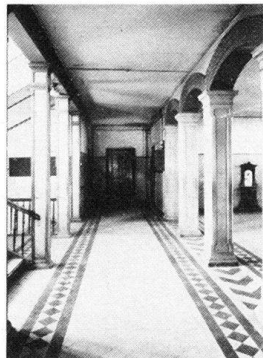
VORDERE FAÇADE



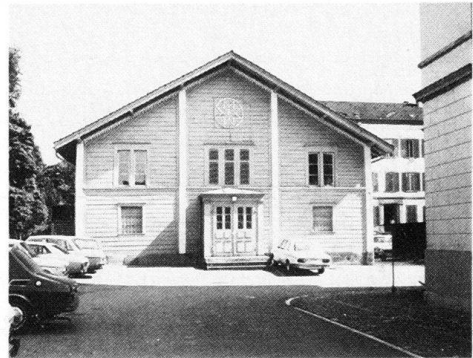
195



196



197



dungen der *Zürcher- und Thundorferstrasse*, wurde je ein grosses gemauertes Feuerwehrrassin geschaffen (seit 1861 überwölbt). Der gotisierende **Brunnen** aus Kalkstein wurde 1871 aufgestellt. Die an der Promenade erstellten spätklassizistischen Bauten (städtisches Armenhaus, Stadtschule, Kantonsschule, Druckereigebäude, Regierungsgebäude) umgeben in einem offenen Winkel die Altstadtfront und bilden eine einheitlich strukturierte Repräsentativzone in zeittypischer Situation, vergleichbar der Winterthurer Ringzone. Die Architektur des Winterthurer Gymnasiumsgebäudes von 1838–1842 wirkte auch für die Frauenfelder Promenade-Schulhäuser vorbildlich. Die Promenadenstrasse wird durch die gleichzeitig (1814) angelegte *Grahenstrasse*, die obere *Rheinstrasse* und den *Rathausplatz* zum Ring ergänzt. Plan der Oberen Promenade von 1866 im BAF. «Promenade mit Allee und Brunnen», Gemälde von M. Haffter, Abb. in Lit. 7.

Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 434. 2) *GLS* II (1904), S. 154 (Abb.). 3) Büeler 1926, S. 37. 4) E. Nägeli, Die Promenade in Frauenfeld, in: *Thurgauer Zeitung*, 1. 4. 1939 (Abb.). 5) Leisi 1946, S. 182. 6) *Kdm TG* I (1950), S. 57. 7) *Thurgauer Zeitung*, 30. 8. 1969.

Nr. 2 Städtisches Armenhaus. «Ins Jahr 1842 fällt die testamentarische Vergabung des neuen Armenhauses von Küfer Wiler.» Heute dient der Bau als Wohnhaus mit Restaurant. Situationsplan von Geometer Ulrich Gentsch von 1871 im BAF.

Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 442–443.

Nr. 8 Stadtschulhaus oder Promendenschulhaus, erbaut 1862–1863 von Johann Joachim Brenner für die städtische Primar- und die weibliche Arbeits- und Sekundarschule, abgebrochen 1966.

Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 451. 2) *Schweizerische Landesaussstellung 1883, Bericht über Gruppe 30: Unterrichtswesen*, 1884, S. 534. 3) Büeler 1926, S. 56. 4) Leisi

1946, S. 195–196. 5) *Kdm TG* I (1950), S. 138. 6) *KFS* I (1971), S. 611–612.

Nrn. 12–14 Ehemalige Kantonsschule.

Das «Vorderhaus» an der Strasse, das «Hinterhaus» und die Turnhalle umgeben einen Hof. **Kalksteinbrunnen** um 1870. Baubeschluss für das **Vorderhaus** am 2. März 1847, Ausführung 1847–1851

nach Plan von Johann Joachim Brenner. Infolge des Volksvetos vom 2. Mai 1850 gegen die Errichtung einer Kantonsschule wurde der Bau vorerst für die Verwaltung und Aufbewahrung der liquidierten Klostersgüter benützt. Eröffnet am 16. November 1853, vollständiger Ausbau erst 1857–1858. Die Pläne wurden an der Landesaussstellung 1883 in Zürich gezeigt. Umbau zu Kantonsbibliothek und Obergericht von Kaufmann & Freymuth, Pläne 1912. **Turnhalle**, erbaut 1848, auf den heutigen Platz versetzt und umgebaut 1865 von Zimmermeister Heinrich Kauf, weitere Umbauten 1867, 1870 und 1874. **Hinterhaus** auf dem ehemaligen Platz der

Turnhalle, geplant 1863 als Schul- und Bibliotheksgebäude (die Bibliothek wurde dann aber im Regierungsgebäude untergebracht), Ausführung 1865–1866 nach Plan von Johann Joachim Brenner durch Maurermeister J.J. Möteli (Kurzdorf), Zimmermeister Heinrich Kauf, Schreiner Ruckstuhl, Spengler Läubli, Maler Willi Jütz, Schlosser Jakob (I.) Tuschmid, Glaser J. Künzli (Aadorf) (Lit. 1). Der Bau wurde 1885 um ein Geschoss erhöht und dient heute als Konvikt. Dahinter wurde 1865 der botanische Garten neu angelegt. In diesem Gartenareal Erweiterungsprojekte der Schule 1897–1900 von Albert Brenner und Neubauprojekte 1901–1902 von Albert Brenner und Otto Meyer & Albert Rimli, beide begutachtet von Ernst Jung (Winterthur). Weiterbearbeitung des Projekts Brenner 1902, Ablehnung an der Volksabstimmung 1906. Akten und Pläne im StA. Zur weiteren Planung siehe *Ringstrasse* Nr. 10.

Lit. 1) *Protokolle des Thurgauischen Regierungsrates* 1863 (§§ 1086, 1874, 2094); 1865 (§§ 742, 825, 1001, 1105); 1867 (§ 1229). 2) *Schweizerische Landesaussstellung 1883, Bericht über Gruppe 30: Unterrichtswesen*, 1884, S. 533–534. 3) *SBZ* 48 (1906), S. 87, 99. 4) J. Leumann, *Festschrift zur Einweihung des neuen Kantonsschulgebäudes*, 1911. 5) *HS* 15 (1920), S. 51, (Abb.). 6) *Frauenfeld 1924*, S. 24. 7) Leisi 1946, S. 193–195. 8) *Kdm TG I* (1950), S. 138.

Nr. 16 Baukomplex Huber & Co. Der Mitteltrakt der heutigen Anlage erbaut um 1836–1839 für Christian Beyel als Zeitungs- und Buchdruckerei, Buchverlag und Buchhandlung. Hier wurde u.a. die 1809 gegründete «Thurgauer Zeitung» gedruckt. Jacques Huber wurde 1855 Beyels Teilhaber und übernahm das Geschäft 1858. Nach 1909 wurde es von seinen Söhnen Arnold und Rudolf Huber (siehe *Schulstrasse* Nr. 4) weitergeführt. Das Gebäude wurde nach dem Muster der benachbarten Kantonsschule zu einem dreiteiligen Block erweitert; rückwärts und längs der Staubeggstrasse schliessen Fabrikationstrakte an. Nordflügel erbaut 1867–1870. Der als repräsentative Stirnwand ausgebildete Südflügel wurde 1876–1880 erbaut. Ladenumbau von Otto Meyer und Ernst Friedrich Roseng, Plan 1914 (Buchhandlung 1920 nach der *Freiestrasse* Nrn. 6–8 verlegt). Rückwärtiger Anbau und Umbau des Mitteltraktes von Otto Meyer, Plan 1905. An der Staubeggstrasse schliessen die Buchbinderei, erbaut 1891, und das Magazingebäude, erbaut 1871, an.

Lit. 1) Schech 1921, S. 35–38. 2) *Frauenfeld 1924*, S. 43 (Abb.). 3) Isler 1945, S. 319–321 (Abb.). 4) *Thurgauer Zeitung*, 3. 10. 1973 (zum 175jährigen Jubiläum).

Nr. 18 Kantonales Regierungsgebäude und Staatsarchiv. Seit 1807 befand sich der Regierungssitz in der 1771 erbauten ehemaligen Landeskanzlei (*Zürcherstrasse* Nr. 180), die Finanzverwaltung im Schloss (*Rathausplatz* Nr. 2) und Gericht und Archive im ehemaligen Luzernerhaus (*Freiestrasse* Nr. 24). Planauftrag für den Neubau 1862 an Felix Wilhelm Kubli und Johann Joachim Brenner. 1865 Baubeschluss. Ausführung 1866–1868 nach Plan von J.J. Brenner durch Baumeister Josef Schalcher (Winterthur), Schmied J. Wüest, Spengler Schuppli, die Schreiner A. Wehrli, Hugentobler, Gebr. Spengler, Niklaus Baumer, F. Ruckstuhl, Schlosser J. Steiner, Glaser G. Lauchenaue (Sirnach), die Parkettfabrik Müller & Bridel (Grenchen), die Maler Willi Jütz, Mörikofer, Wagner und Dekorationsmaler Jäggli (Winterthur). Hofbrunnen von J.J. Brenner, Plan 1868. Südflügel in den gleichen Formen angebaut 1935–1936 von Albert Brenner. «Vor der Fassade wurden zwei Mammutbäume gepflanzt, Vertreter einer Koniferengattung, die man kurz vorher in Kalifornien entdeckt hatte. Sie wuchsen in regelmässiger Kegelform mit den Jahren weit über das Dach empor» (Lit. 5). «Zwei prachtvolle und gleichmässig gewachsene Wellingtonien stehen mit architektonischer Wirkung vor dem Portal» (Lit. 3); sie wurden nach Frostscha den 1929 beseitigt. Das Regierungsgebäude «bildet im Stadtgrundriss sozusagen das Gegenstück zum Rathaus; beherrscht dieses die südliche Schmalseite des innern Stadtkörpers, so bildet jenes die Front gegen Norden» (Lit. 7). *Protokolle des Regierungsrates*: 1862 (§ 258), 1863 (§§ 45, 534), 1865 (§ 360), 1866 (§§ 59, 930, 2171, 2172, 2239), 1867 (§ 63). Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 455. 2) *GLS II* (1904), S. 156–157 (Abb.). 3) *Frauenfeld 1924*, S. 13. 4) Büeler 1926, S. 55–56. 5) Leisi 1946, S. 190. 6) *Kdm TG I* (1950), S. 137–138. 7) Nägeli 1959, S. 15.

Rathausplatz

Der durch Niedertor, Schloss, Rathaus, Strasshof und Holdertor gebildete kompakte südliche Kopf der Altstadt wurde stufenweise aufgelöst. Der Binnenraum des «Platzes», geteilt durch das alte Rathaus (mit Durchfahrt), öffnete sich nach dem zweiten Stadtbrand. Das 1790–1794 erbaute neue Rathaus liegt der Altstadt quer gegenüber und direkt neben dem Schloss. Dieses, nach den Intentionen des Klassizismus freigelegt, mit symmetrischem Flügel für die Finanzverwaltung versehen und mit Portal- und Treppenanlage neu akzentuiert (1833), verkörperte die damals neue Kantonsouveränität (Lit. 1). Durch die Anlage der *Promenaden-* und der *Grabenstrasse* (1813–1816) und den Abbruch

der Tore, vor allem aber 1842–1848 durch die Anlage der *St. Galler-* und der *Rheinstrasse*, entstand eine neue Verkehrsachse, die quer zur alten Überlandstrasse (jetzt *Zürcherstrasse*) verlief. Letztere war bereits 1839 mit Dammaufschüttung und neuer Schlossbrücke in der Linienführung gestreckt worden. Die gerundete Fassade des «Bären» (*St. Gallerstrasse* Nr. 2) verkörperte nun «Städtebau» nach den Bedürfnissen des Verkehrsflusses. Der langgestreckte sogenannte Rathausplatz ist eigentlich nur das Mittelstück des neuen Strassensystems. Die Schmalseiten des Platzes wurden optisch festgelegt durch das Postgebäude (*Rheinstrasse* Nr. 1) und die «Felsenburg» (*St. Gallerstrasse* Nr. 5), die Platzmitte wurde durch den Schalenbrunnen (um 1800) anstelle des alten Rathauses betont (1931 durch den Saemannsbrunnen von Otto Schilt ersetzt). Die Kopfbauten zwischen den rechtwinklig einmündenden Altstadtgassen wurden alle neu- oder umgebaut, so die Nrn. 1 und 5. Mit Quergiebel und Eckkerker lagen sich die Häuser Rathausplatz Nr. 3 und *Rheinstrasse* Nr. 2 gegenüber oder festigten die Flanken der Reihe (*Grabenstrasse* Nr. 1, *St. Gallerstrasse* Nr. 3). Die zuletzt genannten vier Bauten, alle 1909–1912 entworfen, versahen die Front der neuentdeckten Altstadt im Zeichen des damals gegründeten Heimatschutzes mit romantisch-malerischen Akzenten und verlockten den durchfahrenden Automobilisten viermal programmatisch zum Besuch der Altstadt. Mit dem neuen Rathauturm (1905–1906) wurde zudem ein Pendant neben den 1867 vertraglich als Wahrzeichen in seinem Bestand gesicherten Schlossturm gesetzt. Dieses «Stadt-Zeichen» mit Fernwirkung bildete wiederum ein Gegenstück zur neuen katholischen Kirche an der Nordspitze der Altstadt (Lit. 6). Der im Zeichen des Verkehrs entstandene Platz war 1925–1926 (Lit. 2) und 1944 (Lit. 4) das Kernstück von städtebaulichen Sanierungswettbewerben. Die «Spiegelhof-Enge» hätte mit einem Arkadenbau wie beim alten, abgebrannten Rathaus geöffnet werden sollen (Lit. 2). Das offizielle Projekt (Lit. 3) wurde aber verworfen, der neue Spiegelhof entstand erst 1967–1969.

Lit. 1) Pupikofer 1871, Abb. vor S. V. 2) *SBZ* 88 (1926), S. 112–115 (Abb.). 3) *Weisung des Gemeinderates Frauenfeld an die Gemeinde betr. Erweiterung des Spiegelhofdurchganges, vom 12. November 1930*. 4) *SBZ* 124 (1944), S. 272–277. 5) *Kdm TG I* (1950), S. 46 (Plan), 47, 60–61. 6) J. Ganz, A. Schelling, *Frauenfelder Türme nach 1900*, in: *Thurgauer Zeitung*, Nr. 39, 1973.

Nr. 1 Wohnhaus, erbaut um 1830, Umbau mit Kaufladen um 1865–1870. Umbau und Aufbau eines neoklassizi-

198



199

Frauenfeld - Schloss und Rathaus



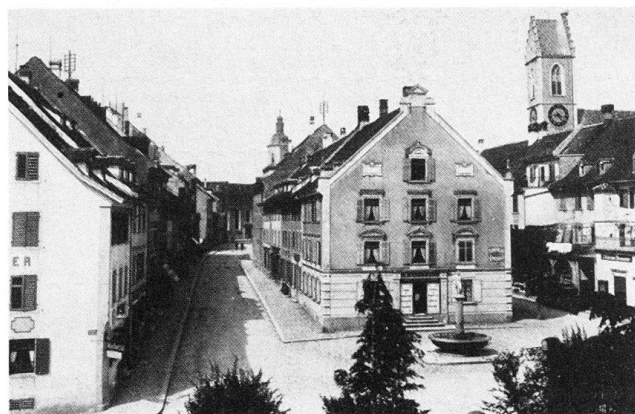
200



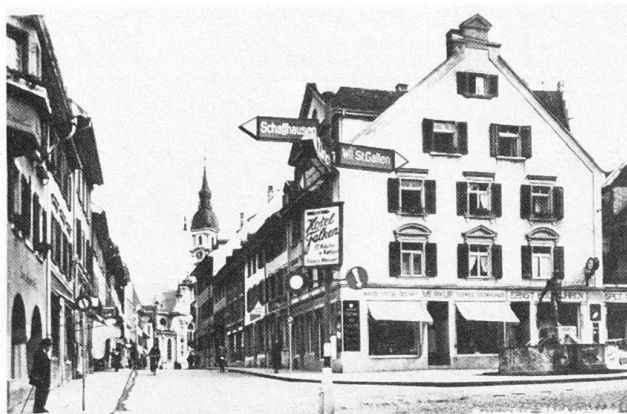
201



202



203



204



205



206



207



208



209



210



stischen Quergiebel um 1910, Abbruch 1957. Starke räumliche Wirkung des Hauses als zurückgesetzte Stirnfront der Zeile zwischen Zürcherstrasse und Mittelgasse. Auf dem freien Platz davor stand bis 1788 das alte Rathaus, nachher ein klassizistischer Brunnen mit Frauenstatue (um 1800), der 1931 (ohne Statue) nach dem Kreuzplatz versetzt wurde.

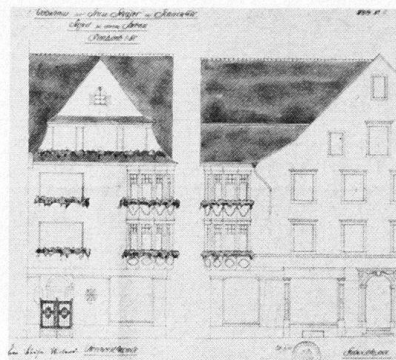
Lit. 1) GLS II (1904), S. 155 (Abb.).

198 **Nr. 3** «Zur Eintracht». Das um 1790–1800 erbaute Haus wurde umgebaut von Brenner & Stutz für Witwe Schäfer, Plan 1910. Kaufladeneinbau, einachsige Erweiterung mit polygonalem Eckerker und Mansardenquergiebel mit offener Laube.

Lit. 1) J. Ganz, *Stellungnahme der Kantonalen Denkmalpflege und Inventarisierung zum Neubauvorhaben*, 2. 8. 1971.

Nr. 5 Neuer Spiegelhof. Viergeschossiger, flachgedeckter Verbindungstrakt zwischen den Häusern «Zum Licht» (Freiestrasse Nr. 4) und «Spiegelhof» (St. Gallerstrasse Nr. 1), erbaut 1877–1878 an Stelle einer kleinen Metzgerei

211



von 1794, abgebrochen 1967. Der Bau mit abgeschnittener Ecke führte, wie später der Eckerker des Hauses Nr. 3, Haupt- und Nebenraum am Platz flüssig ineinander über.

Lit. 1) Büeler 1926, S. 53. 2) *Kdm TG I* (1950), S. 167.

2 **Nr. 2** Schloss. Im Besitz des Kantons 14 1803–1867, diente als Verwaltungs- und 24 Wohnsitz, u. a. von Regierungsrat 26 J. C. Freymuth. Mit der Finanzverwaltung und Wohnung des Staatskassiers, angebaut 1833 von Kantonsbaumeister David Müller, wurde die Nordfassade zur symmetrischen Gesamtkomposition, akzentuiert von der Portal- und Treppenanlage. Im Zusammenhang mit der Korrektur der Zürcherstrasse und dem Bau der neuen Schlossbrücke wurde 1839 die dem Schloss vorgelagerte Schlossscheune (ehemalige

212



213



Marienkappe) abgebrochen. Nach dem Bau des Regierungsgebäudes an der Promenadenstrasse wurde das Schloss 1867 an Nationalrat Dr. J. Bachmann, späteren Bundesrichter, verkauft. Dabei wurde vom Regierungsrat «dem Käufer die Verbindlichkeit auferlegt, bei allfälligen Bauveränderungen den merkwürdigen Turm in seiner Urgestalt zu erhalten. Er bleibt nun, um in der Handwerkersprache zu reden, das Wahrzeichen von Frauenfeld» (Lit. 1). Situationsplan Schloss-Rathausplatz 1872 und Situationspläne Schloss-neue Schlossbrücke von 1837, 1854 und 1906 im BAF (I 9, I 7b, I 8b, I 7a).

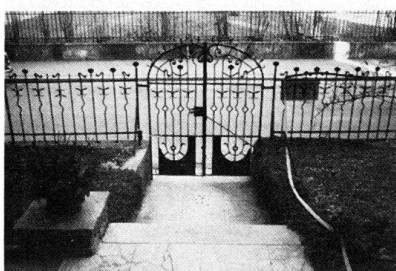
Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 455–456. 2) HS 15 (1920), S. 49 (Vedute von Otto Abrecht), 50 (Abb.), 52–53. 3) Kdm TG I (1950), S. 62 ff.

- 198 **Nr. 4** «Neues Rathaus», erbaut 200 1790–1794 von Josef Purtscher. Ausbau 201 des zweiten Obergeschosses erst 1833. 206 Projekte für die Westhälfte des Erdgeschosses, 1866 von Johannes Kappeler: Einrichtung von Banklokalen oder von Post- und Telegraphenbüros, Anbau einer Markthalle als steinerne Loggia oder hölzernes Vordach an der Seitenfront (siehe dazu *Rheinstrasse* Nr. 1 und *St. Gallerstrasse* Nr. 4) (BAF: Ia, II 2, II 5, II 7). Grundriss 1884 im BAF (I 18). Den Bürgersaal zierten seit Anfang des Jahres 1889 «drei prächtig gemalte Fenster, welche die Bürgergemeinde auf Anregung des Stadtrates durch Glasmaler F. Berbig in Zürich anfertigen liess. Das Hauptfenster zeigt in der Mitte einen eidgenössischen Bannerträger und einen Hellebardisten; links und rechts oben stellen Frauengestalten mit den entsprechenden Emblemen, auf der einen Seite den Ackerbau und häusliche Arbeit, auf der andern Gewerbe und Industrie dar. Unter den zwei Hauptgestalten des Fensters prangt das Thurgauer und das Frauenfelder Wappen und zwei Schutzengel halten eine runde Tafel mit der Inschrift: die Stadt Frauenfeld. Die zwei Seitenfenster stellen, mit den Wappen der Kantone umkränzt, Frauenfeld von ehemals und Frauenfeld jetzt dar» (Lit. 3). Umbau von Gang und Treppenhaus 1896. Neue Portalgitter 1900, mit Rokoko-Ornamentik, welche sich in Jugendstilformen verwandelt. Erhöhung des Bürgersaaes 213 1900 (Einbau einer Galerie in der Höhe des zweiten Stockes). Hintergebäude 21 mit Treppenturm (unter Verwendung 199 des Kellergeschosses des alten «Strasshofes» und des Zeughauses) erstellt 204 1905–1906 von Otto Meyer (Lit. 4). Der 212 Entwurf des Turmes stammt von Werner Kaufmann, der damals im Büro Otto Meyers arbeitete. Weitere Umbauten 241 1936. Im Saal Porträtgalerie: Landmänner Anderwert und Morell (beide

214



216



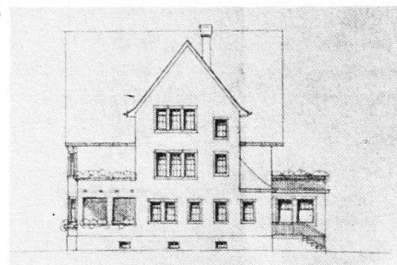
- 1824 von David Sulzer), Minister J. C. Kern (1872 von Charles Gleyre), Bundesrat A. Deucher (1911 von August Benziger), Bundesrat H. Häberlin (1930 von Otilie Röderstein). Von der Stadtverwaltung wurde 1850 das Rathaus für die erste thurgauische Gewerbe-Ausstellung zur Verfügung gestellt «und ebenso das Zimmerwerk zur Aufführung einer Hütte für die landwirtschaftlichen Gegenstände neben demselben» (Lit. 1). Schilderungen des Bertelstag-Festes im Rathaus in Lit. 2, 4 und 5. Lit. 1) *Bericht über die erste thurgauische Gewerbe-Ausstellung in Frauenfeld*, hg. von der thurgauischen gemeinnützigen Gesellschaft, Frauenfeld 1850 (mit Katalog). 2) Pupikofer 1871, S. 433. 3) *Frauenfeld* 1890, Spalte 52. 4) Schaltegger 1906, S. 37–41. 5) *Frauenfeld* 1924, S. 30–33. 6) Leisi 1946, S. 175–176. 7) *Kdm TG I* (1950), S. 146 ff.
- Nr. 6** Ehemaliges Gasthaus zur Sonne. Umbau des spätgotischen Hauses 1725–1726. Kaufladeneinbau von Kaufmann & Freyenmuth für die Glashandlung August Bach, Plan 1923. Lit. 1) *Kdm TG I* (1950), S. 158.

Rebstrasse

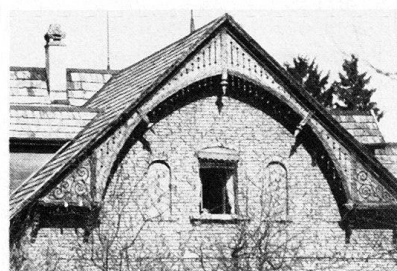
Angelegt 1880.

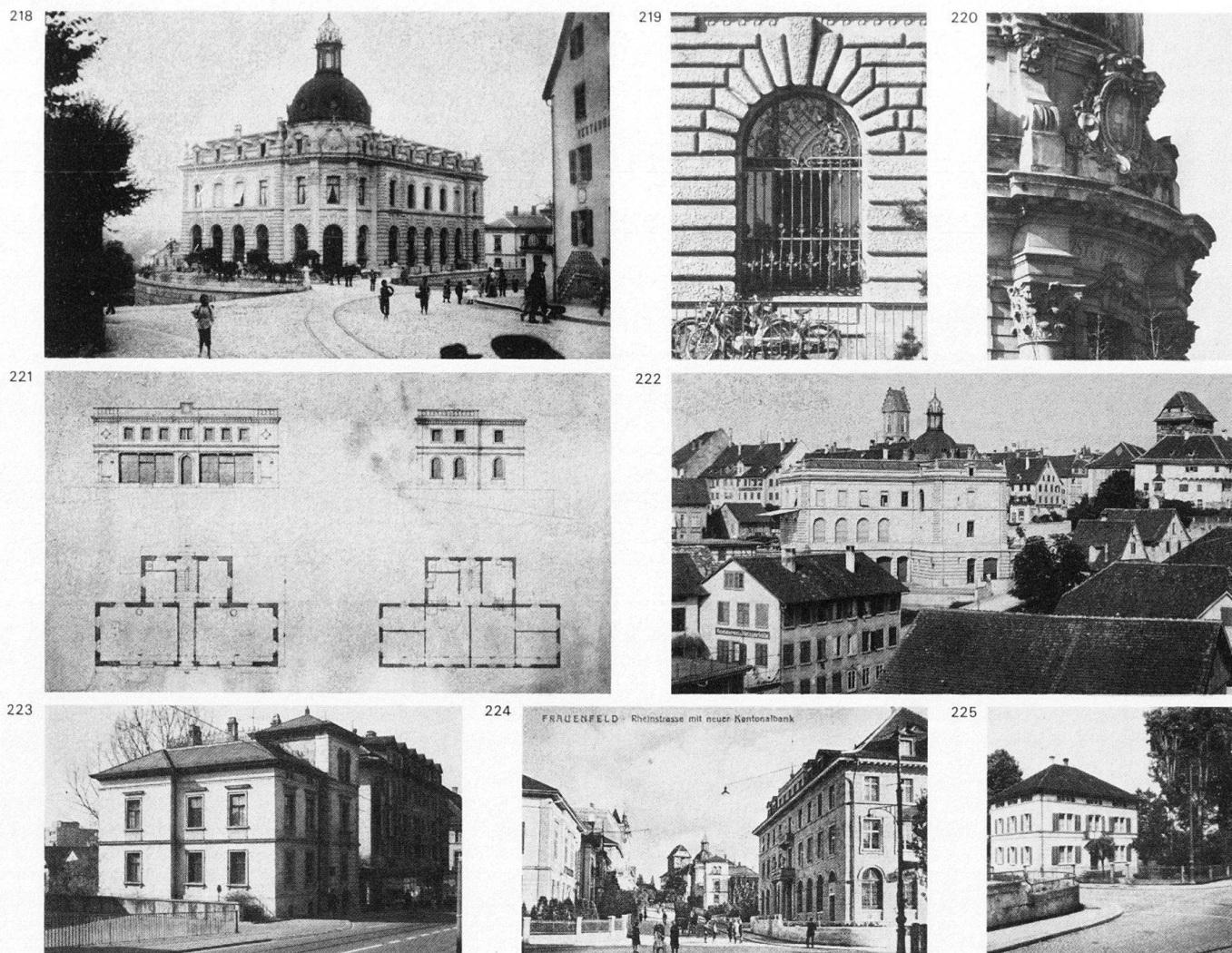
- 214 **Nr. 7** Wohnhaus und freistehendes Magazin, erbaut von Baumeister Heinrich Büchi, Plan 1895.
- 325 **Nr. 9** Wohnhaus «Hirondelle», erbaut von Baumeister Heinrich Büchi für Friseur Léon Piraud (Lit. 1), Plan 1901. Auf- und Anbauten von Albert Rimli für L. Piraud, 1904, 1907, 1913 (damals auch Anlage des Wasserbassins).
- 216 Einfriedung und Portal in Jugendstilformen. Lit. 1) Isler 1945, S. 332–333.
- 215 **Nr. 11** Einfamilienhaus, erbaut von Kaufmann & Freyenmuth für Regierungsrat A. O. Aepli, Plan 1913.
- 217 **Nr. 4** Wohnhaus, erbaut um 1880–1885 in Sichtbackstein.

215



217





Rheinstrasse

15 Die alte Verbindung nach Kurzdorf zog
 218 sich in einer weiten Kurve mit einer
 222 Furt über die Murg. In schnurgerader
 27 Führung mit Brücke neu angelegt
 1846–1848 von Ingenieur Johann Jakob
 Sulzberger. Ausgehend von der
 1839–1840 ebenfalls neu angelegten
 Zürcherstrasse beim Schloss (siehe *Rathausplatz*), erreichte die Strasse auf geschüttetem Damm in abfallender Linie die Murgebene und schloss am Nordende von Kurzdorf an die bereits 1819 ebenfalls schnurgerade gezogene Überlandstrasse nach Schaffhausen an (siehe *Schaffhauserplatz*). Nach der späteren Planung sollte die Rheinstrasse in Kurzdorf das Rückgrat eines verästelten Strassenorganismus werden, der zwar nur teilweise verwirklicht wurde, aber immerhin die Dorfstruktur stark veränderte (Lit. 7). Kurzdorf bot 1890 das Bild einer «Quasi-Vorstadt, obwohl es eine eigene Orts- und Schulgemeinde ist» (Lit. 2). Akzente bilden hier Schulhaus und Kirche. Im oberen Teil hat die Strasse, in der als optischer Zielpunkt das Schloss erscheint, städtischen Charakter und erhebt mit Postge-

bäude (Nr. 1) und «Gutenberg» (Nr. 10) grossstädtischen Anspruch, während die Häuser «Zum scharfen Eck» (Nr. 2) und «Central» (*Grabenstrasse* Nr. 1) mit Elementen des frühen Heimatstiles programmatische Anschlüsse an die Altstadt herstellen (siehe *Rathausplatz*).
 17 Seit 1887 wird der obere Strassenabschnitt von der Frauenfeld-Wil-Bahn durchfahren. Trottoiranlage im Abschnitt Kurzdorf von Konkordatsgeometer Jakob Eigenmann, Projekt 1902. Die 1846–1848 angelegte steinerne **Murgbrücke** wurde nach dem Hochwasser 1876 neu gebaut und 1924 umgebaut. Die **Brücke** über den linksufrigen Mühlekanal (vor der Kreuzung mit der Dorf- und St. Johannstrasse) neu angelegt von Favre & Co. (Zürich-Altstetten), Plan 1899, ersetzt wahrscheinlich 1938.
 Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 445. 2) *Frauenfeld 1890*, Spalte 51. 3) *GLS* III (1905), S. 21. 4) Büeler 1926, S. 53–54. 5) Leisi 1946, S. 210. 6) *Kdm TG I* (1950), S. 47, 49 (Plan). 7) *Frauenfeld 1976*, S. 175 ff.
 17 **Nr. 1** Postgebäude, erbaut 1897–1898
 18 von der Direktion der eidgenössischen Bauten (Bern), Plan von Theodor Gohl

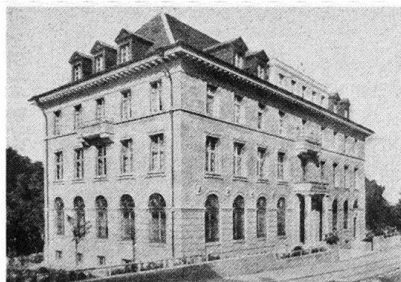
(Lit. 2). Der turmartig ausgebildete Eckpavillon des zweigeschossigen Bau-
 218 es verbindet als Gelenk die beiden un-
 222 gleich langen Flügelbauten und akzentuiert die Lage auf der von zwei abfallenden Strassen gesäumten Aufschüttung. Bereits das Projekt für eine Markthalle von 1866, mit T-Grundriss in halbkreisförmigem Grundstück, nahm ungefähr am gleichen Platz die markante Lage wahr (vgl. BAF: II la; *Rathausplatz* Nr. 4 und *St. Gallerstrasse* Nr. 4). Am gleichen Ort, vor dem 1896 abgebrochenen Gasthof «Löwen», entwarf 1893 Geometer Robert Fluck (Winterthur) einen Springbrunnen (StA: Plan Nrn. 2538–2539). Der historistische Postpalast – «geschmackvoll und markig» (Lit. 1) – als Verkörperung von Bundesidee und Bundesmacht schuf gleichzeitig ein beziehungsvolles Gegengewicht zu Schloss und Rathaus (siehe *Rathausplatz*). Die reiche Dekoration des Äusseren setzt sich im repräsentativen Treppenhaus mit Brunnen und Delphinplastik am Handlauf der Treppe fort. Vom Heimatschutz wurde der Bau bald als «landschaftsfremd» abgelehnt (Lit. 4, 5). Das

226



Gasthof zum Hirschen - Frauenfeld

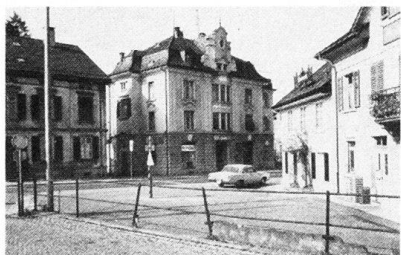
227



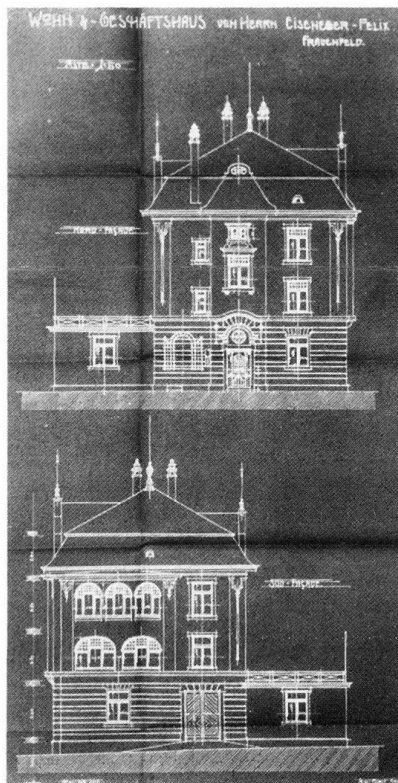
228



229



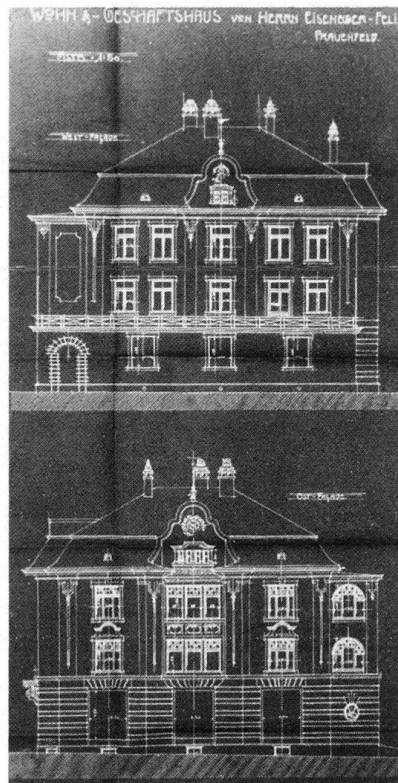
230



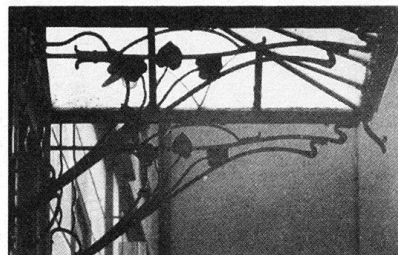
231



232



233



Abspanngerüst für die Telephon- und Telegraphendrähte auf der Kuppel wurde 1928 durch einen Fahnenmast ersetzt und 1980 rekonstruiert. Restaurierung des Gebäudes in Etappen ab 1979. Lit. 1) *GLS* II (1904), S. 154, 157 (Abb.). 2) *SKL* I (1905), S. 599. 3) *SKL* II (1908), S. 234 (Anselmo Laurenti, Maquette des Gebäudes). 4) *HS* 8 (1913), S. 146 (Abb.), 153. 5) *HS* 15 (1920), S. 53. 6) *Frauenfeld* 1944, S. 91. 7) *Die Tat*, Zürich, 16 (1951), Nr. 104, S. 20. 8) *Thurgauer Zeitung* 1953, Nr. 229, S. 2. 9) A. Raimann, Gehört der Postpalast zu Frauenfeld?, in: *Thurgauer Zeitung* 1973, Nr. 149, S. 20. 10) *Thurgauer Zeitung* 1975, Nr. 206, S. 11. 11) Birkner 1975, S. 150. 12) A. Moirandat, *Die Frauenfelder Post*, Gutachten z.H. Thurgauische Denkmalpflege, 1976. 13) *Budgetbericht der Thurgauischen Denkmalpflege* 1982, Frauenfeld 1981, S. 6–10.

223 **Nr. 7** Wohnhaus mit Turm, erbaut um 1875–1880. Typus des vornehmen Stadthauses in hervorragender Lage.

Nr. 11 Geschäfts- und Wohnhaus Rhyhof, erbaut 1948–1950 von A. Tittel (Zürich).

Nr. 17 Gasthof Hirschen. Der um

1865 erstellte klassizistische Bau wurde um 1905–1910 in «neubarockem Jugendstil» (vgl. *Bahnhofstrasse* Nr. 70, *Ringstrasse* Nr. 10, *Zürcherstrasse* Nr. 237) erweitert und umgebaut, wobei lokale (vgl. die Gasthäuser Hirschen, *Zürcherstrasse* Nr. 179, und Krone, *Bankplatz* Nr. 1) wie auch allgemein st.gallisch-appenzellische Tradition des 18. Jahrhunderts wieder aufgenommen wurde. Abgebrochen 1921.

Lit. 1) *Kdm TG* I (1950), S. 159–160.

224 **Nr. 17** Kantonbank. Wettbewerb

227 1919. 44 Projekte jurirt von Otto Pflegerhard (Zürich), Kantonsbaumeister Adolf Ehrensperger (St.Gallen), E. Wipf. Preise: 1. Ernst Labhart (von Steckborn; in Zürich); 2. Bridler & Völki (Winterthur); 3. E. F. Roseng (Frauenfeld); 4. Paul Huld (Zürich); 5. Karl Frey (Saager & Frey, Biel). Planung 1919–1921 und Ausführung 1921–1924 von E. F. Roseng.

Lit. 1) *SBZ* 74 (1919), S. 49, 253, 263; 75 (1920), S. 16–19, 27–29.

225 **Nr. 19** Spätklassizistisches Wohnhaus, erbaut um 1855–1860. Wohnsitz des Architekten Albert Rimli. Abgebrochen 1956.

228 **Nr. 21** Restaurant Eisenbahn. Erbaut um 1870, Verandaanbau 1885. Besitzer war damals Otto Linnekogel-Maggi, Teilhaber von Martini, Tanner & Co. (siehe *Bleichstrasse* Nr. 5).

229 **Nr. 23** Wohn- und Geschäftshaus

230 «Zur Glashalle», erbaut von Albert

232 Rimli für Glashändler F. Eisenegger, Plan 1904.

Nr. 25 Wohnhaus, datiert 1873.

231 **Nr. 29** Wohnhaus mit Kaufladen, erbaut um 1870. Schaufensterumbau 1942. Über dem Hauseingang Glasdach mit Eisenkonsolen in Jugendstilformen.

233 **Nr. 37** Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1860–1870. Mit Balkon und Freitreppe akzentuierte, differenziert gestaltete Fassade.

Lit. 1) *Frauenfeld* 1976, S. 121.

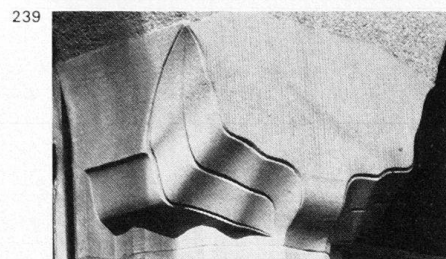
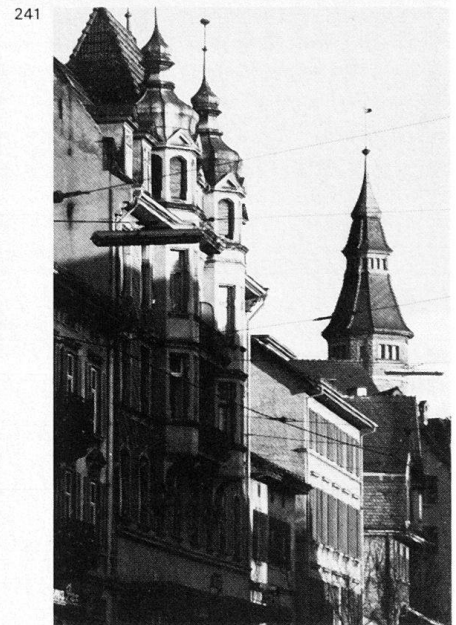
Nr. 41 Wohnhaus, datiert 1903.

Lit. wie Nr. 37.

Nr. 45 Wohnhaus mit Kaufladen (Sitz des Consum-Vereins), erbaut um 1890; purifiziert 1944. Kopfbau am *Schaffhauserplatz*, im Zentrum von Kurzdorf.

Lit. wie Nr. 37, S. 127.

Nr. 51 Restaurant «Gamper» mit Kaufladen. Spätklassizistischer Bau, erstellt um 1845–1850. Walmdach; kreuz-



gewölbter Keller mit Säulen und Wandpilaster.

Lit. wie Nr. 37, S. 132.

2 **Nr. 2** Wohnhaus und Restaurant 198 «Zum scharfen Eck», umgebaut 1911 199 von Kaufmann & Freymuth für die 202 Aktienbrauerei Frauenfeld, Pläne 1909, 204 1910. Der im Zeichen des Heimatschut- 205 zes neugestaltete Bau demonstriert im 206 Erdgeschoss gleichzeitig romanisieren- 207 den Jugendstil. Hervorragende räumli- 208 che Stellung im Strassenkreuz Zürcher- 234 und Rheinstr., Rathausplatz und Ge- 238 lenkstelle zur Altstadt. Mit dem Quer- 239 trakt gegen die Grabenstrasse und dem «Central» (Grabenstrasse Nr. 1) ist die dortige Mündungszone akzentuiert.

Lit. 1) *HS* 8 (1913), S. 146 (Abb.). 2) *Frauenfeld* 1924, S. 15.

Nrn. 6, 8, 12, 14 und *Bahnhofstrasse* Nr. 64. Spätklassizistische Wohnbauten mit Sattel- oder Walmdach, erbaut um 1860, welche in einheitlicher Prägung die Verbindungsstrasse zwischen Bahnhofgebiet und Altstadt säumen. Das Haus Nr. 6 (ehemaliger Wohnsitz von Nationalrat A. Germann) hatte ursprünglich Freitreppe, Säulenportikus und Balkon. Aufstockung 1948 nach Plan von E. Halter. Das Haus Nr. 12 war 1879 im Besitz von Baumeister Ulrich Freymuth. Ladenumbau von Emil Wilhelm Hohmann für Elektrotechniker H. Nägeli, Plan 1923. Rück-

wärtiger Kinoanbau («Scala») von Brenner & Stutz 1929 für Mathilde Leuzinger (Rapperswil).

237 **Nr. 10** Wohn- und Geschäftshaus 240 «Zum Gutenberg». Zusammengebaut 241 mit den Häusern Nrn. 8 und 12. 1. Projekt 1899 für die 1861 gegründete katholische Vereinsbuchdruckerei. 2. Projekt 1902 für den neuen Eigentümer Fridolin Müller. Ausführung 1903 wahrscheinlich nach Plan von Albert Rimli, der 1905 auch ein Hintergebäude erstellte.

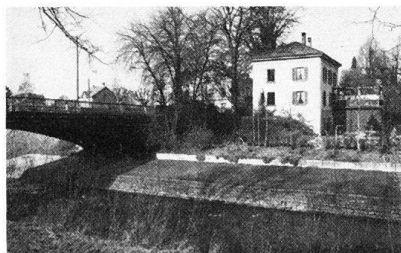
Lit. 1) Schech 1921, S. 38.

Nr. 16 Wohnhaus, erbaut von A. Bischof (Matzingen) für Dr. med. Leuw, Plan 1910; Renovation 1974.

242



243



245



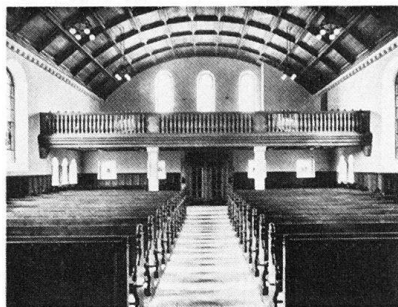
247



244



246



248



Nach Nr. 20. Klassizistischer **Brunnen** aus der Serie der 1830–1842 aufgestellten Brunnen aus Würenloser Stein.

Lit. 1) Büeler 1926, S. 28.

236 **Nr. 28** Spätklassizistisches Wohnhaus, erbaut um 1860 von Johann Joachim Brenner, in markanter Lage am Brückenkopf. Einfriedung in Jugendstilformen, um 1900.

Nr. 30 Wohnhaus, erbaut um 1890. Verandaan- und Aufbauten 1920.

Lit. 1) *GLS* III (1905), S. 21 (Abb.). 2) *Frauenfeld* 1976, S. 115.

245 **Nr. 32** Schulhaus Kurzdorf, erbaut 1870 von J. J. Brenner, Waschhaus 1912. Vgl. Abb. «Typisches [Thurgauer] Schulhaus» in: *GLS* VI (1910), S. 108.

Lit. 1) *Frauenfeld* 1976, S. 119.

246 **Nr. 42** Reformierte Kirche St. Johann Baptist. Neubau 1915–1916 von Brenner & Stutz unter Einbezug eines Chorteiles der alten Kirche mit gotischen Fresken,

«in wohldurchdachter, unaufdringlicher Weise behandelt von Kunstmaler August Schmid» (Lit. 2) und Wiederverwendung von Taufstein, Kanzel, Glocken und Dachreiterkreuz. Glasmalereien von Ernst Linck (Bern), Ausführung von Kirsch & Fleckner (Fribourg). Familienscheiben von Otto Abrecht, Ausführung von J. Lieberherr. Orgel von Goll (Luzern) 1921, neues Geläute von Rüetschi (Aarau) 1925. Urnengräberanlage von Brenner & Stutz, Plan

1925. Abgebrochen wurde 1915 auch die klassizistisch-neugotische Vorhalle von 1852 über trapezförmigem Grundriss. Erhalten blieben die Grabdenkmäler für Pfr. Georg Kappeler 1818, Frau Landesstatthalter Esther Hanhart-Neuwiler und Kinder 1814–1818, Erziehungsrat und Verhörer H. J. Kesselring 1838, Antistes Melchior Sulzberger 1841, Pfr. Friedrich Bridler 1862, Geschichtsschreiber J. A. Pupikofer 1882.

248 Lit. 1) *Werk* 4 (1917), S. 117–123 (Abb.). 2) *HS* 15 (1920), S. 54–55 (Abb.). 3) *Kdm TG* I (1950), S. 100–107. 4) J. Ganz, *Die Kirchen von Frauenfeld*, Schweizer Kunstführer, hg. von der GSK, 1979, S. 8–12, 22 (Abb.).

Ringstrasse

27 Der äusserste der drei Erweiterungs-
35 halbringe östlich der Altstadt. An seinem Mittelteil entstand der grosse Komplex der neuen Kantonsschule. Als erstes Teilstück wurde der im Baureglement von 1877 «in Aussicht genommene» Abschnitt *Zürcher- bis Staubeggstrasse* gebaut; die weiteren Abschnitte *Staubegg- bis Neuhauserstrasse* und *Neuhauser- bis St. Gallerstrasse* (jetzt *Marktstrasse*) ausgeführt nach Projekt 1897 von Geometer J. Hueblin. Makadambelag 1921–1922.

249 **Nrn. 3 und 5** Zwei gleichartige Wohnhäuser mit Walmdach und Eckerker, erbaut von Ernst Friedrich Roseng auf eigene Rechnung, Plan 1924.

5 **Nr. 9** Villa «Arām Mahal», erbaut 251 von Otto Meyer für Privatier Rietmann, 252 Plan 1906.

Nr. 11 Siehe *Algisserstrasse* Nr. 24.

250 **Nr. 13** Eisenmagazin, erbaut von Otto Meyer für Eisenhändler C. F. Haffner, Plan 1889. Siehe Haus Nr. 16.

253 **Nr. 19** Villa «Felsenau», erbaut um 254 1875, umgebaut von Albert Brenner für den Schuhfabrikanten Charles Steinhäuser aus Wien (siehe *Schlossmühlstrasse* Nr. 11), Plan 1903. Treppengeländer und Vordachkonsolen in Jugendstilformen.

255 **Nr. 23** Villa «Platane», erbaut für Nationalrat Dr. Emil Hofmann, Plan 1905. Einfriedung in Jugendstilformen.

Nr. 31 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1895–1900. Im Garten Glas-Eisen-Pavillon.

Nr. 37 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1895–1900.

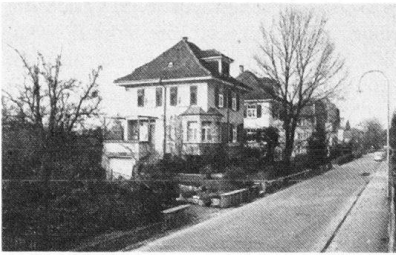
Nr. 2 Versammlungslokal der Christchona-Gemeinde, erbaut von Otto Meyer für Pfr. Hauser, Plan 1889.

Nr. 4 Wohnhaus, erbaut von Baumeister Johannes Mötteli auf eigene Rechnung, Plan 1900.

258 **Nr. 6** Villa «Ebenezer», erbaut von 259 H. Studer (Weinfelden) für Käsehändler Jakob Vögeli in Winterthur, Plan 1910. Im Keller Lager- und Speditionsraum für Tilsiterkäse.

261 **Nr. 10** Neue Kantonsschule (vgl. *Pro-*

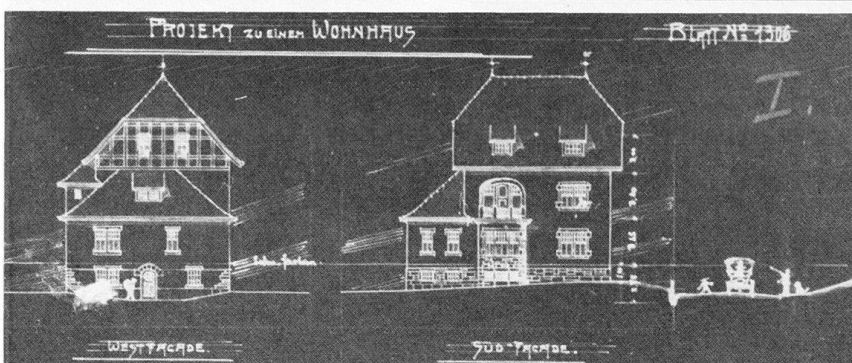
249



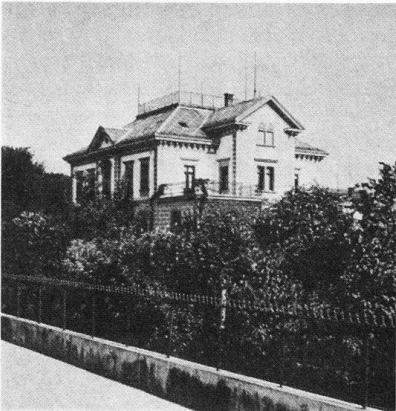
250



252



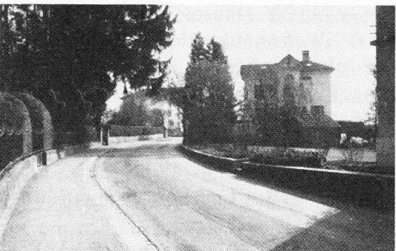
253



254



255



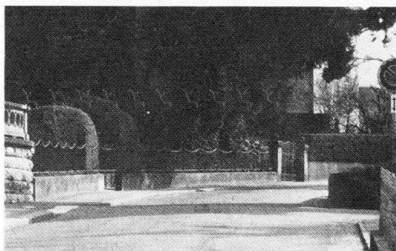
251



256

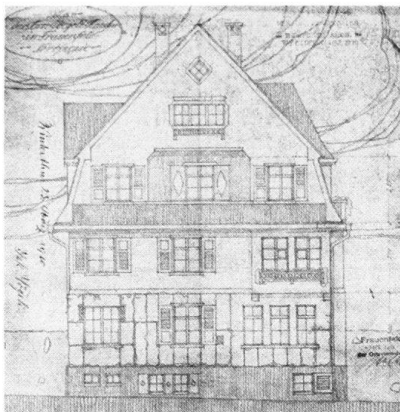


257

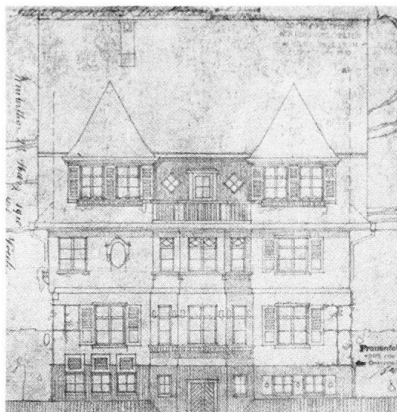


menadenstrasse Nrn. 12–14). 1907 Wettbewerb unter den thurgauischen Architekten. Zwölf Projekte juriiert von Ernst Jung (Winterthur) und Heinrich Reese (Basel). Preise: 1. Brenner & Stutz, 2. Albert Rimli, 3. Weideli & Kressibuch (Kreuzlingen). 1908 Volksabstimmung, 1909–1911 Ausführung des veränderten Projektes Brenner & Stutz durch die Baumeister Gebr. Robert und Jean Freymuth, Bauführung von Emil Wilhelm Hohmann. Sockel- und Treppenanlagen aus Tessiner Granit. Erdgeschoss, Fenstereinfassungen und Lisenen aus Mägenwiler und Othmarsinger Muschelkalkstein; an der Rückseite wurde Kunststein verwendet. Braune engobierte Handstrichziegel aus der Mech. Ziegelei Diessenhofen. Leuchtend gelber Terranova-Putz, weisse Giebelkehlen, im 3. Stock braune geometrische Dekoration. Über der offenen Vorhalle Bildnisreliefs «Minister Dr. J. C. Kern» und «Pfarrer T. Bornhauser» von Otto Schilt (Lit. 6), Fenster- und Treppenhausegitter von Jakob (II) Tuchschröms Witwe. Warmwasserheizung von Gebr. Sulzer (Winterthur). «Die Rupfenbespannung des Erdgeschoss-Korridors und der Treppenhäuser ist blau-grün getupft, die der anderen Gänge abwechselnd blau, grün, gelb und rot, die Türnischen sind mit luftiger, barocker Malerei nach oben abgeschlossen.» Verschiedenfarbige Rupfenbespannung und Granitlinoleum in den Lehrzimmern. «Täfelung des Lehrzimmers... auf Orange-262 grund grün getupft, des Musiksaales blau und grün getupft.» Dekorative Malereien, u. a. im Musiksaal (Orpheus mit den Tieren) von Carl Roesch. Beleuchtungskörper von Baumann, Kölliker & Cie. (Zürich). «Den nördlichen Eckbau krönt eine Laterne mit einer Plattform von 5 m Breite, die bereits als Triangulationspunkt ausgezeichnet ist und zu Vermessungsstudien und für astronomischen Unterricht verwendet wird» (Lit. 2). «Der als Stadion gebaute grosse Turn- und Spielplatz wurde 1922–1923 durch Arbeitslose angelegt» (Lit. 6). «Das neue Kantonsschulgebäude ist in einfachen, dem Geschmacke der Neuzeit entsprechenden Formen gehalten. Um das Schulhaus mit seiner ländlichen Umgebung in Einklang zu bringen und in Anbetracht der bescheidenen Mittel, welche zur Verfügung standen, wurde auf eine sogenannte Stilarchitektur verzichtet. Eine reichere Behandlung hat nur der Haupteingang erhalten, indem der Schmuck auf einen Teil der Fassaden konzentriert wurde. Für die hohen geschweiften Giebel diente als Vorbild ein Motiv aus dem alten Frauenfeld, nämlich der Giebel des Hauses «Zum Hirschen» (Zürcherstrasse Nr. 179) ...» (Lit. 1, S. 63). Akten und Pläne im StA.

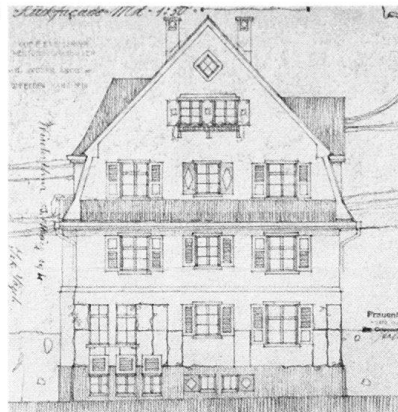
258



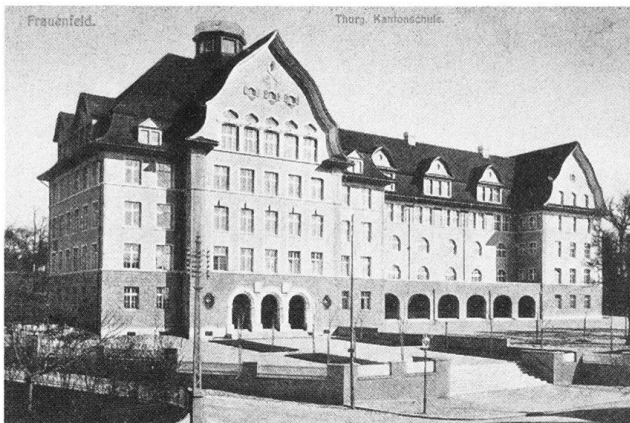
259



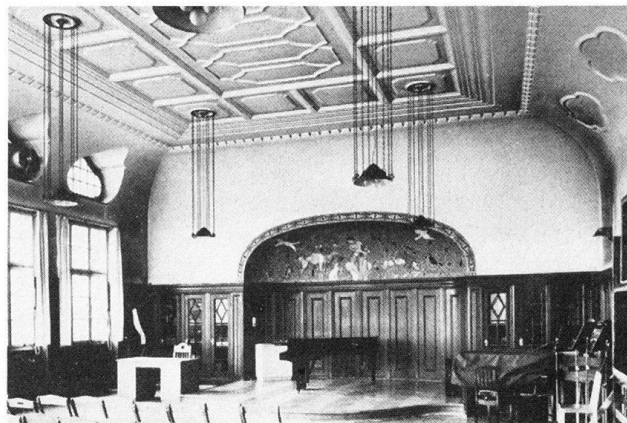
260



261



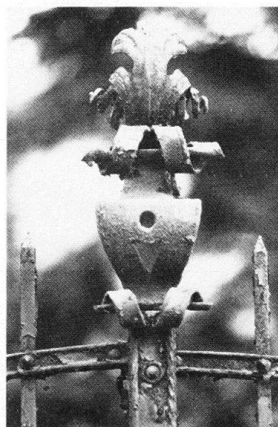
262



263



264



265



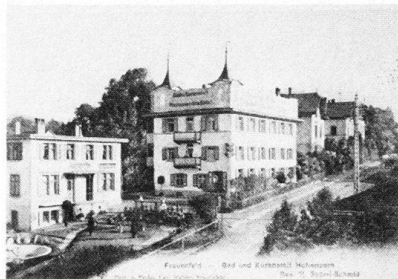
266



267



268



Lit. 1) J. Leumann, *Festschrift zur Einweihung des neuen Kantonsschulgebäudes*, 1911. 2) *SB* 3 (1911), S. 299; 4 (1912), S. 197–207 (mit zahlreichen Abb.). 3) *SBZ* 58 (1911), S. 260. 4) Baudin 1917, S. 333–342. 5) *HS* 15 (1920), S. 51 (Abb.), 52, 54. 6) *Frauenfeld* 1924, S. 26–27. 7) Leisi 1946, S. 195, 219.

263 Nr. 16 Villa «Sonnenberg», erbaut

264 von Otto Meyer für Eisenhändler
265 C. F. Haffner, datiert 1900 und 1901. Eingerichtet für die kantonale Kunstsammlung 1973. Reiche Innenausstattung (Stuck und Schnitzereien), teilweise in Jugendstilformen, z. B. am Ausenfries.

Lit. 1) *GLS* VI (1910), S. 90 (Abb.). 2) J. Ganz und R. Stuckert in: *Mitteilun-*

gen aus dem Thurgauischen Museum, Heft 21, 1974.

266 Nr. 18 Evangelisches Pfarrhaus, erbaut 1909 von Otto Meyer.

Strassenabschnitt zwischen den Kreuzungen mit der *Speicher-* und der *Staubeggstrasse*. Durch geschwungene
265 Führung der Strasse, Baumbestand,
267 Einfriedungen und die geschnittenen

Hecken des Hauses Kappeler (*Staubeggstrasse* Nr. 20) ergeben sich eindruckliche Raumwirkungen.

267 **Nr. 30** Wohnhaus, erbaut von Otto Meyer für Prof. Albert Büchi, Plan 1897.

268 **Nrn. 32, 34** Bad- und Kuranstalt Hohenhorn. Bauten von Baumeister Heinrich Büchi für Spengler Robert Spörri, Pläne 1906 (Aufstockung am Kurhaus), 1907 (Anbau am Badegebäude).

Nr. 38 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1895–1900.

Rohr

Thurbrücke siehe *Thurstrasse*.

Rüegerholz

Waldung im Besitz der Bürgergemein-

de, unmittelbar südlich der Festhütte (siehe *Festhüttenstrasse*) «... Ermuntert durch die Fortschritte des Forstwesens im Kanton Zürich, wurde endlich die Einführung einer rationellen Forstverwaltung in den Stadtwaldungen durchgesetzt. Die ersten Versuche zur Besamung öder Waldstrecken wurden 1841 gemacht, dann Pflanzgärten und Waldstrassen angelegt, die Waldungen in Schläge eingeteilt, auf jede Weise für neuen Nachwuchs gesorgt» (Lit. 1). (Vgl. Übersichtskarte sämtlicher Gemeindegüter 1893 im BAF: I. 19.) «Besonders gern lenkt der Städter seine Schritte ins Rüegerholz, das nur etwa zehn Minuten von der Stadt entfernt ist und sozusagen als Stadtpark dient. Hier hat ein Forstmeister einen sehr hübschen Gedanken zur Ausführung gebracht. Zwei Reihen von Birken, deren feines Zweigwerk und deren weisse Stämme sich von den dunklen Tannen freundlich abheben, begrenzen nämlich rechts und links den Weg und führen den Wanderer gegen den höchsten Punkt [der «Eduardsruhe»] hin, wo die Alpen sichtbar werden» (Lit. 2). Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 445. 2) *HS* 15 (1920), S. 58 (Abb.). 3) *Frauenfeld* 1924, S. 33. 4) Nägeli 1959, S. 13.

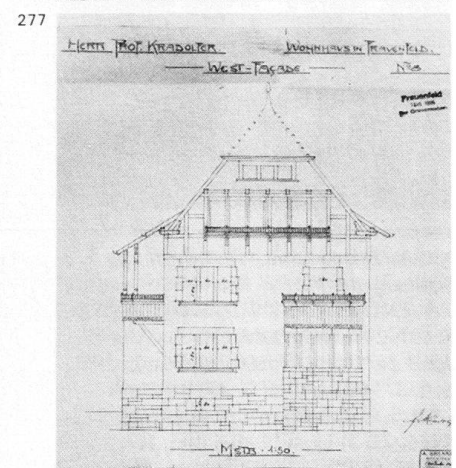
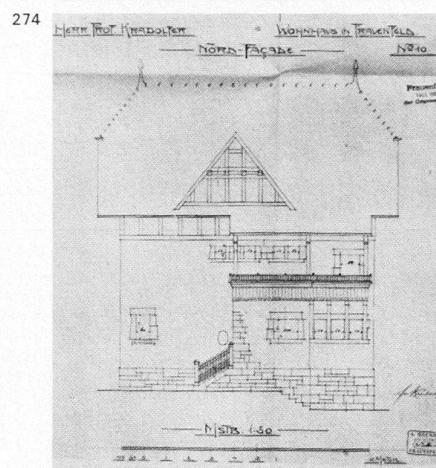
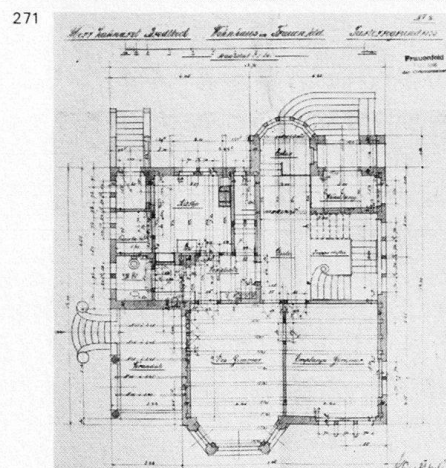
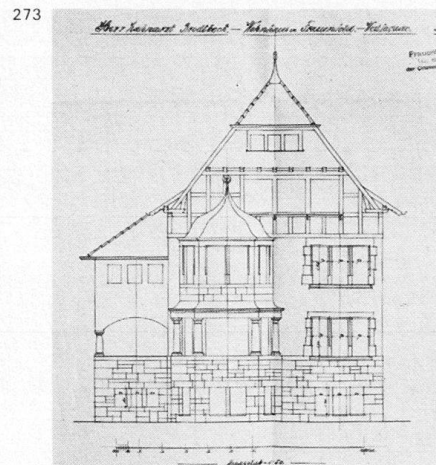
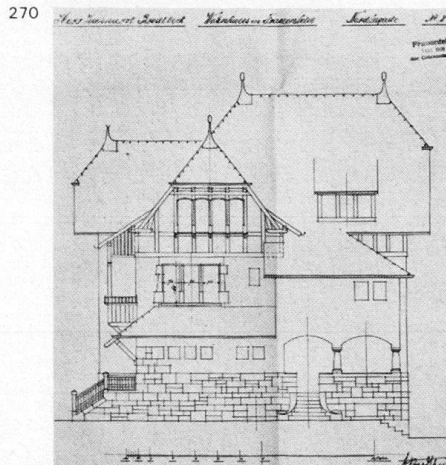
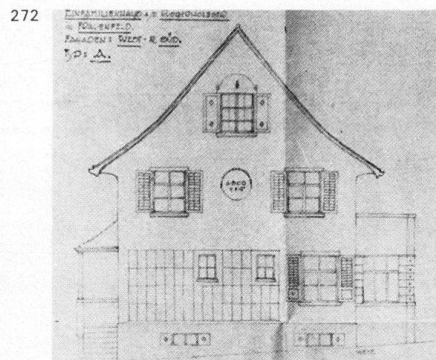
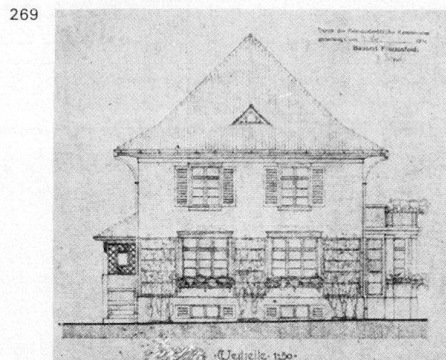
schen Gedanken zur Ausführung gebracht. Zwei Reihen von Birken, deren feines Zweigwerk und deren weisse Stämme sich von den dunklen Tannen freundlich abheben, begrenzen nämlich rechts und links den Weg und führen den Wanderer gegen den höchsten Punkt [der «Eduardsruhe»] hin, wo die Alpen sichtbar werden» (Lit. 2).

Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 445. 2) *HS* 15 (1920), S. 58 (Abb.). 3) *Frauenfeld* 1924, S. 33. 4) Nägeli 1959, S. 13.

Rüegerholzstrasse

Wohnstrasse von eindrucklicher Geschlossenheit, zwischen dem *Rüegerholz* und dem Steilhang gegen die *St. Gallerstrasse*.

Nr. 3 Zweifamilienhaus mit steilem



Satteldach, erbaut von Jean Erni (Zürich) für Walter Hugelshofer, Plan 1911. Bei Nr. 3. Kleiner schalenförmiger **Brunnen**, errichtet um 1860.

Nrn. 7, 11–19 Einfamilienhäuser, erbaut von Ernst Friedrich Roseng, Pläne 1920: Haus Nr. 7 (Typ C) für Adolf Hauser; Haus Nr. 11 für Forstmeister R. A. Schwyter; Haus Nr. 13 (Typ D) für sich selbst; Haus Nr. 15 (Typ B) für J. C. Debrunner; Haus Nr. 17 (Typ A) für Prof. Dr. E. Leutenegger; Haus Nr. 19 (Typ A) für Dr. Walter Zimmermann.

Nr. 9 Einfamilienhaus, erbaut von Emil Wilhelm Hohmann für Emil Wendel, Plan 1920.

Nr. 8 Wohnhaus «Blumenrain», erbaut 1892 von Albert Brenner für F. Wellauer. Kreuzförmiger Grundriss, Schweizer Holzstil. Umbau von Hans Freymuth für Bundesrat H. Häberlin, Plan 1934. Waschhaus erbaut 1895.

Nr. 10 Wohnhaus «An der Halde». Erbaut von Brenner & Stutz für Zahnarzt A. Brodtbeck, Plan 1906.

Lit. 1) Baudin 1909, S. 3–5 (Abb.).

Nr. 12 Wohnhaus, erbaut von Brenner & Stutz für Kantonsschullehrer und Konrektor Prof. Fritz Kradolfer, Plan 1906.

Lit. 1) Baudin 1909, S. 1 (Abb.).

Nr. 14 Wohnhaus, erbaut für Zugführer Jakob Gubler, Plan 1899.

Nr. 16 Wohnhaus mit steilem Mansardwalmdach, erbaut um 1910.

Nr. 18 Dreifamilienhaus, erbaut von Otto Meyer für Gemeindeschreiber Konrad Frei, Plan 1899. Waschhaus und Holzschopf.

Nrn. 20 und 22 Wohnhäuser vom Schema von Nr. 18, erbaut um 1900.

Nr. 24 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1900.

Nr. 26 Chalet, erbaut 1921 von Ernst Dürtscher (Arbon) für Kantonsschulprofessor Dr. A. Günthart.

Nr. 28 Einfamilienhaus «Friedberg» mit Krüppelwalmdach, erbaut 1923 von Emil Wilhelm Hohmann für Werkführer Johann Häusermann.

Nr. 30 Einfamilienhaus mit steilem Satteldach, erbaut von Franz Vago (Hasli) für Lehrer Walter Debrunner, Plan 1924.

Nr. 32 Wohnhaus in Heimatstilformen, erbaut von Hans Freymuth für Oberrichter Dr. Fritz Häberlin, Plan 1935.

Nr. 38 Grosses Wohnhaus in kubisch knappem Heimatstil, erbaut von Oskar Mörikofer (Romanshorn) für Metzgermeister Jacques Friedrich, Plan 1931.

St. Gallerstrasse

Da die alte Überlandstrasse (siehe *Thundorferstrasse*) nach Wil und St. Gallen zu starke Steigung aufwies, beschloss der Grosse Rat 1840, die Strecke bis Wil zu verbessern. Drei Va-

rianten für das Teilstück Frauenfeld–Matzingen: Vorschlag Ing. Salomon Hegners (Winterthur), die bestehende Strasse zu verbessern; Vorschlag Alois Negrellis, eine neue Strasse über Sattel–Unterhuben zu führen; Vorschlag Strasseninspektor Oppikofer, eine neue Strasse durch einen Einschnitt im «Hunds Rücken» zu führen. Letztere Variante ausgeführt 1843–1847 durch Maurer J. Meyer, der sich daran finanziell ruinierte, und Ingenieur Johann Jakob Sulzberger mit Sträflingen der Anstalt 1 Tobel. Die neue «Talstrasse» führt 9 beim «Hintern Espi» über einen 27 Damm, wofür die Murg umgeleitet wurde (Plan von 1852 im BAF: I. 136).

19 Seit 1887 Trasse der Schmalspur-Strassenbahn Frauenfeld–Wil. Als neuer Stadteingang wirkte nach dem Abbruch des Holdertores 1808/1834 die «Felsenburg» (Nr. 5) und die biedermeierliche vorstädtische Häusergruppe Nrn. 2 bis 12, wobei das Haus Nr. 2 mit gerundeter Fassade die neuen Prinzipien des «Verkehrsflusses» demonstrativ veranschaulichte. Das Haus Nr. 3 warb mit Heimatstilformen für die Altstadt, wie weitere analoge Bauten (siehe *Rathausplatz*).

Lit. 1) Mörikofer 1850, S. 11–13. 2) Pupikofer 1871, S. 444–445. 3) Büeler 1926, S. 26, 49 ff. 4) Leisi 1946, S. 208–210. 5) *Kdm TGI* (1950), S. 47, 60–61.

Nr. 1 Alter Spiegelhof. Siehe Einleitung *Rathausplatz*.

19 **Nr. 3** Wohnhaus mit Kaufladen, erbaut 1909 für Schuhhändler Bernhard 209 Nägeli, abgebrochen 1967. Der an den 210 Alten Spiegelhof (Nr. 1) angefügte zierliche Bau war ein sorgfältig durchgestalteter Zeuge des Heimatstiles, welcher die Bestrebungen des Heimatschutzes in hervorragender Lage an der Südostecke der Altstadt demonstrierte. Siehe *Rathausplatz*.

361 **Nr. 5** und *Thundorferstrasse* Nr. 2 362 Wohn- und Geschäftshaus «Felsen- 364 burg», erbaut 1838 für den aus Hamburg eingewanderten Knopfmacher Johann Georg Wassermann-Teucher, erhöht um 1875–1880, purifiziert 1952. Siehe oben und *Rathausplatz*.

Lit. 1) Büeler 1926, S. 34–35 2) Leisi 1946, S. 209.

278 **Nr. 15** Stationsgebäude «Frauenfeld-Stadt» der Frauenfeld–Wil-Bahn, erbaut 1898. Remisen-, Werkstatt- und Bureaugebäude erbaut 1887, erweitert 1890, 1907, 1908 und 1923 von Kaufmann & Freymuth und 1930 von Thalmann & Deutsch. Abortgebäude um 1890.

Lit. 1) *GLS II* (1908), S. 157. 2) *Frauenfeld 1924*, S. 6. 3) Leisi, 1946, S. 213.

279 **Nr. 25** Villa «Froschheim», erbaut 280 um 1880, jetzt heilpädagogische Tagesschule. Treppenhäuser in Jugendstilformen, um 1900. Turmartiger Gartenpavillon, abgebrochen.

278



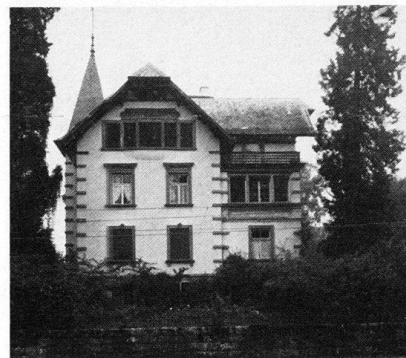
279



280



281



282



283



284



285



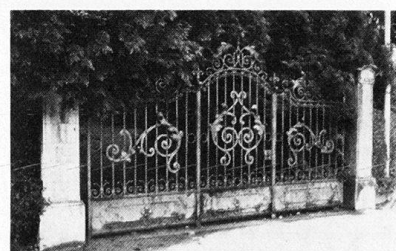
286



288



287



289



281 **Nr. 27.** Scheune und Stall (Plan 1893) und Wohnhaus (Plan 1895), erbaut von Otto Meyer für Metzger J. Bühler-Kappeler. Dachstockumbau im Wohnhaus durch den Architekten, der seine Bureau Räume vorher im Parterre hatte, Plan 1908; Verandaumbau 1924.

Nr. 29 Stadt- oder Schützengarten auf den Reutenen, «wo ausser den Schiessübungen so manche schöne Festlichkeit begangen wurde» (Lit. 1). Schützenhaus und Festhütte hierher verlegt 1840, Bauten von Johann Müller. 1881 von der Bürgergemeinde der Ortsgemeinde übergeben. Am eidgenössischen Schützenfest im Juli 1890 befand sich hier der Schützenstand (vgl. *Marktplatz*). In den Bebauungsplanwettbewerben 1912–1913 und 1919–1920 (vgl. Kapitel 1.1) war auch eine Neugestaltung des Spiel- und Festplatzes verlangt, für den «ein möglichst direkter Zugang vom Viehmarktplatz her, sodann auch gute Verbindungen nach der Ringstrasse und der Thundorferstrasse hin geschaffen werden müssen» (Lit. 2). 1913 wurde u. a. prämiert: ein baumgefasster, langgestreckter Platz als Mitte des Gartenstadtquartiers Reutenen oder ein Festplatz, «der vom Stadtgarten aus als architektonische Anlage gegen das Stadttinnere hin entwickelt ist und so Gelegenheit bietet, künftige öffentliche Gebäude dort

zu vereinigen und in gute Beziehung zueinander zu bringen» (Lit. 2). Ausgeführt wurde nur eine neue Festhütte (siehe *Festhüttenstrasse*). Um 1965 Abbruch der Gebäude. Die alte Festhütte wurde nach Uttwil TG versetzt (jetzt Bootswerft Fürst).

282 Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 442. 2) *SBZ* 61 (1913), S. 306–311. 3) *Kdm TG* I (1950), S. 156–157.

210 **Nr. 2** Gasthof Bären. Kopfbau des Rathauskomplexes, mit abgerundeter Fassade, erbaut um 1845–1850. Erdgeschoss 1890 «marmoriert». Wirtschaftsbetrieb seit 1973 eingestellt.

Lit. 1) *Thurgauer Zeitung* 1973, Nr. 46; 1975, Nr. 210; 1976, Nr. 44.

Nr. 4. Markthalle, erbaut um 1865. Projekt im BAF (II. 1b). Langgestreckter einstöckiger Kleinbau mit Walmdach, Strassenfront ursprünglich geöffnet. 1919 Neubauprojekte von Unbekannt und von Hermann Weideli für eine Gemüsehalle sowie von Ernst Friedrich Roseng für einen neoklassizistischen Polizeiwachtposten; alle nicht ausgeführt.

Lit. 1) *Thurgauer Zeitung* 1969, Nr. 203. **Nrn. 6–8 und 10–12** Hotel Falken mit Saaltrakt (mit Wandbrunnen, datiert 1860), ehemalige Dependance, sowie Wohnhaus (jetzt Alkoholfreies Volkshaus und Restaurant Hörnli). Ganze

Gruppe erbaut wohl um 1860. Hotelreklame mit Vedute in: *Schweizerische Schützenfestzeitung*, Frauenfeld 1890.

Nrn. 18, 20 Siehe *Schlossmühlestrasse* Nrn. 11–15.

285 **Nr. 24** Villa «Aurora», erbaut von Otto Meyer für den Schuhfabrikanten Hermann Brauchlin, Plan 1897 (siehe *Schlossmühlestrasse* Nrn. 11–15).

284 **Nr. 30** Villa «Friedau», in ausgedehntem Parkgelände, erbaut um 1870–1875 für den Juristen Johannes Altwegg.

287 Zwei reichgegliederte Schmiedeeisen-portale.

Lit. 1) *Frauenfeld* 1890, Spalte 55.

Nr. 32 Wohnhaus «Haselberg». Neugestaltung eines bestehenden Hauses von Albert Rimli für Gerichtsschreiber A. Steger, Plan 1905.

288 **Nr. 34** Werkstattgebäude, erbaut um 1900, Wohnungseinbau von Emil Wilhelm Hohmann für Fuhrhalter Ernst Oderbolz, Plan 1922.

Nr. 68 Restaurant «Espi». Spätklassizistischer Kubus mit Walmdach, erbaut 1862 als Haus «Zur Eintracht».

Murkart Eiserne Gitterbrücke über die Murg. Projekt 1879 von G. Röthlisberger in Firma G. Ott (Bern) (BAF: M 5).

St. Johannstrasse
Mühle und Giesserei. Die Kurzdorfer Mühle am linksufrigen Mühlekanal, be-

zeugt 1349, in Betrieb bis 1907, diente zeitweise auch als Säge und Eisenschmiede. Sie ging 1836 von den Kappler an J. J. Gänsl & Söhne, die kanalwärts 1837 eine Tabak- und Zigarrenfabrik bauten. Diese wurde 1855 von Konrad Osterwalder zur mechanischen Werkstatt und Giesserei umgebaut. Später «K. Osterwalder & Cie, Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Spezialfabrik für Textilmaschinen» (Lit. 1). Erweiterungsbauten 1858, um 1865, um 1935. Abbruch um 1974.

Lit. 1) *Schweizer Industrie* 1914, S. 153. 2) Schech 1921, S. 14–16, 23, 24. 3) Isler 1945, S. 346, 352 (Abb.).

Schaffhauserplatz

- 34 Vorstädtischer (um 1970 «sanierter») Verkehrsknotenpunkt im Nordwesten der Stadt und neues Zentrum von Kurzdorf. Hier treffen Eisenwerk-, *Kurzencheringer-, Rhein-, Schaffhauser- und Thurstrasse* sowie die *Laubgasse* sternförmig zusammen. Akzente an der nur lückenhaft umbauten Verkehrsfläche bilden der «Matthof» (*Schaffhauserstrasse* Nr. 2) und das Gebäude des Konsumvereins (*Rheinstrasse* Nr. 45).
Lit. 1) Leisi 1946, S. 224–225. 2) *Frauenfeld* 1976, S. 171, 181.

Schaffhauserstrasse

- 1 Teilstück der 1819 angelegten Überlandstrasse nach Schaffhausen; verläuft auf Gemeindegebiet schnurgerade vom *Schaffhauserplatz* am Siedlungsrand nach den Weilern Erzenholz und Horgenbach.
Lit. 1) *Kdm TG I* (1950), S. 47.
Nr. 7 Bauernhof, erbaut um 1890–1900.
Nr. 21 Wohnhaus mit Türmchen, erbaut um 1900. Vgl. *Algisserstrasse* Nr. 22 und *Neuhausstrasse* Nr. 25.
290 Nr. 2 Wohnhaus «Matthof», erbaut 1899. Scheunenanbau 1909, Schuppen 1917. Der Bau mit Schauffassade gegen den *Schaffhauserplatz* «verankert gewissermassen das städtische Strassennetz des 19. Jahrhunderts am nördlichsten Punkt... und repräsentiert die Idee der geplanten Stadt noch heute an der Siedlungsperipherie» (Lit. 1).
Lit. 1) *Frauenfeld* 1976, S. 145.
Nr. 6 Bauernhof, erbaut um 1830–1850.
291 Nrn. 12–20 Reihe ein- und zweigeschossiger einfacher Vorstadthäuser mit Satteldächern, erbaut um 1890–1900.
292 Nr. 22 Schalt- und Prüfmatt Kurzdorf
293 des Thurgauischen Elektrizitätswerkes.
294 Erbaut und erweitert von Brenner & Stutz, Pläne 1918, 1924, 1930. Neuklassizistisches Wohn- und Werkstattgebäude mit Mess- und Transformerrakt. Sorgfältig geplanter Nutz- und Ziergarten.
Lit. 1) *Frauenfeld* 1944, S. 51.
Schulhaus Erzenholz, erbaut 1937 von

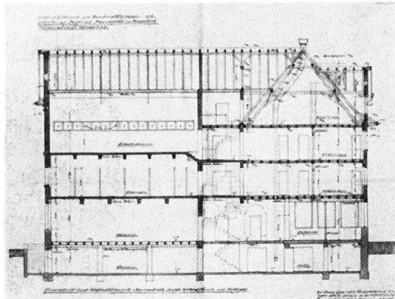
290



292



294



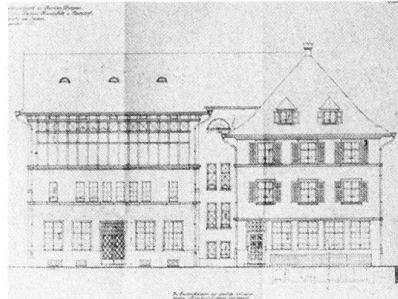
291



293



295



296



Brenner & Stutz. Zweigeschossiger Bau mit steilem Walmdach und krönendem Uhrtürmchen mit Zwiebelhaube.

Schlossmühlestrasse

- 27 Nrn. 11, 13, 15 Industriekomplex am rechtsseitigen Mühlekanal, zwischen der Murg und der höher gelegenen *St. Gallerstrasse*. Türkischgarnfabrik, erbaut 1794 von Lutkens & Rosier für den Genfer Le Guy de Ferriers, stillgelegt 1796. Kattundruckerei neben der Schlossmühle, erbaut 1805 für den Industriellen Bernhard Greuter (1745–1822) in Teilverlegung des Betriebes von Islikon TG. Spätestens 1824 wurden am Mühlekanal Farbhaus,

Sechthaus und Henke erbaut. Kauf der Schlossmühle 1835 (betrieben bis 1873) durch Ludwig und Konrad Greuter, gleichzeitig Verlegung des Hauptsitzes von Islikon hierher. 1837 Bau der Lufttröckne, der Hitzetröckne und des zweiten Farbhauses mit Wasserwerk durch die Firma Gebr. Greuter & Rieter, später Egg, Ziegler, Greuter & Co. Einstellung der «Rotfarb» 1880. Bis 1890 standen die Gebäude leer. 1890 von Hermann Brauchlin als Filiale der Schuhfabrik in Wigoltingen eingerichtet, ab 1892 Hauptsitz: Gebr. H. & E. Brauchlin, ab 1895 Brauchlin, Steinhäuser & Co., ab 1906 AG, Liquidation 1930–1935. Die zusammengebauten Fabrika-

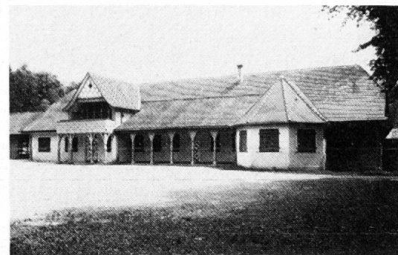
297



298



299

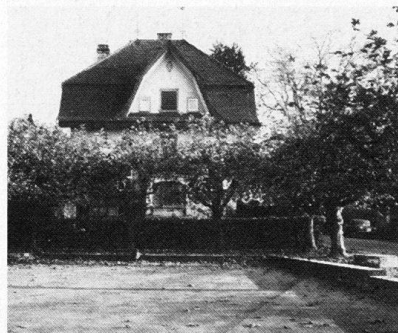


tionstrakte sind längs der Murg und des Kanals angeordnet und umschliessen hufeisenförmig das niedrigere Bureaugebäude. Dreigeschossiger flachgedeckter Trakt (jetzt Lederwaren AG) an der *St. Gallerstrasse* Nr. 18. Grosser winkelförmiger freistehender Trakt der «Alten Henke» mit 40 m langem gewölbtem Keller an der *St. Gallerstrasse* Nr. 20; zum Städtischen Werkhof umgebaut von Ernst Friedrich Roseng, Plan 1943. Lit. 1) *GLS* II (1904), S. 155 (Abb.). 2) Schech 1921, S. 9–10, 25–34. 3) Leisi 1946, S. 199–200.

In einem Gebäude der Rotfarb dicht bei der Schlossmühle ehemals Stickerei, von 1900 bis 1927 Mechanische Werkstätte Josef Joos (1927 verlegt nach *Industriestrasse* Nr. 20). Lit. 1) Schech 1921, S. 34. 2) Leisi 1946, S. 200–201.

Nrn. 17–21 Arbeiterwohnhaus, erbaut um 1840–1860. Langgestreckter zweigeschossiger Bau mit Krüppelwalmdach. **Nr. 26** Badeanstalt, am rechtsseitigen Mühlekanal. Erbaut 1884 (Lit. 1) für beide Geschlechter (Trennwand). Umbauprojekte 1913 und 1915 (Sonnenbad) von Otto Meyer; 1919, 1922, 1929 von Kaufmann & Freyenmuth. Umbau 1930 zur Frauenbadeanstalt (vgl. *Badstrasse*), weiterer Umbau 1949. Abgebrochen um 1970 zugunsten einer Neuanlage. Lit. 1) *GLS* II (1904), S. 157. 2) *Frauenfeld* 1944, S. 70. 3) Leisi 1946, S. 224.

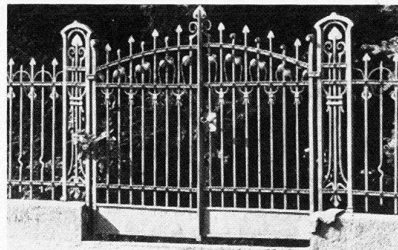
300



301



302



303



Schmidgasse

298 **Nrn. 10–16** Reihe zweigeschossiger Vorstadthäuser, erbaut um 1890–1895.

Schollenholz

Siehe *Schützenweg*.

Schrenzeweg

Nrn. 5–11 Häuserreihe, erbaut von Zimmermeister Hermann Olbrecht auf eigene Rechnung und für Gipser Ernst Bolli (Haus Nr. 5), Pläne 1928–1929.

Schützenweg

299 **Schützenhaus Schollenholz**. Erbaut 1909 von Brenner & Stutz, eingeweiht am kantonalen Schützenfest. Schützen tafeln von 1820, 1882, 1903. Siehe auch *St. Gallerstrasse* Nr. 29. Lit. 1) Leisi 1946, S. 187. 2) *Kdm TG* I (1950), S. 157.

Schulstrasse

303 **Nr. 3** Wohnhaus «Meyashiki». Erbaut 1878 von Eduard Pfister für G. Britt-Hohl. Abort- (1899) und Verandaanbau (1903) von Otto Meyer für Arnold Dumelin, Konsul in Yokohama. 300 Umbau von Otto Meyer für Witwe E. Dumelin, Plan 1911: neues steiles Mansardwalmdach, massiver Ausbau der Veranda, Horizontalgliederung und Fensterverdachungen entfernt, Freitreppe und pilastergetragener Balkon belassen. Portal und Einfriedung in Ju-

gendstilformen, architektonisch geschnittene Hecken.

301 **Nr. 4** Villa «Zum roten Haus». Erbaut 1906 von Otto Meyer für Dr. iur. Rudolf Huber-Albrecht (vgl. auch *Promenadenstrasse* Nr. 16). Bewegt gegliederter Block mit vier sorgfältig differenzierten Fassaden.

Schulweg

Nr. 3 Zweifamilienhaus, erbaut 1930 von Zimmermeister Hermann Olbrecht. Typus der Häuser am *Schrenzeweg*.

Spannerstrasse

Mittlerer der östlichen Erweiterungs halbringe um die Altstadt, zwischen *Promenaden-* und *Ringstrasse*. Linksseitige Trottoiranlage, zwischen *Algisser-* und *Schulstrasse*, angelegt von Geometer Jakob Eigenmann, Plan 1907.

304 **Nr. 3** Städtische Turnhalle, erbaut um 1900.

304 **Nrn. 5, 23** und **25** Vorstädtische Wohnhäuser, erbaut um 1860. Bei 308 Nr. 23 neugotischer gusseiserner Zaun.

307 **Nr. 29** Villa «St. Barbara», erbaut von Paul Gustav Ulrich (Zürich) auf eigene Rechnung, bewohnt von seinem Schwiegersohn Max Conrad Paur, Artillerie-Instruktionsoffizier in Frauenfeld, Plan 1910. Gartenhaus 1912, mit Eternit-Füllungen in der Decke. Flacher Anbau für Arzt Räume und Garage von Hans Ulrich Freyenmuth für Dr. med. Ulrich Lüsi, Plan 1931.

Nrn. 31–31a Doppelwohnhaus, erbaut von Otto Meyer für Schuhhändler C. Brack, Pläne 1898–1899.

305 **Nr. 6** Kindergarten Spanner, erbaut 1888–1889 von Otto Meyer; von der Bürgergemeinde der Schulgemeinde geschenkt. Dreiflügelbau mit offener Vorhalle. Lit. 1) Leisi 1946, S. 192.

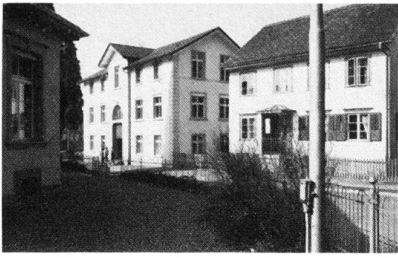
306 **Nr. 8** Villa, erbaut um 1900.

309 **Nr. 10** Spätklassizistisches Wohnhaus mit Walmdach, erbaut um 1875–1880. Im Garten Magazin- und Garagegebäude in Form eines klassizistischen Pavillons, erbaut von M. Steiner & R. Brodtbeck für Apotheker Viktor Schilt, Plan 1926. Rückwärtige Erweiterung des Hauses von Kaufmann & Freyenmuth, Plan 1930.

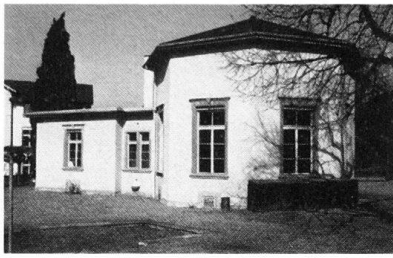
Nrn. 12–18 Einfache Vorstadt-Wohnhäuser mit Satteldach, erbaut um 1870–1880.

Nr. 20 Als Villa mit Walmdach erbaut

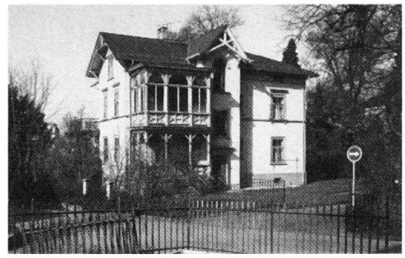
304



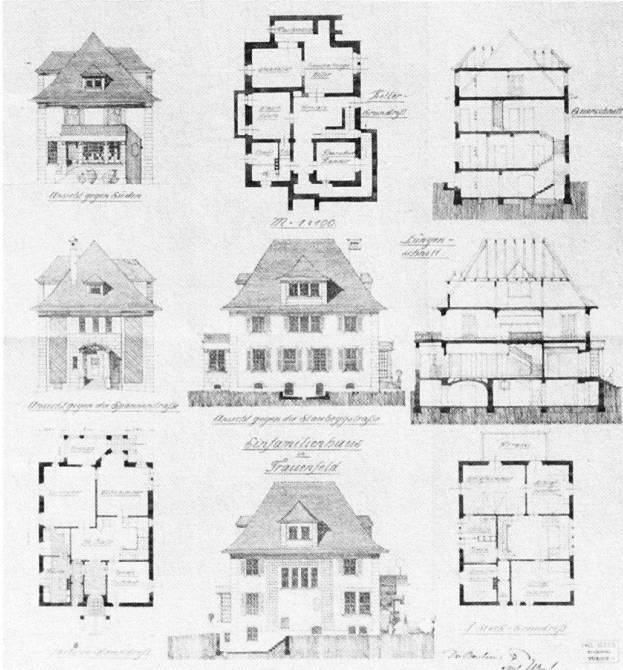
305



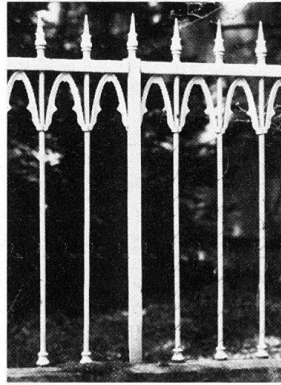
306



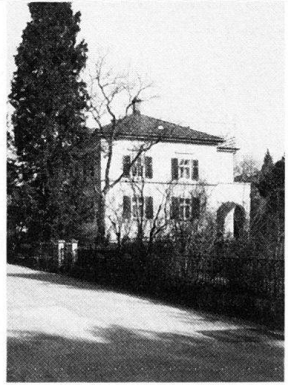
307



308



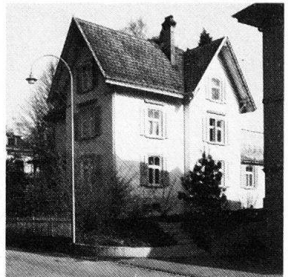
309



310



311



312



313



314



um 1875–1880. Umbau zum kantonalen chemischen Laboratorium mit steilem Mansardwalmdach um 1905–1910.

311 **Nr. 22** Wohnhaus, erbaut um 1900.

313 **Nr. 24** Spätklassizistische Villa, erbaut um 1875. Gartenhaus im Schweizer Holzstil.

Speicherstrasse

Vorstädtische Villenstrasse mit Allee und einheitlicher Bebauung, am Rand der Hügelpuppe «Algisser».

315 **Nr. 7** Neuklassizistisches Zweifamilienhaus, erbaut 1923–1925 von Kaufmann & Freymuth für Robert Thalmann-Haller.

316 **Nr. 9** Wohnhaus «Zum Rosenheim»

mit Werkstatt, erbaut von Albert Rimli für Malermeister Emil Schrag, Plan 1924.

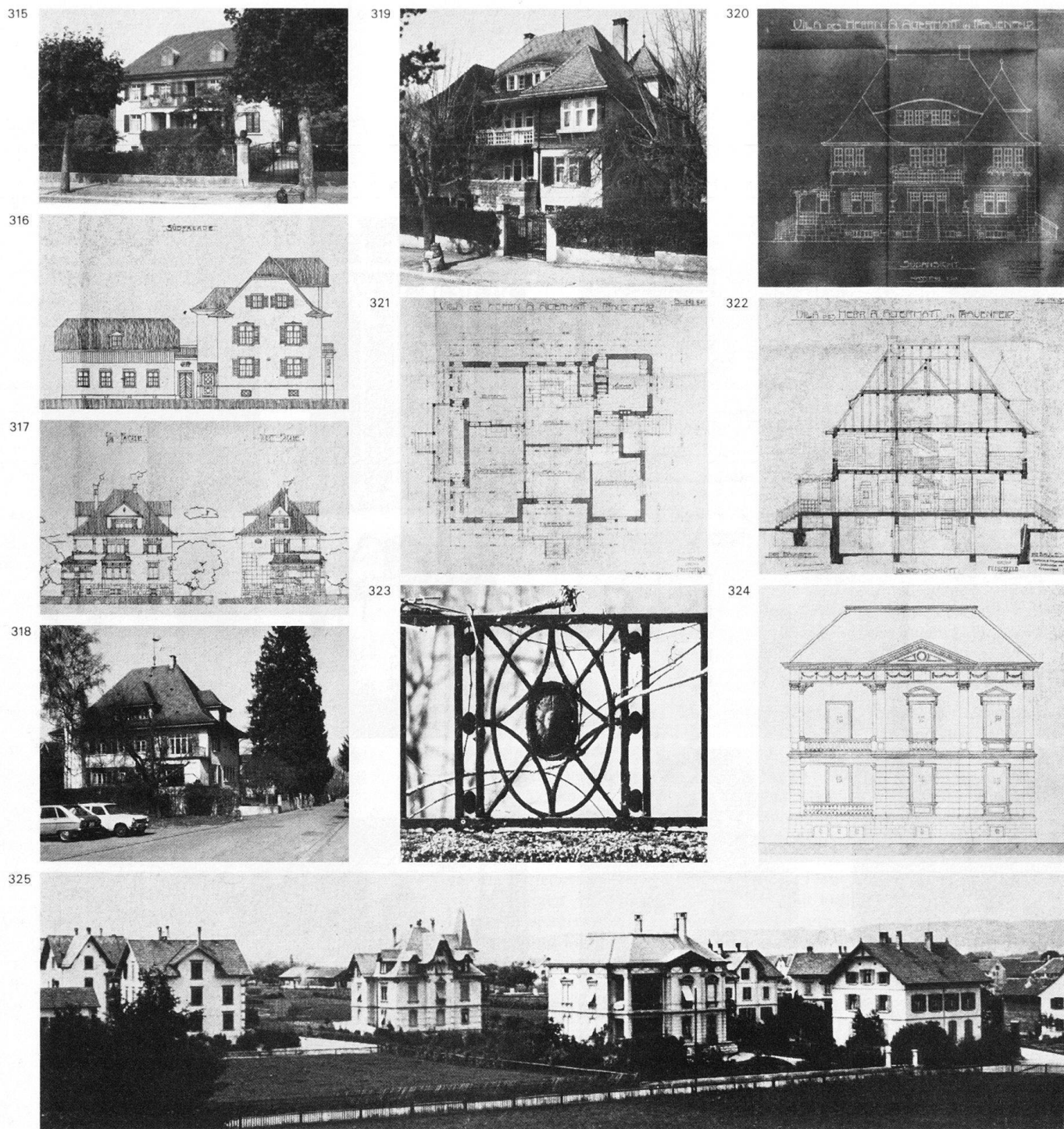
Nr. 11 Einfamilienhaus, erbaut von Kaufmann & Freymuth für Direktor Adolf Köng, Plan 1923.

319 **Nr. 17** Villa, erbaut von Kaufmann & Freymuth für Spinnereibesitzer Arthur Altermatt (siehe *Mühlewiesenstrasse* Nr. 11), Plan 1910, Ausführung 1911–1912. Pläne der Einfriedung 1912 und des Gartenhauses 1913. Das Haus mit differenziert gestalteten Fassaden ist eingebunden in die «architektonisch geformte» Gartenanlage. Am Erdgeschoss Materialwechsel: rauhes Bossenmauerwerk aus Jurakalk und Back-

steinmauerwerk mit Terranovaputz. Im ersten Stock wird durch Verwendung eines braunen Schindelschirms ... eine kräftige Farbenwirkung erreicht, während gleichzeitig auch eine energische architektonische Gliederung Leben in das Bild bringt. Mit den Mitteln brauchte hier nicht gespart zu werden.» «Ziemlich reicher» Innenausbau. Lit. 1) *SBZ* 64 (1914), S. 120–121 (Abb.). 2) *HS* 15 (1920), S. 56, 58 (Abb.).

317 **Nr. 21** Wohnhaus, erbaut von Albert Rimli für Friedensrichter J. Diener, Plan 1909.

Nr. 23 Wohnhaus, erbaut von Ernst Friedrich Roseng für Oberst A. Freudiger, Plan 1929.



Nr. 25 Wohnhaus «Zur Schönhalde», erbaut von A. Barbana für Maurermeister Johann Barbana (Hüttwilen), Plan 1932.

Nr. 33 Bauernhaus, um 1840–1860.

Nr. 35 Jugendstil-Vorstadtwohnhaus, erbaut um 1900.

Stähelibuck

Bewaldete Anhöhe von 657 m in der Gemeinde Matzingen, eine knappe Wegstunde von Frauenfeld, erreichbar auch von der Station Murkart der

Frauenfeld-Wil-Bahn. «Früher als Aussichtspunkt nur Wenigen bekannt, jetzt, nachdem der Verschönerungsverein Frauenfeld vor 2 Jahren nebst den nötigen Wegweisern auf dem Wege dahin und auf dem Gipfel eine Anzahl Ruhebänke anbringen liess, ein gern besuchter Punkt» (Lit. 1). Eiserner Aussichtsturm von 25 m Höhe, mit Rundblick bis ins Gebirge, errichtet 1908–1909 vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Frauenfeld.

Lit. 1) *Frauenfeld 1890*, Spalte 56. 2)

GLS VI (1910), S. 1205. 3) *Frauenfeld 1924*, S. 33–34.

Stammerastrasse

Vorstädtische Villenstrasse im Gebiet der ehemaligen Stammerau-Weinberge; im Baureglement von 1877 «in Aussicht genommen», angelegt 1880 (vgl. Akten zu Haus Nr. 9).

Nr. 1 Ein bestehendes Wohnhaus wurde umgebaut von Otto Meyer für Gerbereibesitzer Friedrich Kappeler-Ammann (siehe *Balierstrasse*

Nrn. 11–27), Plan 1911. Säulengetragener Terrassenvorbaue von Kaufmann & Freymuth, Plan 1930.

318 **Nr. 7** Wohnhaus «Zum Öpfelbäumli», erbaut von Otto Meyer für Fabrikant Hans Gyr, Plan 1911. An der Strassenfassade Wappenrelief. Schmiede-eiserne Einfriedung.

324 **Nr. 9** Wohnhaus, erbaut für H. Blattmann, unsignierter Plan von 1899.

325 **Nr. 8** Siehe *Altweg* Nr. 9.

Staubeggstrasse

Vorstadtstrasse mit gemischter Nutzung, verbindet die drei Erweiterungshalbbrünge der *Promenaden-*, der *Spanner-* und der *Ringstrasse* und erreicht in der «Staubegg» das Villenquartier an der *Speicherstrasse*.

Nr. 7 Wohnhaus in den Formen der «neuen Sachlichkeit», erbaut von Rudolf Brodtbeck und Max Steiner für Photograph J. Bär junior, Plan 1930.

Nrn. 11 und 13 Wohnhäuser, erbaut um 1860. Bei Nr. 11 Gartenportal in Jugendstilformen, errichtet um 1900.

327 **Nr. 21** Wohnhaus, erbaut 1889 für Professor P. Schneller-Häberlin.

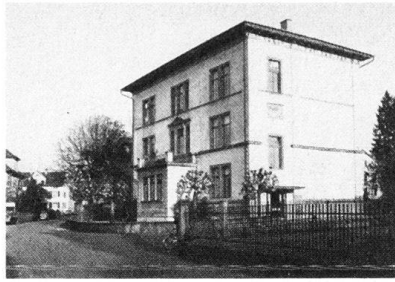
327 **Nr. 23** Wohnhaus mit Turm, erbaut um 1880–1890.

326 **Nr. 6** Schulhaus Spanner, erbaut von Alexander Koch (Zürich), Pläne 1876–1878. Abortumbau 1910 von Otto Meyer. Aussenrenovation 1937 von Ernst Friedrich Roseng. Lehrerzimmeranbau anstelle von Freitreppe und Hauptportal, 1953 von Eduard Halter. «Für den Schulbau bot sich die durch grosse Fensterflächen gekennzeichnete englische Architektur des 16. Jahrhunderts in idealer Weise an. Koch setzte sich mit seinen Ideen 1876 bei einem engeren Wettbewerb für ein Schulhaus in Frauenfeld durch, «obgleich er vielfachen Anfechtungen ausgesetzt war, indem sich zeigte, das Derselbe mit Nichtberücksichtigung aller kleinlichen Interessen sozusagen als strikter Vertreter eines ganz ausgesprochenen hygienischen Principes sich präsentierte». Zur Verwirklichung grosser Fensterflächen wurde die Balkenlage der Längsachse nach gelegt und eine leichte Holzzementdeckung angeordnet. Für die Fassaden plante er Terrakottenverkleidungen, die aber zu seinem Leidwesen nur teilweise ausgeführt wurden. Diese Schule darf als Brückenschlag von der Linth-Escher-Schule in Zürich zu seinem Hauptwerk, der Zürcher Schule am Hirschengraben, angesehen werden» (Lit. 3, S. 135–136).

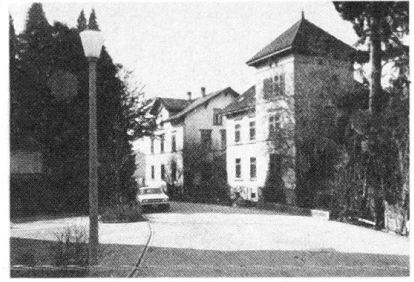
Lit. 1) *Eisenbahn* 10 (1879), S. 13, 21, 41. 2) *Schweizerische Landesaussstellung 1883. Bericht über Gruppe 30: Unterrichtsweisen*, 1884, S. 534–535, Taf. 29, 30. 3) O. Birkner, in: *ZAK* 29 (1972), S. 130–140. 4) Birkner 1975, S. 116, 118.

314 **Nr. 8** Villa «Daheim», erbaut 1888
329 von Otto Meyer für Dr. med. Elias

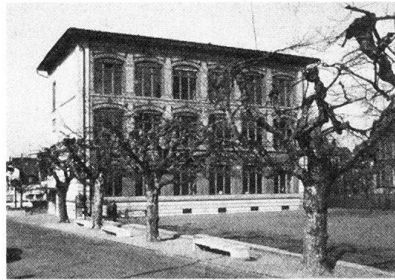
326



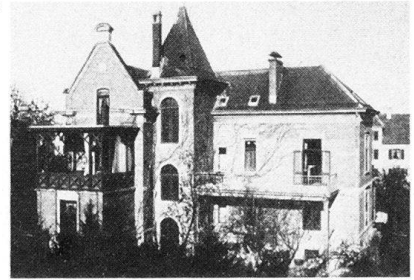
327



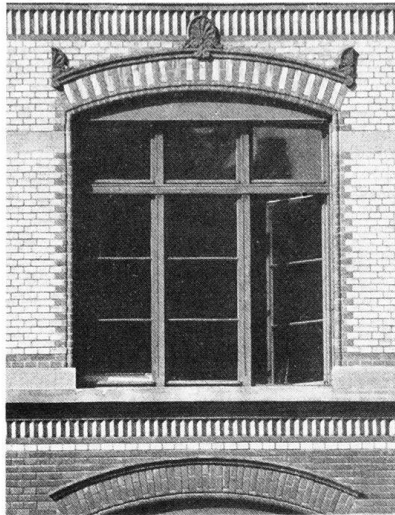
328



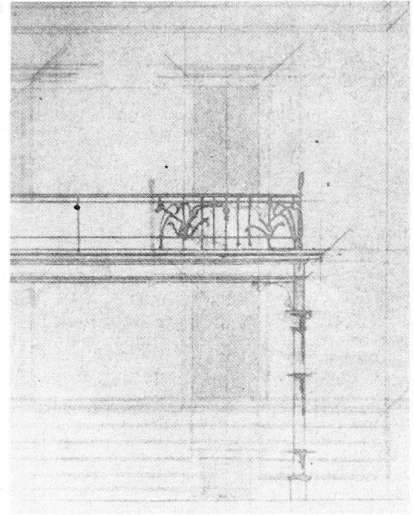
329



330



331



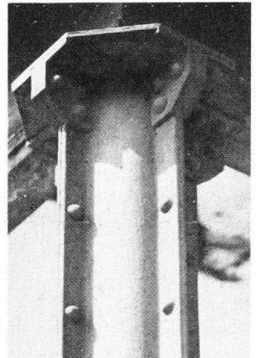
332



333



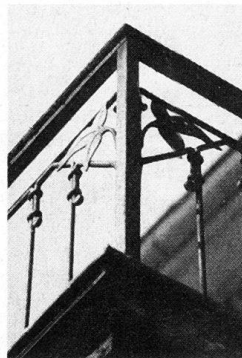
334



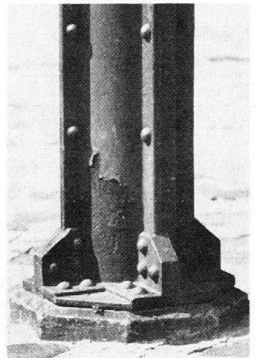
335

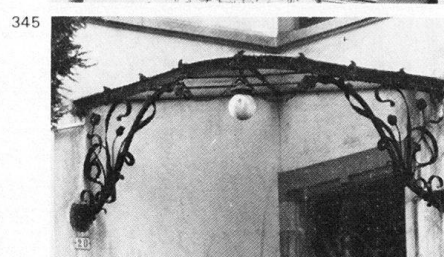
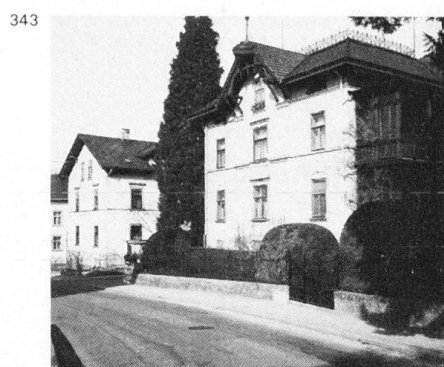
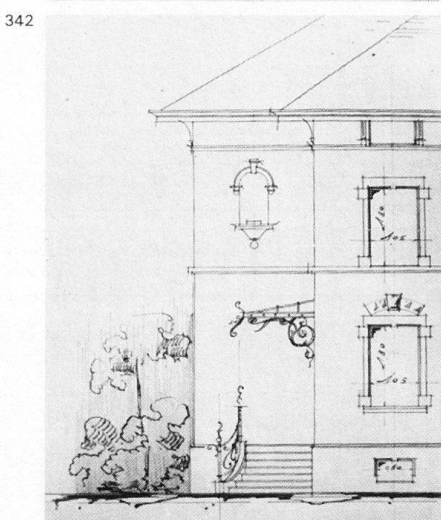
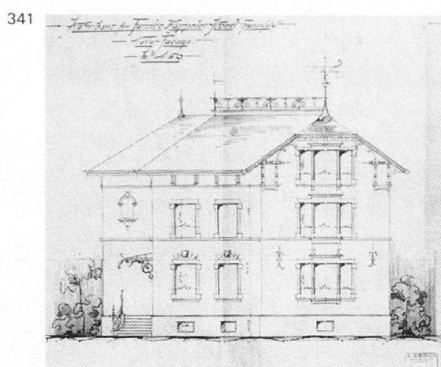


336



337





331 Haffter, Gründer des Bezirksspitals.
333 Umbau des bestehenden Holzmagazins
334 (erbaut um 1870) in ein Ökonomiege-
336 bäude («Fachwerk wird mit gleichen
337 Steinen ausgeriegelt wie am Wohn-
bau»), projektiert 1889. Ausführung erst
1901, nachdem an dessen Stelle auch
ein Waschküchen- und Bibliotheksstrakt
mit Verbindungsgang zum Wohnhaus
geplant war. Ebenfalls 1901 Verandaan-
bau an der Rückseite.

332 **Nr. 12** Wohnhaus, erbaut von Otto
Meyer für Dr. med E. Haffter (vgl.
Haus Nr. 8), Plan 1896. Vordachkonso-
len in Jugendstilformen.

338 **Nr. 18** Wohnhaus mit rautenförmig-
339 gem Riegelwerk, erbaut um 1900.

341 **Nr. 20** Wohnhaus, erbaut von Albert
343 Brenner für A. Kappeler-Wüest, Plan
344 1901. Das Haus und seine durchgestal-
tete Umgebung (Einfriedung, Portale,
Baumbestand, architektonisch geschnit-
tene Hecken) bilden einen starken Akzent
an der Ecke *Staubegg-/Spanner-*
strasse. Vordachkonsolen in Jugendstil-
formen, gerahmtes Marmorrelief.
345 Sechseckiger hölzerner Gartenpavillon
von P. Amstein, Plan 1908.

Sternwartenstrasse

340 **Nrn. 2 und 4** Vorstädtische Einfamilien-
häuser mit steilem Walmdach, er-
baut von Hermann Scheibling für Sekun-
darlehrer E. Stark und Bankbeamten
E. Truninger, Pläne 1929.

Talackerstrasse

27 Hauptachse des Ergatenquartiers. Der
28 Abschnitt zwischen Junkholz- und
29 Walzmühlestrasse wurde von Baumei-
31 ster Heinrich Büchi ab 1898 bebaut (sie-
33 he Häuser Nrn. 43–47, 40–46). Ab 1899
als südlicher Abschnitt einer zusam-
menhängenden ringförmigen Erschlies-
sungsstrasse neuer Quartiere um die
Altstadt vorgesehen. Der Bebauungs-
plan «Ergaten» von 1917 wurde weitge-
hend verwirklicht (Blumen- und Flieder-
strasse, Lilienweg, Schützenweg,
Schollenholzstrasse, Oberwilerweg,
Nelkenstrasse). Die Strasse blieb aber
weiterhin nur durch den Badweg
an die *St. Gallerstrasse* angeschlossen.

346 **Nr. 31** Einfamilienhaus, erbaut von
Kaufmann & Freymuth für Kauf-
mann Karl Bandle, Plan 1921.

346 **Nr. 33** Einfamilienhaus, erbaut von
13 Otto Meyer & Ernst Friedrich Roseng
für Kantonsgeometer Otto Possert,
Pläne 1914–1915.

351 **Nrn. 43–47** Drei gleichartige Wohn-
häuser, erbaut von Baumeister Büchi,
Pläne 1898–1899. Hinter Haus Nr. 43
wurde 1910 eine Schreinerwerkstatt für
J. Iselin (Arbon) erstellt. Haus Nr. 47
mit einstöckigem Werkstattanbau wur-
de für Zimmermann Franz Bäumli er-
richtet.

347 **Nrn. 22–24** «Talackerhaus», erbaut
von der Munizipalgemeinde Frauen-
feld (Wohnfürsorge), Plan 1919.

348 **Nr. 30** Wohnhaus «Sirius», erbaut
350 von Hans Studer (Weinfelden), für
Zimmermeister Fritz Bömlle, Plan 1911.

Nr. 32 Wohnhaus mit Mansardwalm-
dach, erbaut für Zimmermeister Fritz
Bömlle, Plan 1910.

Nr. 38 Wohnhaus, erbaut von Bau-
meister Heinrich Büchi, Plan 1900
(Stempel Büchi und Signatur «J. M.»
und «Müller»). Umbau von Heinrich
349 Büchi, Plan 1909.

353 **Nr. 40** Wohnhaus, erbaut von Bau-
meister Heinrich Büchi auf eigene
Rechnung, Plan 1900. Umbau von Otto
Meyer & Ernst Friedrich Roseng für
Stadtgeometer Heinrich Deppe, Plan
1914.

Nr. 42 Doppelwohnhaus, erbaut von
Baumeister Heinrich Büchi, Plan 1901.

352 **Nrn. 44 und 46** Wohnhäuser, erbaut
um 1900 von Baumeister Heinrich Bü-
chi. Zimmer- und Verandaanbau an
Haus Nr. 44 von Gebr. Freymuth für
G. Neuenschwander (Art. Institut), der
das Haus aus der Konkursmasse Büchi
gekauft hatte, Plan 1912.

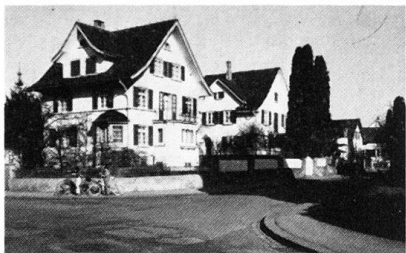
Talbach

Siehe *Erlenstrasse* und *Zürcherstrasse*
(Einleitung).

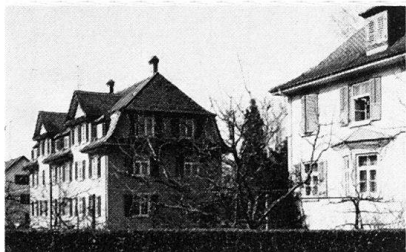
Talstrasse

1 **Nr. 12** Schlössli Huben, erbaut 1799
von Salomon Fehr. Windfahne auf dem
Dachreiter datiert 1890. Brunnen datiert

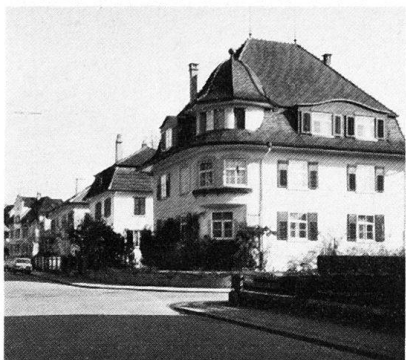
346



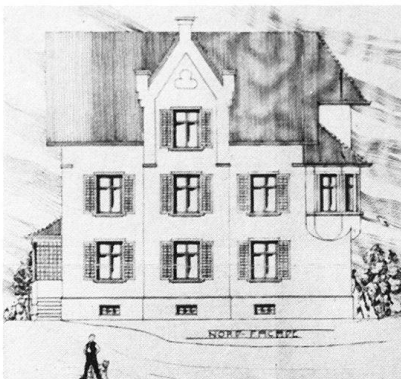
347



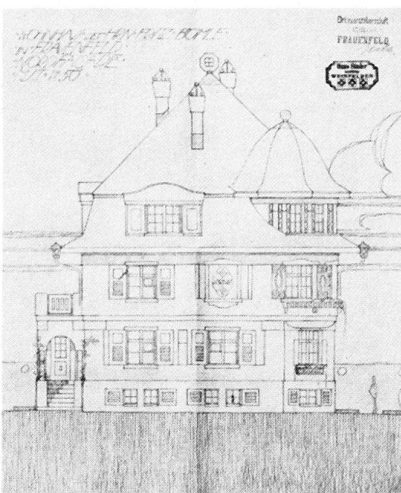
348



349



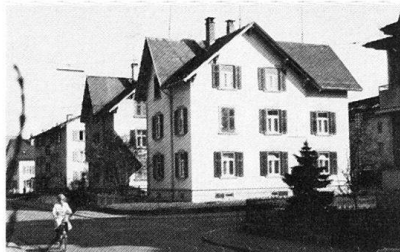
350



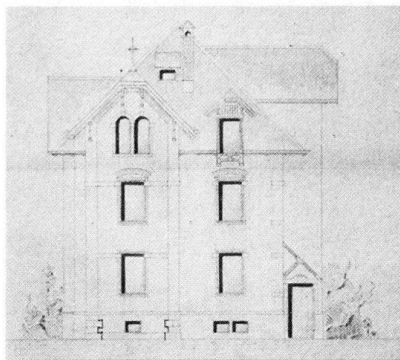
351



352



353



1842. Der langgestreckte Bau vereinigt unter steilem Mansardwalmdach Wohn- und Ökonomieteil. Lokales Vorbild für neoklassizistische Wohnhäuser. Lit. 1) *Kdm TG I* (1950), S. 172–173.

Thundorferstrasse

1 Die Ausfallachse nach Huben-Thundorf bzw. Matzingen-Wil wurde 1772–27 1777 neu angelegt. Ihre Funktion als Überlandstrasse wurde von der 1843–36 1847 angelegten *St. Gallerstrasse* übernommen. Die Strasse beginnt beim ehemaligen Holdertor, an der Kreuzung mit *Rathausplatz*, *St. Galler- und Promenadenstrasse*, wo sie von einer städtisch wirkenden «Torstellung» gefestigt ist, und führt durch die ehemalige «En-

gelvorstadt». Deren Name leitet sich von dem im 17. Jahrhundert bezeugten beliebten Wirtshaus Engel (Nr. 19) «in mitten von Scheunen, Stallungen, Rebhäuschen und Ansässenhäusern her». Mit der *Ring-*, der *Neuhausener*- und der *Marktstrasse* bildet die Thundorferstrasse an der Ostspitze der Anlage «Burstel» einen platzartigen Verkehrsstern (ähnlich dem *Schaffhauserplatz* im Nordosten der Stadt), welcher von Vorstadthäusern in lockerer Anordnung umgeben ist.

Lit. 1) *Kdm TG I* (1950), S. 47, 162.

354 Nr. 1 Siehe *Promenadenstr.* Nr. 2.

354 Nr. 3 Wohnhaus. Im Besitz des Schmiedes Richter 1843, später Pension Richter; 1889 Schaufensterneinbau.

354 Nr. 5 Wohnhaus mit Restaurant «Marktplatz», erbaut um 1840 von Baumeister Johann Müller. Umbau und Erhöhung um ein Geschoss 1900 für Wirt Jakob Lüthi.

Lit. 1) Büeler 1926, S. 34, 49.

355 Nr. 7 Wohnhaus und Restaurant «Neue Heimat». Umbau und Erweiterung um zwei Achsen von Baumeister Ulrich Freyenmuth für Schibler-Stutz, Plan 1900 (signiert Robert Freyenmuth junior).

357 Nr. 15 Wohnhaus, erbaut um 1800.

358 Gewerbetrakt angefügt 1893 und 1899.

359 1862 bis 1927 Sitz der Kunst- und Bau Schlosserei und Eisenkonstruktionswerkstätte Jakob (I.) und (II.) Tuchschild und der Gebr. Tuchschild (sie-

354



1 3 5

355



356





he die Gitter an Freitreppe und Portal). Lit. 1) Isler 1945, S. 344–345. 2) *Hundert Jahre Tuchschild Frauenfeld*, 1962 (Abb.).

Nrn. 17–19 Wirtshaus «Pfeffer», früher «Engel». Siehe Einleitung.

Nrn. 21–29, 31–37 Reihe von zwei- und dreigeschossigen Vorstadthäusern, erbaut um 1860–1890.

Nr. 69 Bauernhof, erbaut um 1890.

Nach Nr. 69 **General Weber-Denkmal**. Klassizistischer Denkstein aus Granit, mit Inschrifttafel für den hier gefallenen helvetischen General Johannes We-

ber (1752–1799), errichtet 1836 von Major Bernhard Zeerleder auf Steinegg. Auf diese Strassenseite versetzt 1888 und neugestaltet vom Offiziersverein der VII. Division: Aufstellung in erhöhtem, buschbepflanztem und steingesäumtem Rondell. Neugestaltungsprojekt 1934 von Fritz Haggenmacher, Erneuerung 1940.

Lit. 1) *Baedecker Schweiz*, 1844, S. 65. 2) *Frauenfeld 1890*, Spalten 5–7, 30–33 (Abb.). 3) *Frauenfeld 1924*, S. 38–40 (Abb.). 4) Leisi 1946, S. 169.

Nr. 2 Siehe *St. Gallerstrasse* Nr. 5.

Nrn. 4–6 Wohnhäuser mit Kaufläden.

Haus Nr. 4, erbaut um 1865–1870. Erweiterung und Anfügung von Haus Nr. 6 nach dem gleichen Schema um 1875–1880.

Nr. 8 Wohnhaus «Zum Lorbeerbaum», erbaut 1837 von Kantonsbaumeister David Müller. Rückwärtiger Verandenanbau erstellt von Albert Rimli, Plan 1903.

Lit. 1) Büeler 1926, S. 34, 49.

Nr. 20. Wohnhaus mit Elementen des Schweizer Holzstiles, erbaut 1893 für Registrator Ulrich Wegmann; davor Brunnen, datiert 1828. Im Vorgarten Zementmodelle von Kirchenburg-Moschee und Zentralbau-Villa, um 1930.

Nr. 22 Wohnhaus, erbaut um 1870.

Nr. 46 Villa «Rosenberg» mit winkelförmigem Grundriss, erbaut um 1875–1880.

Thurstrasse

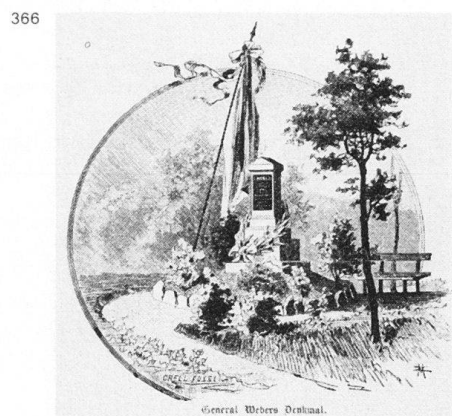
34 Ausfallstrasse Richtung Stein am Rhein mit vorstädtischer Bebauung.

Nrn. 13–13a Wohnhaus mit flachgedecktem Werkstattanbau. Werkstatt erstellt von A. Bischof für Rudolf Schwarzer, Cementwaren und Baugeschäft (Matzingen), Plan 1904. Wohnhausumbau: Plan 1913, Datierung 1918.

Nrn. 27–33 Gruppe ein- und zweigeschossiger Arbeiterwohnhäuser, erbaut um 1880–1890.

Nrn. 10–12 (Restaurant Storchen) und **Nrn. 14–20**. Gruppe ein- und zweigeschossiger Arbeiterwohnhäuser, erbaut um 1880–1890.

Thurbrücke bei Rohr (Gemeinden Frauenfeld und Weiningen). Längestreckte, gedeckte Holzbrücke (System Howe), erbaut 1864 von Baumeister J. Rauschert (Wil SG); 1918 als Schopf auf den Lagerplatz der Baufirma Freymuth versetzt (siehe *Zürcherstrasse* Nr. 285). Betonbrücke mit vier Bogen, erbaut 1917–1920 vom kantonalen Strassen- und Bauinspektor Julius



367



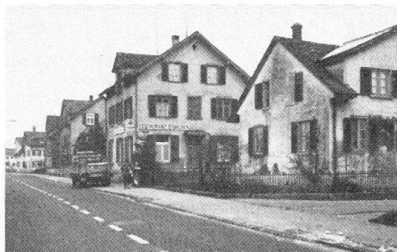
368



369



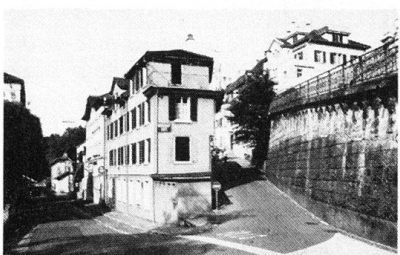
370



371



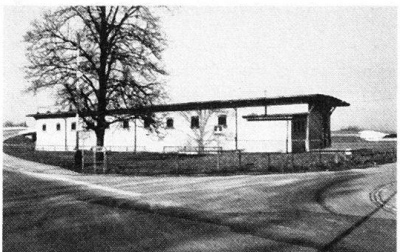
372



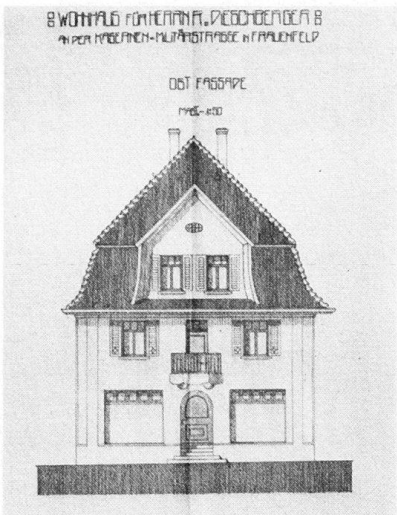
373



374



375



375



Baumgartner, nachdem die alte Brücke dem Autoverkehr nicht mehr genügte. Situationsplan alte und neue Brücke, 1916 von Julius Baumgartner (BAF: III. 49).

Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 455. 2) *HS* 19 (1924), S. 78–80 (Abb.). 3) Leisi 1946, S. 210.

Untere Promenade

Siehe *Lindenstrasse*.

372 Unterer Graben

376 **Nr. 1** Wohnhaus «Kanönli» mit Kaufladen, erbaut von Baumeister Heinrich (II.) Büchi für Robert Dieschberger, Plan 1911.

373 **Nr. 6** Gasthof Walhalla. Erbaut um 1860.

Untere Weinackerstrasse

Nr. 20 Wohnhaus, erbaut von Julius Maurizio (Basel) für Kohlenhändler Walter Tanner, Plan 1927 (siehe *Lindenstrasse* Nr. 12).

1 Unter-Herten

Siehe *Hertenstrasse*.

Viehmarktplatz

Siehe *Marktplatz* und *St. Gallerstrasse* Nr. 29.

Waffenplatzstrasse

Schnurgerade Erschliessungsstrasse am Südostrand der Grossen Allmend. **Geschützmagazin** in Sichtbackstein und sieben hölzerne **Fourage-Schuppen** längs der Strasse, erbaut um 1900. Der Artillerieschiessplatz und das Exerzierfeld **Grosse Allmend** im Dreieck zwischen Waffenplatzstrasse, Murg und Thur wurde 1865 bezogen (vergleiche *Bahnhofstrasse* Nr. 78). «Die weite Ebene zwischen der Stadt und der Thur mit dem ansteigenden Hang auf dem rechten Flussufer als Zielwall war ein ideales Manövrier- und Schiessgelände. Vom Zielweg am Gitzirain unterhalb des Pfynner Hohlwegs war es auf eine Länge von 1100 Metern 200 Meter breit; von da an auf eine Distanz von 1900 Metern auf 400 Meter verbreitert; anschliessend in der Verlängerung bis auf 2400 Meter dagegen nur noch 100 Meter breit. Die Schlusslinie war 500 Meter herwärts des Scheibenrains alle Hektometer durch Distanzsteine markiert. Beim «Polygon» standen das Pulvermagazin, das Laboratorium für die Feuerwerker, ein gedeckter Platz für die Pferde, ferner eine Offizierskantine und ein Mannschaftsspeiseraum mit Küche, da die Truppe über Mittag nicht in die Kaserne einrückte. Ferner das Zeigerhaus am Ziel und das steinerne «Blockhaus» im Gitz... Um 1950 wurde der Ochsenfurter Steg 900 Meter flussabwärts versetzt und das alte Fährhaus von 1865 abgerissen» (Lit. 2).

«Frauenfeld ist auch Mobilmachungs-ort für das Fliegergeschwader 5, dem auf der grossen Allmend drei Flughallen zur Verfügung stehen» (Lit. 2). Übersichtspläne der Allmend um 1860 und 1876 (BAF: IV. 5a und IV. 8b). Lit. 1) *Frauenfeld* 1924, S. 23. 2) *Thurgauer Zeitung*, 24.9.1965, Beilage.

Walzmühlestrasse

Nrn. 5–11 Vier fast identische Wohnhäuser mit Satteldächern, erbaut um 1890–1900.

21 **Nrn. 13, 19, 23, 31** Vier spätklassizistische einfache Vorstadt-Wohnhäuser mit Sattel- und Walmdächern, erbaut um 1860.

27 **Nr. 51** Fabrikkomplex an eigenem Kanal. Die Walzmühle, symmetrische Anlage dreier Walmdachbauten, wurde 1832 für eine Aktiengesellschaft (Präsident: Regierungsrat J. C. Freymuth) errichtet. Mühleneinrichtung nach Plan von Joseph Anton Müller von Ingenieur Joh. Jak. Sulzberger und Joh. Heinrich Debrunner. In Betrieb bis 1872. Diente 1877–1904 der Schnupftabfabrik Gebr. Lotzbeck und seit 1916 der Aluminiumfabrik Ferdinand Sigg. Innere Umbauten im Hauptgebäude 1916, neues Hauptgebäude 1922. Kontinuierlicher Ausbau in den 1920er Jahren durch Brenner & Stutz.

Lit. 1) Schech 1921, S. 16–17. 2) Isler

1945, S. 316–318 (Abb.). 3) Leisi 1946, S. 205–207. 4) *Kdm TG I* (1950), S. 175. 5) *TJb* 1956, S. 138; 1981, S. 93. 6) M. Rutz, *Die Walzmühle von Frauenfeld, ein Kapitel aus der Industrialisierung der Schweiz*. Diss., 1974. 7) M. Rutz, in: *NZZ*, 1974, Nr. 194, S. 35.

378 **Nr. 16** Krankenanstalt für weibliche Dienstboten, erbaut 1846, später als Bürgerasyl benützt. Südwestflügel 1921 angefügt. Daneben 1871 Armenhaus projektiert (Situationsplan von U. Gentsch 1871 im BAF: I 27b). Brunnen datiert 1903.

Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 443.

Wannenfeldstrasse

Bebauungsplan «Wannenfeld» 1912 (siehe auch *Bahnhofstrasse*).

Nrn. 1–19 Reihe vorstädtischer Einfamilienhäuser, erbaut um 1900–1920.

Nr. 21 Siehe *Heimstrasse*.

379 **Nr. 29** Vierfamilienhaus, erbaut von Kaufmann & Freymuth für die Gerberei J. & F. Kappeler AG (siehe *Balie-restrasse* Nrn. 11–27), Plan 1924.

Weinstrasse

27 «Verbindungsstrasse I» zwischen Rebstrasse und Laubgasse, angelegt von Geometer Jakob Eigenmann, Plan 1900.

Nrn. 3–9 und 6–10 Quartier zweigeschossiger Wohnhäuser, angelegt nach einheitlichem Schema (ausser Nr. 6)

von Baumeister Heinrich (I.) Büchi. Pläne 1898, 1899, 1900, 1901, 1902. Verandaanbau an Haus Nr. 9 von Heinrich (II.) Büchi für Hans Kappeler, Plan 1911.

Wiesenstrasse

Vorstädtische, ruhige Binnenstrasse mit Bebauung, Vorgärten und Einfriedungen von individueller Gediegenheit.

384 **Nr. 1** Wohnhaus, erbaut von Brenner & Stutz für den Bankbeamten Ernst Brenner-Hahn, Plan 1925.

384 **Nr. 3** Zweifamilienwohnhaus mit Satteldach, erbaut von Hermann Scheibling für die Geschwister Marie und Anna Fröhlich, Plan 1932.

Nr. 2 Siehe *Laubgasse* Nr. 7.

381 **Nr. 4** Wohnhaus, erbaut von Baumeister Heinrich Büchi auf eigene Rechnung, Plan 1904. Einfriedung und Portal in Jugendstilformen.

385 **Nr. 6** Wohnhaus, erbaut von Baumeister Heinrich (II.) Büchi auf eigene Rechnung, Plan 1908.

387 **Nr. 8** Wohnhaus in sachlich knappen Heimatstilformen, erbaut von Paul Büchi (Amriswil) für Frau Helene Leumann, Plan 1925.

389 **Nr. 10** Wohnhaus in städtisch-eleganten Heimatstilformen, erbaut von Brenner & Stutz für Prokurist E. Kübler, Plan 1929.

Winterthurerstrasse

Siehe *Zürcherstrasse*.

1 Wüesthüli

Siehe *Neuhausenerstrasse*.

Wydenstrasse

390 **Nrn. 4–6 und Nr. 8** Bauernhäuser des ehemaligen ländlichen Vorortes Langdorf, erbaut um 1850–1870.

Zeughausplatz

Siehe *Zürcherstrasse*, nach Nr. 213.

Zeughausstrasse

Bahnunterführung Siehe *Militärstrasse* (Landwirtschaftliche Ausstellung 1903).

Nr. 1 Siehe *Zürcherstrasse* Nr. 221.

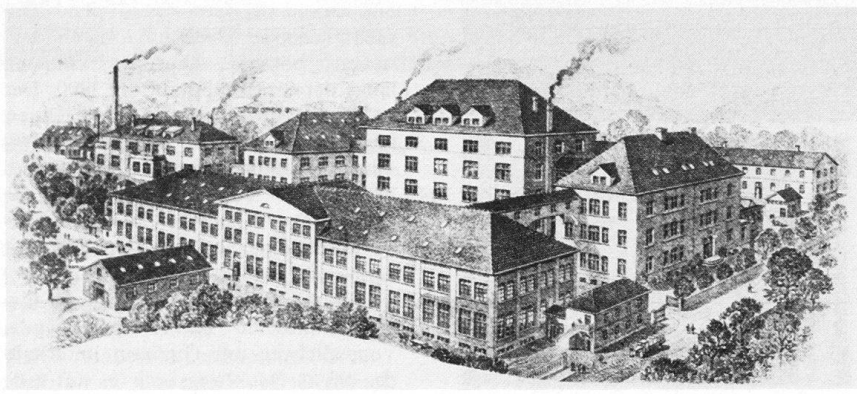
Nr. 6 Spätklassizistisches Wohnhaus, erbaut um 1865–1870.

Nr. 12 Eidgenössische Zeughäuser Nrn. 2, 3 und 4. Giebelseitig aneinandergefügte langgestreckte Trakte, erbaut 1885 von Eduard Pfister, Garage- und Werkstattgebäude angebaut 1931. Werkstatt- und Wohngebäude mit Krüppelwalmdach erbaut um 1910. Siehe auch *Bahnhofstrasse* Nr. 68.

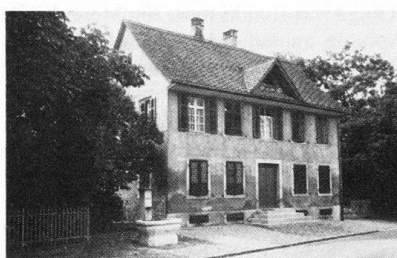
Ziegeleistrasse

395 **Nrn. 7–11** Drei gleichartige Wohnhäuser, erbaut um 1895–1900. Haus Nr. 7 war Sitz der «Mosterei, Holz- und Kohlenhandlung August Bissegger» mit grossen hölzernen Lagergebäuden, Projekt 1905.

377



378



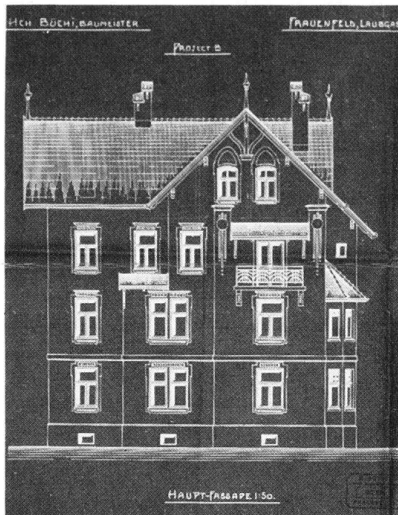
379



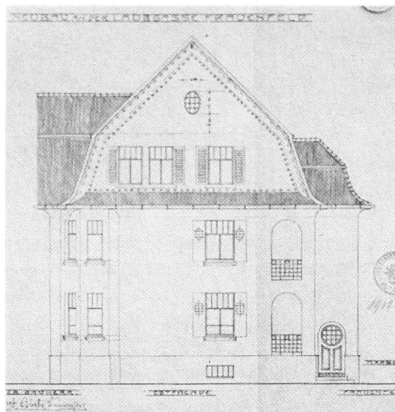
380



381



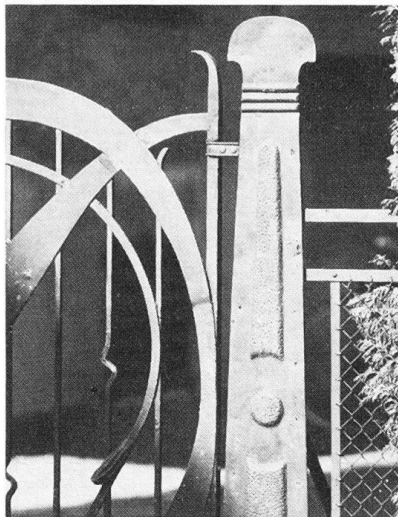
385



390



382



386



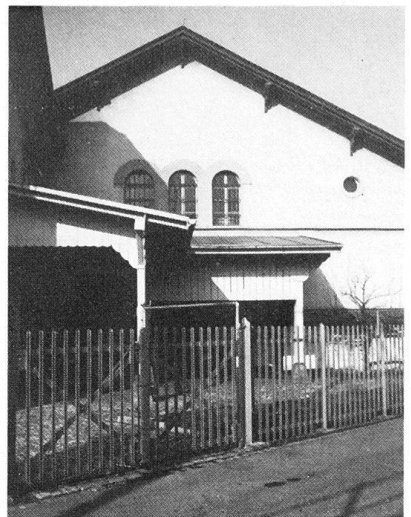
391



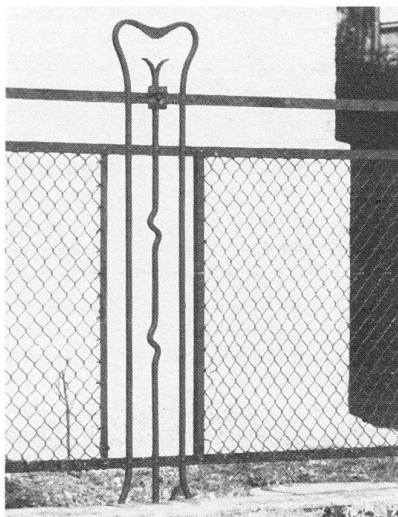
387



392



383



393



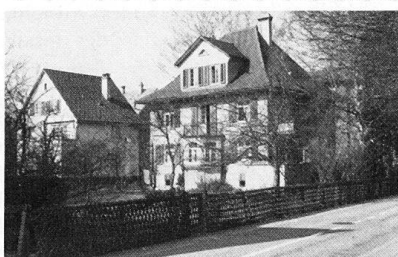
388



394



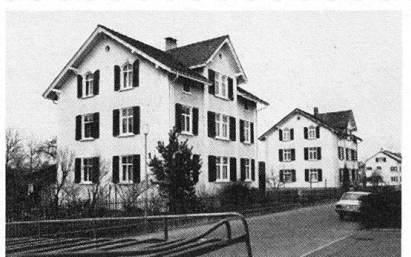
384



389



395



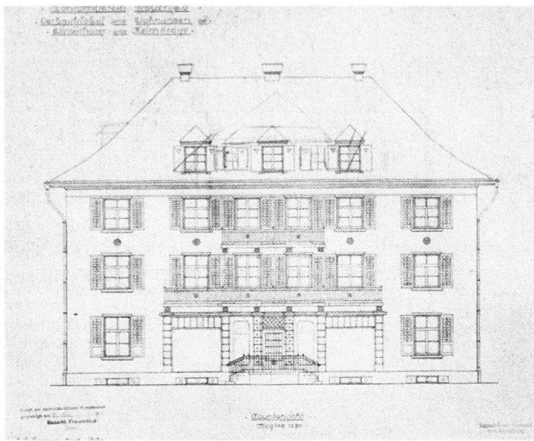
Zürcherstrasse

1 Hauptverkehrsachse der Stadt, Teil-
 15 stück der Überlandstrasse Zürich-Kon-
 15 stanz, neuangelegt 1777–1784, wesent-
 27 lichste Korrektur 1839–1840 (Lit. 7,
 28 S. 47). Der Abschnitt zwischen Gemein-
 degrenze und *Rathausplatz* wurde zeit-
 weise *Ergaten-* und dann *Winterthurer-*
strasse genannt. Die Strasse tritt beim
 «Schönenhof» (Nr. 13) ins Gemeinde-
 gebiet ein und erreicht im *Talbachplatz*,
 an der Abzweigung der um 1911 gebau-
 31 ten *Bahnhof-* und der *Talackerstrasse*,
 33 den erst 1935–1938 akzentuierten neuen
 Stadteingang (siehe Häuser Nrn.
 66–74). Schon im Ortsgestaltungswett-
 bewerb 1912–1913 aber wurde festgehal-
 ten (Projekt Hitzig-Sonderegger):
 «Durch Anlage einiger konzentrierter
 Baugruppen und entsprechender Plätze
 ist [in diesem Gebiet] endlich versucht
 worden, eine gewisse künstlerische
 Composition zu gewinnen. Die Haupt-
 platzanlage ist an der Einmündung der
 ... Verbindungsstrasse [*Talackerstras-*
se] in die *Winterthurerstrasse* geplant.
 Wenn der Platz auch für das heute in
 Frage kommende Gebiet etwas exzen-
 trisch gelegen zu sein scheint, so ist zu
 sagen, dass er zugleich auch dem auf
 der anderen Seite der *Winterthurer-*
strasse gelegenen Gebiet dient und we-
 gen seiner Lage an der verkehrsreichen
Winterthurerstrasse in fernerer Zukunft
 gewissermassen zum Eingangsplatz der
 Stadt werden kann» (Lit. 1). Den Mit-
 29 telpunkt des Ergatenquartiers bildete
 33 der Komplex des Kantonsspitals
 (Nr. 84) mit grossen Park- und Nutzgar-
 tenflächen. Den Anfang des älteren
 Weichbildes betont an der Einmün-
 403 dung der *Rebstrasse* eine Uhr- und
 Brunnenanlage, das Pendant dazu be-
 446 findet sich am Ende des Weichbildes,
 an der Einmündung der *Oberkirchstras-*
se. Die «niedere Vorstadt in der Erga-
 ten» mit dem Kreuzplatz als Mittel-
 punkt war seit 1500 das Industriequar-
 tier der Stadt (siehe *Balierestrasse* und
Bleichestrasse) (Lit. 4, S. 20).
 Die erst 1828 neugebaute Holzbrücke
 über die Murg wurde schon 1839–1840
 2 durch eine steinerne einbogige **Brücke**
 447 von Alois von Negrelli ersetzt (Lit. 7,
 S. 57–58), welche bis zur Verbreiterung
 1962 ein neugotisches gusseisernes Ge-
 länder wie die Münsterbrücke in Zürich
 besass.
 Das **Pissoirhäuschen** am nördlichen
 Brückenkopf, anstelle der Anlage von
 1895 von Otto Meyer, wurde erbaut von
 Ernst Friedrich Roseng, Projekt 1917,
 und ist eine Variante seines 1917 bei der
 von der Thurgauischen Vereinigung
 für Heimatschutz ausgeschriebenen
 «Ideenkonkurrenz über öffentliche Be-
 dürfnisanstalten» mit dem ersten Preis
 ausgezeichneten Entwurfes (Lit. 2). Ab-
 bruch wohl 1962.
 Um die Steigung zu verflachen, wurde

die Strasse (bzw. die Brückenköpfe) 447
 zwischen Kreuzplatz und Schloss
 1839–1840 erhöht. Beim Schloss mündet
 die Strasse in den Verkehrsstern des
 35 *Rathausplatzes*, um dann die innere
 202 Altstadt der Länge nach zu durchzie-
 203 hen (hier früher Vordergasse genannt).
 Die Gelenkstelle zwischen Altstadt und
 Oberer Vorstadt bildet die Kreuzung
 mit der *Oberstadt-* bzw. der *Promena-*
 405 *denstrasse*, wo sich Katholische Kirche
 413 (Nr. 181) und Kantonales Regierungsge-
 415 bäude gegenüberstehen. Bis 1830 stand
 hier das Ober- oder Kronentor (Lit. 7,
 S. 61). Die Obere Vorstadt mit geschlos-
 413 senem städtischem Baucharakter (As-
 414 phaltierung 1911) war früher als einzige
 415 gesichert: das Trüffeltor (bei Nr. 213)
 wurde 1812 abgebrochen.
 Hier, am Gelenkpunkt zwischen Oberer
 und Äusserer Vorstadt, entstand in der
 Folge statt der Torente ein locker kom-
 poniertes «Stadtbild», bestehend aus
 dem Zeughauskomplex (Nr. 221) mit
 Soldatendenkmal und Anlage, den
 416 Gasthöfen «Blume» (Nr. 213), «Ster-
 nen» und «Löwen». Der «Löwen»
 markierte zusammen mit der Villenan-
 442 lage «Rosengarten» die Einmündung
 der *Hohenzornstrasse*. Die Äussere Vor-
 stadt schliesslich erhielt durch den re-
 präsentativen Grossbau des «Konsum-
 hofes» (Nrn. 237–239) neues Gewicht.
 Nach der Wiedereinmündung der
Bahnhofstrasse, welche die Zürcher-
 strasse innerorts als Verkehrsader entla-
 stet, folgt mit Gewerbebetrieben (Ziege-
 37 lei und Bau-Lagerplatz) der Ortsaus-
 gang.
 Lit. 1) *Akten Ortsgestaltungswettbewerb*
1912–1913 im BaAF. 2) *HS* 13 (1918),
 S. 29 ff. 3) *HS* 15 (1920), S. 50 (Abb.),
 52–53. 4) Schech 1921. 5) Büeler 1926. 6)
Frauenfeld 1944, S. 42. 7) *Kdm TG* I
 (1950), S. 47.
 31 **Nr. 79** Wohnhaus mit Verkaufslokal,
 396 erbaut von Ernst Friedrich Roseng für
 den Konsumverein Frauenfeld und
 Umgebung, Plan 1920.
 398 **Nr. 85** Spätklassizistisches Vorstadt-
 haus «Zum Wiesengrund», erbaut um
 1860.
 401 **Nr. 105** Wohnhaus, erbaut von Otto
 Meyer für den Gerbereibesitzer Jacques
 Kappeler-Haffner (siehe *Balierestrasse*
 399 Nrn. 11–27), Plan 1897. Portalanlage mit
 402 reicher Neurokocodekoration.
 403 Einmündung *Rebstrasse*. **Brunnen**, er-
 stellt um 1840 (krönende Figur beseitigt).
 Dahinter Isolatorenmast mit Uhr
 und Blumenkorb, erstellt um 1915–1920.
 Lit. 1) Büeler 1926, S. 28.
 397 **Nr. 115** Spätklassizistisches Wohn-
 haus mit Kaufladen, erbaut um 1870.
 400 **Nr. 143** Hölzernes Ladenlokal, erstellt
 404 als «allzeit transportable Baute» (auf
 Zusehen bewilligt, weil nur einstöckig)
 von A. Rimli für Coiffeur Fritz Kleb,
 Plan 1904. Originelles Jugendstil-Klein-
 bauwerk mit Ausstellungscharakter.

Nr. 149 Markanter klassizistischer
 Brückenkopfbau mit Walmdach, erbaut
 1837–1838 für Ulrich Kappeler-Leut-
 hold.
 Lit. 1) Büeler 1926, S. 30.
Nr. 159 Wohnhaus «Zur Myrte». Gold-
 schmiedeladen von «C. Ritter, ge-
 gründet 1879».
Nr. 165 Wohn- und Geschäftshaus
 «Zum Pelikan». Umbau in Jugendstil-
 formen von Albert Rimli für Eugen
 Merk, Plan 1907.
Nr. 167 Wohnhaus mit Kaufladen. Spät-
 klassizistische Fassade um 1860.
Nr. 177 «Zürcherhaus». Erbaut 1771
 für Ratsherr Gabriel Neuwiler. 1780–
 1798 Sitz der Zürcher Tagsatzungs-
 gesandten. 1838–1853 Wohnsitz von
 Regierungspräsident Johann Conrad
 Kern. Kleinere Bauten von Baumeis-
 ter Albert Schulthess (1909) und von
 Albert Rimli (1913) für Kaufmann Seve-
 rin (II.) Schubiger. Umbauten 1922 und
 1928 von Albert Rimli für den Katholi-
 schen Pressverein.
 Lit. 1) *Kdm TG* I (1950), S. 162–164. 2)
Thurgauer Zeitung, 5. 3. 1977, Beilage.
 22 **Nr. 179** Ehem. Gasthaus «Zum Hir-
 schen». Erbaut 1771, vermutlich von
 H. U. Haltiner. Lokales Vorbild für
 Heimatstilbauten: «Ein einzelnes Haus,
 das gegen die allgemeine Regel einen
 Giebel, und zwar einen hübsch ge-
 schweiften, der Strasse zukehrt, hat in
 jüngster Zeit dieses Motiv an verschie-
 dene Neubauten abgegeben» (Lit. 1).
 Vgl. dazu *Bahnhofstrasse* Nr. 70, *Ring-*
strasse Nr. 10, *Zürcherstrasse* Nr. 237.
 Lit. 1) *HS* 15 (1920), S. 52. 2) *Kdm TG* I
 (1950), S. 159.
Nr. 181 Katholische Kirche St. Niko-
 laus. 1890 Kirchgemeindebeschluss
 14 betr. Renovation und eventuelle Erwei-
 54 terung der 1772–1774 erbauten Kirche,
 236 nachdem die katholische Gemeinde
 415 von 726 Mitgliedern (1860) auf 1498
 447 (1888) zugenommen hatte. Gutachten
 von August Hardegger, welcher den
 Bau eines neuen Schiffes zum alten
 Turm empfiehlt. 1891–1893 Abschrägen
 des Fundamentfelsens und Sicherung
 mit Zementguss. 1895 Projekt von Al-
 bert Rimli. 1897–1898 Bau der *Ober-*
stadtstrasse und Kirchenstützmauer
 407 (Plan von Geometer J. Hueblin, Aus-
 führung von Valentini-Müller, Uster).
 1897 neues Gutachten von August
 Hardegger und Projekte. Als Gutachter
 der Projekte Rimli und Hardegger am-
 tete statt des 1900 verstorbenen Hein-
 rich Viktor von Segesser nun Wilhelm
 Martin (Kreuzlingen), der die totale
 Neubaulösung Rimlis befürwortete.
 1903 Detailprojekt Rimlis, begutachtet
 von Stiftsbibliothekar Dr. Adolf Fäh
 (St. Gallen). 1904 Abbruch der alten
 21 Kirche, 1904–1906 Neubau von Albert
 61 Rimli. Als Mitarbeiter Rimlis arbeiteten
 405 «Skell und Birkenseher aus der Darm-
 407 städter Schule, denen der Jugendstilein-

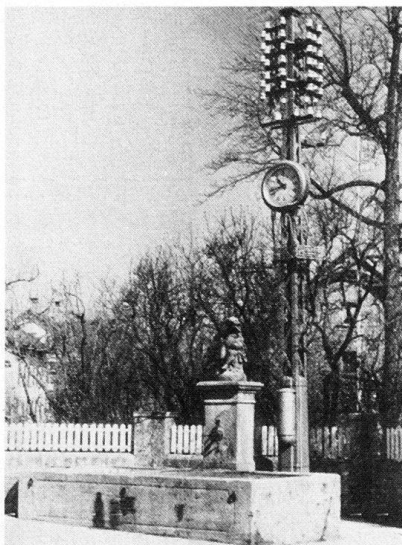
396



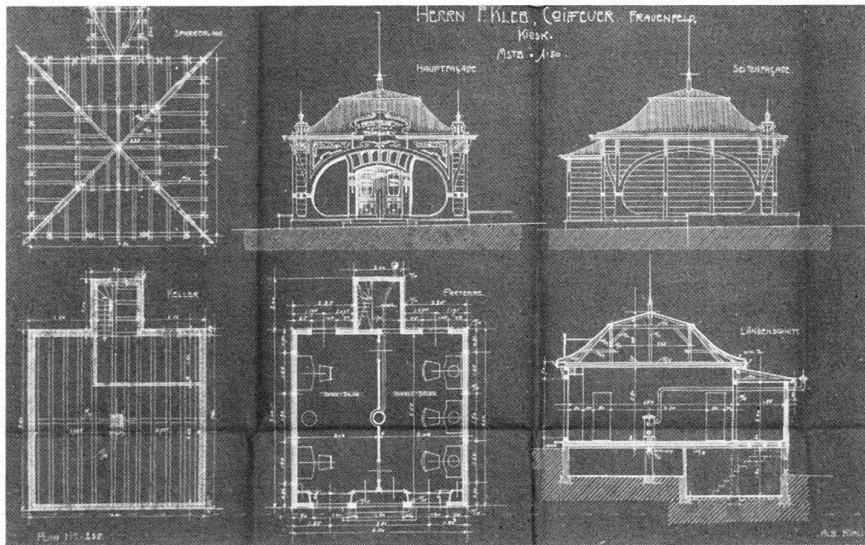
397



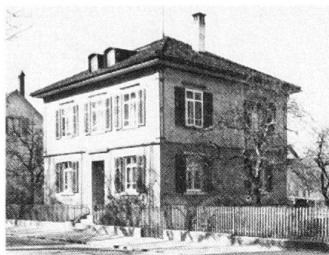
403



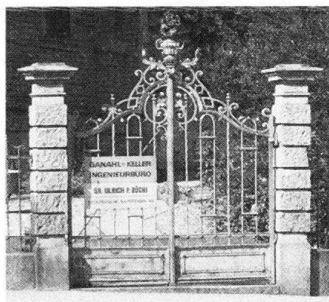
404



398



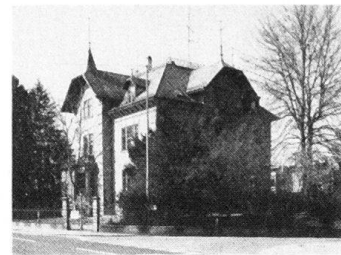
399



400



401



402



fluss zu verdanken ist» (Lit. 8). Ausführung der Kirche mit 1300 Plätzen, mit Luftheizung und elektrischer Beleuchtungsanlage von Baumeister Albert Schulthess. Als Maurer arbeitete Benito Mussolini mit. Betonfundament direkt auf dem Fels. Sockel, Fensterrahmen und weitere Gliederungsteile aus Granit von Michael Antonini (Wassen). Verkleidung der Bruchsteinmauern mit gelbweissem Regensberger Kalkstein. Bearbeitung des graublauen Sandsteines durch Karl Speidel (St. Margrethen). Dachstuhl von Zimmermeister Bürgi (Gachnang). Dach von Dachdecker A. Haag (Frauenfeld). Spenglerarbeiten von E. Angst und R. Haselmeier

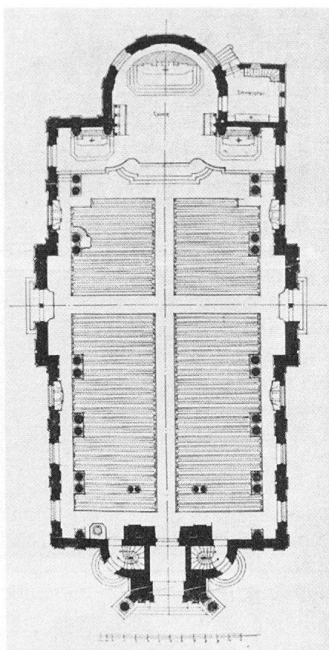
sen. und jun. Kupferdächer der Türme von der Firma Weder & Sohn (St. Gallen). Gewölbe-, Stukkatur- und Gipsarbeiten von Sauter & Schmid (Zürich). Künstlerische Beratung: P. Dr. Albert Kuhn (Einsiedeln). Altäre mit bemalten Steinfiguren nach Entwürfen Rimlis von Carl Leuch (Zürich) (Lit. 2). Chorgitter von Jakob (II.) Tuchschnid. Kanzel, Chor- und Beichtstühle aus dem Atelier C. Glauner (Wil). Kanzeltreppe aus Eisen mit Xylolith (= Steinholz)-Stufen. Taufstein aus weissem Marmor nach Entwurf Rimlis. Zwölf Glasfenster von Friedrich Berbig (Zürich), zwei von Kirsch & Fleckner (Freiburg i. Ü.) nach Entwürfen von August Müller

(von Warth TG, in München). Kreuzwegstationen (steinerne Hochreliefs) von Eduard Müller (München). Orgel von Theodor Kuhn nach Entwurf Rimlis. Sechsteiliges Geläute 1906 von H. Rütschi (Aarau), abgestimmt auf das ebenfalls sechstellige, gleichzeitig von Rütschi für die Evangelische Kirche gegossene Geläute. Aussenfiguren nach Entwürfen Rimlis von Carl Leuch: Hauptportal flankiert von den Karyatidenfiguren der Apostelfürsten Petrus und Paulus, darüber auf Volutenkonsolen die hl. Erzengel Michael und Ritter Georg (Savonnerstein), Patrone von örtlichen Kaplaneistiftungen. Südliches Seitenportal flankiert von

405



406



407



408



409



410



den Heiligen Nikolaus (Patron) und Laurentius (Patron der Mutterkirche in Oberkirch). Nördliches Seitenportal flankiert von Katharina und Agatha, den Schutzheiligen örtlicher Kaplaneistiftungen. Über den Mittelsaliten der Längsseiten Christusfiguren in Pavillons. Weihe am 18. November 1906. Renovation 1965–1969 von Schmidt & Zöl-

lig (Sirnach): Aufhellung der Farbgebung, Einlagerung der Glasmalereien, Altäre und Chorgitter; neue Altarbilder von Karl Manninger (München), neue Orgel von Metzler (Dietikon), neue Beleuchtungskörper.

Lit. 1) *SBZ* 42 (1903), S. 237. 2) *Zürcher Wochenchronik* 1906, S. 114, 116, (Abb.). 3) *Der Wächter*, Festnummer vom

17. 11. 1906. 4) A. Lötscher, *Gedenkschrift... Kath. Pfarrkirche Frauenfeld*, 1908. 5) *Kdm TG* 1 (1950), S. 110. 6) Reinle 1962, S. 83. 7) *Thurgauer Volkszeitung* vom 5. 12. 1969. 8) *Mitt.* von Arch. Carl Zerle an die thurg. Denkmalpflege, 1971. 9) J. Ganz, *Die Kirchen von Frauenfeld*, Schweizer Kunstführer, hg. von der GSK, 1979, S. 14–18, 22.

411 **Nrn. 183–213 und 190–216** Obere Vor-
 412 stadt. Geschlossener städtischer Stras-
 413 senraum. Fassaden im 19. Jahrhundert
 414 grossenteils neugestaltet: «Die das Ge-
 415 sicht der obern Vorstadt bestimmenden
 Scheunen und Stallungen der Gastwirte
 in der Stadt wichen im 19. Jahrhundert
 zum Teil den dahin verlegten Gaststät-
 ten selbst, so dislozierten 1837 das
 Schäfli (Nr. 185), später auch die Krone
 (Nr. 191) und der Löwen» (Lit. 1).
 Lit. 1) *Kdm TG I* (1950), S. 55, 162.

411 **Nr. 183** Wohnhaus mit Kaufladen, er-
 baut um 1860 in markanter Stellung an
 der Kreuzung mit *Oberstadt-* und *Pro-*
menadenstrasse und am Eingang der
 Oberen Vorstadt.

Nr. 185 Gasthof Schäfli. Erbaut 1837
 für Verhörerichter Ammann. Klassizisti-
 scher Bau mit Satteldach.
 Lit. 1) Büeler 1926, S. 48.

412 **Nr. 191** Hotel Krone, erbaut um 1840.

Nr. 193 Wohnhaus mit Kaufladen, er-
 baut um 1870.

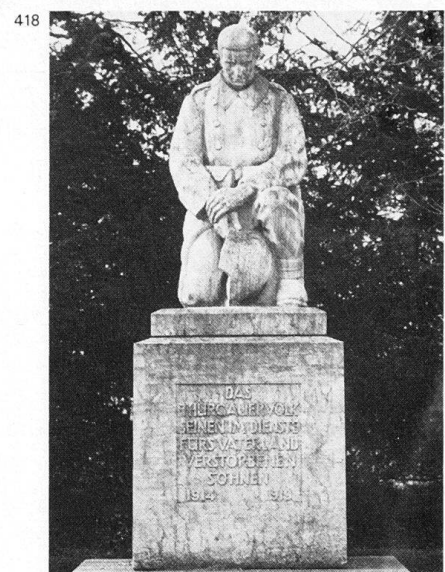
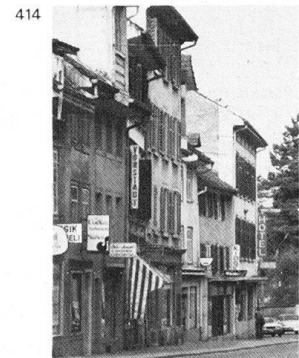
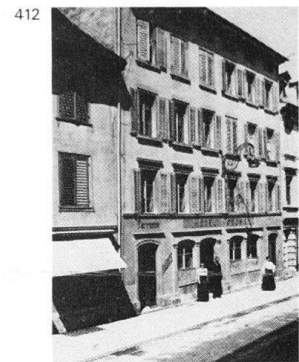
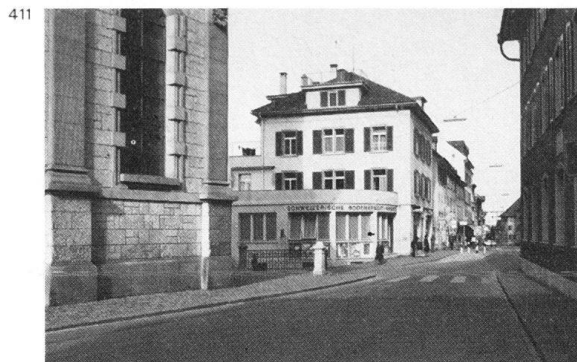
Nr. 207 Wohnhaus mit Kaufladen, er-
 baut um 1860.

414 **Nr. 213** Restaurant «Zur Blume»,
 416 jetzt «Touring», erbaut um 1860 (beim
 1812 abgebrochenen Trüffeltor und der
 1862 abgebrochenen Algikapelle).
 Lit. 1) Büeler 1926, S. 8.

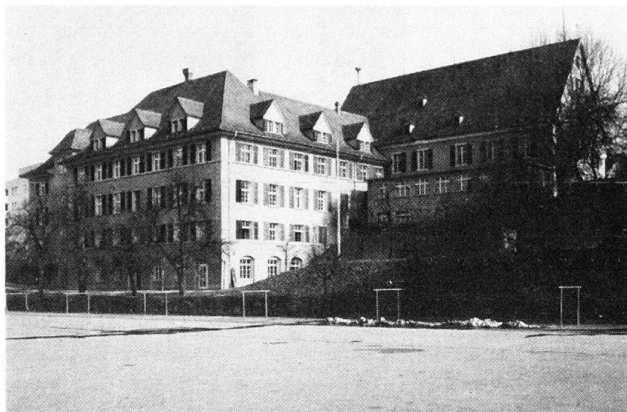
Zeughausplatz mit Anlage und Solda-
 tendenkmal von Otto Schilt, Wettbe-
 werb 1919, Ausführung 1920–1921. In-
 schrift: «Das Thurgauervolk seinen im
 Dienste fürs Vaterland verstorbenen
 Söhnen 1914 1919.» Schilt «hat viel in
 418 diesen betenden Soldaten hineingelegt,
 der auf hohem Postament ernst und
 sinnend der toten Kameraden gedenkt,
 Trotz im Kinn und verhaltene Energie
 auf der Stirn. Zwei prachtvolle Reliefs
 auf den Seiten des Sockels zeigen den
 417 Auszug nach der Mobilmachung und
 7 eine Gruppe von Soldaten, die einen to-
 ten Kameraden zu Grabe tragen. Die
 Namen der thurgauischen Wehrmän-
 ner, die während des Krieges im Dien-
 ste starben, sind in zwei Bronzetafeln
 neben dem Denkmal am Zeughaus ein-
 gegraben. Es sind 123 Mann» (Lit. 1).
 Lit. 1) *Frauenfeld* 1924, S. 27–28.

35 **Nr. 221** Kantonales Zeughaus und
 Kaserne. Umbau der «Alten Farb» (er-
 baut um 1800) zur Kaserne und Neubau
 442 des Zeughauses von Johannes Sulzber-
 ger, Inbetriebnahme 1820. Magazinan-
 bau an die Kaserne 1855. Bauaufnahme
 1885 von Eduard Pfister. Der winkelför-
 6 mige Trakt, erbaut 1913–1914 von Bren-
 419 ner & Stutz, und die Einfriedung an der
 420 Strasse (Plan 1914) verband die Altbau-
 ten. Wohnungseinbau im 2. Oberge-
 schoss des Westtraktes von Brenner &
 Stutz, Plan 1920. Pläne von Sulzberger
 und Pfister im StA (4.211.0).

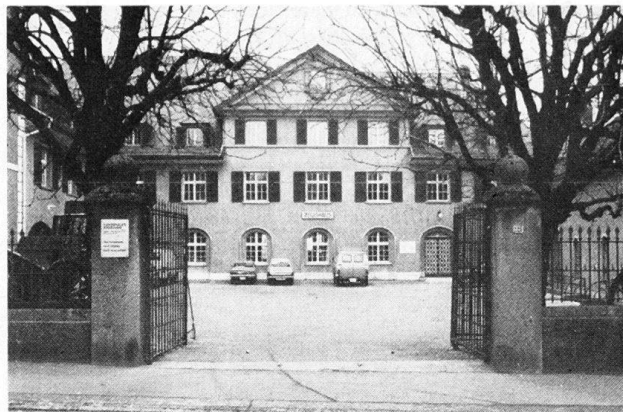
Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 437. 2) *SB* 5
 (1913), S. 218. 3) Büeler 1926, S. 36. 4)
 Leu 1946, S. 55–56 (Abb.). 5) *Kdm TG I*
 (1950), S. 156.



419



420



421 **Nrn. 237–239** «Konsumhof» mit
Wirtschaft Traube. Erbaut von Brenner
& Stutz, Pläne 1906–1908, datiert
423 1906–1909. Repräsentativsitz des Kon-
sumvereins Frauenfeld und Umgebung
425 in «neubarockem Jugendstil» (vgl.
426 *Rheinstrasse* Nr. 17). Sorgfältig plazier-
427 te Fassadenreliefs: Ornamentik, allego-
428 rische Porträts der fünf Erdteile, Biene
und Schnecken, Füchse und Trauben.

Nrn. 245–247 «Maismühle». Doppel-

haus mit Satteldächern und Kreuzgie-
beln, erbaut oder umgebaut um
1850–1860. Neugotischer Gusseisen-
zaun am Vorgarten.

Ecke Kehlhofstrasse (Nr. 1). **Restaurant**
«**Kreuzstrasse**», erbaut 1839, umgebaut
wohl um 1870. Mittelpunkt der «Äusse-
ren Vorstadt».

Nr. 285 Ziegelei, jetzt Zimmerei und
Sägerei der Baufirma Freyenmuth AG.
Erbaut 1876 von Baumeister Ulrich

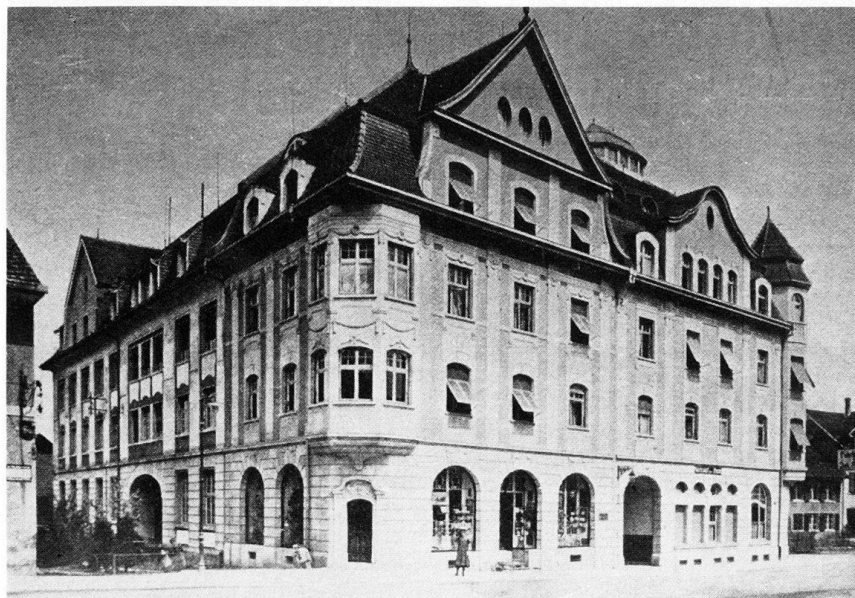
Freyenmuth. Im Werkgelände 1918
Wiederaufbau der Rohrer Holzbrücke
(vgl. *Thurstrasse*) als Schopf.

Lit. 1) Schech 1921, S. 46–47.

Nrn. 66–74 Markanter Wohnblock
mit Walmdach am neuen «Stadtein-
gang» im Talbach (vgl. Einleitung), er-
baut 1935–1938 von Paul Schumacher
(Zürich) für die Baugenossenschaft
Promena, Plan 1933.

Lit. 1) Leisi 1946, S. 225.

421



422



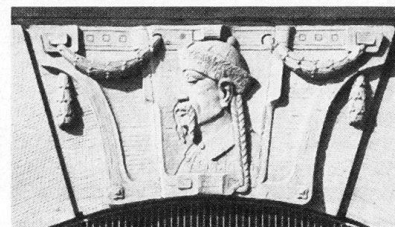
423



424



425



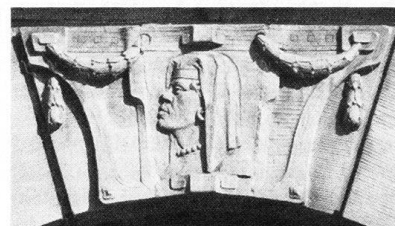
426



427



428



27 **Nr. 84** Bezirks-Krankenanstalt, später
31 Kantonsspital. Erbaut 1894–1896 von
33 Otto Meyer für die Ortsgemeinde und
429 die Bürgergemeinde Frauenfeld (Pro-
430 jekt vom Dez. 1894 im BAF: I. 31), so-
431 wie weitere zahlreiche Gemeinden des
untern Thurgaus. Erweiterung und Auf-
432 stockung von Otto Meyer und Ernst
433 Friedrich Roseng, Plan 1914 (Pläne im
434 StA: 2571–2574). Die langgestreckte
Südfront mit Veranden, Balkonen und
Lauben ausgestattet. Park mit reichem
Baumbestand, grosser Nutzgarten.
Ökonomietrakt vom 1896. Absonde-
rungs- und um 1930 mit Ver-
verandenanbau versehen. Abbruch 1980.
Lit. 1) *HS* 15 (1920), S. 55–56 (Abb.). 2)
Frauenfeld 1944, S. 71. 3) Leisi 1946,
S. 192.

Nr. 100 Restaurant Böckli, jetzt Salve,
erbaut von Johann Ulrich Freyenmuth
(stud. arch.) für Friedensrichter Böckli,
Plan 1898–1899.

435 **Nrn. 102–104** Gasthof Ochsen, erbaut
1832 für Abraham Hugentobler, «in
dem grossen Umfang, weil damals noch
ein beträchtlicher durchgehender Wa-

genverkehr von Zürich nach Konstanz
vorbeigang und man nicht ahnen konn-
te, dass zwei Jahrzehnte später die Ei-
senbahnen den Warentransport an sich
ziehen würden. Der Ochsen diente
auch gelegentlich als Kaserne für die
Ausbildung der Unteroffiziere, der Jä-
gerkompagnien und der Tambouren»
(Lit. 1). Wohl um 1840–1860 um ein Ge-
schoss erhöht und nach Westen verlän-
gert: Anbau «Zum Obstgarten»
(Nr. 102). Wirtshausschild um 1845.

Lit. 1) Büeler 1926, S. 27. 2) Leisi 1946,
S. 210–211. 3) *Kdm TG* I (1950), S. 152.

436 **Nr. 112** Vorstadthaus, umgebaut von
Otto Meyer für A. Bandle-Deppe, Plan
1916.

Nr. 114 Wohnhaus mit Schmiede, er-
baut 1843 (auf der ehemaligen Siechen-
wiese) für Schmiedmeister Johann Ja-
kob Haag. 1856 an Drechsler Johann
Heinrich Deppe, welcher eine Dreherei
und Metallgiesserei mit Heissluft-Mo-
torbetrieb einrichtete (Fabrikation von
Messinghahnen, Handspritzen etc.).
Unter dem Sohn Gottfried Deppe wur-
den Giesserei und Werkstatt 1904 in die
neuerstellte Fabrik verlegt. Vordach-

438 konsolen am Wohnhaus um 1915–1920.
Lit. 1) Schech 1921, S. 47.

439 **Nr. 116** Wohnhaus mit Kaufladen, er-
440 baut von Otto Meyer für Schlossermei-
437 ster J. Steiner, Plan 1899. Ziergitter am
Vordach des Eingangs und am Balkon.

Nr. 134 Gasthaus Weisses Kreuz. Als
Bierbrauerei (Kappeler) in den 1860er
Jahren politisch-gesellschaftl. Treff-
punkt, um 1900 Treffpunkt der Sozial-
demokratie. Im Hof Fabrikgebäude in
Sichtbackstein, erbaut um 1900.

Nr. 146 Wohnhaus mit Werkstatt und
Kaufladen «Zur Bleiche». Um- und
aufgebaut in Heimatsstilformen von
Kaufmann & Freyenmuth für Buchbin-
dermeister Konrad Labhart, Plan 1930.

Nr. 188 Kantonales Regierungsgebäu-
de. Siehe *Promenadenstrasse* Nr. 18.

Nr. 190 Scheune beim Regierungsge-
bäude, erbaut um 1860.

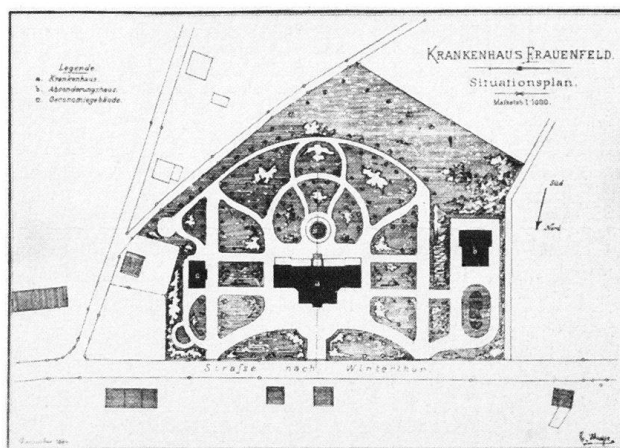
Nr. 196 Vorstadthaus mit Kaufladen,
erbaut um 1865.

Nrn. 206–212 Zusammengebaute vor-
städtische Häuserreihe, erbaut oder
umgebaut um 1850–1870. An den Häu-
sern Nrn. 206–208 **Wandbrunnen**, da-
tiert 1863.

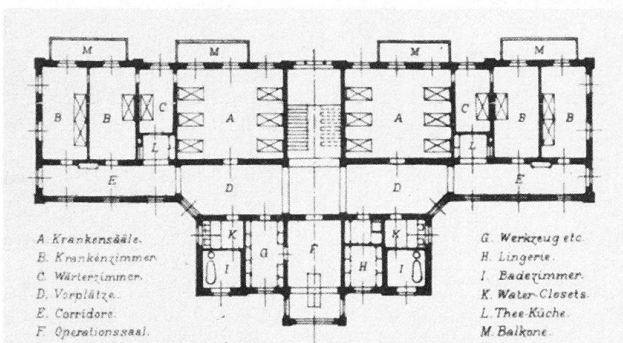
429



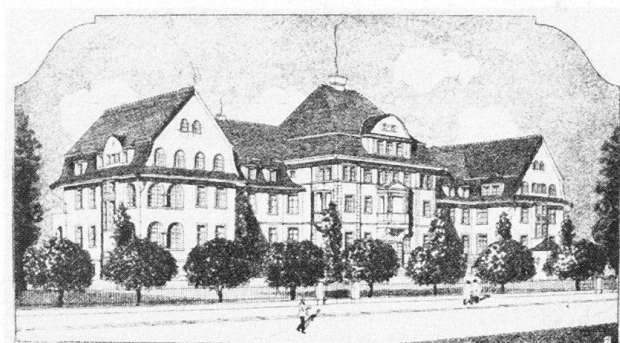
430



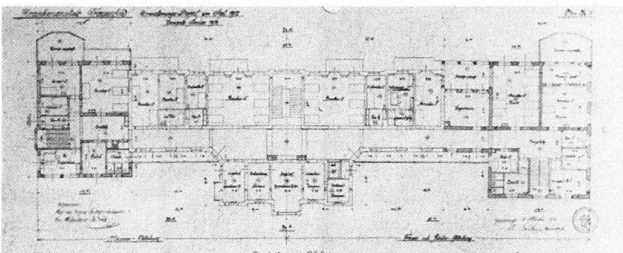
431



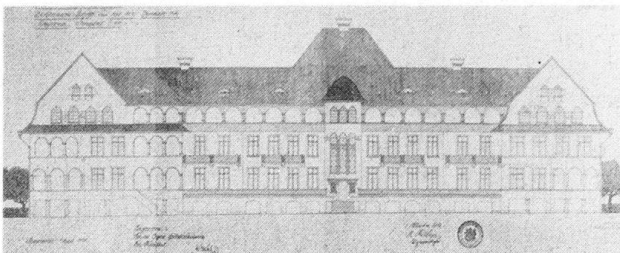
432

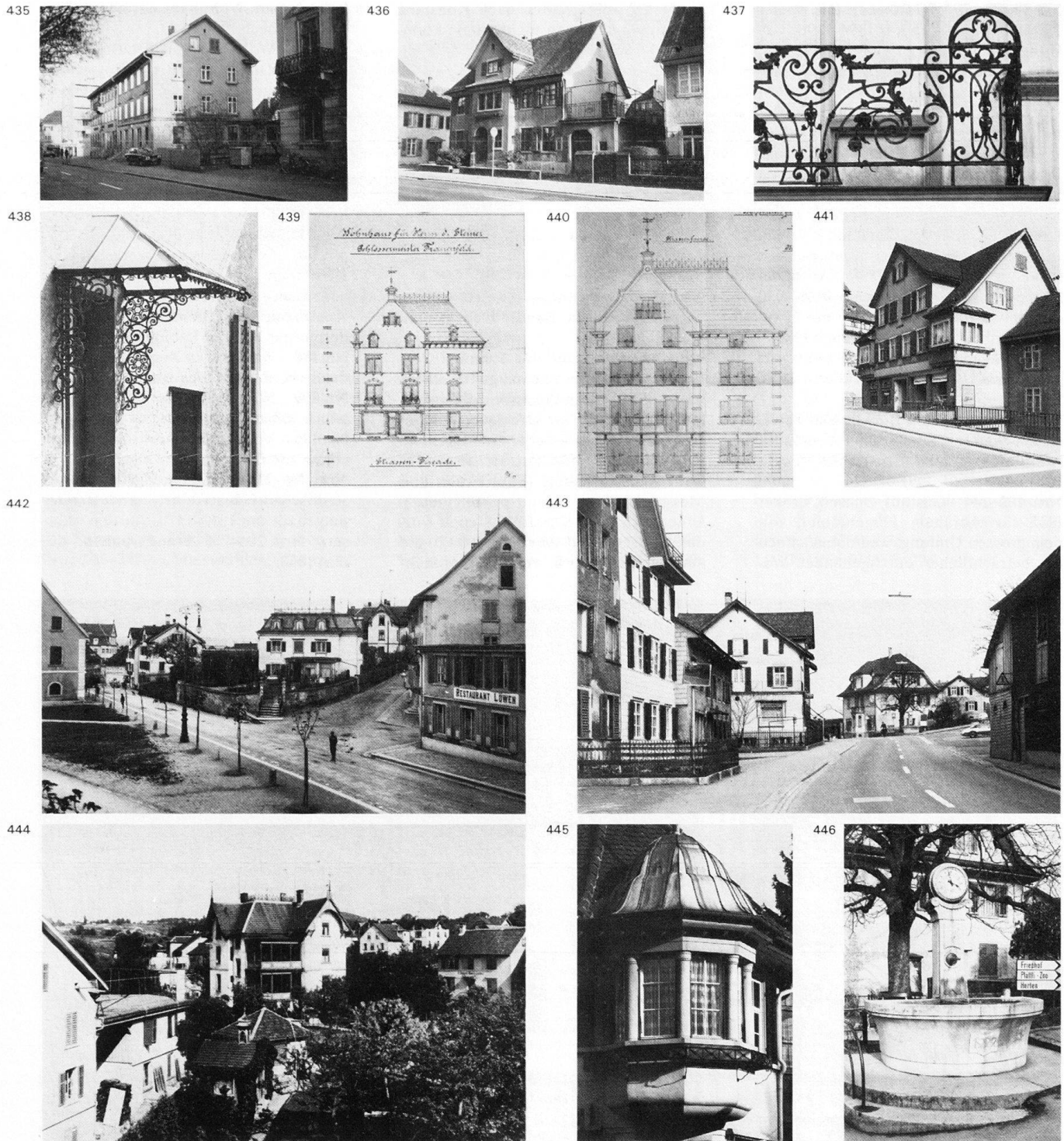


433



434





Nr. 218 Privatklinik und Wohnhaus (Hohenzornstrasse Nr. 9) «Zum Rosengarten». Wohnhaus erbaut von Albert Brenner für den bekannten Gynäkologen Dr. med. Alfred Debrunner aus Ermatingen, Plan 1890 («Der untere Stock massiv, der obere in seiner äusseren Gestaltung in der Art der sog. Chalets gehalten»). Vorbau an der Klinik von Albert Brenner, Plan 1897. Umbau des Kliniktraktes (Mansardwalm-dach statt Satteldach) von Albert Brenner, Plan 1902. Neue Mauer und Gar-

teneingang mit Freitreppe von Tetmajer, Debrunner & Blankart (Zürich), Plan 1927–1928. Abbruch der Klinik 1975. Die erhöht in der Strassengabelung gelegene Baugruppe in parkartigem Baumbestand setzte einen wesentlichen Akzent am Übergang von der geschlossenen Oberen zur locker gebauten Äusseren Vorstadt.

Nr. 226 Wohnhaus mit Werkstatt «Zum Spyz». Werkstattgebäude erstellt von Albert Brenner für Büchsenmacher J. Keller, Plan 1904. Umbau zu Wohn-

zwecken und Erweiterung mit Kauf-laden und Fronterker von Kaufmann & Freyenmuth, Pläne 1921 und 1924, Ausführung 1924.

Nr. 254 Wohnhaus, erbaut um 1915–1920, davor **Brunnen** mit Uhr, datiert 1922. Die Gruppe an der Abzweigung der Oberkirchstrasse erfüllt eine wichtige Funktion als Merkpunkt am Ausgang des Weichbildes.

Nr. 266 Wohnhaus mit Satteldach und Sichtfachwerk und flachgedecktem Werkstattanbau, erbaut um 1895–1900.

4 Anhang

4.1 Anmerkungen

Auflösung der abgekürzten Titel in Kapitel 4.4. Für die gesamtschweizerische Literatur siehe das Abkürzungsverzeichnis S. 19.

- 1 II. Arealstatistik der Schweiz 1923/24, in: *Schweizerische Statistische Mitteilungen* hg. vom Eidg. Statistischen Bureau, VII (1925), Heft 3, S. 48, 95.
- 2 II. Arealstatistik, wie Anm. 1, S. 24.
- 3 (III.) Arealstatistik der Schweiz 1952, hg. vom Eidg. Statistischen Amt (*Statistische Quellenwerke der Schweiz*, Heft 246), Bern 1953, S. 7–8.
- 4 Wohnbevölkerung der Gemeinden 1850–1950, in: Eidg. Volkszählung 1950, Bd. I, hg. vom Eidg. Statistischen Amt (*Statistische Quellenwerke der Schweiz*, Heft 230), Bern 1951.
- 5 Wohnbevölkerung 1850–1950, wie Anm. 4, S. 3.
- 6 *HBLS* V (1929), S. 498–499 (Pupikofer).
- 7 Pupikofer 1871, S. 428–430.
- 8 Leisi 1946, S. 191–192.
- 9 E. Schmid, *Beiträge zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeographie des Kantons Thurgau*, Frauenfeld 1918, S. 140–141.
- 10 *Statistisches Jahrbuch der Schweiz* 1940, Basel 1942, S. 13.
- 11 Paul Rosenkranz, *Die Gemeinden im Thurgau vom Ancien Régime bis zur Ausscheidung der Gemeindegüter* 1872. Diss. phil. I Universität Zürich, Frauenfeld 1969, S. 169, 251–252.
- 12 Pupikofer 1837, S. 266–267.
- 13 *Frauenfeld* 1890, Spalte 56.
- 14 *WG TG* 1971, S. 214.
- 15 Nekrolog Regierungsrat Robert Freyenmuth, in: *TJb* 1942, S. 5.
- 16 Nekrologe Leo Wild in: *STZ* 52 (1955), S. 807–808 und in: *TJb* 1956, S. 114.
- 17 Pupikofer 1871, S. 447–448; Leisi 1946, S. 215; Büeler 1926, S. 51–53; *HBLS* VI (1931), S. 603.
- 18 *Frauenfeld* 1924, S. 17.
- 19 *Pfeffermünz und Magebrot*. Allerlei G'rymts und Ung'rymts von Alfred Huggenberger, Elgg 1934, S. 11. Vgl. auch «D'Kultur uf em Land», in *Öppis us em Gwunderchratte*. Ein humoristisches Hausbüchlein von Alfred Huggenberger, Aarau 1923, S. 30–38.
- 20 *Frauenfeld* 1890, Spalte 51.
- 21 Nekrolog Walter Stutz, in: *TJb* 1956, Frauenfeld 1955, S. 109–110.
- 22 Über Albert Brenner siehe Nekrolog, in: *SBZ* III (1938), S. 111 und in: *TJb* 1939, Frauenfeld 1938, S. 5, sowie Rudolf Brodtbeck, *Nachruf Albert Brenner*, gesprochen anlässlich der Jahresversammlung der Sektion Thurgau des SIA am 12. März 1938 (hektographiert). – Zu Otto Meyer siehe Jürg Ganz, *Die Villa Sonnenberg*, in: *Mitteilungen aus dem Thurg. Museum*, Heft 21, Frauenfeld 1974, S. 3–7. – Über Albert Rimli: Mitteilungen seines Neffen, Architekt Theodor Rimli in Aarau, 1982. – Zu Werner Kaufmann siehe Nekrolog, in: *TJb* 1954, Frauenfeld 1953, S. 55.
- 23 Weitere Wettbewerbe: Kantonschul-Erweiterung (1901–1903), Kantonsschul-Neubau (1907), Murgbrücke Bahnhofstrasse (1910), Schulhaus Ergaten (1916–1917), Kantonalbank (1919), Soldatendenkmal (1919).
- 24 Vgl. Kochs Schulhaus-Projekt in Chur, Grabenstrasse Nr. 35.
- 25 Jürg Ganz, A. Schelling, Frauenfelder Türme nach 1900, in: *Thurgauer Zeitung*, 16. 2. 1973.
- 26 Schaltegger 1906, S. 41.
- 27 C. A. Loosli erwähnt in seiner Betrachtung «Heimatschutz-Literatur», in: *HS* I (1906), S. 57–63, auch das von Huber verlegte Werk des Solothurner Papierfabrikanten und Kunstschriftstellers Oskar Miller, *Von Stoff zu Form*, als «Schrift für künstlerisch gebildete Feinschmecker» unter den Heimatschutz-Leuten.
- 28 Leisi 1920.
- 29 In den 1920er Jahren wurde Abrecht vom Gemeinderat zur Beratung der Hauseigentümer in Sachen farblicher Fassadengestaltung delegiert. Vgl. *Frauenfeld* 1944, S. 34.
- 30 *L'architecture pittoresque en Suisse ou choix de constructions rustiques prises dans toutes les parties de la Suisse*. Dessinées et gravées par A. et E. Varin, Paris 1873.
- 31 Zu Kanalisation und Wasserversorgung siehe *GLS* II (1904), S. 157; Schech 1921, S. 50–51; *HBLS* III (1926), S. 237; *Frauenfeld* 1944, S. 44 ff.; Leisi 1946, S. 219. Zur Elektrizitätsversorgung siehe *SBZ* 46 (1905), S. 308; 48 (1906), S. 112, ferner: Schech 1921, S. 50; *Frauenfeld* 1944, S. 51 ff.; Leisi 1946, S. 219.
- 32 *SBZ* 61 (1913), S. 306–311. Vgl. Anm. 33.
- 33 Gesamtschweizerischer Wettbewerb zur Erlangung von Bebauungsplänen der Ortsgemeinde Frauenfeld (Vorstadtgebiet Wannenfeld–Junkholz–Herrenberg–Talacker, Reutenen, Algisser). 39 Projekte, juriiert von Ortsvorsteher Dr. K. Halter, Gemeindeschreiber H. Brenner und den Architekten Otto Pflughard und Otto Pfister und Ingenieur Carl Jegher (alle Zürich). Ersatzrichter: Hans Bernoulli (Basel). Vorprüfung: Stadtgeometer Heinrich Deppe (Frauenfeld). Preise: 1. Meier & Arter und Ingenieur A. Salis (Zürich),

2. Albert Rimli (Frauenfeld) und Gartenarchitekt E. Klingelfuss (Zürich), 3. Adolf Rüegg (Zürich), 4. Ferdinand Hitzig (Zürich) und Ingenieur A. Sonderegger (St. Gallen). Siehe *SBZ* 57 (1911), S. 260; 60 (1912), S. 302; 61 (1913), S. 192, 205, 221, 306–311; *SB* 5 (1913), S. 132.
- 34 A. Rimli, *Gutachten Bebauungsplan Wannenfeld*, Juni 1914 (Stadtarchiv Frauenfeld).
- 35 O. Pflughard, *Strassenzüge im Wannenfeld*, Schreiben vom 28. Februar 1912 an die Ortsvorsteherschaft Frauenfeld (Stadtarchiv Frauenfeld).
- 36 *Protokoll des thurgauischen Regierungsrates*, 1912, § 1802.
- 37 Zum Zusammenschluss vgl. *HBLS* III (1926), S. 237; *Frauenfeld* 1924, S. 6; *Frauenfeld* 1944, S. 6 ff.; Leisi 1946, S. 220–221, 226; *Kdm TG* I (1950), S. 47.
- 38 Jury: Architekt Hermann Weideli (Kreuzlingen), Bauvorstand Keller (Rorschach), Strasseninspektor Julius Baumgartner (Frauenfeld). Preise: 1. Brenner & Stutz, 2. Albert Rimli, 3. Ernst Friedrich Roseng. Projekte und Akten im BaAF. Vgl. *Geschäftsbericht der Munizipalgemeinde Frauenfeld pro 1920*, Frauenfeld 1921, S. 11–12.
- 39 Vgl. Anm. 33.
- 40 Rudolf Gelpke (1873–1940), Zivilingenieur in Basel, Pionier der schweizerischen Flussschiffahrtsbestrebungen, Nationalrat. Vgl. *SBZ* 115 (1940), S. 82–84.
- 41 Wettbewerb *Bebauungsplan Reutenen und Ortsgestaltungsplan Frauenfeld*. Motto «Kommt Zeit, kommt Rat». Bericht von Albert Rimli, 1920. (BaAF).
- 42 *SBZ* 61 (1913), S. 306.
- 43 Wie Anm. 41.
- 44 *Geschäftsbericht*, wie Anm. 38, S. 11.
- 45 *SBZ* 88 (1926), S. 112–115; 124 (1944), S. 272–277.
- 46 *Frauenfeld* 1944, S. 42; Leisi 1946, S. 224–225.

4.2 Abbildungsnachweis

Hier fehlende Angaben sind im Text oder in Bildlegenden zu finden. Die Negative der verwendeten Photographien befinden sich im Eidgenössischen Archiv für Denkmalpflege (IN-SA-Archiv) in Bern.

Verzeichnis der Neuaufnahmen nach Photographen

Rolf Bachmann, Photograph, Rapperswil: Abb. 23, 26, 189, 204, 409.
 INSA (Georg Germann 1976): Abb. 5, 13, 29, 30, 44, 71, 87, 96–98, 103, 104, 109, 114, 117–120, 140, 142, 166, 179, 201, 205, 208, 209, 211, 215, 218, 225,

230, 232, 234, 247, 252, 258–260, 268–274, 277, 282, 294–296, 307, 316, 317, 320–322, 324, 331, 341, 342, 349, 350, 353, 371, 376, 377, 381, 385, 396, 404, 433, 434, 439, 440. (Hanspeter Rebsamen 1975–1976): Abb. 3, 4, 6, 7, 10, 12, 24, 42, 43, 45, 46, 47, 51–53, 55, 56, 59, 60, 62–73, 75–86, 88–95, 99–102, 106–108, 110–113, 115, 116, 121–126, 128–139, 143, 148–151, 157–159, 161–165, 167–174, 177, 178, 180, 181, 185–188, 190, 191, 193, 197, 200, 202, 203, 207, 210, 212–214, 216, 217, 219, 220, 222–224, 226, 227, 229, 231, 233, 237–245, 248–251, 253, 257, 261, 263–267, 275, 276, 278–281, 284–293, 297–306, 308–315, 318, 319, 323, 325–330, 332–340, 343–348, 351, 352, 354–365, 367–370, 372–375, 378–380, 382–384, 386–395, 397–403, 405–408, 410–428, 435–438, 441–446.

Konrad Keller, Photograph, Frauenfeld: Abb. 27, 57, 58, 141, 152, 176, 182–184, 192, 194; 195 und 196 (beide während des Abbruchs 1966); 221, 262, 429–431.

Orell Füssli, Graphische Betriebe, Zürich: Abb. 1, 2, 8, 9, 11, 16, 28, 31–37, 38–41, 114.

Zentralbibliothek Zürich: Abb. 14, 15, 21, 22, 25, 54, 61, 105, 127, 145–147, 153–156, 170, 175, 198, 199, 206, 246, 283, 366, 432, 447.

Verzeichnis der Originalvorlagen nach Standorten

Frauenfeld, Bürgerarchiv: Abb. 141, 221.

Frauenfeld, Staatsarchiv Thurgau: Abb. 57, 58, 182–184, 192, 194.

Frauenfeld, Städtisches Hochbauamt: Abb. 27, 29, 30, 32–37, 71 (Briefkopf), 81, 96–98, 109, 114 (Briefkopf), 117, (Briefkopf), 118–120, 140 (Briefkopf), 142, 166, 176, 179, 211, 215, 230, 232, 252, 258–260, 269–274, 277, 282, 294, 295, 307, 316, 317, 320–322, 324, 331, 341, 342, 349, 350, 353, 376, 377 (Briefkopf), 381, 385, 396, 404, 433, 434, 439, 440.

Frauenfeld, Thurgauische Denkmalpflege und Kunstdenkmälerinventarisierung: Abb. 17, 18, 24, 43 (Photo Walder, um 1910), 48, 49, 50, 53 (Postkarte, Verlag Paul Schmidt, Basel, um 1905), 55 (Photo F. Stephan & Cie, um 1870), 60, 87; 130 und 132 (beide Photo Walder, um 1910); 186 (Postkarte, um 1900), 193, 200 (Photo F. Stephan & Cie, um 1870), 201–203, 204 (Postkarte, Verlag Gross, St. Gallen, um 1950), 205, 207–210, 218, 222, 224–226, 234, 236 (Photo J.C. Weber, um 1870), 247, 253 (Photo Walder, um 1900), 261 (Postkarte, um 1915), 262, 268, 296, 301 (Photo Walder, um 1910), 314 (Photo Walder, um 1900), 325 (Photo Walder, um 1905), 329, 356, 361 (Photo, um 1870), 364, 371, 403, 405 (Photo Gross, St. Gallen), 407, 408,

409 (Photo Gross, St. Gallen), 412, 413, 415, 416, 442, 444.

Zürich, Swissair, Photo + Vermessungen AG, Archiv: Abb. 31.

Zürich, Zentralbibliothek, Graphische Sammlung: Abb. 2, 21; 54 und 61 (beide Slg. Künzli, um 1910); 146, 147, 153, 156, 198 (Slg. Künzli, um 1900), 199, 206, 447.

Verzeichnis bereits reproduzierter Vorlagen nach Publikationen (Für die abgekürzten Titel vgl. Kapitel 4.4 und S. 19).

Eisenbahn 5 (1876), bei S. 1: Abb. 160.

Frauenfeld 1924: Abb. 157, 158, 227, 421.

HS 13 (1918), S. 38: Abb. 105; 15 (1920), S. 56: Abb. 432.

100 Jahre Tuchschnid AG, Frauenfeld, 1862–1962, Frauenfeld 1962: Abb. 74, 357.

A. Lötscher, *Gedenkschrift... katholische Pfarrkirche Frauenfeld*, Frauenfeld 1908: Abb. 406.

Nägeli 1959: Abb. 19.

Schmid 1967, S. 59: Abb. 11.

Schweizer Industrie 1914, S. 131: Abb. 127.

Schweizerische Schützenfest-Zeitung, Frauenfeld 1890: Abb. 144, 145, 283, 366.

VII. Schweizerische Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau... Generalbericht..., Frauenfeld, o.J. (1903): Abb. 154, 155.

Werk 4 (1917), S. 121: Abb. 246.

4.3 Archive

Städtisches Hochbauamt Frauenfeld, St. Gallerstrasse Nr. 1. Eingabepäne von Privatbauten ab 1877.

Stadtarchiv Frauenfeld, Schlossmühlstrasse Nr. 7. Akten und Pläne zu städtischen öffentlichen Bauten und Bebauungswettbewerben.

Bürgerarchiv Frauenfeld, St. Gallerstrasse Nr. 29. Akten und Pläne zu Bauten der Bürgergemeinde.

Staatsarchiv Thurgau, Promenadenstrasse Nr. 18. Akten und Pläne zu kantonalen öffentlichen Bauten.

Kantonsbibliothek Thurgau, Promenadenstrasse Nrn. 12–14. Sammlung von Ansichten der Stadt Frauenfeld.

Thurgauische Denkmalpflege und Kunstdenkmälerinventarisierung, Bankplatz Nr. 5. Dokumentation über einzelne Frauenfelder Bauten. Sammlung von Ansichten der Stadt Frauenfeld und einzelner Bauten.

4.4 Literatur

Alphabetisches Verzeichnis der benützten Literatur und der verwendeten Ab-

kürzungen. Für die gesamtschweizerische Literatur siehe das Abkürzungsverzeichnis S. 19.

Büeler 1926 = Gustav Büeler, *Die Entwicklung Frauenfelds von 1760 bis 1845*, Frauenfeld 1926.

Bürgerhaus = August Schmid, Frauenfeld, in: *Das Bürgerhaus im Kanton Thurgau*, Zürich und Leipzig 1928 (Das Bürgerhaus in der Schweiz XIX), S. IX–XVII, Taf. 1–16.

Frauenfeld 1890 = Durch und um die Feststadt [Frauenfeld], in: *Schweizerische Schützenfest-Zeitung*, Frauenfeld 1890, Spalten 51–56.

Frauenfeld 1924 = *Frauenfeld. Ein Führer*. Herausgegeben vom Verkehrsverein Frauenfeld 1924.

Frauenfeld 1944 = *Die Gemeinde Frauenfeld seit der Stadtvereinigung. 1919–1944*, Frauenfeld 1944. Mit Plan (siehe Kapitel 4.6: Nr. 22).

Frauenfeld 1976 = *Alfons Raimann, Hinweisinventar Frauenfeld-Kurzdorf* (Hinweisinventar alter Bauten und Ortsbilder im Kanton Thurgau), hg. von der Denkmalpflege und Inventarisierung der Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau, Frauenfeld 1976.

GLS II (1904) = F. Ribi, Frauenfeld, in: *GLS* II (1904), S. 153–158. Mit Plan (siehe Kapitel 4.6: Nr. 12).

HBLS III (1926) = A. Scheiwiler, Frauenfeld, in: *HBLS* III (1926), S. 235–238.

Isler 1945 = Egon Isler, *Industriegeschichte des Thurgaus*, Zürich 1945.

Kdm TG I (1950) = Albert Knoepfli, Frauenfeld, in: *Der Bezirk Frauenfeld (Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau, Band I)*, Basel 1950, S. 46–189.

Leisi 1920 = Ernst Leisi, Frauenfeld, in: *HS* 15 (1920), S. 49–58. (Das Manuskript wurde bereits 1915 erreicht).

Leisi 1946 = Ernst Leisi, *Geschichte der Stadt Frauenfeld*, Frauenfeld 1946.

Mörkofer 1826 = Johann Caspar Mörkofer, *Frauenfeld, dargestellt nach seinem gegenwärtigen Zustand und seinen bisherigen Schicksalen*. Mit Karte (siehe Kapitel 4.6: Nr. 1). Njbl. der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützi-gen im Canton Thurgau auf das Jahr 1826.

Mörkofer 1850 = Johann Caspar Mörkofer, *Einige Erinnerungen an Frauenfeld*. Zur 34. Versammlung der schweiz. Naturforscher in Frauenfeld, Frauenfeld um 1850.

Nägeli 1959 = Ernst Nägeli, *Frauenfeld*. Photographien von Hans Baumgartner (Schweizer Heimatbücher Nr. 91), Bern 1959.

Pupikofer 1837 = Johann Adam Pupikofer, Frauenfeld, in: *Der Kanton Thurgau* historisch, geographisch,

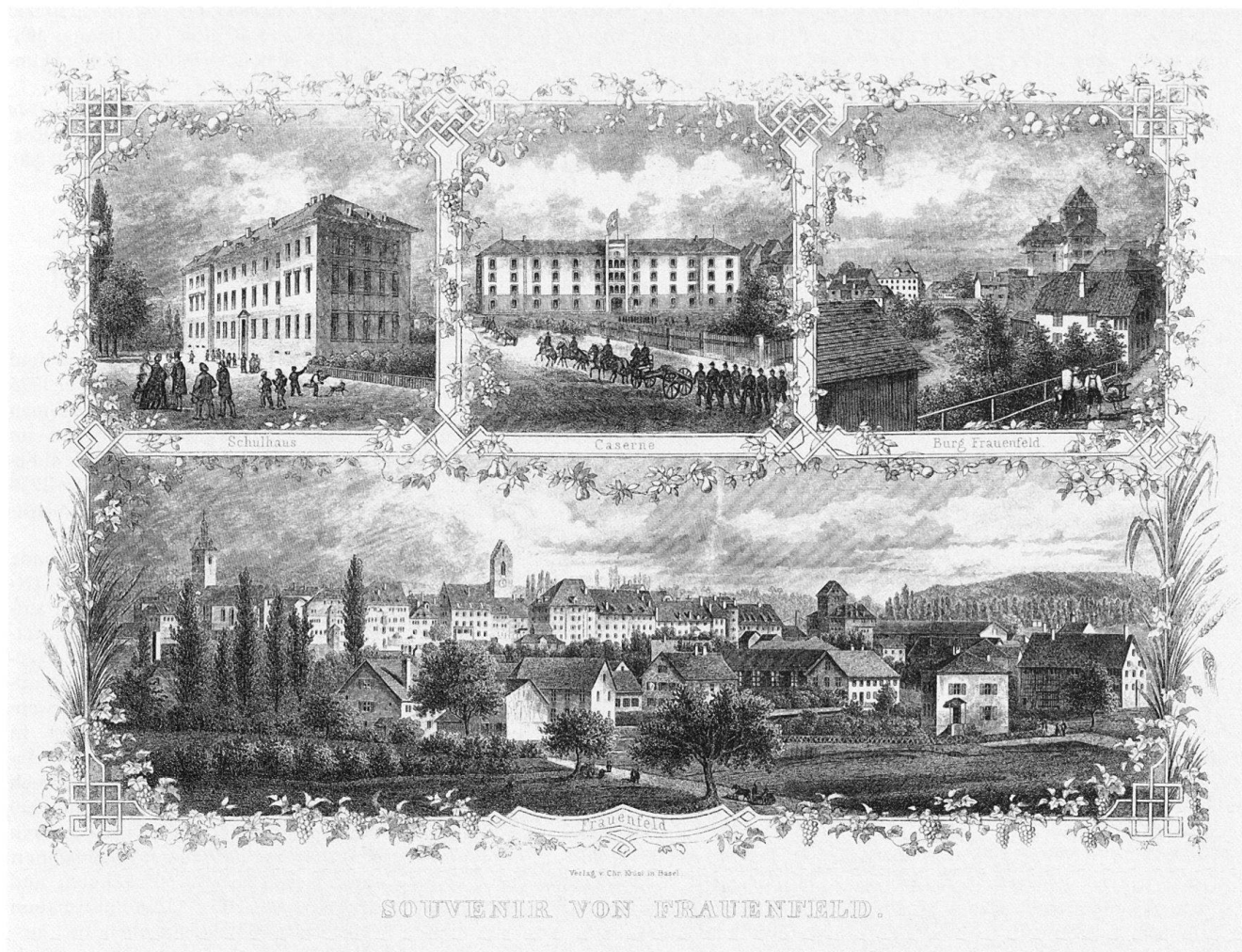


Abb. 447 *Souvenir von Frauenfeld*. Zeichnungen von J. L. Rüdüsühli, Stich und Druck von C. Mayer (Nürnberg), Verlag von Chr. Krüsi (Basel), 1868.

statistisch geschildert (Gemälde der Schweiz XVII), St. Gallen und Bern 1837, S. 266–268.

Pupikofer 1871 = Johann Adam Pupikofer, *Geschichte der Stadt Frauenfeld von ihrer ältesten Zeit bis auf die Gegenwart*, Frauenfeld 1871.

Schaltegger 1906 = Friedrich Schaltegger, Zur Geschichte der Stadt Frauenfeld, insbesondere ihrer baulichen Entwicklung, in: *Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte* 46 (1906), S. 5–41.

Schech 1921 = E. Schech, Die Industrie Frauenfelds in alter und neuer Zeit, in: *Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte* 60 (1921).

Schweizer 1911 = G. Schweizer, *Frauenfeld in Wort und Bild*, hg. vom Konsumverein Frauenfeld und Umgebung, Frauenfeld 1911. Mit Situationsplan.

TJb = *Thurgauer Jahrbuch*.

WG TG 1971 = *Wirtschaftsgeschichte des Kantons Thurgau*, hg. von Albert Schoop unter Mitwirkung von Werner Althaus, Walter Ausderau, Fritz Bachmann, Hans Brugger, Bruno

Fritzsch, Clemens Hagen, Hermann Lei, Rolf Sax, Max Steiner, Georg R. Wyler, Hans Zweidler. Festgabe zum hundertjährigen Bestehen der Thurgauischen Kantonalbank 1871–1971, Weinfelden 1971.

4.5 Ortsansichten

Vgl. *Kdm TG I* (1950), S. 186.

Frauenfeld um 1850. Hauptbild und elf Rahmenbilder, Lithographie von J. C. Weber.

Frauenfeld von Nordwesten (im Vordergrund die Eisenbahnbrücke), um 1855, L. Rohbock delt., J. Poppel sculpt, Verlag G. G. Lange (Darmstadt) und in: *Souvenir der Nord- und Ostschweiz*, Chr. Krüsi (Basel).

Frauenfeld von Nordwesten (im Vordergrund Murgschleife und Eisenbahnbrücke, im Mittelgrund die 1865 bezogene Kaserne), um 1865, Aquatinta sig. «Zürich chez R. Dikenmann Peintre».

Souvenir von Frauenfeld (Stadt von Westen, Kantonsschule, Kaserne und

Schloss), 1868, Zeichnungen v. J. L. Rüdüsühli, Stich und Druck von C. Mayer (Nürnberg).

Frauenfeld, «Nordansicht» und «Ansicht der Promenade», Holzstiche, letztere sig. M(ax) Z(immermann), in: *Frauenfeld 1890*, Spalte 5–6 und 85–86.

Frauenfeld, Ansichten von Einzelbauten und Quartieren, ab ca. 1890, der Photographen Carl Friedrich Walder (1847–1917) und Gottwalt Walder (1875–1950); teilweise auch als Ansichtskarten publiziert (Sammlungen in der Kantonsbibliothek Frauenfeld und bei der Thurgauischen Denkmalpflege in Frauenfeld).

Frauenfeld. Gesamtansicht von Südwesten, Teilansichten und Einzel-Objekte, in: *GLS II* (1904), S. 153–158.

Frauenfeld vom Flugzeug aus und weitere Gesamt- und Teilansichten, in: *Frauenfeld 1924*.

Frauenfeld, Flugphotographie, in: Flückiger-Mittelholzer 1926, S. 79.

Frauenfeld von Südwesten, Flugphotographie um 1929 (Zürich, Swissair,

Photo + Vermessungen AG, Archiv-Nr. 5886).

Frauenfeld, Flugphotographie, in: Boesch-Hofer 1963, S. 208.

«Alt Frauenfeld». Teilweise im Zusammenhang mit der Heimatschutzbewegung entstanden: Frauenfeld nach Ölbild von 1762, U. Schoop del., G. Hurter lith., in: Pupikofer 1871. – Frauenfeld um 1650, Federzeichnung nach alten Stadtansichten von Architekt Albert Rimli, in: A. Lötscher, *Festschrift... Katholische Kirche Frauenfeld*, Frauenfeld 1908, S. 19. – Frauenfeld. «Künstler-Steinzeichnungen-Ansichtsmarken», Verlag G. Walder, Frauenfeld, um 1910 (Schloss, Alte Schleife, Freie Strasse, Mesmerhaus Oberkirch, Klösterli, Alte Baliere). Die 6 farbigen Lithographien, sig. «WS», erschienen auch als Postkarten. – Teilansichten, Strassenbilder und Einzelobjekte, Photographien, teilweise von G. Walder sowie Vedute des Schlosses von Otto Abrecht, in: Leisi 1920.

4.6 Ortspläne

Alle Pläne ohne speziellen Vermerk befinden sich im Städtischen Hochbauamt Frauenfeld.

Vgl. *Kdm TG I* (1950), S. 188.

- 1 *Charte des Municipal-Bezirktes Frauenfeld*. Trigonometrisch aufgenommen u. gez. von J. Sulzberger Obr. Lieut. im Eidg. Ingenieurs Corps 1825. Beilage zu Mörikofer 1826.
- 2 *Situationsplan für die eidgenössischen Truppenübungen im Cant. Thurgau Ende September 1854*. Unter dem Commando des eidgen. Obersten Ziegler aus Zürich, 1:23 000. Lithographie J. Wurster u. Co. (Winterthur). Umfasst das Thurtal zwischen Uesslingen und Bürglen, mit dem neuen Eisenbahntrasse (BAF: I.11).
- 3 *Schematischer Übersichtsplan der Stadt Frauenfeld*, 1861 von Philipp Anton Largiadèr, 1:1000 (BAF: I.5).
- 4 *Frauenfeld*, Übersichtsplan 1867, 1:1000 (BAF: I.6).
- 5 *Plan von Frauenfeld*, 1871 von Ulrich Gentsch, 1:3000. Top. Anstalt von Wurster, Randegger & Co. (Winterthur). Beilage zu Pupikofer 1871.
- 6 *Topographischer Atlas der Schweiz* (Siegfriedkarte), Blatt 58, Frauenfeld, 1:25 000, Aufnahme von U. Räber 1875–1876, Erstdruck 1880, Nachträge 1905, 1909, 1912, 1928,

1936, 1945. – Blatt 69, Aadorf, 1:25 000, Aufnahme von K. Welti 1847, von S. Suter 1877–1879, Revision J. Bächli 1877, Erstdruck 1883, Revision von E. Fahrländer 1891, Nachträge 1904, 1912, 1928, 1936, 1945.

- 7 Ortsgemeinde Frauenfeld. Vermessung 1:1000 und Übersichtsplan 1:4000, 1879–1881 von Otto Geiger.
- 8 Ortsgemeinde Kurzdorf. Vermessung 1:500 und 1:1000, 1898–1900 von J. Hüebli und J. Eigenmann.
- 9 *Frauenfeld. Übersichtsplan des Baugebietes*, 1:2000. Hg. vom Städtischen Geometerbureau, August 1899. Eingetragen Kanalisation, Wasserleitungen und Gasleitungen sowie neugeplantes Strassennetz.
- 10 *Frauenfeld–Kurzdorf–Langdorf*. Übersichtsplan 1:10 000, um 1900, mit Gebietseinteilung I–VI. Topogr. Anstalt Winterthur J. Schlumpf.
- 11 Ortsgemeinde Huben. Vermessung 1:500, 1:1000, 1:2000 und Übersichtsplan 1:5000. 1903 von Jakob Eigenmann und J. Zwicky.
- 12 *Historischer Plan von Frauenfeld*, 1:9500, 1904 von V. Attinger. Mit farblicher Differenzierung der baulichen Entwicklung von 920 bis 1902, in: *GLS II* (1904), nach S. 152.
- 13 *Übersichtsplan der Ortsgemeinde Langdorf*, 1:1000, 1910 von Jakob Eigenmann.
- 14 *Frauenfeld. Übersichtsplan des Baugebietes*, 1:2000, um 1912. Nachgeführte Fassung von Nr. 9. Wohl Planunterlage zum Bebauungsplan-Wettbewerb 1912–1913.
- 15 Ortsgemeinde Frauenfeld. Vermessung 1:200, 1:500, 1:1000 und Übersichtspläne 1:2000 (Stadtgebiet) und 1:5000 (ganzes Gemeindegebiet), 1915–1917 von P. Müller (Amriswil).
- 16 Ortsgemeinde Langdorf. Vermessung 1:500 und 1:1000 und Übersichtsplan 1:5000, 1915–1917 von J. Schümperli.
- 17 Ortsgemeinden Kurzdorf und Horgenbach. Vermessung 1:500 und 1:1000 und Übersichtspläne 1:5000, 1915–1917 von Jakob Eigenmann.
- 18 Ortsgemeinde Huben. Vermessung 1:1000 und Übersichtsplan 1:5000, 1915–1917 von R. Weber.
- 19 *Gemeinde Frauenfeld*, 1918, 1:5000. Stadtgeometerbureau Frauenfeld. Fünffarbendruck von Orell Füssli (Zürich). Heutiges Gemeindegebiet, nach dem Zusammenschluss der Ortsgemeinden 1917.
- 20 *Gemeinde Frauenfeld*. Übersichtsplan, 1:10 000, 1924.

21 *Übersichtsplan Frauenfeld*, 1:10 000 (inklusive Region: Gachnang, Islikon, Felben, Wellhausen, Thundorf), um 1930.

22 *Frauenfeld. Bautätigkeit 1919–1944* (Schwarz: Überbauung 1919, Rot: Neubauten 1919–1944), 1:10 000. Beilage zu *Frauenfeld 1944*.

4.7 Kommentar zum Inventar

Die Inventarisierung in Frauenfeld wurde in den Monaten September 1975 bis Mai 1976 von Hanspeter Rebsamen durchgeführt. Ergänzungsarbeiten im Staatsarchiv Thurgau in Frauenfeld besorgte 1981 Peter Röllin. Der 1975–1976 verfasste Text wurde 1981–1982 überarbeitet und ergänzt.

Ziel war eine möglichst umfassende Aufnahme des Baubestandes der IN-SA-Periode. Die im EAD in Bern aufbewahrte photographische Dokumentation, die nicht vollständig wiedergegeben werden konnte, belegt den Grundbestand. Dieser ist im Text des Inventarteiles 3.3 vollständig aufgelistet. In vielen Fällen konnte keine genaue Information gegeben werden. Dennoch ist die Zahl der zwischen 1877 und 1920 errichteten Bauten hoch, welche durch Eingabepläne im Bauamt dokumentiert sind. Neben den nur erwähnten und den nur mit einer Grundinformation versehenen Objekten stehen die ausführlicher gewürdigten. Damit wurde eine gewisse Informationssättigung über die Zeit zwischen 1850 und 1920 erreicht, welche es dem Benutzer erlauben soll, nach Bedarf weitere Forschungen anzustellen.

Folgenden Personen und Amtsstellen danken wir für Hilfeleistungen und Auskünfte:

Städtisches Hochbauamt Frauenfeld
 Stadtarchiv Frauenfeld (B. Lippuner, St. Müller)
 Staatsarchiv Thurgau, Frauenfeld (Dr. Verena Jacobi, Michel Guisolan)
 Thurgauische Denkmalpflege und Kunstdenkmälerinventarisierung, Frauenfeld (Dr. Jürg Ganz, Alfons Raimann, Hans Peter Mathis, Frl. Scheiwiller, Frl. Koch)
 Alfred Bütikofer, Stadtarchivar (Winterthur), Jakob Eigenmann, alt Stadt-Ingenieur (Frauenfeld), Lukas Högl (Zürich), Maria Högl-Brenner (Bern), Prof. Dr. Albert Knoepfli (Aadorf), Irma Loeb-Müller (Basel), Theodor Rimli, dipl. Arch. ETH/SIA (Aarau).